Habe deine Lust

an dem Herrn.

Andachten für Kinder auf alle Tage im Jahr.

5-A
5448.

Reval
Franz Kluge's Verlag
1892.

I. Advent.

Sonntag.

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Zach. 9, 9.

Wir feiern Advent. Wir gedenken und freuen uns in dieser Zeit ganz besonders daran, daß Jesus, unser Herr, Menschengestalt angenommen hat und zu uns gekommen ist. Und Er kommt noch alle Tage zu uns, Er kommt und sucht Sünderherzen, um sie selig zu machen. In den Menschenherzen will Er wohnen, um sie einmal herrlich in den Himmel zu bringen. Wenn wir zu einem irdischen Könige kommen dürfen, so ist das schon viel Ehre und Freude; aber hier kommt der Herr aller Herren, der Schöpfer aller Dinge, kommt der Heiland selbst zu uns, nicht richtend und drohend, nein, sanftmütig, bittend, rufend, mit Seiner ganzen großen Jesusliebe. Er giebt Alles, Er hat Geduld, Er erquickt, Er tröstet, Er vergiebt reichlich und täglich, Er verbindet, Er macht Mut, Er wirket selbst Alles in Allem. So kommt der König Himmels und der Erde zu dir und zu mir, und wir haben nichts zu thun, als Ihm unsere Herzen aufzuschließen und Ihn herein zu lassen. Ja komm mein lieber Herr Jesus, komm in mein Herz, Dich will ich drin haben und nicht wieder herauslassen. Dazu mußt Du selbst mir helfen. Hilf mir Dein Kind zu bleiben, bis Du mich zu Dir in den Himmel nimmst.

Hosianna! Sei gegrüßt!
Komm, wir gehen Dir entgegen;
Unser Herz ist schon gerüst't,
Will sich Dir zu Füßen legen.
Zieh zu unsern Thoren ein!
Du sollst uns willkommen sein.
Amen.

I. Advent.

Montag.

Siehe, Ich stehe vor der Thür und klopfe an. Offenb. 3, 30.

An welche Thür klopft denn unser Herr Jesus? An unsre Herzensthür. Wenn wir Ihn gerne hereinlassen wollen, dann kommt Er auch gerne herein, dann haben wir Ihm die Thüre geöffnet. Wenn aber ein Erdenkönig uns besuchen will, werden wir den in eine schmutzige Stube bringen? Wie würden wir für ihn Alles reinigen und schmücken! Und nun kommt unser Heiland zu uns, der doch Gottes Sohn ist, und findet so viel Unart und Sünde in unseren Herzen, daß Er nicht herein kann. Und uns ist es manchmal auch viel bequemer, mit der Sünde weiterzuleben, als sie herauszuwerfen, und da lassen wir den Herrn Jesus oft lange, lange draußen stehn; wir machen uns taub und wollen es nicht hören, wenn Er an die Herzensthüre klopft. Mein Heiland, mache mir bange vor der Sünde, daß ich gerne alles thun mag, um von ihr loszukommen. Ich schenke Dir mein ganzes Herz, ziehe Du hinein und nimm es ganz für Dich.

Herr, öffne mir die Herzensthür,
Zeuch mein Herz durch Dein Wort zu Dir
Laß mich Dein Wort bewahren rein,
Laß mich Dein Kind und Erbe sein.

Amen.

I. Advent.

Dienstag.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Wenn ein irdischer Vater seinen lieben Sohn weggiebt aus dem schönen Elternhause und schickt ihn in eine fremde Welt unter lauter böse Menschen, die ihn verspotten und verfolgen, wo er keine Heimat, kein Haus, nicht einmal ein eignes Bett hat, und der Vater weiß, die bösen Menschen werden seinen Sohn töten und ans Kreuz schlagen — nicht wahr, dann wird man wissen, wie lieb hat der Vater diese bösen Menschen, daß er seinen Sohn hingiebt, um sie zu retten. Darum wissen wir nun auch, wie lieb der große allmächtige Gott uns hat, Seine armen Kinder. Er braucht uns gar nicht und doch schenkt Er uns Sein Liebstes. Wir brauchen Ihn aber und wenn wir diesen Gottessohn nicht hätten, so könnte kein Mensch selig werden.

Ich bete an die Macht der Liebe,
Die sich in Jesu offenbart.
Ich geb mich hin dem freien Triebe
Mit dem ich Wurm geliebet ward,
Ich will, anstatt an mich zu denken,
In Gottes Liebe mich versenken.

Amen.

I. Advent.

Mittwoch.

Gelobet sei der da kommt, ein König in dem Namen des Herrn, Friede sei im Himmel, und Ehre in der Höhe. Lukas 19, 38.

So riefen alle Jünger Jesu, als Er in Jerusalem einzog. Sie waren oft mit Ihm zusammen gewesen und hatten Ihn von Angesicht gesehn, aber heute konnten sie nicht anders, als Ihn mit lauten Worten anbeten. Er kam nach Jerusalem, um dort zu sterben und doch leuchtete nur Liebe und Freundlichkeit aus Seinem holden Angesicht. Sie sahen Ihn an und wußten, daß Er ein König des Himmels war. Warum sagten sie: „Friede im Himmel"? Kann dort auch Streit sein? — Ach nein, für die Engel im Himmel gab es nur die einzige Traurigkeit, daß die armen Menschen um ihrer Sünde willen nicht auch hinein konnten. Aber nun kam Jesus nach Jerusalem, um die Sündenstrafe aller Menschen auf sich zu nehmen in Seinem Kreuzestod. Dafür mußten die Jünger Gott anbeten und Ihm danken, das heißt, Gott die Ehre geben. Das wollen wir auch thun. Gelobt seist Du, mein König und mein Gott, mein Heiland Jesus Christ. Amen.

Komm o mein Heiland Jesu Christ,
Mein' Herzensthür Dir offen ist;
Ach zeuch mit Deiner Gnade ein,
Dein' Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein heilger Geist uns führ' und leit',
Den Weg zur ew'gen Seligkeit.
Dem Namen Dein, o Herr,
Sei ewig Preis und Ehr'!

I. Advent.

Donnerstag.

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf Seiner Schulter; und Er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst. Jes. 9, 6.

Wir haben alle mögliche Namen, und unsere Namen haben vielleicht auch eine schöne Bedeutung, der Kühne, die Reine, der Mutige, die Fromme u. s. w., aber deshalb sind wir doch noch nicht das, was die Namen sagen. Aber hier dieses Kind, das uns geboren und uns geschenkt ist, ihr werdet wohl wissen, wessen Sohn das ist? Dieser Gottessohn ist selbst wirklich das, was Er heißt. Und mit all dem, was Er ist und heißt, will Er uns helfen selig zu werden. Er kann alles, nichts ist Ihm zu groß und nichts ist Ihm zu klein, Er ist der Klügste und der Stärkste, Er hat nie Furcht und ist nicht zu stolz, unser Bruder zu sein und uns einmal zu Sich in den Himmel zu nehmen, wenn wir nur immer bei Ihm bleiben und mit Ihm leben wollen. So wie ein kleiner schwacher Soldat gerne neben einem starken großen Offizier marschieren will und denkt: der kann mich gut beschützen, so wollen wir unser Leben lang ganz nahe bleiben neben dem, der Himmel und Erde beherrscht, und den Gott doch uns geschenkt hat, denn Er wird uns gut behüten und uns stark und fromm machen.

Ihr Kinder seht das Kindlein an
Das euch geboren ist!
Ein kleines Kind, ein großer Mann!
Er heißet Jesus Christ.

Er ist der Glanz der Herrlichkeit,
Des Vaters Ebenbild;
Durch Ihn ist alles zubereit'
Das Erd' und Himmel füllt.

Der Schöpfer will dein Bruder sein;
Er wird ein Menschenkind.
Die Liebe dringt mit Macht herein,
Die Ihm Sein Herz entzünd't.

Ach, hör' aus Seinem süßen Mund,
Wie dich der Vater liebt!
Wie Er aus eben diesem Grund
Dir Seinen Liebling giebt.

Amen.

I. Advent.

Freitag.

Denn alle Gottes-Verheißungen sind Ja in Ihm und sind Amen in Ihm, Gott zu Lobe durch uns. 2. Korinth. 1, 20.

Ein Mensch kann auch noch so treu und wahrhaftig sein, es kann doch immer vorkommen, daß er sein Versprechen nicht hält; er wird krank oder er muß verreisen oder er stirbt. Aber mit Gott ist es anders. Alles, was Er von der Erschaffung der Welt an versprochen hat, das hat Er erfüllt oder wird es erfüllen; darum ist es gut auf Ihn zu vertrauen. Jesus erfüllt Gottes Verheißungen alle. Gott versprach Adam und Eva, Einen zu senden, der den Teufel und die Sünde überwinden könnte; das that Jesus. Und nun können wir es auch mit Ihm, wenn wir es nur wollen. Ein Erlöser, ein Helfer, ein Tröster, ein Mittler, ein Hoherpriester — das alles ist Er für uns geworden und bleibt es uns in alle Ewigkeit.

Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist, Seinen heiligen Namen; Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Amen.

Erhebt den Herrn ihr Frommen,
Er hält was Er verspricht.
Der Heiland ist gekommen,
Der Völker Trost und Licht.
Gott der uns nicht verstößt,
Hat uns zum Heil und Leben,
Selbst Seinen Sohn gegeben,
Durch Ihn sind wir erlöst.

I. Advent.

Sonnabend.

Danket dem Herrn, prediget Seinen Namen, macht kund unter den Völkern Sein Thun, verkündiget, wie Sein Name so hoch ist. Jes. 12, 4.

Vielleicht denken Einige: wie sollen Kinder dem Herrn danken und Seinen Namen predigen und gar unter den Heidenvölkern, das geht ja gar nicht. Und doch paßt dieses Bibelwort gerade für die Kinder, denn der Herr Jesus hat die Kinder besonders lieb und besonders gesegnet und thut ihnen so viel Gutes — sollen die Kinder Ihm denn gar nicht danken? Bei allem Schönen, was ein Kind am Tage erlebt, kann es ganz leise für sich sagen: danke lieber Jesus. Er hört es, Er wartet ja darauf. Und Seinen Namen predigen kann auch ein Kind. Wenn es z. B. gerne quält und neckt, und doch Jesus bittet ihm zu helfen diese böse Lust zu überwinden, dann giebt Er ihm die Kraft dazu, und die andern merken es, daß es sich gebessert hat weil ihm der Heiland geholfen, das ist auch eine Predigt von Ihm. Und wenn wir es an Gottes Hand so gut haben, so sollen wir an die armen Heidenkinder denken, die nichts von Ihm wissen, und für sie beten, daß sie es bald hören, daß auch sie einen himmlischen Vater haben.

Willkommen Held aus Davids Stamm
Du König aller Ehren.
Willkommen Jesu, Gottes Lamm,
Ich will Dein Lob vermehren;
Ich will Dir all mein Leben lang
Von Herzen sagen Preis und Dank.
Amen.

II. Advent.

Sonntag.

Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Lukas 21, 27.

Unser Herr Jesus ist auf diese Welt gekommen, ein kleines schwaches Menschenkind ist er geworden, und durch Sein ganzes Erdenleben hindurch blieb er arm und verfolgt. Er war der Allerverachtetste. Aber Er wird wiederkommen, und dann als König und Herrscher mit großer Kraft und Herrlichkeit in den Wolken des Himmels, um Gericht zu halten über alle Geschöpfe. Da werden die Menschen zagen und bangen, die in ihrem Leben nichts von Ihm wissen und nicht an Ihn glauben wollten, und die in Ihm immer nur den verspotteten Menschensohn sahen. Aber die Gotteskinder werden sich freuen, daß ihr geliebter Heiland endlich als König und Sieger, als Gottessohn erscheint, und daß alle Kniee sich Ihm jetzt beugen, und alle Zungen bekennen müssen, Er sei Gott, hochgelobt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du hast gesagt: Du willst uns zu Dir nehmen, auf daß wir sind, wo Du bist. Wir sollen auch in Deiner Herrlichkeit wohnen und himmlische Königskinder sein. Aber Du selbst bist uns doch viel mehr, als alle Himmelsherrlichkeit, ja, dort wollen wir Dich anschauen und anbeten und lieben bis in Ewigkeit.

Ich hab von Ferne,
Herr, Deinen Thron erblickt,
Und hätte gerne
Mein Herz voraus geschickt.
Und hätte gern
Mein ganzes Leben
Schöpfer der Geister
Dir hingegeben.

Das war so prächtig,
Was ich im Geist gesehn.
Du bist allmächtig,
Drum ist Dein Licht so schön.
Könnt' ich an Deinen hellen Thronen
Doch schon von heut' an ewig wohnen.

Amen.

II. Advent.

Montag.

Herr, höre meine Stimme wenn ich rufe, sei mir gnädig und erhöre mich. Psalm 27, 7.
Ehe sie rufen will Ich antworten. Jesaias 65, 24.

Wenn wir unsre Stimme erheben und einen lieben Menschen zu uns rufen, der in der andern Stube ist, so wird er uns vielleicht: Ja, ja, antworten, ehe er kommt. Aber wie hat es der liebe Gott gemacht? — Ehe wir verstanden Ihn zu bitten: komm zu uns, erlöse uns, verlaß Deinen Himmel und werde ein Menschenkind, damit Du die Strafe tragen kannst für unsere Sünden, und wir selig werden können, da ist Er schon längst gekommen und hat uns unsere Seligkeit bereitet. Jetzt brauchen wir nur zu kommen und mit ganzem Herzen das entgegen zu nehmen, was Er für uns gethan hat.

Ihr dürft euch nicht bemühen
Noch sorgen Tag und Nacht,
Wie ihr Ihn wollet ziehen
Mit eures Armes Macht.
Er kommt, Er kommt mit Willen,
Ist voller Lieb und Lust,
All Angst und Not zu stillen,
Die Ihm an Euch bewußt.

Nichts, nichts hat Dich getrieben,
Zu mir vom Himmelszelt,
Als das geliebte Lieben
Womit Du alle Welt,
In ihren tausend Plagen
Und großer Jammerlast,
Die kein Mensch kann aussagen,
So fest umfangen hast.

Amen.

II. Advent.

Dienstag.

Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden. Matth. 1, 21.

Wer von uns ist ohne Sünde? — Keiner. Es besehe sich doch ein jeder etwas genauer. Wer hat keine bösen Worte gesprochen, wer hat keine bösen Gedanken gehabt, wer hat keine Unfreundlichkeiten und Unarten gethan? — Alle haben wir gesündigt, und wie viel Sünden wir eigentlich haben, verstehen wir noch gar nicht zu sehn. Aber das könnt ihr glauben, der heilige fromme Gott kann nicht mit Sündern zusammen leben. — Ebensowenig wie ungewaschne schmutzige Bettlerkinder nicht zu einem Königskinde kommen dürfen in sein prächtiges Schloß, noch viel weniger dürfen sündige Menschen zu Gott kommen, denn Sünde ist viel schrecklicher, als Schmutz, und Gott ist viel, viel höher und herrlicher, als ein Erdenkönig. Darum sind wir alle verlorne und verdammte Sünder. Aber siehe, da kommt Jesus und wäscht mit Seinem Blut die Sünde von den Menschenherzen, daß sie vor Gott rein und schneeweiß aussehen und nun zu Ihm kommen und selig werden können. O hab' Dank, Herr Jesus, daß Du uns selig machst von unsern Sünden. Amen.

Wenn ich dies Wunder fassen will
So steht mein Geist anbetend still,
Kein menschlicher Verstand ermißt
Wie groß die Liebe Gottes ist.

Damit der Sünder Gnad' erhält
Erniedrigst Du Dich, Herr der Welt,
Nimmst selbst an unsrer Menschheit teil
Erscheinst im Fleisch, zu unsrem Heil.

Herr, der Du Mensch geboren bist,
Immanuel und Friedefürst,
Auf den die Väter hoffend sahn,
Dich Gott, mein Heiland, bet ich an.

Du unser Heil und höchstes Gut
Vereinest Dich mit Fleisch und Blut,
Wirst unser Freund und Bruder hier
Und Gottes Kinder werden wir.

II. Advent.

Mittwoch.

Siehe, von nun an werden Mich selig preisen alle Kindeskinder. Lukas 1, 48.

„Da offenbart es der heilige Geist der Maria, und giebt es ihr in ihrem Lobgesange auszusprechen, was sie an dem ihr verhießnen Kinde haben wird. Den Heiland, den Seligmacher. Wer den hat, ist selig zu preisen, wie geschrieben steht: wer den Sohn Gottes hat, der hat das ewige Leben. Und in keinem andern Sinne will auch Maria selig gepriesen sein. Das bezeugt der Heiland selbst, denn wie jenes Weib im Evangelio Maria selig preist, weil sie seine Mutter ist, sagt Er, wer das Wort vom Seligmacher, das Gott predigen läßt, hört und bewahrt, der ist selig. Eins gilt nur, um selig zu sein und selig gepriesen zu werden in die Ewigkeiten: ob ich mich durch Jesus selig machen lasse, ob Er mein Jesus ist."

Den aller Weltkreis nie beschloß,
Der liegt in Mariens Schoß;
Er ist ein Kindlein worden klein,
Der alle Ding erhält allein.
Hallelujah!

Er ist auf Erden kommen arm,
Daß Er unser sich erbarm
Und uns im Himmel mache reich
Und Seinen lieben Engeln gleich.
Hallelujah!

Amen.

II. Advent.

Donnerstag.

Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen. 1. Joh. 3, 1.

Wir meinen, die Kaiser- und Königskinder haben es gut, und es ist auch wahr, sie brauchen ums tägliche Brod nicht zu sorgen, leben in großen Palästen und werden von Tausenden von Soldaten behütet und beschützt, wenn es nötig ist. Und wessen Kinder sind wir nun, und die Kaiserkinder und Bettlerkinder auch, wenn sie nur wollen? Der große Gott im Himmel nennt uns Seine Kinder. Jedesmal, wenn ein Kind getauft wird, sagt Er: Ja, Ich nehme dich an, du bist Mein Kind und Mein Eigentum. Und dann denkt Er unser Leben lang, wie Er uns das Beste geben kann, die Seligkeit, und führt uns so, wie es jedem am leichtesten ist, zu Ihm zu kommen. O lieber Jesus hilf, daß wir nie, nie die Sünde lieben. Laß uns nie von Dir weglaufen. Bei Dir wollen wir bleiben, unser ganzes Leben lang Deine Kinder sein. Amen.

Ich bin im Himmel angeschrieben
Und Gottes Kindern zugezählt;
Mich hatte schon Sein brünstig Lieben
Von Ewigkeit dazu erwählt.
Nun ruhe ich in Seinen Armen;
Mein Vater blickt mich freundlich an.
Ich weiß von nichts als von Erbarmen,
Dadurch ich Ihm gefallen kann.

II. Advent.

Freitag.

Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch untereinander lieben. 1. Joh. 4, 11.

Die ganze Advents- und Weihnachtszeit hindurch hören wir immer wieder von der Liebe Gottes zu uns. Seine Liebe hat Er nicht blos in freundlichen Worten ausgesprochen, nein, unser ganzes Leben hindurch hat Er uns Seine Liebe bewiesen, und daß Er Seinen Sohn zu uns herabgesendet, das ist Seine größte Liebesthat. Wir wollen Ihn bitten, daß Er uns hilft Ihn wiederlieben, Ihn und alle Menschen. Wie beweisen wir nun unsre Liebe? Mit Küssen und Herzen und zärtlichen Worten? — Nein, unsre Liebe muß auch Thaten haben und nicht blos Worte. Wenn ein andres Kind uns ärgert, und wir bleiben freundlich und geduldig, dann haben wir Liebe bewiesen; oder wir haben etwas von unserm Eigentum weggegeben, das wir selbst noch recht gut brauchten, oder wir haben unsre Faulheit und Unart überwunden, um den Eltern Freude zu machen, dann haben wir Liebe bewiesen. Jedes Kind, das nur etwas nachdenkt, wird an jedem Tage viele Mal Gelegenheit haben, seine Liebe zu üben.

Liebe will ich gerne üben,
Liebe gegen Jedermann,
Denn Der lehrte mir das Lieben,
Der am stärksten lieben kann.

Amen.

II. Advent.

Sonnabend.

Wir haben ein festes prophetisches Wort, und Ihr thut wohl, daß Ihr darauf achtet. 2. Petri 1, 19.

Wenn wir die Bibel lesen, so können wir wissen, daß Gott zu uns spricht; denn alles, was die heiligen Männer Gottes, die Propheten und Apostel in der Bibel sagen, das haben sie vom lieben Gott bekommen, und kommt Sein Wort zu unsern Herzen, so naht Er Sich selbst zu uns. Gott sucht uns auf mit Seinem Wort, Er sagt uns in Seinem Wort, wie Er uns selig machen will, Sein Wort ist wie ein helles Licht, das uns zeigt, was wir glauben und wie wir leben sollen. Ohne Gottes Wort wären wir wie die armen Heiden. Wenn wir Gottes Wort lieben, so lieben wir Gott selbst. Lieber Herr Jesus, gieb, daß wir Dein Wort in unser Herz hereinlassen, und darauf hören und ihm gehorchen. Gieb auch, daß, wenn wir einmal groß sind, Dein Wort uns das Liebste und Schönste sei, das wir haben, und daß nichts uns von Deinem Worte treibe.

Dein Wort bewegt des Herzens Grund,
Dein Wort macht Leib und Seel gesund,
Dein Wort ist was mein Herz erfreut,
Dein Wort giebt Trost und Seligkeit.

Amen.

III. Advent.

Sonntag.

Da aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zwei, und ließ Ihm sagen: Bist Du der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Matth. 11, 2, 3.

Durch das ganze alte Testament geht die Verheißung, daß Gott uns Menschen einen Retter und Erlöser schicken wolle. Das wußte Johannes, und er wußte auch, daß Jesus nun bald kommen sollte; darum schickte er, wie er in seinem Gefängnis von Jesu Wunderthaten hörte, seine Jünger zu Ihm und ließ Ihn fragen, ob Er der versprochne Heiland sei. — Wir haben es besser, wir brauchen nicht hinzuschicken und bange zu fragen: wird Gottes Sohn nicht endlich zu uns kommen? Wir wissen es, Er *ist* gekommen und hat Seine ganze große Liebesarbeit für uns gethan. Und wir können in jedem Augenblick selbst zu Ihm kommen und selbst mit Ihm sprechen; daran können uns keine Gefängnismauern und nichts hindern, denn Er hat gesagt, daß Er alle Tage und immer, jedem von uns ganz nahe ist. Wir danken Dir lieber Heiland, daß wir Dich nicht erst mühsam aufzusuchen haben, daß Du uns nahe bist und hörst, was wir mit Dir sprechen. Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist, Seinen heiligen Namen.

Der heil'ge Christ ist kommen,
Der teure Gottes Sohn;
Des freun sich alle Frommen
Am höchsten Himmelsthron.
Auch was auf Erden ist,
Soll preisen hoch und loben
Mit allen Engeln droben
Den lieben heil'gen Christ.

Amen.

III. Advent.

Montag.

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder was ihr sehet und höret: die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein und die Tauben hören; die Toten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Matth. 11, 4, 5.

Jesu Antwort an Johannes war schön, sie war so, als ob Er ihm Sein Herz gezeigt hätte, daß Johannes die große herrliche Liebe sehen konnte, die Jesus zu uns Menschen hat. Die Kranken machte Er gesund, die Toten weckte Er auf und den Menschen wurde verkündigt, daß ihr Erretter und Erlöser jetzt da sei, sie sollten nur alle, alle zu Ihm kommen. So war es damals, und so ist es noch heute. Unser Erretter und Erlöser ist da und hat noch eben dieselbe große starke Liebe für uns in Seinem Jesusherzen. Wir sehen Dich und hören von Dir in Deinem Wort, darum gieb, Herr Jesu, daß wir es gerne hören und gerne befolgen. Gieb uns die Kraft dazu, denn wir möchten zu Dir kommen und bei Dir bleiben immer und ewig. Amen.

Du großer Herzog sei gegrüßt,
Der Du mein Herr und Bruder bist.
Willkommen, auserwähltes Licht,
Das also durch die Wolken bricht.
Hallelujah!

Du König über Israel,
Es ist erfreuet Leib und Seel',
Daß Gott nach langer, banger Nacht
Ein Licht auf Erden hat gebracht.
Hallelujah!

Hier komm ich auch, Du lieber Sohn,
Und werfe mich vor Deinen Thron.
Ich bete meinen König an,
Der mir als Bruder zugethan.
Hallelujah!

Du bist mein Schatz; ich stelle Dir
Den schlechten Schatz des Herzens für;
Ist Dir derselbe nicht zu klein,
So soll er Dir geschenket sein.
Hallelujah!

III. Advent.

Dienstag.

Selig ist, der sich nicht ärgert an Mir. Matth. 11, 6.

Kann man sich denn ärgern über Den, der die Kranken heilt und die Toten auferweckt und den Armen selige Himmelsbotschaft bringt? — Ja, wir ärgern uns oft, wenn Er uns Not, Trübsal oder Krankheit schickt; wir wollen es im Leben immer gut, schön und bequem haben und erbitten uns dazu Seine Hülfe. Weil Er aber am besten weiß, was uns gut ist und uns mehr liebt als Vater- und Mutter oder irgend ein Mensch, so sieht Seine Hülfe oft anders aus als wir sie uns gedacht haben, und dann murren wir und vergessen, daß Er der allwissende Gott ist, der uns immer so führt, wie es uns am heilsamsten ist. Lieber Heiland schenke uns ein starkes Vertrauen zu Dir, daß wir immer wissen, wenn Du uns auch Schweres schickst, es geschieht alles aus Liebe. Laß' uns solche Menschen werden, an denen Du ein Wohlgefallen haben kannst. Amen.

Dein' ew'ge Treu und Gnade,
O Vater, weiß und sieht
Was gut sei oder schade
Dem sterblichen Geblüt;
Und was Du dann erlesen
Das treibst Du starker Held,
Und bringst zu Stand und Wesen,
Was Deinem Rat gefällt.

Weg hast Du allerwegen,
An Mitteln fehlt Dir's nicht;
Dein Thun ist lauter Segen
Dein Gang ist lauter Licht;
Dein Werk kann Niemand hindern
Dein Arbeit darf nicht ruh'n,
Wenn Du, was Deinen Kindern
Ersprießlich ist, willst thun.

III. Advent.

Mittwoch.

Darum nehmet euch untereinander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Röm. 15, 7.

Es kommt ja oft vor, daß ein Kind unartig wird und damit die andern quält. Das kommt wohl davon, daß dieses Kind nicht zu rechter Zeit gebetet hat. Aber dann müssen die andern bedenken, daß sie manchmal auch recht unangenehm und unartig sind, und müssen sich große Mühe geben geduldig zu bleiben, denn wir sollen die Unart des andern freundlich aushalten, weil, wie es hier steht, Christus uns freundlich aufnimmt, das heißt, Geduld mit uns hat. Und wie sieht Er uns? — Mit Seinen Gottesaugen sieht Er uns durch und durch, jeden bösen Gedanken kennt Er, den wir von klein auf gehabt, jedes böse Wort hört Er, jede Unart sieht Er. Wenn die Sünde, die wir in uns haben, uns von außen schwarz machen könnte, so müßten wir ganz, ganz schwarz aussehen. Und doch kommt Er zuerst zu uns, sucht unsre Seelen, um uns fromm und selig zu machen, und hält es aus bei uns mit großer Liebe. Ja, wir wollen von Dir lernen geduldig sein und aushalten, hilf, daß wir es recht von ganzem Herzen wollen, gieb uns Kraft dazu. Wir danken Dir für alle Deine Gnade und Liebe und Geduld. Amen.

Ich aber Dein geringster Knecht,
Ich sag es frei und mein' es recht:
Ich liebe Dich! — doch nicht so viel,
Als ich Dich gerne lieben will. Hallelujah!

Der Will' ist da, die Kraft ist klein;
Doch wird Dir nicht zuwider sein
Mein armes Herz, und was es kann,
Wirst Du in Gnaden nehmen an. Hallelujah!

Bin ich gleich Sünd, und Laster voll,
Hab ich gelebt, nicht wie ich soll,
Ei, kommst Du doch deswegen her,
Daß sich der Sünder zu Dir kehr'! Hallelujah!

Ja ich hab' gute Zuversicht,
Du wirst auch mich verachten nicht.
O Jesu Christ, Dein frommer Sinn
Macht daß ich so voll Trostes bin. Hallelujah!

III. Advent.

Donnerstag.

Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeigekommen. Röm. 13, 12.

Wenn die Sonne untergegangen, dann ist es dunkel und Nacht auf der Erde. Wenn ich mein Herz von Gott abwende und Ihm nicht gehorchen will, dann ist es Nacht in meinem Herzen. Und wie in der Welt die Diebe und Räuber im Dunkeln herausschleichen um ihre bösen Thaten zu vollbringen, so kommen aus meinem dunklen von Gott abgewendeten Herzen auch alle Unarten und Sünden heraus. Zu Jesus muß ich mich wenden, auf Seine Worte hören, Seine Gebote halten, zu Ihm beten, dann ist es hell in mir, denn Jesus ist unser schönes Himmelslicht. Wie er geboren wurde, da wurde es Tag für die Seelen der Menschen; seitdem Er Mensch geworden ist und uns gelehrt hat zu beten, können auch alle Menschen im Lichte dieses Tages den Weg zum Himmel finden.

Schau hin, schau hin, o meine Seele
Auf Bethlehems geringes Haus,
Von dort aus jener dunklen Höhle
Geht Licht in alle Welt hinaus,
Es treibet weg der Trübsal Nacht,
Der Sünde und des Todes Macht.

Drum Jesu, schöne Weihnachtsonne
Bestrahle mich mit Deiner Gunst;
Dein Licht sei meines Herzens Wonne.
Ach lehre mich die sel'ge Kunst,
Wie ich im Lichte wandeln soll.
Und sei des Weihnachtglanzes voll.

Amen.

III. Advent.

Freitag.

Aus Bethlehem soll kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Ewigkeit her gewesen ist. Micha 5, 1.

Zu der Zeit, da Kaiser Augustus über das Römische Reich herrschte, umfaßte dasselbe in drei Weltteilen die mächtigsten und edelsten Völker, daher man dieses Reich schlechtweg den Weltkreis nannte. Nun wollte der Kaiser die unermeßliche Zahl der Seelen kennen lernen, über die er gebot, und befahl eine Zählung. Er ahnte nicht, daß er damit Gottes Willen erfüllte; denn schon 800 Jahre vorher hatte das Prophetenwort gesagt, daß Christus sollte in Bethlehem geboren werden. Und jener Zählung wegen reisten nun Josef und Maria hin nach Bethlehem. So geschah es, während Augustus in der großen Kaiserstadt auf goldenem Throne sitzet, wird in dem kleinen Bethlehem im dunkeln Stall, als sein ärmster Unterthan, geboren sein Herr, der der Herr aller Herren ist, der einstmals als ewiger Richter die Seelen aller Menschen zählen und ihnen Seligkeit oder Verdammnis zusprechen wird.

Er kommt zum Weltgerichte,
Zum Fluch dem der Ihm flucht;
Mit Gnad' und süßem Lichte
Dem der Ihn liebt und sucht.
Ach komm, ach komm, o Sonne,
Und hol uns allzumal
Zum ew'gen Licht, zur Wonne
In Deinen Freudensaal.

Amen.

III. Advent.

Sonnabend.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: freuet euch. Phil. 4, 4.

Wir haben es so gut im Leben und müßten darüber immerfort dankbar und froh sein. Aber es giebt ja auch arme Kinder, die keine Eltern, keine Heimat haben, ja, viele Kinder sind krank und müssen still liegen, können nicht in die Schule gehn und nicht umherspringen, können die sich denn gar nicht freuen? Die Freude, von welcher der Apostel hier spricht, die ist für alle Menschen da, für die Großen und die Kleinen, für die Armen und die Reichen, für die Kranken und die Gesunden, für die Traurigen und die Glücklichen, das ist die größte aller Freude im Himmel und auf Erden, das ist die Freude, daß Gottes Sohn, unser Jesus, uns gehört und wir Ihm.

Herr mein Hirt, Brunn aller Freuden
Du bist mein, ich bin Dein
Niemand kann uns scheiden.
Ich bin Dein weil Du Dein Leben
Und Dein Blut, mir zu gut,
In den Tod gegeben.

Du bist mein, weil ich Dich fasse
Und Dich nicht, o mein Licht,
Aus dem Herzen lasse.
Laß mich, laß mich hingelangen,
Da Du mich, und ich Dich
Ewig werd' umfangen.

Amen.

IV. Advent.

Sonntag.

Der Herr ist nahe. Phil. 4, 5.

Wir sind jetzt in der Adventszeit, in der Zeit vor Weihnachten, und alle Tage kommt der Geburtstag unsres Heilandes näher und näher, und bald ist der schöne Tag ganz nahe. Unser Jesus ist uns aber immer nah. Er steht unsichtbar vor uns und fragt: Willst du das kleine Jesuskind auch in dein Herz aufnehmen? Willst du es auch lieb haben dafür, daß es für dich aus dem herrlichen Himmel in die dunkle Welt gekommen ist? Oder willst du dich nur freuen an den Geschenken, die Mein Geburtstag dir bringt?

Lieber Herzens-Heiland hilf, daß wir Dich über alle Dinge lieben. Du kannst alles, mache unsere Herzen bereit, Dich aufzunehmen. Du bist uns immer nah, darum wollen wir auch oft mit Dir sprechen. Mache uns fromm, mache auch die armen Heiden fromm, und laß sie es bald wissen, daß Du auch ihnen nahe bist und unsichtbar vor ihnen stehst. Wir danken Dir, daß Du uns hörst. Amen.

Kennt ihr Ihn, der uns zu retten
Von des Vaters Throne kam,
Und damit wir Frieden hätten,
Unsre Strafe auf Sich nahm?
Lebt ihr als Sein Eigentum,
Ihm zur Ehre und zum Ruhm?
Seid ihr auch schon angeschrieben
Unter denen, die Ihn lieben?

Hosianna, sei willkommen,
Christe, kehre bei uns ein.
Du sollst bei uns aufgenommen,
Herzlich aufgenommen sein.
Sieh, zum Einzug öffnen wir
Freudig unsre Herzen Dir.
Komm denn, komm darin zu wohnen,
Ja als König drin zu thronen.

IV. Advent.

Montag.

Eure Lindigkeit laſſet kund ſein allen Menſchen. Phil. 4, 5.

Es kommt vor, daß ein Kind das andere neckt oder ärgert oder ihm einen Schaden zufügt, dann möchte das andere zuweilen ſo gerne wieder necken oder ärgern. Aber damit macht man ja die Eltern traurig, dann iſt man kein frommes Kind. Darum muß man, wenn ſo etwas geweſen iſt, ſchnell beten: Lieber Herr Jeſus, mache mich ebenſo ſanft, wie Du biſt, hilf mir, daß ich jetzt kein böſes Wort ſage, hilf mir freundlich ſein. Dann hilft Er uns. Dann können wir das Kind, das uns geärgert hat, ganz freundlich anſehn, und dann ſind alle wieder froh.

Deiner Sanftmut Schild,
Deiner Demut Bild,
Mir anlege, in mich präge,
Daß kein böſer Zorn ſich rege.
Vor Dir ſonſt nichts gilt,
Als Dein eigen Bild.

Amen.

IV. Advent.

Dienstag.

Dies ist der Tag, den der Herr macht; laßt uns freuen und fröhlich darinnen sein. Psalm, 118, 24.

Diese Zeit vor Weihnachten heißt Advent, das heißt: „Er kommt.“ Auf unsres Jesu Geburtstag haben wir gewartet und uns auf Sein Kommen gefreut. Wir wissen doch alle ein wenig davon, was Er uns mitbringt; wollen wir Ihn damit nicht traurig machen, daß wir Seine Gaben nicht entgegennehmen und nicht brauchen wollen; unsre irdischen Weihnachtsgeschenke werden wir doch auch nicht unbeachtet in einer Ecke liegen lassen. Mit wie viel Schmerzen, ja mit Seinem Leben hat Jesus das erkauft, was Er uns schenken will. Wie sähe es mit unsrer Seligkeit aus, wenn er plötzlich sagen würde: „Ihr wollt meine Liebe nicht, Ihr wollt meine Erlösung nicht, Ihr wollt meine Seligkeit nicht, gut, so soll sie euch auch gar nicht gehören.“ Ach dann müßten wir verzweifeln. Aber je mehr wir von Ihm annehmen, je mehr wir Ihn selbst in unser Herz aufnehmen, desto fröhlicher und seliger werden wir sein.

Dies ist der Tag den Gott gemacht,
Sein werd' in aller Welt gedacht!
Ihn preise, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist.

Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt,
Den Tag der heiligen Geburt;
Und Erde, die Ihn heute sieht,
Sing Ihm, dem Herrn, ein neues Lied.

Amen.

Christabend.

Dies ist die Nacht, da mir erschienen,
Des großen Gottes Freundlichkeit.
Das Kind, dem alle Engel dienen,
Bringt Licht in meine Dunkelheit;
Und dieses Welt und Himmelslicht
Weicht hunderttausend Sonnen nicht.

Schau hin, schau hin, o meine Seele,
Auf Bethlehems geringes Haus!
Von dort aus jener dunklen Höhle,
Geht Licht in alle Welt hinaus.
Es treibet weg der Trübsal Nacht,
Der Sünde und des Todes Macht.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zu der Zeit da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und Jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war, auf daß er sich schätzen ließe, mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegend. Lucas 2, 1—12.

Wir danken Dir, geliebter Jesus, daß Du Mensch geworden bist und ein ganz kleines Kind; nun können wir Dich mit unsern Herzensarmen umfassen und Dich herzen und lieben. Danken wollen wir Dir, danken hier vor dem hellen Weihnachtsbaum, daß Du uns so nahe gekommen und so ganz unser Eigentum geworden bist. Laß die Freude darüber das ganze Jahr hindurch wie ein helles Licht in unsere Herzen scheinen. Und wir bitten Dich, gieb uns nun auch noch dies hohe Gnaden-Geschenk: daß wir Dich lieben können, so recht von ganzem Herzen. Schenke uns, schenke den Heiden, schenke allen Menschen Liebe zu Dir. Danke lieber Jesus. Amen.

Stille Nacht, heilige Nacht
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, hochheilige Paar,
Holder Knabe mit lockigem Haar.
Schlaf in himmlischer Ruh!

Stille Nacht, heilige Nacht,
Hirten erst kund gemacht,
Durch der Engel Halleluja
Tönt es laut von fern und nah
Jesus der Retter ist da!

Stille Nacht, heilige Nacht,
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb' aus Deinem hochseligen Mund
Da uns schlägt die rettende Stund'
Christ in Deiner Geburt!

Weihnacht.

O du fröhliche, o du selige
Gnadenbringende Weihnachtzeit!
Welt ging verloren, Christ ward geboren
Freue dich o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige
Gnadenbringende Weihnachtzeit!
Christ ist erschienen uns zu versühnen,
Freue dich o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere, jauchzen Dir Ehre,
Freue Dich o Christenheit.

Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und fanden beide, Mariam und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und Alle vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Lucas 2, 13. 19.

Das erste Dankgebet für die Menschwerdung Gottes, das jauchzten die himmlischen Heerschaaren: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen," und dieser Lobgesang tönt nach 2000 Jahren noch fort auf Erden, und wenn wir alle einst im Himmel vor Gottes Angesicht stehen, dann werden wir Ihn mit all den heiligen Engeln zusammen noch anders loben und anbeten können. Mit ewiger Freude und seliger Wonne wollen wir Dich dann rühmen, Dich Jesus unsern hellen Morgenstern.

Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist Seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht was Er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Amen.

Zweiter Weihnachtstag.

Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegend. Lucas 2, 11, 12.

In Bethlehem ist geschehen das Wunder aller Wunder: der wahre Gott gelobt in Ewigkeit, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist, Gott der Sohn ist Mensch geboren von der Jungfrau Maria aus Davids Stamm. Da liegt Er in Bethlehem im Stall, in der Krippe, in Windeln gewickelt, auf Heu und Stroh, der Allerkleinste und doch der Allergrößte, der Allerniedrigste und doch der Allerhöchste, der Allerärmste und doch der Allerreichste.

Des ew'gen Vaters einig Kind
Jetzt man in der Krippe find't.
In unser armes Fleisch und Blut
Verkleidet sich das ew'ge Gut.
Er ist auf Erden kommen arm
Daß Er unser sich erbarm'
Uns in dem Himmel mache reich
Und seinen lieben Engeln gleich.

Und wozu dies alles, wozu muß Gott Mensch werden? Damit wir Sünder einen Heiland hätten, der uns selig macht von allen unsern Sünden, der uns erlöset von aller unserer Missethat, der uns frei macht von aller unserer Schuld. Wär' uns dies Kindlein nicht geboren, so wären wir alle ewiglich verloren. Dazu erkennt man auch darin die Barmherzigkeit Gottes, daß Er Seinen Sohn in einem Stall hat geboren werden lassen, so daß eine Krippe seine Wiege und Heu und Stroh sein Kissen werden mußte. Nun braucht sich der Aermste und Niedrigste nicht zu scheuen zu Jesu zu gehen, denn er ist nicht so arm und niedrig als Jesus gewesen ist. O holdes liebes Jesuskind, gieb uns fromme selige Kinderherzen. Amen.

(Harms).

Freitag nach Weihnachten.

Das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen, und die da saßen am Ort und Schatten des Todes, denen ist ein Licht aufgegangen. Matth. 4, 16.

Dieses Licht ist uns erschienen. O wenn man das Kind Jesus ansieht im Stall, in der Krippe, man wird so vertraut mit Ihm; Anbetung und Zutraulichkeit ist so miteinander vereint, daß man vor Ihm auf den Knieen liegen und das Haupt an Seine Brust legen kann, darum es auch keinen süßeren Namen auf der Welt giebt als den süßen Jesusnamen.

Aber nun frage ich euch, liebet ihr Ihn auch von ganzem Herzen, weil Er Mensch geworden ist, euch zu gut? Dann weiß ich werdet ihr ein seliges Weihnachten feiern und Himmelsfreude wird euer Herz erfüllen. Oder ist Weihnachten ein Geschenkefest und nur dann schön wenn es viele Geschenke gab, und traurig wenn ihr wenige oder gar keine Geschenke bekommen? Wer aber die Freude über das liebe Jesuskind hat, der hat allezeit ein seliges Weihnachten, und diese Freude kann niemand ihm nehmen. Lieber Herr Jesu sei in Gnaden mit uns zu diesem Deinem heiligen Feste, laß das helle Licht, welches aus deiner Krippe hervorbricht und alle Welt erleuchtet, auch in unsere Herzen hineinscheinen, daß die Finsternis vertrieben werde. Die Sünde hat nicht allein unser Herz böse gemacht, sie hat auch unsern Verstand mit Finsternis umhüllet. Aber du bist gekommen, du ewiges Licht, nun ist alles gut, durch dich werden wir Sünder gerecht, durch dich wird unsere Finsternis hell, dich beten wir an mit Frohlocken. (Harms).

Was mir zum Seligsein gebricht,
Das Herr erwarbst Du mir;
Versöhnung, Leben, Trost und Licht,
Das hab' ich nun an Dir.

Amen.

Sonnabend nach Weihnachten.

Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Röm. 8, 38. 39.

Die Liebe Gottes des Vaters hat uns Jesus Christus, unsern Herrn, geschenkt, jedem von uns gehört Er ganz besonders an, und nichts kann uns mehr von Ihm und Seiner Liebe scheiden, wir hören es, weder Tod, noch Engel, noch Gewalt, noch andere Menschen. Nur wir selbst, wir selbst allein können uns von Ihm scheiden. Wenn wir nicht mehr wollen von Ihm geliebt sein, weil uns vielleicht was anderes besser gefällt als Er, dann kann Er uns nicht mehr helfen. Das soll uns aber gewiß sein, von Sich aus wird Jesus nie von uns weggehen, nichts vermag etwas über Seine Liebe zu uns, die lebt ewig in Ihm, denn Er ist Jesus Christus, Derselbe, gestern, heute und in alle Ewigkeit.

Kein Engel, keine Freuden,
Kein Thron noch Herrlichkeit,
Kein Lieben und kein Leiden,
Nicht Angst noch Fährlichkeit,
Was man nur kann erdenken,
Es sei klein oder groß
Der keines soll noch lenken,
Aus Deinem Arm und Schoß.

Amen.

Sonntag nach Weihnachten.

Simeon nahm das Kind Jesus auf seine Arme, und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren, wie Du gesagt hast, denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehn. Lucas 2, 28—30.

Der alte Simeon mag das Jesuskind mit rechter Freude auf seine Arme genommen haben, denn er wußte, Gott hatte es ihm gesagt, daß dieses kleine Menschenkind Gottes Sohn sei, der gekommen war allen Völkern die Seligkeit zu bringen. Die Hauptsache von Allem, was im alten Testament geschrieben steht, ist das Versprechen Gottes, das Er sogar schon Adam und Eva gegeben, Er würde einen Heiland senden. Viele tausend Jahre hindurch haben die Menschen auf diesen Erlöser gewartet, und wir, wir haben Ihn, wir wissen die ganze herrliche Geschichte Seines Erdenlebens, unsre Glaubensaugen haben Ihn gesehn, und wir können in Frieden einschlafen, wenn unser Sterben kommt, denn wir kennen den wohl, der uns dann in Seine Arme nimmt. Habe Dank, lieber himmlischer Vater, daß wir zu einer Zeit leben, da man schon Alles weiß, was der Heiland für uns gethan und wie Er uns geliebt hat. Wie Simeon Ihn auf seine Arme nahm, so wollen wir Ihn in unser Herz aufnehmen. Unsere Augen wollen nach Ihm sehen, denn Er ist unser Heil und unsere Wonne.

Gott sei Dank durch alle Welt
Der sein Wort beständig hält,
Und der Sünder Trost und Rat
Zu uns hergesendet hat.

Was der alten Völker Schar
Höchster Wunsch und Sehnen war,
Und was sie uns prophezeit,
Ist erfüllt in Herrlichkeit.

Sei willkommen, o mein Heil
Hosianna, o mein Teil!
Richte du auch eine Bahn
Dir in meinem Herzen an.

Amen.

Montag nach Weihnachten.

Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, Seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen Vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Lucas 2, 34.

Simeon weissagte nicht blos von künftiger Herrlichkeit und Größe dieses Kindes, sondern auch von dem Leiden und dem Widerspruch, die ihm bevorstanden. „Ein Zeichen dem widersprochen wird," bleibt unser Herr Jesus so lange, als es noch eine sündige Welt giebt; aber das kann uns nicht befremden noch irre machen. Er ist und bleibt doch der große Siegesfürst, dem sich einst alle Kniee beugen werden im Himmel und auf Erden und von dem alle Zungen bekennen werden, daß Er Christus sei, der Herr.

Wo ist solch' ein Herr zu finden,
Der, was Jesus that, mir thut,
Mich erkauft von Tod und Sünden
Mit dem eignen Herzens-Blut?
Sollt ich Dem nicht angehören,
Der Sein Leben für mich gab?
Ja, ich will Ihm Treue schwören,
Treue bis in Tod und Grab.

Amen.

Dienstag nach Weihnachten.

Denn tausend Jahre sind vor Dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache. Psalm 90, 4.

Wir können es uns gar nicht denken, wie tausend Jahre so schnell vergehen sollen wie ein Tag. Unsere Gedanken sind viel zu arm und schwach, als daß wir etwas davon begreifen könnten, wie es droben vor Gott aussieht und wie Er die Dinge auf Erden ansieht, so anders als wir. Es giebt Fliegen, die mit Sonnenaufgang aus ihren Larven kriechen und bei Sonnenuntergang sterben, ihr ganzes Leben währte nur so lange wie ein Tag, am Morgen ganz jung, am Abend ganz alt. Kaum drei von unsern Lebensjahren kämen diesen Fliegen schon wie tausend Jahre vor; da kann man eine Ahnung davon bekommen, wie wenig unsere 70—80 Jahre vor Gott sind, wie nichts vor der Ewigkeit. Für die Ewigkeit sind wir geschaffen, unser Leben auf Erden soll nur wie eine Schule und Vorbereitung dazu sein. Herr Gott Du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist Du Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Eh' die Berge sind gegründet,
Eh' sich der Sonne Glanz entzündet,
Bist Du o Gott, von Ewigkeit!
Wir sind wie Spreu auf Deiner Wage,
Jahrtausende sind Dir wie Tage,
Das Leben eine Spanne breit.
Wer ist Dir, Höchster, gleich?
Dein unsichtbares Reich
Währet ewig. Herr Zebaoth!
Auf Dein Gebot
Fleh'n wir zu Dir, o Herr, o Gott!

Amen.

Neujahr.

Und Maria wird einen Sohn gebären, deß Namen sollst Du Jesus heißen, denn Er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Matth. 1, 21.

Dem menschgewordenen Gottessohne ist Sein Name nicht von Josef oder Maria oder sonst einem Menschen gegeben worden, Gott selbst nannte vom Himmel herab den Namen, den Sein Sohn führen sollte unter den Menschen. Sein Name sollte sagen, was Er ist. Jesus heißt „Erretter", der sein Volk selig macht von ihren Sünden. Das hat Jesus gethan, gelobt sei Sein heiliger Name. Mit diesem Namen wird jeder Mensch eingesegnet bei seiner Taufe, da wird Er jedem Kinde so recht zu eigen geschenkt, daß es ein Recht hat zu sagen: mein Jesus, mein Erretter. Mit diesem Namen wollen wir auch das neue Jahr einsegnen, daß jeder Tag, jede Stunde Jesus gehöre und dazu diene, uns Ihm näher zu bringen und uns fester mit Ihm zu verbinden. Gelobt sei Jesus Christus. Es ist in keinem andern Heil, ist uns auch kein andrer Name gegeben, darin wir könnten selig werden. Amen.

Nam' über alle Namen,
Mein Jesus A und O!
Mein Jesus Ja und Amen,
Wie bin ich Dein so froh!
Ja Jesus, meine Wonne
Mein Schmuck und meine Zier,
Mein Heil und meine Sonne,
Mein Alles bist Du mir!

Es ist kein Heil, kein Leben, —
In Jesu Namen nur
Ist Seligkeit gegeben
Der ganzen Kreatur.
Herr, laß an meinem Ende
Mich meinen Namen sehn,
In Deine Jesushände
Dort eingezeichnet stehn.

Donnerstag.

Unser Vater im Himmel, Dein Name werde geheiliget. Luc. 11, 2.

Wie heiligen wir den Namen Gottes? Das thun wir, wenn wir Gott danken; das thun wir, wenn wir Gott über alles Irdische erheben als unser höchstes Gut, und Ihn anrufen und lieben, so daß die Liebe zu Gott unser ganzes Wesen durchzieht, daß auch die Menschen von uns sagen können: ja, das sind rechte Gotteskinder. Denn Gott ist jetzt unser Vater und wir sind Seine Kinder. Wenn uns angst werden will bei dem Gedanken: was sind wir armen Menschenkinder, wie soll Gott unsrer gedenken und Sich unsrer annehmen? — o dann müssen wir uns daran erinnern, daß Er bei unsrer Taufe Sich und Seinen Namen uns geschenkt hat, daß wir nun betend zu Ihm und Seinem Namen kommen können wie in ein festes Schloß. Denn welcher Vater wird seine Kinder nicht beschützen, wenn sie irgendwie in Gefahr sind? Braucht dieses Kindesrecht, kommt zu Ihm.

Es ist in keinem andern Heil
Ist auch kein Nam' gegeben,
In dem wir könnten nehmen Teil
An Seligkeit und Leben.
Nur Jesus Christus ist der Held,
Der uns das Leben hergestellt,
Gelobet sei Sein Name.

So heißt Er Jesus denn nicht nur,
Er ist auch, was Er heißet,
Weil Er die sündliche Natur
Aus allem Jammer reißet.
Die That stimmt mit dem Namen ein,
Er will auch, wie Er heißet sein:
Mein Heil, mein Seligmacher.

Amen.

Freitag.

Darum hat Ihn auch Gott erhöhet und hat Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2, 9—11.

Das wird der schönste Tag sein, wenn alle Menschen, alle die von Erschaffung der Welt an gelebt haben, zusammenkommen und niederfallen werden, um Jesus Christus unsern Heiland anzubeten. Und Gott verspricht es hier in Seinem Wort, daß solch ein Tag wirklich kommen wird. Dann werden auch die armen Heiden, die jetzt noch nichts von Ihm wissen, erfahren haben, daß Jesus ihnen Seligkeit erworben hat, daß auch sie Seine Kinder sind und Ihn anbeten dürfen. O wie freuen wir uns auf diese Seligkeit, mit allen Menschen zusammen beten zu können: Ehre sei Gott in der Höhe!

Beugt euch, ihr Himmelschöre!
Ihr Menschen beugt euch hin!
Im Abgrund, Ihm zur Ehre
Beug' Alles seine Knie!
Wo dieser Name schallet,
Wo man mir Jesum nennt,
Da ist's, wo mein Herz wallet.
Da ist mein Element.

Ich wünsche und begehre
Nur Ihn, nur Ihn allein;
Er soll mein Ruhm und Ehre,
Mein Heil und Leitstern sein.
Nur Er soll mir auf Erden
Mein Trost in aller Not,
Mir zur Erlösung werden,
Zum Leben auch im Tod!

Amen.

Sonnabend.

Er wird dich mit Seinen Fittigen decken, und deine Zuversicht wird sein unter Seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild. Psalm 91, 4.

Wie gerne kriechen die kleinen Küchlein unter die Flügel der Henne, da sind sie nahe bei ihrer Mutter, da sind sie warm gebettet und sicher behütet vor allen Feinden. Und was bedeutet dies für uns? Wir stehen vor dem Anfang eines neuen Jahres und wissen nicht, was wir erleben werden; Sorge, Angst und Thränen, und Gefahr für unsere Seele werden sicherlich nicht ausbleiben. O hört darum was Jesus uns verspricht. Er will uns bedecken mit Seinen Fittigen, nicht allein vor aller Angst die das Leben uns bringt, Er behütet uns auch vor allen Feinden, die uns schaden wollen. Wer nur Jesus vertraut und zu Ihm kommt, den nimmt Er unter Seine Flügel und sagt: Ich lasse dieses Kind nicht, denn es will Mein Küchlein sein und Mir nachfolgen. Ich breite Meine Arme über dieses Kind, es soll Mein sein.

Unter Deinem Schirmen
Bin ich vor den Stürmen
Aller Feinde frei.
Laß den Satan wittern,
Laß die Welt erzittern,
Mir steht Jesus bei!
Ob es itzt
Gleich kracht und blitzt,
Ob gleich Sünd' und Hölle schrecken:
Jesus will mich decken.

Amen.

Sonntag nach Neujahr.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind gekommen ihn anzubeten. Matth. 2, 1—2.

Die Weisen aus dem Morgenlande hatten von Gottes Verheißungen gehört, daß Er den Juden einen Heiland senden wolle, der aller Menschen und Völker Heiland sein solle; also ihr Heiland auch, darum wollten sie keine Götzen mehr anbeten und machten sich auf, Ihn aufzusuchen. Einen wunderbaren Stern schickte ihnen Gott, der zeigte ihnen den Weg nach Bethlehem zum Jesuskinde. Wir haben es besser, unser heller Stern, der uns den Weg zeigt zu Gott, das ist die Bibel, die sagt uns, wie wir zu Ihm kommen können, dazu brauchen wir keine weite Reise zu machen, wir brauchen auch nicht mehr zu fragen, wo der Herr Jesus ist, Er ist uns ganz nahe, so nahe, daß wir in jedem Augenblick zu Ihm kommen und mit Ihm sprechen können.

Lieber, lieber Heiland, die heidnischen Könige haben Dich so mühsam aufgesucht, laß uns nicht dahinleben, ohne nach Dir zu fragen, ohne Dich zu suchen. Gieb uns die rechte Anbetung. Komm in unser Herz und mache es fromm und rein. Amen.

Die Schatten fliehn, die Nacht wird hell
Auch Heiden glänzt der Stern,
Lobt Christen den Immanuel,
Ihr Völker lobt den Herrn.

Fall nieder, komm und bet' Ihn an,
Den Friedefürst, den Held.
Was Gott an Seinem Volk gethan
Verkündige der Welt.

Durch alle Himmel schall' sein Ruhm
Sing Ihm von Deinem Heil.
Der Fried' ist unser Eigentum,
Und Gott selbst unser Teil.

Montag nach Neujahr.

Da sie den Stern sahen wurden sie hoch erfreut; und gingen in das Haus, und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf und schenkten Ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Matth. 2, 10. 11.

Die Weisen aus dem Morgenlande waren froh, als sie das Kindlein fanden. Wie sie es sahen, wußten sie ganz gewiß, daß es auch ihr Herr und Heiland war. Da knieten sie nieder und beteten es an. Und dann schenkten sie Ihm vom Schönsten, das sie hatten. Ach wir möchten so gerne unserm Jesus auch etwas schenken, aber wir haben ja kein Gold und keine kostbaren Kräuter. Er braucht aber auch kein Gold, Er braucht arme Sünderherzen, die nach Ihm rufen, die sind Ihm der schönste Schatz. Darum sagt Er auch: Gieb Mir Mein Sohn dein Herz, und laß deinen Augen Meine Wege wohlgefallen.

Mein Gott, das Herze bring' ich Dir
Zur Gab' und zum Geschenk;
Du forderst es ja selbst von mir;
Deß bin ich eingedenk.

Weg Welt, weg Sünd' dir geb ich nicht
Mein Herz, nur Jesu Dir
Ist dieses Opfer zugericht't,
Behalt' es für und für.

Nimm ganz, o Gott, zum Tempel ein
Mein Herz hier in der Zeit,
Ja, laß es Deine Wohnung sein
In alle Ewigkeit.

Amen.

Dienstag nach Neujahr.

Und du Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir soll mir kommen der Herzog der über mein Volk Israel ein Herr sei. Matth. 2, 6.

Aufmerksam sollen wir Gottes Wort anhören und behalten, was darin gesagt ist, denn Gottes Wort bringt uns zu Jesus. Die Weisen im Morgenlande hatten eifrig gesammelt, was sie über die Verheißungen erfahren konnten, die Gott den Israeliten für alle Völker gegeben hatte; hätten sie das nicht gethan, so hätten sie nicht können Jesus, den Seligmacher, suchen gehen. Jetzt wußten sie, daß in Bethlehem — Gott selbst zeigte ihnen durch einen wunderbaren Stern den Weg dahin — der Herzog geboren werden sollte, der himmlische König aller Welt. Herzog heißt, wer voran zieht und Bahn bricht. Wie ein starker Feldherr das Thor der feindlichen Stadt zerbricht und öffnet, daß alle seine Krieger hinter ihm her eindringen können, so öffnet uns unser Herzog die Himmelsthür, und wir können alle durch und hinein kommen, wenn wir uns nur dicht an Ihn halten.

Fällt's euch zu schwer?
Ich geh voran,
Ich stehe euch zur Seite.
Ich kämpfe selbst,
Ich breche Bahn,
Bin alles in dem Streite.
Ein böser Knecht, der still mag stehn,
Sieht er voran den Feldherrn gehn.

Amen.

Mittwoch nach Neujahr.

Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fliehe in Egyptenland, und bleibe allda, bis ich Dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht, und entwich in Egyptenland. Matth. 2, 13. 14.

Wie wird das liebe Jesuskindlein geschützt, so lange es noch klein ist. Ein Engel vom Himmel muß kommen und Josef sagen, wo es eben am sichersten ist. Heimlich bei Nacht und schnell müssen sie fort, damit Herodes das Kindlein nicht finde. Und warum wurde der kleine Jesusknabe gerettet? Um für uns zu sterben. Dreiunddreißig Jahre später kam Ihm kein Engel zu Hilfe, da griffen Ihn die Kriegsknechte und führten Ihn vor ein ungerechtes Gericht und zum Tode am Kreuz. Für wen ertrug Er das? — Für dich und für mich, und für alle, die Sein Eigentum sein wollen. Dazu ist Gott Mensch geboren, daß Er wurde das Lamm Gottes das der Welt Sünde trägt.

Jesu leben, Jesu sterben
Jesu einzig eigen sein,
Und mit Jesu droben erben,
Dies ist mein Gewinn allein.
Jesu will ich sein und bleiben,
Nichts, nichts, soll mich von Ihm treiben,
Laß ich gleich, Gut, Blut und Ehr',
Jesum dennoch nimmermehr.

Amen.

Donnerstag nach Neujahr.

Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem töten, und an ihren ganzen Grenzen, die da zweijährig und drunter waren, nach der Zeit die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte. Matth. 2, 16.

Herodes fürchtete, Jesus der König der Juden, wie die Bibel Ihn nennt, würde ein irdischer König sein und am Ende etwas von des Herodes Macht an sich nehmen wollen; darum versuchte er erst durch Lüge und dann durch Gewalt Jesus auszurotten. Er erfragte von den Weisen, wo das Jesuskindlein sei? Er sagte, er wolle es auch anbeten. Er wollte es aber töten. (Habt ihr das bemerkt, so viele Sünden fangen mit einer Lüge an?) Darum mußte das ganz kleine Jesuskind nach Egypten geflüchtet werden. So früh fing Jesu Verfolgung an, und Sein ganzes Leben hindurch hat sie gedauert. Das hat Er für uns ausgehalten. Können wir auch etwas für Ihn aushalten? Alle kleinen Kinder um Bethlehem her ließ Herodes töten, weil er hoffte, Jesus könnte drunter sein. Diese Kindlein aber hatten es hernach im Himmel schöner, wie zu Hause auf Erden, und sicher wollte keines von ihnen wieder zurück.

Herr mache mich gerecht und rein!
Herr laß mich stets voll Glauben sein
Und stets im Geiste leben,
Bis Du auch mich, wenn Dirs gefällt,
In Frieden wirst aus dieser Welt
Zu Deiner Wonn' erheben.

Amen.

Freitag nach Neujahr.

Du hast ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen. Ebr. 2, 7.

Herodes war wohl gestorben, aber bald waren Andere da, denen es leicht wurde, den Herrn Jesus zu ergreifen. Wie sind wir entrüstet, wenn wir sehen, daß ein Schwacher von den großen Starken mißhandelt wird; wir laufen dann herzu und helfen ihm heraus. Und die Engel, die den Herrn Jesus begleitet haben Sein ganzes Erdenleben hindurch, die da wußten, daß Er alle Seine Kraft und Majestät im Himmel zurückgelassen hatte, die mußten sehen, wie die elenden, undankbaren Menschen Ihn schlugen und verspotteten, und durften Ihm nicht helfen. Was muß es ihnen schwer gewesen sein, Gott zu gehorchen und still und ruhig zu bleiben, bis der Heiland alle alle Sünde und ihre furchtbare Strafe auf Sich genommen hatte, und zu ihnen zurück kam in den Himmel.

Du hast verlassen Deinen Thron
Bist in das Elend 'gangen,
Ertrugest Schläge, Spott und Hohn
Mußt an dem Kreuze hangen,
Auf daß Du für uns schaffest Rat
Und unsre schwere Missethat
Bei Gott versöhnen möchtest.

Amen.

Sonnabend nach Neujahr.

Aber das Kind wuchs, und ward ſtark im Geiſt, voller Weisheit; und Gottes Gnade war bei Ihm. Lucas 2, 40.

Das heilige Kind Jeſus, das keine Sünde that und darum Gott wohlgefällig war, kann euch zum Vorbild dienen; aber ihr könnt an Seinem heiligen Beiſpiel auch ſehen, wie ihr nicht ſeid, denn von allem, was hier geprieſen wird, habt ihr nichts an euch, und ihr müßt in Schanden beſtehn, wenn man euch mit dem Jeſuskinde vergleicht. Wachſet ihr an den Kräften der Seele, wie ihr ſolltet? Hindert euch daran nicht Faulheit und Leichtſinn? — Seid ihr ſtark im Geiſt, die ihr die Sünde nicht überwindet und ihr nicht widerſteht? So iſt es auch mit der Weisheit die Jeſus hatte; ihr habt ſie nicht, und weil nichts an euch ohne Tadel iſt, ſo ſeid ihr auch nicht in Gnaden bei Gott, wie Jeſus als Kind es war; ihr ſeid ſündige Kinder, Er war ein vollkommenes Kind. Denkt euch aber nun, ihr habt in der Schule eine Aufgabe bekommen, die ihr nicht machen könnt, und da kommt ein Anderer, der fleißiger und klüger iſt als ihr, und der ſie für euch machen darf, und deſſen Arbeit ihr dann vorzeigen ſollt, als hättet ihr ſie ſelbſt gemacht. So hat Jeſus die Aufgabe eures Lebens gelöſt. Ohne Sünde, vollkommen, vor Gott wohlgefällig, ſo ſeid ihr, wenn Er euch Seine Kindheit ſchenkt, als hättet ihr ſie ſelbſt gelebt. Bittet Ihn darum.

Freuet euch, ihr Gotteskinder,
Freuet euch, ihr Menſchen all!
Freuet euch, ihr armen Sünder,
Jauchzet Gott mit großem Schall!
Euer Tröſter kommt zu euch,
Der euch in ſein Freudenreich
Will aus dieſem Jammer bringen
Helfen fröhlich, ſiegen, ringen.

Amen.

I. Epiphanias.

Sonntag.

Und Seine Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest.

Und da Er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und Seine Eltern wußten es nicht. Sie meinten aber Er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagesreise und suchten Ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie Ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten Ihn. Und es begab sich nach dreien Tagen, fanden sie Ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß Er ihnen zuhörte, und sie fragte. Und Alle, die Ihm zuhörten, verwunderten sich Seines Verstandes und Seiner Antwort. Lucas 2, 41—47.

Es war dem Jesusknaben die größte Freude, wenn Seine Eltern Ihm von den Propheten und all den herrlichen Gotteſthaten erzählten. In Jerusalem im Tempel hoffte Er, noch mehr davon zu hören, denn Gott hatte vom Tempel gesagt: es ist Mein Haus. Jeder jüdische Mann mußte Einmal im Jahre in diesem Tempel zu Jerusalem beten und opfern, dazu reisten sie alljährlich zu Ostern von nah und fern dahin. Wir haben auch Gotteshäuser und brauchen nicht erst tagelang zu reisen, um hinzukommen. Und wie viel mehr und schöner wird uns gepredigt und gelehrt; denn damals konnte man vom Herrn Jesus und Seiner Liebe noch nichts wissen. Möchte es doch uns allen bald das Liebste und Schönste sein, von Ihm predigen und erzählen zu hören, so daß auch unser Herz ein Tempel wird, in dem Er wohnen und bleiben kann.

Nimm ganz, o Gott zum Tempel ein
Mein Herz hier in der Zeit;
Ja, laß es Deine Wohnung sein
In alle Ewigkeit.

Dir gab ich's ganz zu eigen hin;
Brauchs wozu Dir's gefällt;
Ich weiß, daß ich der Deine bin,
Der Dein' und nicht der Welt.

Amen.

I. Epiphanias.

Montag.

Und da sie Ihn sahen, entsetzten sie sich. Und Seine Mutter sprach zu Ihm: Mein Sohn, warum hast Du uns das gethan? Siehe, Dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht. Und Er sprach zu ihnen: Was ist es, daß ihr Mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß Ich sein muß in dem, das Meines Vaters ist. Lucas 2, 48. 49.

Wie lieblich muß es gewesen sein, ein Kind zu sehen ohne Sünde. Der Jesusknabe hat nie eine Unwahrheit gesagt, bei Ihm ist nie eine Unart, ein Ungehorsam und eine Strafe vorgekommen. Wie Maria hier dem Jesuskinde einen Vorwurf macht, den ersten, den Er hörte in Seinem Leben, weil sie glaubte, Er sei unbedacht und unaufmerksam gegen Seine Eltern gewesen, da wundert Er Sich, daß Maria es nicht versteht, daß Er gerade im Tempel geblieben war, um aufzumerken, was Sein himmlischer Vater Ihm lehrte, und Ihm zu dienen. Dieses himmlischen Vaters Kinder sind auch wir. Wollen wir auch Sein Wort und Sein Haus aufsuchen, und mit unserem Herzen bleiben an allem, was wir darin hören, damit Er uns zu frommen Kindern machen kann, die Er einmal zu Sich in den Himmel nimmt.

Deinen Vater-Namen schreibe
Fest in unsre Herzen ein,
Daß Sein heil'ger Klang vertreibe
Alle Sünde, Sorg' und Pein.
Lasse deinen Namen brennen
Als ein Licht in dunkler Nacht,
Daß Dich alle Vater nennen;
Gieb, daß alle Welt erwacht!

Amen.

I. Epiphanias.

Dienstag.

Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. Lucas 2, 52.

Der Jesusknabe suchte die Weisheit da, wo sie zu finden war, in Gottes Wort, bei den Eltern und Schriftgelehrten. Was ist Weisheit? bedeutet es: viel wissen? — Gottesfurcht ist die größte Weisheit, Gott so zu lieben, daß man immer fürchtet, Ihn zu betrüben. Wer den himmlischen Vater für seinen besten Freund hält, der wird auch auf Seine Gebote achten, oft mit Ihm sprechen, Ihm alles sagen, und zu allen Dingen Seine Hülfe und Seinen Segen erbitten. Und je mehr wir bitten, desto mehr freut Er Sich, desto lieber schenkt Er uns Seine Gnade.

O Herr Jesu, wir wollten gern gesinnt sein, wie Du gesinnet warst, und wandeln wie Du gewandelt hast. Aber wir sind arm und schwach und gebrechlich; Du aber bist reich und stark, und Du bist unser Helfer. So komm denn und schaffe in uns reine neue Herzen, und lehre uns thun nach Deinem Wohlgefallen. Amen.

Laß Deine Furcht Gott, mich regieren,
Mich stets auf Dich den Höchsten sehn;
Laß sie mich zu der Weisheit führen,
So werd' ich niemals irre gehn.
Wohl dem, der Dich stets kindlich scheut,
Dich fürchten, Gott, ist Seligkeit.

I. Epiphanias.

Mittwoch.

Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbei gekommen. Matth. 3, 2.

Die Engel hatten am Weihnachtabend die erste Predigt über Jesus gehalten; dieses aber sind die ersten Worte, die ein Mensch, Johannes der Täufer, über Jesus gepredigt hat. Das Himmelreich ist für uns da, wo der Herr Jesus ist. Um dahin zu kommen, sollen wir Buße thun, das heißt, nicht nur unsere Sünden bereuen, sie sollen uns auch ganz gräßlich sein, und wir müssen sie nicht mehr thun *wollen*. Nicht dürfen wir sagen: ich möchte wohl artig sein, aber ich *kann* nicht, das sind leere Worte. „Ich *will* nicht mehr unartig sein," *müssen* wir sagen, und *können* wir sagen, denn unser Heiland ist nahe, wir brauchen nur leise im Herzen zu beten: „Herr hilf mir die Sünde zu hassen", dann giebt Er uns die Kraft dazu.

Sieh wie mein Herz schwach und träge ist, daß es gar nicht zu dem starken Willen kommt, die Unarten und Sünden abzulegen und zu überwinden. Und doch will ich ins Himmelreich kommen und Jesus Dich in meinem Herzen tragen. O Du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, erbarme Dich über uns. Erbarme Dich über alle Menschen. Erbarme Dich über die armen Heiden und schicke ihnen Missionare, die es ihnen sagen, daß auch für sie das Himmelreich nahe herbei gekommen ist. Amen.

Nun Herr voll Ernst, Herr voll Erbarmen,
Wir kommen vor Dein Angesicht.
Ach habe Mitleid mit uns Armen
Und geh' mit uns nicht ins Gericht.
Gott gieb uns Buße, gieb uns Glauben
Daß wachend wir und betend steh'n!
Laß, was wir haben nichts uns rauben;
Zu keinem Andern woll'n wir geh'n.

I. Epiphanias.

Donnerstag.

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, daß Er Sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrete Ihm und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von Dir getauft werde, und Du kommst zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß jetzt also sein, also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er es Ihm zu. Matth. 3, 13. 14. 15.

Johannes war auch ein Sünder, der Vergebung für seine Sünden brauchte. Da hatte er ja Recht, wenn er sich weigerte, den heiligen Herrn Jesus zu taufen, denn Taufe bedeutet, abwaschen von Sünden. Aber Jesus antwortete ihm: Wir müssen gehorsam sein; wenn Gott etwas verlangt, dürfen wir uns nicht weiter umsehen und fragen. Sein himmlischer Vater hatte es Ihm gesagt, daß Er hingehen und Sich taufen lassen sollte, für die Menschen, für uns. Bei Jesu Taufe legte Gott alle unsre Sünde auf Ihn, Er sollte sie büßen, als hätte Er sie gethan. Und Jesus nahm sie auf Sich, diese fremde, sterbensschwere Sündenlast, und ertrug die Todesstrafe für uns. Darum kann Gott uns jetzt, so lange wir bei Jesu bleiben, so ansehen, als wären wir so fromm und rein, wie Sein heiliger Sohn.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
Der Welt und ihrer Kinder;
Es geht und büßet in Geduld
Die Sünden aller Sünder;
Es geht dahin, wird matt und krank,
Es giebt sich auf die Würgebank,
Entzieht sich aller Freuden;
Es nimmt auf sich, Schmach, Hohn und Spott
Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod
Und spricht: Ich will's gern leiden.

Amen.

I. Epiphanias.

Freitag.

Und da Jesus getauft war, stieg Er bald herauf aus dem Wasser; und siehe, da that sich der Himmel auf über Ihm. Und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herab fahren und über Ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist Mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe. Matth. 3, 16. 17.

Gott hatte noch nie, seit Er die Welt erschaffen, die Freude gehabt, einen Menschen auf ihr wandeln zu sehn, der so gelebt, so geglaubt, so gebetet, so geliebt hätte, wie Gott es wollte. Jesus war der erste Mensch, an dem Er Wohlgefallen haben konnte. Und dieser fromme Jesus sollte nun heraus gehn unter lauter Sünder, die Ihm Not und Tod brachten, um sie fromm und zu Gottes Kindern zu machen. Zu diesem schweren Leben wollte Sein himmlischer Vater Ihn stärken, darum rief Er Ihm, nicht im Traum, nicht in Sein Gewissen, nicht durch einen Propheten, aber mit Seiner eigenen Gottesstimme zu, daß Er Ihn liebte, und mit Ihm zufrieden war. Das hat Jesus neue Kraft und neue Liebe gegeben für Seine schwere Arbeit. — Und weil der Herr Jesus uns Alles geschenkt hat, was Er erworben, so gehört auch uns, so lange wir bei Ihm bleiben, Gottes Wohlgefallen.

Mein Herr und mein Gott, wenn es so selig um uns steht, so will ich auch zu Dir kommen und mir von Dir Mut und Lust und Kraft erbitten, das Böse zu überwinden und alle Tage neue Liebe zu meinem Jesus. O hilf mir, daß Du auch im Himmel einmal mit Deiner Gottesstimme mir sagen kannst: „Das ist mein liebes Kind“.

Ich bin im Himmel angeschrieben
Und Gottes Kindern zugezählt;
Mich hatte schon sein brünstig Lieben
Von Ewigkeit dazu erwählt.
Nun ruhe ich in seinen Armen;
Mein Vater blickt mich freundlich an.
Ich weiß von nichts, als von Erbarmen,
Dadurch ich Ihm gefallen kann.

Amen.

I. Epiphanias.

Sonnabend.

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Marcus 16, 16.

Merkt es doch, wie Gott bei allem, was Er thut, uns etwas schenkt, uns etwas giebt: Weihnachten, Ostern, Pfingsten, immer haben wir ein großes Geschenk entgegen zu nehmen. So auch bei unserer Taufe. Ein kleines sündiges Menschenkind wird Ihm gebracht und Er sagt: Ich bin dein Vater, du sollst Mein Kind sein; alles was Mein heiliger Lohn dir erworben hat, ewiges Leben und Seligkeit, schenke Ich dir. Die Strafe für alle deine Sünden hat Er auf Sich genommen, fürchte dich nicht, du bist erlöset, Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist Mein.

O mein Heiland, thu mein Herz weit auf, daß es Deine Gnade und Liebe fassen möge und hilf mir, sie nimmer zu vergessen. Ich bin Dein, hilf mir, Dein zu bleiben. Amen.

Ich bin getauft, was kann mir schaden,
Ich bin und bleibe Gottes Kind,
Ich weiß, ich bin bei Ihm in Gnaden
Bei dem ich allzeit Hülfe find'.
Ich bin mit Jesu Blut erkauft,
Und ich bin auch damit getauft.

II. Epiphanias.

Sonntag.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa; und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und Seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu Ihm: Sie haben nicht Wein. Joh. 2, 1—3.

Es war Gottes Wille, daß der Heiland ungekannt und in der Stille aufwuchs. Aber nun war die Zeit gekommen, da Er unter die Menschen gehen sollte, damit sie glauben lernten, Er sei Gottes Sohn, gekommen um sie selig zu machen. Auf dieser Hochzeit gab Er das erste wunderbare Zeichen, daß Er mehr konnte, als alle Menschen. Er verwandelte das Wasser in Wein. Er fing gleich damit an, Seine Liebe zu zeigen. Maria glaubte schon früher an Seine Liebe, ehe sie Sein Helfen sah, sie sagte Ihm blos: die Menschen sind in Not, sie haben keinen Wein, und wußte, daß Er helfen würde. Wollen wir das von Maria lernen, wollen wir Ihm auch Alles sagen, was uns fehlt für unsere Seele und für unser Leben, und wir werden auch Seine Liebe und Seine Hülfe erfahren.

Wir danken Dir, Herr, daß wir Dich um Alles bitten dürfen. Dir ist nichts zu groß und nichts zu klein; darum bitten wir Dich jetzt um etwas Großes: Gieb uns solche Gaben ins Herz, die uns helfen, Dich immer mehr und mehr zu lieben. Verwandele unsern schwachen Glauben in einen starken Glauben, unsre schwache Liebe in eine starke Liebe. Amen.

Ex bibl. univ. Tart.

Wunderanfang, herrlich Ende,
Wo die wunderweisen Hände
Gottes führen ein und aus.
Wunderbar sind Seine Thaten
Wunderbarlich ist Sein Raten,
Und du sprichst: wo soll's hinaus?

II. Epiphanias.

Montag.

Gehorsam ist besser denn Opfer. 1. Samuelis 15, 22.

Wir möchten auch Gott dienen, und wissen oft nicht wie. Er sagt uns hier, welcher Gottesdienst Ihm gefällt: unser Gehorsam. Zur Zeit des alten Testaments brachten die Menschen Gott oft ein Opfer dar, das sollte ein Geschenk bedeuten, und die Opfer sollten Ihn auch versöhnen, damit Er nicht auf ihre Sünden sähe. Aber seit unser Herr Jesus Christus Sich Selbst am Kreuz geopfert hat, will der himmlische Vater gar kein Opfer, kein Geschenk mehr, nur unser Herz will Er, und wenn wir ihm das alle Tage von neuem hinhalten, so wird Er es fromm und rein machen und Kraft und Lust hineinsenken, Seine Wege zu wandeln und Seine Gebote zu halten.

Höchster Priester, der Du Dich
Selbst geopfert hast für mich,
Laß noch, bitt' ich Dich, auf Erden
Auch mein Herz Dein Opfer werden.

Amen.

II. Epiphanias.

Dienstag.

Folget Mir nach. Matth. 4, 19.

So rief der Heiland zuerst zwei armen Fischern zu: Er wollte nicht nur sie selig machen, Er wollte sie auch brauchen. Mit ihrem Leben und ihrer Predigt sollten sie noch viele andre Menschen zu Ihm bringen. Aber auch Jedem von uns, jedem Kinde, ruft Jesus zu: folge Mir. Wenn Vater oder Mutter dem Kinde sagt: „Folge mir", wie gerne läuft es nach, auch wenn es gar nicht weiß, wohin; auch durch dunkle Stuben und Gänge, weil es gerne da ist, wo die Eltern sind. Wenn unser Jesus uns ruft, dann können wir Ihm noch viel getroster folgen. Und das thun wir, wenn wir Ihm, unserm himmlischen Vater und unsern irdischen Eltern gehorchen. Ja nimm mich mit, wo Du bist, da will ich auch sein, was Du willst, das will ich auch, Amen.

Jesu, geh voran
Auf der Lebensbahn!
Und wir wollen nicht verweilen
Dir getreulich nachzueilen.
Führ' uns an der Hand
Bis ins Vaterland.

II. Epiphanias.

Mittwoch.

Die Strafe lag auf Ihm. Jes. 53, 5.

Auf wem? Auf Jesus liegt die Strafe. Die Strafe wofür? — Die Strafe für unsere Sünden.

Wir sind alle Sünder, Gott kann die Sünder nicht in den Himmel nehmen; darum müßten wir alle in die Hölle kommen, wo die Sünde hingehört, wenn nicht Jesus uns errettet hätte. Er wollte uns selig machen. Darum erbot Er Sich, mit den Sündern zu tauschen? Wie Er sie bei Seiner Taufe und bei jeder Gelegenheit, wo Gottes Wohlgefallen auf Ihm ruhte, unter Seine Flügel nahm, so begab Er Sich unter die Sünder und bat Gott, Ihn nun so anzusehn, als sei Er der Sünder, und Ihn zu strafen, wie die Sünder gestraft werden müßten, damit Gott *sie* dann freisprechen könnte. Und Gott, der die Welt so geliebt hat, daß er ihr Seinen Sohn gab, willigte ein. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe und selig werde. So kam die Strafe, die alle Sünder verdient haben, über Ihn, unsern Heiland.

Wir können Deine Liebe nicht begreifen und verstehen, o gieb, daß wir es von einem Tage zum andern immer mehr können. Gieb uns den Dank ins Herz, den Dank für diesen seligen Tausch: Du ein gestrafter Sünder, ich ein begnadigtes Gotteskind. Hilf mir Dein Kind sein und bleiben.

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe,
Der gute Hirte leidet für die Schafe,
Die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
Für seine Knechte.

Amen.

II. Epiphanias.

Donnerstag.

Des Menſchen Sohn iſt gekommen zu ſuchen und ſelig zu machen, das verloren iſt. Lucas 19, 10.

Das ſoll Euch auch eine wahre kleine Geſchichte beweiſen. Auf einer Reiſe wurde ein frommer Mann, Graf Z., in einem großen Walde von einem Räuber überfallen, der ihm die Piſtole auf die Bruſt ſetzte und ihm ſein Geld abforderte; der Graf gab es ihm, dann legte er aber dem jungen Räuber die Hand auf die Schulter, ſah ihm tief und durchdringend in die Augen und ſagte: Ehe wir von einander ſcheiden, habe ich noch eine Bitte an dich. Wenn du einſt ſo weit biſt, und du kommſt ſo weit, wenn du dich nicht früher von deinem böſen Leben abwendeſt, daß ſie dich zum Galgen führen, und der Henker ſchon den Strick um deinen Hals legt, dann vergiß nicht, hörſt du, vergiß nicht, daß du einen Heiland haſt, der dich liebt, und der für dich geſtorben iſt, und der ſelbſt dann noch deine Seele retten kann und will. Als ob die Hand des Grafen ihm wie Feuer brennte, riß ſich der Räuber los und ſtürzte in den Wald hinein. Aber das Wort der erbarmenden Sünderliebe ſaß ihm wie ein Stachel feſt im Herzen und hat ihn zuletzt von ſeinem böſen Wege in die Arme ſeines Heilandes gezogen.

Jeſus nimmt die Sünder an!
Saget dieſes Troſtwort Allen,
Welche von der rechten Bahn
Auf verkehrten Weg verfallen;
Hier iſt was ſie retten kann:
Jeſus nimmt die Sünder an.

Amen.

II. Epiphanias.

Freitag.

Darum ſo leget ab alle Unſauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzet iſt, welches kann eure Seelen ſelig machen. Jakobus 1, 21.

Ein Samenkorn ſieht ganz tot aus, aber wenn man es in die Erde legt, ſo keimt es und wächſt, und ſo kann aus einem kleinen Samen ein rieſiger hoher Baum werden. Die Bibel, Eltern und Lehrer legen uns Gottes Wort auch wie eine Saat ins Herz, und wir wiſſen, Gott ſelbſt iſt das Lebendige in Seinem Wort. Aber das Herz muß ein gutes Feld ſein, da darf kein Unkraut drin wachſen, Gott wohnt nicht mit der Sünde zuſammen. Darum widerſtrebt nicht, wenn das Unkraut ausgejätet wird, und thut nichts, wodurch das Unkraut beſſer wachſen kann. Mache Du ein gutes Land aus unſeren Herzen für Dein ſeligmachendes Wort; fragend, betend, dankend, wollen wir Dein Wort aufnehmen. Wachſe Du in uns, wir ſind Dein, hilf uns.

Drum letzt auch nichts mehr meinen Mund
Es iſt mir auch nichts mehr geſund,
Für mich kein Heil, an keinem Ort,
Als Jeſus und Sein Lebenswort.

Amen.

II. Epiphanias.

Sonnabend.

Laßt die Kindlein zu Mir kommen. Marcus 10, 14.

Hört ihr, Er ruft euch. Er ist selbst ein Kind gewesen, Er weiß es ganz genau, wie ein Kind fühlt, wie ein Kind denkt, wie ein Kind liebt. Mit Seinen Augen sieht Er jedem Kinde ins Herz und liebt es. Wir haben nichts gethan, um Seine Liebe zu verdienen, vielmehr haben wir Ihm Arbeit und Mühe gemacht mit unsern Missethaten. Und doch spricht Er: Gieb Mir dein Herz. Gleich wie Mich Mein Vater liebet, also liebe Ich euch auch. Bleibet in Meiner Liebe. Was sollen wir hierzu sagen? Von der Liebe kann man nicht so sprechen, wie von andern Dingen. Wir können nur hinknieen vor unsern Heiland und Ihn bitten: Gieb mir dies brennende Herz für Dich, gieb mir das Beste und Seligste, Dich zu lieben. Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn damit, daß ich Dich lieben kann, Dich lieben, mein Jesus.

Alles andere will ich lassen
Nichts begehren in der Welt
Kann ich Jesu Dich umfassen,
Wissen, daß Dein Arm mich hält.
O so komm, Du meine Liebe,
Meine höchste Seligkeit,
Daß ich Dein nur ewig bliebe,
Bleibe mein in Ewigkeit.

Amen.

III. Epiphanias.

Sonntag.

Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu Ihm, der bat Ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, daß Du unter mein Dach gehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er; und zum andern: Komm her, so kommt er; und zu meinem Knechte: Thue das, so thut ers. Da das Jesus hörte, verwunderte Er Sich, und sprach zu denen die Ihm nachfolgten: Wahrlich, Ich sage euch, solchen Glauben habe Ich in Israel nicht gefunden. Matth. 8, 5—10.

Dieser heidnische Hauptmann hatte vom Heiland gehört, und glaubte an Ihn, da wußte er gleich, wie er in Not und Sorge kam, was er zu thun hatte: er kam zu Jesus. Der Hauptmann wollte gar nicht, daß Jesus Sich in sein Haus bemühte, denn er glaubte an Jesu Macht und an Jesu Liebe. Er sagte, die Obrigkeit hätte Macht über ihn, er müsse ihrem Gebot gehorchen, und er hätte wieder Macht über die Soldaten, die müßten seinem Wort gehorchen: wie viel mehr Macht müsse nicht Jesu Wort haben; auch aus der Ferne gesprochen, könnte es die böse Krankheit vertreiben. Und der Herr Jesus freute Sich, daß Er einmal einen Menschen fand, der da glaubte, ohne zu sehen. Wie schön, daß Der einmal eine Freude hatte, Der so gerne hilft, Der so gerne sagt: Ich will kommen und ihn gesund machen. — Gieb mir auch einen solchen großen festen Glauben an Dich und an Dein Wort. Sprich auch zu meiner Seele: Ich will kommen und dich gesund machen, Ich lebe und du sollst auch leben. Amen.

Zeige Deines Wortes Kraft
An uns armen Wesen,
Zeige wie es neu uns schafft,
Kranke macht genesen.
Jesu Dein allmächtig Wort
Fahr in uns zu siegen fort,
Bis wir ganz genesen.

O wie selig ist es Dir
Kindlich zu vertrauen!
Unerschüttert können wir
Auf Dich Felsen bauen.
Herr wir glauben in der Zeit,
Bis die sel'ge Ewigkeit
Uns erhebt zum Schauen.

III. Epiphanias.

Montag.

Und Sein Gerücht erſcholl in das ganze Syrienland, und ſie brachten zu Ihm allerlei Kranke, mit mancherlei Seuchen und Qual behaftet, die Beſeſſenen, die Mondſüchtigen und die Gichtbrüchigen; und Er machte ſie alle geſund. Matth. 4, 24.

Wie können wir denn unſere Kranken zu Ihm bringen, daß Er ſie geſund macht? Er wandelt nicht mehr ſichtbarlich auf Erden, und wir können ſie nicht mit ihren Betten hintragen und Ihm zu Füßen legen. Aber: Jeſus Chriſtus, Derſelbe geſtern, heute und in alle Ewigkeit, Er iſt uns, nur unſichtbar, noch ebenſo nahe, wie damals; wir brauchen nicht mühſam die Kranken zu Seinen Füßen zu ſchaffen, wir beten für ſie, und damit legen wir ſie an Sein Herz, und Er macht alle geſund, die Seiner Liebe trauen. O, daß wir das verſtehen könnten, denn Sein Geſundmachen ſieht oft aus, wie kränker werden, weil Er immer zuerſt unſere Seele geſund machen will, und dazu iſt es oft nötig, daß der Leib krank iſt. Er fügt alles ſo, wie es für unſere Seligkeit am beſten iſt.

Heile mich, o Heil der Seelen
Wo ich krank und traurig bin;
Nimm die Schmerzen die mich quälen
Und den ganzen Schaden hin
Den mir Adams Fall gebracht,
Den ich ſelber mir gemacht.
Sprich: laß all dein Trauern ſchwinden;
Ich, Ich tilge Deine Sünden.

Amen.

III. Epiphanias.

Dienstag.

Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern so dir jemand einen Streich giebt auf den rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Matth. 5, 29.

Hieraus sollen wir lernen, wie wir uns zu verhalten haben, wenn uns ein Unrecht geschieht. Wird uns einmal ein Schaden zugefügt, oder trifft uns einmal ein ungerechter Vorwurf, wie heftig und böse können wir dann werden, und wie viel Unrecht thun wir dann in Wort und That. Darum ertrage eher doppeltes Unrecht, als daß du ein Unrecht mit einem andern vergiltst. Das kannst du aber nur, wenn du auf Jesum siehst: Er schalt nicht wieder, da Er gescholten wurde, Er that Seinen Mund nicht auf, da Er zum Sterben geführt wurde, und Er war immer unschuldig.

O Welt sieh hier dein Leben
Am Stamm des Kreuzes schweben,
Dein Heil sinkt in den Tod!
Der große Fürst der Ehren
Läßt willig Sich beschweren
Mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

Ich bin's! Ich sollte büßen,
An Händen und an Füßen
Gebunden in der Höll',
Die Geißeln und die Banden
Und was Du ausgestanden,
Das hat verdienet meine Seel.

Amen.

III. Epiphanias.

Mittwoch.

Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Matth. 5, 3.

Das heißt: selig sind, die von sich selbst gering halten, die demütig sind. Der Heiland hat gesagt der Weg ist schmal und die Pforte ist eng, die zum Himmel führt und wenige sind es, die da durchkommen. Warum denn kommen nur wenige durch? Es ist, als ob du einen Sack auf dem Rücken trügest und da stecke alles drin, was du von dir selbst Gutes denkst, du meinst, du bist artig und fromm und gut und wahrhaftig und gefällig und liebreich und freundlich, und deiner guten Eigenschaften sind so viele, daß du glaubst Jesus nicht zu brauchen, um in den Himmel zu kommen. — Da ist der Packen so groß, daß du nicht durch die enge Pforte paßt, die zum Himmel führt, und wir wissen doch, nur was Jesus uns gegeben, das ist der Liebe wert. Nun will Er uns von Seinen guten Gaben geben — aber der Sack ist übervoll und da ist kein Platz für diese. Wenn unsere Eltern und Erzieher uns schelten und ermahnen, dann ist es, als wollten sie ein Stück von unsrem eignen bösen Kram wegnehmen, wollen wir ihnen doch dafür dankbar sein, wollen wir nicht widersprechen, sondern stille halten und Gott bitten, daß Er uns demüthig mache.

Ich will — o stärke mich!
Ich will die Sünde hassen;
Auf Deine Hilfe nur
Will ich mich, Gott, verlassen.
Nur das was Dir gefällt
Wird auch von mir gethan;
Führ mich durch Deinen Geist
Auf dieser ebnen Bahn.

Amen.

III. Epiphanias.

Donnerstag.

Selig ſind, die da Leid tragen, denn ſie ſollen getröſtet werden. Matth. 5, 4.

Wenn du in eine Ecke läufſt und dich verbirgſt und dort weinſt und jammerſt, ſo kann doch deine Mutter dich nicht tröſten, du mußt zu ihr gehn und ihr dein Leid klagen, dann wird ſie mit dir beten und dir helfen können. Ebenſowenig wird der Heiland uns tröſten, wenn wir von Ihm weglaufen und Ihm nichts ſagen wollen. Rufe Ihn nur zu dir, wenn du traurig biſt, wenn es dir leid iſt, daß du ſo ſchlecht und böſe biſt. Es iſt noch nie jemand über ſeine Sünde traurig geweſen, den der Herr Jeſus nicht getröſtet hätte. Er wird zu dir kommen, Er wird freundlich ſprechen zu deiner Seele, Er wird dir dein Unrecht vergeben und dich ſegnen.

Ich danke Dir Du wahre Sonne,
Daß mir Dein Glanz hat Licht gebracht!
Ich danke Dir Du Himmelswonne,
Daß Du mich frei und froh gemacht!
Ich danke Deiner Gütigkeit,
Die mir Geiſt, Seel' und Leib erfreut.

Amen.

III. Epiphanias.

Freitag.

Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Matth. 5, 5.

„Sanfter Mut" was ist das für ein hübsches Wort! Die Sanftmütigen sind gar nicht diejenigen, die träge und matt in einer Ecke sitzen. Man muß Mut haben, man muß ein Sieger über sich selbst sein können, wenn man immer sanft bleiben will. — Es kommt doch vor, daß du geneckt oder geärgert wirst, da denke nur: ich will doch stärker sein als mein Ärger, ich laß ihn nicht heraus, keiner soll ihn sehn, ja ich will ihn überwinden. Die so gegen sich zu kämpfen verstehen, das werden innerlich starke Menschen, die werden viel geliebt werden, und denen wird zuletzt jeder gerne Recht geben.

Sanfter Jesu, stets unschuldig
Trugst Du doch alle Schuld geduldig,
Und übtest Rache niemals aus.
Wer kann Deine Sanftmut messen
Bei der Du dennoch nie vergessen
Den Eifer für des Vaters Haus.
Mein Heiland, ach verleih
Mir Sanftmut, und dabei
Wahre Demut.
Jesu, hilf Du,
Hilf mir dazu,
Daß ich sanftmütig sei wie Du.

Amen.

III. Epiphanias.

Sonnabend.

Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Matth. 5, 6.

Ein Kind kann auch schon den Wunsch und das Sehnen im Herzen haben, fromm zu werden. Selig ist das Kind, das also fühlt, denn keinen Wunsch erfüllt der Heiland lieber, Er hat ja gesagt: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und Seiner Gerechtigkeit. Er sieht mit Seiner Allwissenheit uns allen ins Herz, und wo Er sieht, daß ein Kind gerne will fromm sein, da öffnet Er die Arme und ruft: Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich. Ich will sie sättigen mit den reichen Gütern Meines Hauses.

Hallelujah Herr Jesu Christ, Du selbst bist mein, ich darf zu Dir kommen. Du hast mich ja gerufen, halte mich fest, ich will bei Dir bleiben.

Nimm mich mein Heiland Jesus Christ,
Tauch mich tief in Dein Blut.
Ich glaub' daß du gestorben bist
Der Welt und mir zu gut.

Nimm auf Dich meiner Strafe Teil
Und meiner Sünden Schuld
Schenk mir Gerechtigkeit und Heil,
Nach Deiner Jesus-Huld.

Amen.

IV. Epiphanias.

Sonntag.

Und Er trat in das Schiff und Seine Jünger folgten Ihm. Und siehe, da erhob sich ein großes Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward, und Er schlief. Und die Jünger traten zu Ihm, weckten Ihn auf und sprachen: Herr hilf uns, wir verderben. Da sagte Er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und Er stand auf, und bedrohete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist? Matth. 8, 23. 24.

Wir brauchen uns nicht darüber zu wundern, daß Ihm Wind und Meer gehorsam sind, denn wir wissen, wer dieser Mann ist: Gottes Sohn, unser Jesus. Vor unsern Augen ist es ein viel größeres Wunder, wenn Er ein unruhiges böses Herz still und fromm macht, als wenn Er den Winden und Wellen gebietet. Wir brauchen Ihn auch nicht aufzuwecken, wenn wir mit Ihm sprechen wollen, denn siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Und wenn wir manchmal in Not und Angst sind und es sieht aus, als fragte Er nichts danach, daß wir verderben, so kennen wir doch Sein theures Wort, daß Er gerade gekommen ist, uns zu suchen und selig zu machen; darum wollen wir uns nicht fürchten. Nahe Dich zu mir, wenn ich Dich anrufe und sprich: „Fürchte dich nicht.“ Nein, mein Herr und Gott, ich will mich nicht fürchten, wenn mir im Leben auch oft Angst und Not nahen sollte. Wenn Du herabgekommen bist vom Himmel meine Seele zu suchen und selig zu machen, wie solltest Du denn nicht auch ihr Schutz und Schirm sein. Amen.

Ist Gott für mich, so trete
Gleich Alles wider mich!
So oft ich ruf' und bete
Weicht Alles hinter sich.
Hab' ich das Haupt zum Freunde
Und bin geliebt bei Gott,
Was kann mir thun der Feinde
Und Widersacher Rott'?

Nun weiß und glaub' ich feste,
Ich rühm's auch ohne Scheu,
Daß Gott, der Höchste, Beste,
Mein Freund und Vater sei,
Und daß in allen Fällen
Er mir zur Rechten steh'
Und dämpfe Sturm und Wellen
Und was mir bringet Weh'.

IV. Epiphanias.

Montag.

Und siehe, da ging die ganze Stadt heraus, Jesu entgegen. Und da sie Ihn sahen, baten sie Ihn, daß Er von ihrer Grenze weichen wollte. Matth. 8, 34.

Das ist wohl das Wunderbarste, Jesus den holdseligen Erretter zu sehen und Ihn zu bitten, wegzugehen. Und wißt Ihr, wann wir es auch thun? Weil Er ein Erretter ist und uns aus unsern Sünden befreien will, darum muß Er uns oft Strafe schicken, die Eltern und Erzieher hat Er dazu eingesetzt, daß sie es für Ihn thun. Wir widerstreben aber der Strafe, wir murren und widersprechen, seht Ihr, dann schicken wir Ihn fort, der uns doch nur helfen will und behalten lieber die Sünde im Herzen.

Du hast gesagt: Siehe, Ich bin bei euch, alle Tage bis an der Welt Ende. Ja so bleibe bei uns Herr, wenn es Abend wird und wenn es Morgen wird, immer, bis Du kommst unsere Seele abzuholen zu Dir in den Himmel, wo wir ewiglich Dich schauen werden. Amen.

Kennt ihr Ihn, der uns zu retten
Von des Vaters Throne kam,
Und damit wir Frieden hätten
Unsre Strafe auf sich nahm?
Lebt ihr als Sein Eigentum
Ihm zur Ehre und zum Ruhm?
Seid ihr auch schon angeschrieben
Unter denen, die Ihn lieben?

IV. Epiphanias.

Dienstag.

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5, 7.

Haben wir einmal Barmherzigkeit nötig oder nicht, wenn wir im großen Gericht vor Gottes Angesicht stehen werden? — Ein jeder von uns hat so viel Unrecht gethan, daß er nichts als Strafe verdient, darum ist Gottes Barmherzigkeit, die Er gegen uns übt, nichts als ein großes, freies Gnadengeschenk. Wie Gott es mit uns macht, so müssen wir es mit unseren Nächsten auch machen. Thut uns einer etwas Böses an, so dürfen wir nicht mit Schlägen oder harten Worten antworten; vergeben müssen wir ihm, ob er um unsere Vergebung bittet oder nicht, unsere Vergebung muß auch ein Geschenk sein. Dieses Verschenken giebt ein frohes Herz und macht reich, denn Gott wird es mit uns ebenso machen, nur in viel höherem Maß.

Mir ist Erbarmung widerfahren
Erbarmung deren ich nicht wert
Das zähl' ich zu dem Wunderbaren
Mein stolzes Herz hat's nie begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

Ich hatte nichts als Zorn verdienet
Und soll bei Gott in Gnaden sein.
Gott hat mich mit Sich selbst versühnet
Und macht durch's Blut des Sohn's mich rein.
Wo kam dies her, warum geschieht's?
Erbarmung ist's und weiter nichts.

Amen.

IV. Epiphanias.

Mittwoch.

Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Matth. 5, 8.

Was schmutzig ist, kann nur durch Abwaschen wieder rein werden. Unser Herz ist dazu bestimmt, den Herrn Jesus in sich aufzunehmen, darum wird es befleckt und beschmutzt von allem, was da hinein kommt und nicht göttlich ist; jeder böse Gedanke besudelt es, und der Heiland kann nicht drin wohnen. Aber das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. Wir müssen alle Tage beten: wasche mein Herz rein von aller Sünde mit Deinem Blut. Dann kann Er alles in unser Herz hineinschenken, was wir brauchen, um selig zu werden; dann kann Er fromme Menschen aus uns machen.

Nimm mich mein Heiland Jesus Christ,
Tauch' mich tief in Dein Blut,
Ich weiß, daß Du gestorben bist
Der Welt und mir zu gut.

In Dich wollst Du mich kleiden ein,
Dein Unschuld zieh mir an,
Daß ich von allen Sünden rein
Vor Gott bestehen kann.

Amen.

IV. Epiphanias.

Donnerstag.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Matth. 5, 9.

Wenn der Feind heranrückt, so giebt man den Kriegern Waffen in die Hand, mit denen sie das Land verteidigen sollen, da stellt man Wachen aus und macht sich bereit. Wenn der Feind kommt, ehe wir die Waffen in der Hand haben, so wird er uns überwältigen. — Wenn Zank und Streit sich erheben wollen um uns her, so müssen wir auch schon die Waffen fertig und bereit haben, um den Frieden zu erhalten. Mit Geduld und Liebe müssen die Herzen gewappnet sein, mit Geduld und Liebe allein können wir den rechten Sieg erringen, und von Wem wir uns diese Waffen zu erbitten haben, das wissen wir. Er schalt nicht wieder, da Er gescholten wurde. So sollen wir auch sein, nie dem Zorne Raum geben. Wenn wir es so machten, so würde es keinen Streit geben, da würde man es uns auch gleich ansehen: das sind Gotteskinder.

Mache mich, o Herr, zu einem, der für den Frieden kämpft; gegen meine eigne Sünde mit scharfen Waffen, aber bei fremdem Unrecht mit Sanftmut, Liebe und Geduld. Mache Du aus mir einen Überwinder. Gieb mir ein Herz, das gerne Deinen Willen thut. Amen.

Durch Dich, Herr Christ
Der Du uns bist
Ein Siegesheld in Kriegen,
Mit Dir kann ich
Unfehlbarlich
All' Zank und Streit besiegen.

So lagre Dich
Beständiglich
Um Augen, Mund und Ohren,
Daß nicht die Welt
Wie's ihr gefällt
Einschleich' zu diesen Thoren.

Dich setz ich mir'
Zum Hüter hier
Der Sinnen und Gedanken;
Leg' Du Dich drein,
Und halte fein
Sie in den rechten Schranken.

Geh' aus und ein
O Gnadenschein,
Mit mir und laß mich wallen
So wie Dein Geist
Uns unterweist
Nach Deinem Wohlgefallen.

IV. Epiphanias.

Freitag.

Und Jesus kam in Petri Haus und sahe, daß seine Schwieger lag und hatte das Fieber. Da griff Er ihre Hand an, und das Fieber verließ sie. Und sie stand auf und dienete Ihm. Matth. 8, 14. 15.

Ist die schöne Zeit ganz vorbei, da der Herr Jesus zu den Kranken ins Haus kam und müssen wir in unserem Fieber da liegen und Er faßt uns nicht bei der Hand und macht uns nicht gesund? — Wir haben es gerade noch viel besser. So wie damals, so kommt Er noch heute in jedes Haus, in das man Ihn hereinbittet, nur unsichtbar, damit wir Ihm die Freude machen können, an Ihn zu glauben, ohne Ihn zu sehen. Und was damals nicht war: Er hat uns jetzt Seinen heiligen Geist geschickt, da kommt Er in unser Herz hinein und macht Leib und Seele gesund. Nicht meine äußere Krankheit allein sollst Du heilen, o mein Heiland, mache mich auch rein von aller Sünde, lege Deine Hand auf mein Herz, wenn es böse und unartig werden will, und mache es ganz fromm, daß ich aufstehn und Dir dienen kann.

Jesu, süßes Licht der Gnaden
Sieh' mein Elend, meine Not.
Laß Dich's jammern, hilf dem Schaden,
Ach er bringt mir sonst den Tod.
Solltest Du Erlöser heißen
Und mich nicht dem Tod entreißen?
Wie Dein Nam', ist auch Dein Ruhm,
Heilen ist Dein Eigentum.

Amen.

IV. Epiphanias.

Sonnabend.

Unser Vater in dem Himmel. Matth. 6, 9.

Wenn ein großer Herr und Kaiser uns sagte: „Ich bin Euer Vater, wenn Ihr etwas von mir bitten wollt, so saget nur so: „Unser Vater im großen Königsschloß“ und dann bittet nur alles, was ihr braucht,“ wir würden wohl gar nicht aufhören zu bitten, wir würden zuletzt unsern Vater im Königsschloß anflehen: „Laß' mich doch ganz bei Dir wohnen und bei Dir bleiben.“ Und es ist wirklich und wahrhaftig wahr, daß unser himmlischer Vater, der allmächtige Gott, uns gelehrt und geboten hat, Ihn so anzurufen, Ihn zu bitten, wie die Kinder ihren Vater bitten. Unsre armen Menschenherzen sind viel zu klein, um solche große Gnade zu verstehen. Wenn wir bei Ihm im Himmel sind, dann erst werden wir so recht dafür danken können. Jetzt wollen wir damit danken, daß wir diese herrliche Erlaubnis recht oft und immer mehr und mehr brauchen.

Vater unser im Himmelreich
Der Du uns alle heißest gleich
Kinder sein und Dich rufen an.
Daß von uns werd' Gebet gethan.
Gieb, daß nicht bet' allein der Mund!
Hilf daß es geh' aus Herzensgrund.

Amen.

Septuagesimä.

Sonntag.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde, und sahe Andere an dem Markt müßig stehn, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist. Matth. 20, 1—4.

Ein Kind Gottes muß arbeiten für das Reich Gottes und darf nicht müßig am Wege stehn. Auch zu den Kindern sagt der Heiland: Gehet ihr auch hin in den Weinberg. Eine Hauptarbeit für das Reich Gottes ist für jeden Menschen das Beten. Bete zuerst für deine eigene Seele, daß du ein Kind wirst, das Seinem himmlischen Vater Freude macht; bete, daß Er dir Lust und Kraft gebe, das Böse zu überwinden, das oft so süß schmeckt, und das Gute zu thun, das oft so schwer ist. Bete für alle Kranken und alle Traurigen, für alle Kinder, für die Missionare in ihrer schweren Arbeit und für die armen unwissenden Heiden. Und dann wird dir Gott einen Lohn geben für diese schöne leichte Gebetsarbeit, der so groß und herrlich ist, daß wir ihn gar nicht fassen und verstehen können mit unseren irdischen Sinnen: Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. Herr, lehre mir Beten, lehre mir Arbeiten, damit kein Tag meines Lebens vorübergehe, an dem ich nicht in Dir reicher geworden bin.

Heiland, bittend kommen wir,
Mit den Deinen jetzt zu Dir;
Hör' auf unser kindlich Fleh'n,
Was wir bitten laß geschehn.

Jesu, ziehe bei uns ein,
Laß uns ganz Dein eigen sein;
Schenk' uns Allen Deinen Geist
Den Dein theures Wort verheißt.

Weck die tote Christenheit
Aus dem Schlaf der Sicherheit
Mache Deinen Ruhm bekannt
Überall im ganzen Land.

Laß Dein Wort zu dieser Zeit
Kräftig schallen weit und breit;
Allen Heiden werde kund
Deiner Gnade Friedensbund.

Amen.

Septuagesimä.

Montag.

Und es trat zu Ihm ein Schriftgelehrter, der sprach zu Ihm: Meister, ich will Dir folgen, wo Du hingehest. Jesus sagte zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da Er Sein Haupt hinlege. Matth. 8, 19. 20.

Der Herr Jesus hatte so Vielen zugerufen: „Folge Mir nach.“ Nun kommt einer und sagt ganz von selbst, daß er Ihm nachfolgen wolle, und der Heiland erzählt ihm statt aller Antwort nur, daß Er keine Heimat, kein Haus, nicht einmal eine eigene Schlafstätte habe hier auf Erden. Und der Schriftgelehrte wendet sich um und geht davon. Jesus hatte ihm ins Herz gesehn. Der Schriftgelehrte hatte gemeint, bei diesem Mann, der so herrliche Wunder that, müsse man es sehr schön haben, der müsse einem mit all' seinen Wundern dienen. Aber wer Jesus nachfolgen will, muß selbst dienen wollen, dem Vater im Himmel und den Brüdern auf Erden.

Bei Dir Jesu will ich bleiben,
Stets in Deinem Dienste stehn,
Nichts soll mich von Dir vertreiben
Will auf Deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,
Meiner Seele Trieb und Kraft,
Wie der Weinstock seinen Reben
Zuströmt Kraft und Lebenssaft.

Amen.

Septuagesimä.

Dienstag.

Ärgert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus und wirf es von dir. Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Ärgert dich deine rechte Hand, so haue sie ab, und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Matth. 5, 29. 30.

Gott meint nicht, daß wir unsre Augen ausreißen sollen; Er hat uns dieses herrliche Gut gegeben und will, daß wir es zu Seiner Ehre brauchen. Aber wenn wir unsre Augen dazu brauchen, um neidisch auf Andere zu sehen, so ist das eine so große Sünde, daß es besser für uns wäre blind zu sein. Oder wenn einer seine Hände braucht um mit ihnen um sich zu schlagen oder sie nach fremdem Gut auszustrecken, so wäre es besser für ihn ohne Hände zu sein, denn so haben wir die Glieder, die Gott uns gegeben, in des Teufels Dienst gestellt. Die Sünde kommt nicht aus dem Auge oder aus der Hand, die Sünde kommt aus dem Herzen. Es giebt keine kleinen und großen Sünden, vor Gott ist jede Sünde groß, und jede Sünde muß uns in die Hölle bringen, wenn wir sie uns nicht vom Herrn Jesus aus dem Herzen heraus reißen lassen.

Ich will ans Kreuze schlagen
Mein Fleisch und dem absagen,
Was meinem Fleisch gelüst't.
Was Deine Augen hassen
Das will ich fliehn und lassen,
So viel mir immer möglich ist.

Amen.

Septuagesimä.

Mittwoch.

Denn so ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. Matth. 6, 14. 15.

Zuweilen ist es furchtbar schwer zu vergeben, besonders wenn der Andere gar nicht traurig und reuig ist über das Unrecht, das er an mir begangen hat. Das kann ich aber sicher wissen, vor Gottes Augen stehe ich auch schuldbeladen da, denn ich habe in tausend anderen Dingen auch gefehlt und brauche immerfort die Vergebung meines himmlischen Vaters. Vergebe ich aber meinem Bruder nicht, so wird Gott mir auch nicht vergeben. Und ich kann eben die himmlische Freude haben, barmherzig und freundlich zu sein. Versucht es nur, wenn die Gelegenheit da ist, vergebet euch eure Fehler untereinander, und ihr werdet sehn, wie selig und froh es euch macht. Vater, vergieb mir meine Schuld, wie ich vergebe meinen Schuldigern.

Bei Dir gilt nichts denn Gnad' und Gunst
Die Sünde zu vergeben,
Es ist doch unser Thun umsonst
Auch in dem besten Leben.
Vor Dir sich Niemand rühmen kann,
Deß' muß Dich fürchten Jedermann
Und Deiner Gnade leben.

Amen.

Septuagesimä.

Donnerstag.

Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge. Matth. 7, 3.

Was haben wir für scharfe Augen für die Fehler unseres Bruders; da sehen wir sofort, wenn er Unrecht hat, gewöhnlich wissen wir auch gleich, warum er gesündigt hat, und wie er es hätte besser machen sollen. Sieh mit ebenso scharfen Augen auf dich selbst; wenn du auf deine eigne Sünde nicht siehst und von deinem eignen Unrecht nicht hören willst, so wächst dir die Sünde ungehindert im Herzen groß und wird immer größer, und zuletzt viel größer, als die Sünde deines Bruders, die du so genau siehst. Und wenn du deine Sünde nicht siehst und nicht kennst, kannst du sie ja auch nicht zu Dem bringen, der gesagt hat: Ich bin dein Helfer und dein Arzt.

Hüter! wird die Nacht der Sünden
Nicht verschwinden?
Hüter ist die Nacht schier hin?
Wird die Finsterniß der Sünden
Bald zerrinnen,
Darin ich verwickelt bin?

Möcht' ich wie das Rund der Erden
Lichte werden
Seelen-Sonne, gehe auf!
Ich bin finster, kalt und trübe;
Jesu Liebe,
Komm beschleunige den Lauf.

Was ich brauche kann das Leben
Mir nicht geben;
Jesus und Sein heller Schein,
Jesus muß das Herz anblicken
Und erquicken,
Jesus muß die Sonne sein.

Amen.

Septuageſimä.

Freitag.

Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpfen aus den Heilsbrunnen. Jeſ. 12, 3.

Wenn es einen Brunnen gäbe, deſſen Waſſer die Eigenſchaft hätte, alle Kranken geſund zu machen, wie würden dieſe herbeiſtrömen, um zu trinken und ſich mit dem Waſſer zu waſchen. Wollen wir doch ſchnell zu dem Brunnen gehen, den wir für unſere Seelen brauchen. Alles was vor Gott nicht recht iſt, das heißt Ungerechtigkeit, das muß abgewaſchen werden. Und welches iſt unſer Heilsbrunnen? — Das iſt Gottes Wort. Gott ſelbſt nennt Sein Wort einen Brunnen lebendigen Waſſers. Wenn wir dieſes Waſſer trinken, Sein Wort leſen und hören, ſo werden wir geſund werden und wachſen am inwendigen Menſchen und Luſt und Kraft bekommen gegen das Böſe zu kämpfen.

Laufet nicht hin und her.
Eilet zur Quelle,
Jeſus der bittet:
Kommt alle zu Mir!
Sehet wie lieblich,
Wie lauter und helle
Fließen die Ströme
Des Lebens allhier!
Trinket Ihr Lieben,
Und werdet erquicket,
Hier iſt Erlöſung
Für alles was drücket.

Amen.

Septuagesimä.

Sonnabend.

Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Matth. 5, 21. 22.

Das begreift wohl ein jeder, daß der eine schwere Strafe auf sich zieht, der einen Menschen, ein Geschöpf Gottes, tötet. Aber hört was Gott sagt: Wer mit seinem Bruder zürnet, ist des Gerichts schuldig. Nicht dem Bruder wird gedroht, der vielleicht etwas recht Böses gethan hat und dem Gott schon Selbst seine Strafe auferlegen wird, so wie es für seine Seele am besten ist, nein, dir wird gesagt, daß dein Zürnen vor Gott ebensolche Schuld ist, wie des Bruders Unthat. Und wir sind so verblendet, daß wir uns zuweilen noch sehr gerecht vorkommen, wenn wir ihm zürnen.

Liebster Jesu, ich bin ganz erschreckt, daß ich so viel Böses in mir finde, zürne Du nur nicht mit mir, vergieb mir meine Schuld, wie ich vergebe meinen Schuldigern.

Wo die Sünde mit Beschwerden
Also mächtig worden ist,
Da laß mir auch kundbar werden,
Daß Du Heiland mächt'ger bist.
Reiß mich los aus Satans Stricken,
Brich der Hölle Macht in Stücken,
Nimm mein Leben, Herz und Sinn,
Leib und Seel' und alles hin.

Amen.

Sexagesimä.

Sonntag.

Da nun viel Volks bei einander war, und aus den Städten zu Ihm eilten, sprach Er durch ein Gleichnis: Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Samen; und indem er säete, fiel Etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Und Etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und Etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf und erstickten es. Und Etliches fiel auf ein gutes Land; und es ging auf und trug hundertfältige Frucht. Da Er das sagte, rief Er: Wer Ohren hat zu hören, der höre. — Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören. Darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Lucas 8, 4.—8. — 11. 12.

Das Wort Gottes soll uns gläubig und selig machen, dazu wird es uns gelehrt und gepredigt. Der Herr Jesus ist gestorben, um uns das Himmelreich zu erwerben; nichts hat Er unterlassen was zu unserer Seligkeit dienen kann, und alles was Er für uns gethan, ja Sein eignes Herz, hat Er in Sein Wort hineingelegt. Der böse Feind aber will uns für sich haben, ihm liegt alles daran, daß wir nicht gläubig und selig werden, er versucht immer wieder uns von Gott abzuwenden, und weil er weiß, daß das Wort Gottes Alles in Allem ist, so thut er, was er nur kann, um es nicht in unser Herz hinein zu lassen. Ihr habt es eben gehört. Habt ihr es bemerkt, wie die eignen Gedanken im Kopf herumschwirren, so bald Gotteswort gelesen wird, wie Vögel, die die guten Körner aufpicken, daß nur ja keine Saat aufgehe fürs Himmelreich. Nicht ein einziges Körnlein kann bleiben und wachsen und Frucht bringen in uns, wo Du, lieber himmlischer Vater, es nicht behütest und pflegst. Uns ist angst vor all den vielen Gefahren für unsere Seligkeit, sprich Du über uns: Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir, weiche nicht, denn Ich bin dein Gott, Ich stärke dich, Ich helfe dir auch, Ich erhalte dich durch die rechte Hand Meiner Gerechtigkeit. Amen.

Theures Wort aus Gottes Munde,
Das mir lauter Segen trägt,
Dich allein hab' ich zum Grunde
Meiner Seligkeit gelegt:
In Dir treff' ich alles an
Was zu Gott mich führen kann.

Sexagesimä.

Montag.

Darum wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe; so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Matth. 5, 23. 24.

In alter Zeit brachten die Menschen Gott Geschenke dar und verbrannten sie Ihm auf einem Altar, weil sie hofften, Er würde ihnen dann eher alles Unrecht vergeben. Solche Geschenke nannte man Opfer. Jetzt will der himmlische Vater solche Opfer nicht von uns, nur unser Herz will Er, aber das können wir Ihm nicht bringen, wenn es mit bösen Gedanken angefüllt ist; wir müssen herauswerfen, was Ihm mißfällt. Wir können nicht bei Gott in Gnaden sein, so lange wir in Feindschaft stehn zu unsern Brüdern. Gott kann uns nicht unsere Sünde vergeben, wenn wir nicht auch vergeben wollen. So gehe denn hin und versöhne dich mit deinem Bruder, bitte ihn um Vergebung oder bringe ihm deine Vergebung, so wirst du Frieden haben im Herzen.

Ein Heil ist unser aller Gut,
Und ich sollt Brüder hassen,
Die Gott durch seines Sohnes Blut
So hoch erkaufen lassen?
Daß Gott mich schuf und mich versühnt,
Hab ich nicht mehr als sie verdient.

Du schenkst mir täglich so viel Schuld,
Du Herr von meinen Tagen!
Und ich, ich sollte nicht Geduld
Mit meinen Brüdern tragen?
Dem nicht verzeihn, dem Du vergiebst,
Und den nicht lieben, den Du liebst?

Amen.

Sexagesimä.

Dienstag.

Betet ohne Unterlaß. 1. Thess. 5, 17.

Durch Essen und Trinken bekommen wir Kräfte zum Leben, zum Wachsen und Starkwerden; der Leib muß ernährt werden, darum stellt sich auch der Hunger ein, ohne uns vorher um Erlaubnis zu fragen, ob wir essen wollen oder nicht. Ganz ebenso ist es mit der Seele; sie muß Nahrung haben, sonst wird sie matt und krank, und ihre Nahrung heißt: Gemeinschaft mit Gott. Die haben wir, wenn wir beten. Beten heißt mit Gott sprechen, nichts weiter. Kein Mensch sieht es, kein Mensch weiß es, aber Gott hört, was wir ganz still in unsrem Herzen Ihm sagen. Immerfort können wir mit Ihm sprechen. Fangen wir eine Arbeit an, so können wir beten: hilf mir, lieber Jesus; haben wir etwas Schönes erlebt: danke lieber Jesus; kommt der Zorn: ich will mich überwinden, hilf mir dazu. Ich danke Dir mein Heiland, daß Du mir erlaubst, mit Dir zu sprechen; ich danke Dir, daß Du mich hörst, ich danke Dir, daß Du mich zu Dir rufst. Lehre mich beten; hilf mir bei allem was ich thu, auf Dich sehen, mein Herr und mein Gott.

Jesu, dies ist Deine Lehre
Schreib sie mir in's Herz hinein,
Daß ich nimmermehr aufhöre
Anzuklopfen und zu schrei'n.
Ja, Du wollst selbst für mich bitten,
Gnad' und Segen auf mich schütten;
Dafür will ich für und für
Hallelujah bringen Dir!

Amen.

Sexageſimä.

Mittwoch.

Siehe, wir kommen zu Dir, denn Du biſt der Herr unſer Gott. Jer. 3, 22.

Du biſt der Herr, unſer Gott, und Du biſt unſer Vater. Du willſt alle Welt ſelig machen und Du kannſt es auch, denn Du biſt Gott und keiner mehr. Du haſt die Macht und Du haſt die Liebe. Wenn wir zuſammenfaſſen, was alle Menſchen, die je gelebt, geliebt haben, und alle Menſchen, die eben noch leben, lieben, ſo iſt es wie ein Stäublein gegen Deine große ſtarke Sünderliebe. Darum kommen wir zu Dir, und wollen betend zu Dir kommen, bis wir Dich einſt ſchauen von Angeſicht zu Angeſicht. Und betend wollen wir verſuchen, alle Welt mitzunehmen zu Dir, daß ſie Dich alle kennen lernen, o Du Liebe meiner Liebe!

Laß mich gehen, laß mich gehen,
Daß ich Jeſum möge ſehen!
Meine Seel' iſt voll Verlangen,
Ihn auf ewig zu empfangen
Und vor Seinem Thron zu ſteh'n.

Süßes Licht, ſüßes Licht,
Sonne die durch Wolken bricht!
Ach wann werd' ich dahin kommen,
Daß ich dort mit allen Frommen
Schau' Dein holdes Angeſicht.

Amen.

Sexagesimä.

Donnerstag.

Bittet so wird euch gegeben, suchet so werdet ihr finden, klopfet an so wird euch aufgethan. Matth. 7, 7.

Bei diesen Worten können wir denken, daß wir ganz kleine schwache Kinder sind, die vor der Himmelspforte stehen, viel zu klein und viel zu schwach, als daß wir mit eignen Händen die Thüre öffnen könnten. Da ertönt eine herrliche, freundliche Stimme von drinnen, die ruft uns zu: Bittet ihr etwas von hier? Ihr sollt es haben. Suchet ihr Jesus? Ihr sollt Ihn finden. Wollt ihr hinein in den Himmel? klopft nur an die Thür, es wird euch aufgethan. Herzliebster Jesu, danke, daß Du solche Worte gesprochen, daß wir in Deinem Herzen sind und daß keine fremde Gewalt uns von Dir wegreißen kann. Nur wir selbst, wir selbst können von Dir gehen. Aber laß es nicht zu, halte uns fest, lehre uns bitten, suchen und anklopfen bei Dir. Amen.

Such' wer da will
Ein ander Ziel,
Die Seligkeit zu finden;
Mein Herz allein
Bedacht soll sein,
Auf Christum sich zu gründen.
Sein Wort ist wahr,
Sein Werk ist klar;
Sein heil'ger Mund
Hat Kraft und Grund
All' Feind' zu überwinden.

Ach sucht doch Den!
Laßt Alles steh'n,
Die ihr das Heil begehret;
Er ist der Herr
Und Keiner mehr,
Der euch das Heil gewähret.
Sucht Ihn all' Stund'
Von Herzensgrund;
Sucht Ihn allein,
Denn wohl wird sein
Dem, der Ihn herzlich ehret.

Sexagesimä.

Freitag.

Ich bin Dein, hilf mir. Pſalm 119, 94.

Das ſind köſtliche Gebetsworte, die können wir Ihm viele Mal am Tage ſagen, am Morgen beim Erwachen, am Abend beim Einſchlafen, vor jeder Arbeit, vor jeder Schulſtunde, bei jeder Freude, bei jedem Kummer. Und was antwortet Er uns? Fürchte dich nicht, Ich habe dich erlöſet, Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du biſt Mein.

Herr, wenn ich nur Dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachtet, ſo biſt Du doch Gott, allezeit meines Herzens Troſt und mein Teil. Halte mich bei meiner rechten Hand, leite mich nach Deinem Rat und nimm mich endlich mit Ehren an.

Herr mein Hirt, Brunn' aller Freuden,
Du biſt mein,
Ich bin Dein;
Niemand kann uns ſcheiden.
Ich bin Dein, weil Du Dein Leben,
Und Dein Blut,
Mir zu gut
In den Tod gegeben.

Du biſt mein, weil ich Dich faſſe,
Und Dich nicht,
O mein Licht,
Aus dem Herzen laſſe.
Laß mich, laß mich hingelangen,
Da Du mich,
Und ich Dich
Ewig werd' umfangen.

Amen.

Sexagesimä.

Sonnabend.

Ich habe dich je und je geliebet, darum habe Ich dich zu Mir gezogen aus lauter Güte. Jer. 31, 3.

Höre, mit welch' süßen Worten Jesus deine Seele zu Sich lockt, um sie selig zu machen. Ehe wir noch geboren waren, hat Gott schon um uns gewußt, und als wir getauft wurden, schrieb Er unsere Namen ins Buch des Lebens ein. Aber Er braucht nicht in diesem Buch nachzusehen, wenn Er um uns wissen will; Seine Augen sehen immer auf uns und immer mit Liebe. Wenn wir böse und unartig sind, ist Er wohl sehr traurig, aber Er liebt uns fort und fort. Und unser ganzes Leben richtet Er so ein, wie ein jeder es gerade braucht, um am besten fromm zu werden, wie ein jeder es gerade braucht, um am schnellsten beten zu lernen. Wollen wir oft am Tage zu Ihm kommen! Wer traurig ist, der bete, Gott wird ihm Trost geben; wer krank ist, der bete, Gott wird ihm Geduld geben; wer böse ist, der bete, Gott wird ihm Kraft geben, sich zu überwinden; wer froh ist, der danke. So bleibt man bei Ihm auf dem rechten Wege.

„Ich hab' dich je und je geliebt",
So sprichst Du, Herr, zu mir,
Und ziehst, obschon ich Dich betrübt,
Aus Güte mich zu Dir.

Ich weiß, daß mir, Herr Jesu Christ,
Dein heil'ger Nam' allein
Zu ew'gem Heil gegeben ist,
Um selig d'rin zu sein.

Wollt' Gott uns thun nach Seinem Recht,
Verloren wären wir,
Doch ohn' Verdienst macht Er gerecht,
Herr Gott, wir danken Dir.

Amen.

Estomihi.

Sonntag.

Er nahm aber zu Sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem und es wird Alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn Er wird überantwortet werden den Heiden; und Er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden; und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird Er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keins, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Lucas 18, 31—34.

Jesus war als zwölfjähriges Kind mit Seinen Eltern von Nazareth nach Jerusalem gegangen, voll Erwartung und Sehnsucht in das Haus Gottes zu kommen. Jetzt geht Er als Mann mit Seinen Jüngern auch aus Nazareth nach Jerusalem. Er hatte ihnen gesagt, daß Er dort leiden und sterben sollte, darum entsetzten sie sich, daß Er dahin ging und folgten Ihm nur zögernd nach. Ihm war es auch ein schwerer Gang. Er sammelte aber noch einmal Seine Jünger um Sich und erzählte ihnen noch ausführlicher, daß Er dort verraten und den Hohenpriestern ausgeliefert werden würde, und daß sie Ihn verspotten, geißeln und töten würden. Aber die Jünger verstanden Ihn nicht, auch nicht, wie Er am dritten Tage von den Toten auferstehen könnte, und noch weniger, daß die Leiden, die Sein Körper ausstehen sollte, Ihm viel weniger schrecklich waren, als die Leiden Seiner heiligen reinen Seele, da Er die schwarze, schwere Sünde der ganzen Welt auf Sich nehmen sollte, als hätte Er sie begangen.

Für mich bist Du diesen Todesweg gegangen. Um mich zu retten, mußtest Du sterben. Dank Dir mein Jesu. Setze mich wie ein Siegel auf Dein Herz, wie ein Siegel auf Deinen Arm, nimm mich mit in Dein Sterben und in Dein Auferstehn und in Deinen Himmel. Amen.

Wer ist wohl wie Du,
Jesu, süße Ruh,
Unter Vielen auserkoren,
Leben Derer die verloren,
Und ihr Licht dazu
Jesu, süße Ruh'!

Leben, das den Tod,
Mich aus aller Not
Zu erlösen, hat geschmecket,
Meine Schulden zugedecket.
Und mich aus der Not,
Hat geführt zu Gott.

Großer Siegesheld!
Tod, Sünd', Höll' und Welt,
Hast Du herrlich überwunden
Und ein ewig Heil erfunden
Durch das Lösegeld
Deines Bluts, o Held!

Estomihi.

Montag.

Sie aber vernahmen der keins, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Lucas 18, 34.

Der Herr Jesus sagte Seinen Jüngern, was Ihm in Jerusalem bevorstand, nämlich Sein Leiden und Sterben. Aber die Jünger verstanden es nicht, und konnten es nicht verstehen, sie hofften, es wäre ein Gleichnis; sie wollten nicht, daß Er sterben sollte. Sie liebten Ihn, weil Er so durch und durch fromm und heilig war, und sie hatten gefühlt und gesehen, daß Gott mit Ihm und Er mit Gott war, und da meinten sie, Gott werde das nicht zulassen. Das war nun freilich nicht richtig, Jesus wollte, sie sollten es hören und begreifen, daß Er aus Liebe zu den Sündern die Todesstrafe auf Sich nahm, damit sie nicht ihren Glauben verlieren möchten, wenn sie sahen, daß Seine Feinde scheinbar stärker waren als Er. Und gerade so kam es; weil sie es nicht verstanden hatten, sind sie fortgelaufen, als Er in Seiner allergrößten Not war und haben Ihn allein gelassen.

Die Seele Christi heil'ge mich
Sein Geist versenke mich in Sich,
Sein heil'ger Leib für mich verwund't
Der macht mir Leib und Seel' gesund.

O Jesu Christ erhöre mich,
Nimm und verbirg' mich ganz in Dich,
Schließ' mich in Deine Wunden ein,
Daß ich vor'm Feind mag sicher sein.

Amen.

Estomihi.

Dienstag.

Und ihr wisset, daß Er ist erschienen, auf daß Er unsre Sünde wegnähme, und ist keine Sünde in Ihm. 1. Joh. 3, 5.

Sieben Wochen lang vor Ostern wird uns gepredigt vom Leiden und Sterben des Herrn. Er sagt auch uns: „Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem"; denn nicht blos die zwölf Apostel, auch wir sollen verstehn, was da geschieht. Jesus mußte leiden und sterben und unsere Strafe auf Sich nehmen, damit wir selig werden können; denn wenn Gott uns so strafen wollte, wie unsere Sünde es verdient, so müßten wir vergehen wie Wachs im Feuer. Und nur Jesus konnte uns retten, weil Er ohne Sünde war. Hätte Er aber selbst auch nur ein Fünklein Sünde in Sich gehabt, so wäre aus unserer Erlösung nichts geworden, denn wer auch nur mit dem kleinsten Sündenflecken vor Gott erscheint, der muß sterben und wird verdammt. Wenn du das verstehst, wenn du es in dein Herz nimmst, daß Jesus *für dich* gestorben ist, dann lernst du Ihn erst recht kennen, dann kommt erst die rechte Liebe zu Ihm.

Ich weiß, es ist der große Freund
Und Heiland meiner Seelen,
Den, den hat Gott zum Sündenfeind
Und Sühner wollen wählen.
„Geh' hin mein Kind, und nimm' dich an
Der Kinder, die ich ausgethan
Zur Straf' und Zornes Ruten;
Die Straf' ist schwer, der Zorn ist groß;
Du kannst und sollst sie machen los
Durch Sterben und durch Bluten."

Amen.

Estomihi.

Mittwoch.

Es geſchah aber, da Er nahe zu Jericho kam, ſaß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durchhin ging, forſchte er was das wäre. Da verkündigten ſie ihm, Jeſus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und ſprach: Jeſu, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner! Die aber vorne an gingen, bedrohten ihn er ſollte ſchweigen. Er aber ſchrie viel mehr: Du Sohn Davids erbarme Dich meiner! Lucas 18, 35—39.

Wenn wir blind wären und ſäßen am Wege, bettelnd um das tägliche Brot, und Jeſus ginge vorüber, und wir wüßten um Seine Wunderthaten und um Seine barmherzige Liebe, wie angſtvoll riefen auch wir nach Ihm, daß Er nur unſere Stimme hörte, ehe Er vorüber ginge und dann auch alle Hoffnung auf Hülfe vorbei wäre. — Und eigentlich ſitzt auch jetzt ein jedes von uns am Wege und hat einen Schaden an ſich, der größer und gefahrbringender iſt, als äußere Blindheit, das iſt die Sünde. Die aber kann nur Jeſus uns abnehmen. O wollen wir betteln und rufen alle Tage und immer wieder: Jeſu, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner! Wir haben es beſſer, als dieſer arme Blinde; bei uns geht Jeſus nicht blos einmal vorüber, Er kommt zu uns, Er ruft uns Selbſt zu Sich, und bleibt bei uns, bis an der Welt Ende.

Aus tiefer Not ſchrei' ich zu Dir,
Herr Gott, erhör' mein Flehen,
Dein gnädig Ohr neig' her zu mir
Und meiner Bitt' es öffne;
Denn ſo Du willſt das ſehen an,
Was Sünd' und Unrecht iſt gethan:
Wer kann, Herr, vor Dir bleiben.

Amen.

Estomihi.

Donnerstag.

Jesus aber stand stille und hieß ihn zu Sich führen. Da sie ihn aber nahe bei Ihn brachten, fragte Er ihn, und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Lucas 18, 40. 41.

Wenn Jemand zu Ihm ruft, natürlich nicht blos mit den Lippen und ganz zerstreuten Sinnen, so sagt Jesus noch heute wie damals: Was willst du, daß Ich dir thun soll? Und Er thut dann, was wir bitten. Aber unser Wissen und Verstand ist ja ganz klein und schwach vor Ihm; wir wissen nie so recht, um was wir bitten. Ein kleines Kind kann ja auch seinen Vater bitten, ihm ein scharfes Messer zum Spielzeug zu geben, oder eine glühende Kohle in die Hand, oder eine hübsche aber giftige Beere aufessen zu dürfen. Wäre es da die rechte Vaterliebe, ihm diese Wünsche zu erfüllen? Ebenso unverständig sind oft auch unsre Bitten, die wir an unsern himmlischen Vater richten. Sie erscheinen uns gar nicht unverständig, weil wir nicht das unsichtbare Ende aller Dinge sehen; aber weil Er alles weiß, und alles zum besten unserer Seele führt, so giebt Er uns immer die richtige, gute Erhörung.

Dem Herren mußt du trauen,
Wenn dir's soll wohlergeh'n;
Auf Sein Werk mußt du schauen,
Wenn dein Werk soll besteh'n.
Mit Sorgen und mit Grämen
Und mit selbsteigner Pein
Läßt Gott ihm gar nichts nehmen:
Es muß erbeten sein.

Amen.

Estomihi.

Freitag.

Und war allda in der Wüste vierzig Tage, und ward versucht von dem Satan, und war bei den Tieren, und die Engel dieneten Ihm. Marcus 1, 13.

Der Satan trat zu Jesu. Es ist in der Bibel von dem Satan gesagt, daß er ein Gewaltiger, Mächtiger ist, ein Fürst und böser Geist, den Gott aus dem Himmel verstoßen hat, weil er gesündigt. Dieser geht umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Es ist seine böse Lust, die Menschen so feindselig gegen Gott zu machen, wie er selbst ist und sie zum sündigen zu bringen. Bei Adam und Eva versuchte er es zuerst. Er beredete sie zum Ungehorsam gegen Gott; er betrog sie und bildete ihnen ein, sie könnten ebenso klug sein wie Gott, und es würde ihnen nichts schaden, wenn sie von der verbotenen Frucht essen würden. Und sie ließen sich überreden, und so kam Jammer und Not über sie und alle Menschen, wie es immer geschieht, wenn man Sünde thut. Dieser Feind trat nun auch zu Jesu und versuchte Ihn. Das nennt man eine Versuchung des Teufels, wenn er ein Herz überredet, Sünde zu lieben und zu thun, und ihm einbildet, es schade nichts.

Habt ihr es wohl vernommen,
Wie Er verlassen war,
Wie Er auf Sich genommen,
Angst, Hunger und Gefahr.
Wie Er an grausem Orte
Mit Satan war allein,
Er, der mit einem Worte
Konnt' Herr und König sein.

Amen.

Estomihi.

Sonnabend.

Und da Er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte Ihn. Und der Versucher trat zu Ihm und sprach: Bist Du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und Er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort das durch den Mund Gottes gehet. Matth. 4, 2—4.

Der Herr Jesus folgte der Stimme Gottes in Seinem Herzen, die ihn in die Wüste führte, wo Er wieder etwas vollbringen sollte für uns. Vierzig Tage lebte Er dort allein bei den wilden Tieren, und Er hatte nichts zu essen, und Ihn hungerte. Da trat Satan zu Ihm und versuchte den heiligen Jesus zur Sünde zu überreden, er versuchte es Ihn zu verleiten Gott ungehorsam zu werden. Aber der Heiland wollte lieber hungern als Brot essen, zu dem der Teufel geraten. Er widerstand der Versuchung, Er glaubte und gehorchte dem Wort Gottes. Darum kann Er jetzt uns auch die Kraft geben der Versuchung zum Bösen zu widerstehen, wenn wir uns an Sein Wort halten, Seinem Wort vertrauen, und Seinem Wort gehorchen.

O wie so groß' und viele Sünd'
Thut täglich doch ein Menschenkind,
Wenn es nicht seines Gottes denkt,
Sein Herz nicht hin zu Jesu lenkt.

Er ist allein, der retten kann,
Es giebt zu Gott nur eine Bahn!
Verbergt euch ganz in Jesu Herz,
So kommt ihr sicher himmelwärts.

Amen.

Invocavit.

Sonntag.

Wiederum führte Ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte Ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit; und sprach zu Ihm: Dies Alles will ich Dir geben, so Du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von Mir, Satan, denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und Ihm allein dienen. Matth. 4, 8—10.

Hätte der Herr Jesus dem Teufel den Willen gethan, hätte Er gesündigt, so hätte Er nicht unser Erretter und Erlöser werden können; das aber wünschte der Teufel gerade. Auch uns will er immer wieder vom himmlischen Vater weglocken, darum schickt er allerlei Verführung, daß sie uns zur Sünde reize. Wenn wir sündigen, dann freut er sich. Aber Gott hat uns gegen die Versuchung zwei Dinge gegeben, die uns helfen, ihr zu widerstehn, Sein Wort, das sagt uns immer, was wir thun oder nicht thun sollen, und das Gewissen, das erinnert uns ans Wort. Es ist, als ob das Herz seine kleine Ohren hätte, die gleich hören, was Gott zu uns spricht. Habt ihr nicht bemerkt, wenn ihr etwas Unrechtes oder Verbotenes thut, daß eine leise Stimme im Herzen sagt: „es ist verboten!" Das spricht Gott in euer Gewissen. Selig ist der Mensch, der auf die Stimme seines Gewissens achtet und ihr folgt.

Gieb mein Heiland, daß kein Hunger, keine Armut, kein Verlassensein und nichts auf der Welt mich dazu bringe, Dein Gebot zu vergessen. Dein Wort will ich behalten, Dir will ich nachfolgen, Dich will ich anbeten.

Hosianna! steh uns bei!
O Herr, hilf, laß wohl gelingen,
Daß wir ohne Heuchelei
Dir das Herz zum Opfer bringen.
Du nimmst keinen Jünger an,
Der Dir nicht gehorchen kann.

Amen.

Invocavit.

Montag.

Wer Sünde thut, der iſt vom Teufel; denn der Teufel ſündiget vom Anfang. Dazu iſt erſchienen der Sohn Gottes, daß Er die Werke des Teufels zerſtöre. 1. Joh. 3, 8.

Wer nicht Gottes Willen thut, wer des Teufels Willen thut, der hört nicht mehr auf ſein Gewiſſen, der achtet nicht mehr auf Gottes Gebot, in deſſen Herzen wird es immer dunkler und dunkler, der wird zuletzt, ſtatt ein ſeliges Gotteskind, ein unglückliches Teufelskind. Aber Jeſus iſt da, der Helfer. Er hat die Verſuchung zur Sünde überwunden, damit wir ſehen, wie wir es auch machen ſollen. Lockte Ihn der Teufel mit einer glänzenden Verſuchung, gleich ſah Er in Gedanken auf Gottes Wort: was ſagt Gott dazu? So ſollen auch wir es machen. Flüſtert die Sünde: „thu nur dieſes eine mal noch dieſes kleine Unrecht,“ ſo wollen wir gleich denken: auf weſſen Stimme ſoll ich hören, weſſen Kind will ich ſein, Gottes Kind oder des Teufels Kind? Dann werden wir ſofort wiſſen, was wir zu thun haben.

Herr Jeſus, gieb mir ein ganz verſtocktes Herz für die Stimme des Teufels, aber Dir mache ich meine Herzensthür weit auf; auf Deine Stimme will ich hören, Deinen Geboten will ich folgen, Dein Kind und Eigentum will ich ſein.

Laß mich Dein ſein und bleiben,
Du treuer Gott und Herr!
Von Dir laß mich nichts treiben;
Halt mich bei reiner Lehr'.
Herr, laß mich nur nicht wanken
Gieb mir Beſtändigkeit!
Dafür will ich Dir danken
In alle Ewigkeit.

Amen.

Invocavit.

Dienstag.

Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß Er Arbeiter in Seinen Weinberg sende. Matth. 9, 37. 38.

Gott will jeden Menschen zur Arbeit in Seinem Reiche berufen. Dazu sagt Er auch: „Schaffet, daß Ihr selig werdet mit Furcht und Zittern." Das ist für alt und jung, für groß und klein die erste und wichtigste Aufgabe; das Leben ist uns überhaupt nur dazu geschenkt, daß wir dafür sorgen. Aber nicht allein für unsere Seligkeit sollen wir sorgen, sondern auch an andere denken. Eine besondere Arbeit wird uns von Gott befohlen: Bittet, daß Er Arbeiter sende. Wir sollen Ihn bitten, daß recht viele Missionare hingehen zu den armen Heiden und ihnen die frohe Botschaft bringen, daß sie einen Vater im Himmel haben, der ihnen Seinen Sohn geschenkt hat, Der sie selig machen will, wenn sie an Ihn glauben. Und wir sollen mitarbeiten an ihrer Seligkeit, und unsere Arbeit ist leicht, wir beten — und Gott führt es aus.

Es kann nicht Friede werden,
Bis Deine Liebe siegt,
Bis dieser Kreis der Erden
Zu Deinen Füßen liegt,
Bis Du im neuen Leben
Die ganz versöhnte Welt,
Dem, der sie Dir gegeben,
Vor's Angesicht gestellt.

Amen.

Invocavit.

Mittwoch.

Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken. Matth. 11, 28.

Kinder können auch mühselig und beladen sein, sie merken es nur nicht immer, sie haben Sünden und Unarten auf dem Herzen und kennen sie noch nicht. Und Kinder haben auch ihre Kümmernisse und ihre Traurigkeiten, und möchten doch gerade gerne immer fröhlich sein. O hört es, ihr Kinder alle, auch euch ruft Jesus, der Kinderfreund, mit Seiner holden Stimme zu: Kommet her zu Mir, Ich will euch erquicken. Ihr braucht nur zu kommen, ihr braucht Ihm nur zu sagen: vergieb mir, und hilf mir und laß mich bei Dir wieder froh werden. Er hat die Liebe und Er hat die Macht euch zu helfen.

In mir seh ich nur lauter Sünde,
In Dir scheint mir Gerechtigkeit;
Durch Dich werd' ich zum Gnadenkinde,
Von aller Sündenschuld befreit;
Und da in mir die Hölle war,
Stellt sich in Dir mein Himmel dar.

Ob nun die Sünd' auch mächtig werde,
Viel mächtiger ist Deine Gnad,'
Daß man auf dieser ganzen Erde
Solch' ungemessen Gnad' nicht hat.
Aus Deiner Fülle nehmen wir
Nun Gnad' um Gnade reichlich hier.

Amen.

Invocavit.

Donnerstag.

Und es begab sich, da Er zu Tische saß im Hause, siehe da kamen viele Zöllner und Sünder, und saßen zu Tische mit Jesu und Seinen Jüngern. Matth. 9, 10.

Das ist wunderherrlich zu hören. Jesus läßt die Zöllner und Sünder zu Sich, läßt sie sich mit zu Tische setzen; das waren Menschen, von denen jeder wußte, daß sie Unrecht thaten, und von denen man sich fern hielt. Es ist kein Mensch so schlecht, daß er nicht dürfte zu Jesus kommen, Er stößt niemand hinaus. Und in Seiner Nähe, wenn Er sie mit Seinen Jesusaugen ansah, haben diese Menschen auch gefühlt, wie schlecht und verdorben sie waren. Sie schlossen Ihm ihr Herz auf und Er konnte ihnen ein neues frommes Herz geben. Seine Hilfe ist auch für euch bereit, kommt nur zu Ihm, und laßt euch zu Gotteskindern machen.

Kommet Alle, kommet her!
Kommet, ihr betrübten Sünder,
Jesus rufet euch, und Er
Macht aus Sündern Gotteskinder.
Glaubet's doch und denkt daran:
Jesus nimmt die Sünder an.

Mein Gewissen darf mich nicht,
Das Gesetz mich nicht verklagen,
Der mich frei und ledig spricht,
Hat die Schulden abgetragen,
Daß mich nichts verdammen kann.
Jesus nimmt die Sünder an!

Amen.

Invocavit.

Freitag.

Darum preiset Gott Seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Römer 5, 8.

Wenn man Jesus auch schon lange kennt, und Ihn schon lange liebt, die Seligkeit dieses Wortes kann man doch nicht ganz fassen, das Menschenherz ist viel zu schwach und klein dazu, nur etwas ahnen kann man, daß in diesem Wort unser ganzes Glück liegt. Denke dir nur, du bist unartig, ungehorsam, ungeberdig, trotzig, oder du lügst gar, und dein Vater, der kein Fleckchen Unrecht an dir dulden darf, muß dich strafen und sagt: dieses Kind muß fort aus meinem Angesicht, es ist meiner Liebe nicht wert. Und so muß Gott zu allen Menschenkindern sprechen, weil sie so böse gegen Ihn sind, und den Tod verdient haben. Und als Er sie strafen will, o Wunder, was geschieht! Sein Herz läßt es nicht zu, Er muß sie lieben und will ihnen alles vergeben. Und damit sie nicht in ihren Sünden ewig sterben, kommt Sein Sohn und will alle ihre Sünden auf Sich nehmen und für sie sterben und spricht:

„Ja Vater, ja von Herzensgrund,
Leg' auf, Ich will's gern tragen;
Mein Wollen hängt an Deinem Mund
Mein Wirken ist Dein Sagen."
O Wunderlieb', o Liebesmacht!
Du kannst was nie ein Mensch gedacht,
Gott Seinen Sohn abdringen.
O Liebe, Liebe, Du bist groß,
Du streckest den in Grabesschoß
Vor dem die Felsen springen.

Amen.

Invocavit.

Sonnabend.

Ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen. Matth. 9, 13.

Liebt denn der Heiland die frommen Menschen nicht? O gewiß, wie sollte Er die nicht lieben, die sich alle Tage zu Ihm wenden und Ihn bitten, ihre Sünde abzuwaschen, und Ihm danken, daß Er sie selig macht. Aber wer sich selbst für fromm hält und Jesu Vergebung gar nicht zu brauchen meint, der lebt in guter Freundschaft mit der Sünde, und ist blind über sich selbst, und glaubt gar keiner Buße zu bedürfen. Der versteht auch nicht auf das barmherzige Rufen des Heilands zu hören. Und warum ruft Er uns, warum geht Er uns nach? Nicht weil Er uns braucht, nur weil wir Ihn brauchen, weil wir ohne Ihn verloren sind.

Ich Betrübter komme hier
Und bekenne meine Sünden,
Laß, mein Heiland, mich bei Dir
Gnade und Vergebung finden,
Daß dies Wort mich trösten kann;
Jesus nimmt die Sünder an!

Jesus nimmt die Sünder an,
Mich auch hat er angenommen,
Mir den Himmel aufgethan,
Daß ich selig zu Ihm kommen,
Und auf den Trost sterben kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

Amen.

Reminiscere.

Sonntag.

Und Jesus ging aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyrus und Sydon. Und siehe ein cananäisches Weib ging aus derselben Grenze, und schrie Ihm nach und sprach: Ach Herr, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner, meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt. Und Er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu Ihm Seine Jünger, baten Ihn und sprachen: Laß sie doch von Dir, denn sie schreiet uns nach. Er antwortete aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor Ihm nieder und sprach: Herr hilf mir. Aber Er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot wegnehme, und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß! Dir geschehe wie Du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselben Stunde. Matth. 15, 21—28.

Jesus sieht den Menschen ins Herz. Er sah, daß dieses heidnische Weib einen großen Glauben hatte, und Er wollte, daß sie ihn in Worten aussprechen sollte, damit Seine Jünger und wir, die wir es jetzt im Wort Gottes lesen, von ihr glauben lernen könnten. Beinahe unfreundlich klangen Seine Worte, aber nur damit ihr Glaube herauskomme. Sie wußte, weil er Jesus war, konnte Er gar nicht anders, als auf sie hören und ihr helfen, darum vertraute sie Ihm auch immer weiter und weiter, was Er ihr auch sagte. Damit machte sie Ihm Freude, und wie herrlich hat Er ihr geholfen.

Lieber Heiland lehre uns doch auch, nicht abzulassen mit Beten, wenn Du uns auch gar nicht gleich hilfst. Es kann nun kommen, wie es wolle, wir wollen fest daran halten, Du weißt allein, was uns frommt, und Du stößt keinen hinaus, der zu Dir kommt.

Allein zu Dir, Herr Jesu Christ,
Mein Hoffnung steht auf Erden,
Ich weiß, daß Du mein Tröster bist,
Kein Trost mag mir sonst werden.
Von Anbeginn ist nichts erkor'n,
Auf Erden war kein Mensch gebor'n,
Der mir aus Nöten helfen kann
Dich ruf ich an, Du bist's der helfen will und kann.

Amen.

Reminiscere.

Montag.

Sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt. Römer 5, 3.

Wie wichtig muß es sein, Geduld zu haben, zu wissen und zu glauben, daß wir oft so viel Schweres und Trauriges im Leben erfahren müssen, nur um Geduld zu lernen. Ein Wunsch geht nicht in Erfüllung, eine Krankheit stört uns, ein Spielzeug zerbricht: wozu geschiehts? Vielleicht nur, um uns Geduld zu lehren. Daß wir so leicht ungeduldig sind liegt daran, daß jedes seinen Willen durchsetzen will; es muß alles so geschehen, wie man es sich gerade gedacht hat, kommt es anders so wird man unzufrieden. Warte nur still und freundlich, Gott wird Alles wieder gut machen, und du wirst immer deutlicher das Schönste im Leben erkennen: wie lieb Er Dich hat.

Soll's uns hart ergeh'n,
Laß uns feste steh'n,
Und auch in den schwersten Tagen
Niemals über Lasten klagen,
Denn durch Trübsal hier,
Geht der Weg zu Dir.

Rühret eigner Schmerz
Irgend unser Herz,
Kümmert uns ein fremdes Leiden,
Jesu, gieb Geduld zu beiden,
Richte unsern Sinn
Auf das Ende hin.

Amen.

Reminiscere.

Dienstag.

So will Ich ihr Abtreten wieder heilen, gerne will Ich sie lieben. Hosea 14, 5.

Mit diesen süßen Worten lockt der Heiland die verstockten Menschenherzen zu dem, was sie so ungern thun, was ihnen so schwer fällt: zum Bitten um Vergebung. Bitte Ihn nur mit einem Wort, und Er hilft dir dazu, dein Unrecht einzusehn, und dann gehe schnell hin und bitte den um Verzeihung, den du traurig gemacht oder geärgert hast. Und höre, was Jesus dir dann verspricht: Er will den Zorn und Kummer im Herzen des andern heilen, Er will dich auf den guten Weg zurückbringen, und Er will dich gerne lieben, dich, der du doch eben noch unartig warst, weil Er der Sünderheiland ist, der Sich freut, daß du die Sünde, die Er haßt, von dir thun willst.

So nimm denn Alles hin!
Ich will mir nicht mehr leben,
Ich will mich ganz und gar
In Deine Führung geben.
Ach fasse mich nur fest!
Mach' mich von Sünden frei,
Damit forthin mein Herz
Dein reiner Tempel sei.

Amen.

Reminiscere.

Mittwoch.

Ich fürchte mich nicht vor hundert Tausenden, die sich umher wider mich legen. Psalm 3, 7.

Wenn du in einer starken Festung lebst, die von einem Heer guter Kriegsleute verteidigt wird, und es rückt eine Feindesmacht heran, von der man weiß, daß sie an Zahl und Stärke weit geringer ist, so wird es dir doch nicht einfallen, dich zu fürchten. Vor unserm Gott sind viele tausend mal Tausend ein Nichts, ein Stäublein, das Er mit dem Hauch Seines Mundes vernichten kann, darf sich dann ein Kind Gottes jemals fürchten? Es weiß doch, dieser allmächtige Gott hält es in Seinen Armen, wie eine Mutter, daß es ruhig schlafen und liegen und erwachen kann. Aber es giebt doch so viel Böses, Krieg und Unglück in der Welt? Der irdische Feldherr macht seine Feinde unbarmherzig nieder, um seine Festung zu retten, der himmlische Feldherr hat Geduld, Er giebt den Bösen Zeit sich zu bekehren, sie sollen zu Ihm übergehen und ihre Seelen retten in die himmlische Festung, in Sein barmherziges Herz.

Ich aber armes Kindlein kann
Nichts von mir selber thun;
Drum hilf mir, o Du starker Mann,
Herr Jesu hilf mir nun.

Ach nimm mein ganzes Herz Dir hin,
Nimm's liebster Jesu, an!
Ich weiß ja, daß ich Dein ganz bin
Dein Arm nur retten kann.

Amen.

Reminiscere.

Donnerstag.

Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor Dir, ich bin hinfort nicht mehr wert, daß ich Dein Sohn heiße. Lucas 15, 21.

Das sind die schönsten Worte, die ein Menschenherz nur sprechen kann. Wenn du es glaubst und aussprichst, daß du sündig und schuldig bist, nicht blos im Allgemeinen, sondern wenn eben etwas vorgefallen ist, so ist es, als hättest du da drinnen im Elternherzen eine verborgene Thür aufgeschlossen, aus der ein großer Liebesstrom sich über dich ergießen will vor Freude und Wonne; denn wer sein Unrecht bekennt, dem kann man helfen, der hat auch im eignen Herzen eine Thür aufgeschlossen, daß die Sünde heraus und die Gnade herein kann. Wer seine Schuld nicht eingesteht, hält sie im Herzen fest. Und wenn sich Eltern so freuen können, die doch selbst noch Sünder sind, wie ganz anders ist die Freude im Himmel! Die Engel wissen es, daß du deine Sünde bereust und danken Gott, und Jesus streckt Seine Arme aus und will dich an Sein Herz nehmen und dich erquicken.

Jesus nimmt die Sünder an!
Saget dieses Trostwort Allen,
Welche von der rechten Bahn
Auf verkehrten Weg verfallen;
Hier ist was sie retten kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

Amen.

Reminiscere.

Freitag.

Liebe Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Jakobus 1, 19.

Es war einmal ein rechthaberischer, heftiger Knabe, wenn man ihm nicht seinen Willen ließ oder ihm widersprach, ärgerte er sich, brauste auf und sagte rasche, häßliche Worte. Später that es ihm leid, aber immer zu spät, wenn er die Eltern schon betrübt hatte. Da sagte ihm einmal der Vater: Schämst du dich nicht, daß du ein so schlechter Kämpfer bist? Jedesmal besiegt dich der Zorn, und du thust, was er will, und nicht was du willst. Ich gebe dir einen Rat: ärgerst du dich mal, so drücke deine Lippen fest zusammen und lauf' zur Uhr; nimm dir vor, nicht ein Wort zu sprechen, bis fünf Minuten um sind. Du wirst sehn, dann ist der Zorn vergangen und du bist Sieger und hast ein sehr frohes Herz.

Vielleicht kann noch irgend ein andres Kind diesen Rat brauchen?

Lieber Heiland, Du hast gesagt: „Rufe Mich an in der Not, so will Ich dich erretten und du sollst Mich preisen." So rufe ich Dich an: errette mich aus meinen Sünden, gieb mir einen starken Willen, das Gute zu thun und das Böse zu meiden; laß mich immer Sieger bleiben, wenn die Sünde mich überwältigen will; ich bin Dein, hilf mir.

Was kann ich Schwacher ohne Dich,
Allmächtiger, vollbringen?
O füll' mit Mut und Freude mich,
Und laß mir dann gelingen,
Was ich im Glauben bet' und thu'! —
Ich will, o Herr vollende Du!

Amen.

Reminiscere.

Sonnabend.

Ich bitte für ſie, und bitte nicht für die Welt; ſondern für die die Du mir gegeben haſt, denn ſie ſind Dein. Joh. 17, 9.

Denkt wie ſchön, wenn Jeſus für euch betet. Ihr kleinen Leute wißt oft nicht recht, wie ihr es machen ſollt, um recht zu beten. Wir großen Leute wiſſen es oft auch nicht, und wir wollen uns nicht ſehr darüber wundern, denn die lieben heiligen Apoſtel wußten's auch anfangs nicht, und baten den lieben Jeſus: Herr lehre uns beten. Der Herr aber will uns nicht allein beten lehren, Er ſelbſt will für uns beten. Aber eins fragt dich der Herr und darauf mußt du dich allzeit beſinnen, damit du ſogleich antworten könneſt. Er fragt dich: „Was willſt du, daß Ich dir thun ſoll?" Wirſt du denn ſagen: „das weiß ich nicht," ſo ſchickt der Herr Jeſus dich leer wieder weg. Kannſt du aber aus Herzensgrunde ſagen: „Ich wär ſo gern mein Unart los," oder „Ich möchte gerne ſelig ſein," oder was dir ſonſt dein Herze drückt, dann ſei gewiß, dein Jeſus betet für dich, denn Er hat es verheißen.

O Herr, gieb meiner Seele Leben
Und zieh ſie ganz in Dich hinein!
Du haſt Dich für ſie hingegeben
In unerhörte Todespein,
Damit ſie Dir, zu Deinem Ruhm,
Verbleib Dein ew'ges Eigentum.

Amen.

Oculi.

Sonntag.

Er aber ſprach: Selig ſind, die Gottes Wort hören und bewahren. Lucas 11, 28.

Wir können nur durch zwei Dinge einen Menſchen recht gut kennen lernen: wir müſſen erfahren, wie er gelebt und was er gethan hat, und dann auch, wir ſprechen mit ihm und lernen auf dieſe Weiſe ſeine Gedanken und ſeine Geſinnung kennen. Die wichtigſte Bekanntſchaft für uns in unſerm ganzen Leben iſt die unſres himmliſchen Vaters. Dazu hat Er uns Sein Wort gegeben. Da ſehen wir in Sein Herz hinein, da finden wir Seine Liebe und Sein Erbarmen, und da hören wir, wie Er uns immer wieder zu Sich ruft und lockt, wie Er uns unſere ganze Seligkeit fertig entgegenträgt, daß wir ſie blos anzunehmen, ach, und feſtzuhalten haben. Und auch dazu bietet Er uns Seine Hülfe an. Bittet, ſo wird Euch gegeben.

Senke Du, o Herr, eine mächtige ſtarke Liebe zu Deinem Wort in unſre Herzen, daß wir, je älter wir werden, um ſo mehr, wie zu einer lieben Mutter zu Deinem Worte kommen, und dort Dich finden und hören und haben. Dein Wort iſt ja wie ein großer Segensſtrom, der vom Himmel zur Erde niederkommt. Laß uns trinken von dieſem lebendigen Waſſer, daß unſere Seelen leben mögen.

Drum letzt auch nichts mehr meinen Mund,
Es iſt mir auch nichts mehr geſund,
Für mich kein Heil, an keinem Ort,
Als Jeſus und Sein Lebenswort.

Amen.

Oculi.

Montag.

So ſchaue darauf, daß nicht das Licht in dir Finſternis ſei. Lucas 11, 35.

Das Licht, das Gott uns gegeben hat, iſt der Verſtand. Wie wir die Dinge anſeh'n, ſo wird auch unſer Leben ſein. Denkſt du: „es ſchadet nichts, wenn ich mal lüge", ſo wirſt du immer tiefer in die Lüge hineingeraten; denkſt du: „ein Mal ungehorſam zu ſein iſt kein Unglück", ſo wirſt du ſehr bald wieder ungehorſam ſein; denkſt du: „andere ſind faul, warum ſoll ich es nicht auch ſein", ſo wird es dir ſchnell zur Angewohnheit. So iſt dein Licht oder Verſtand Finſternis geworden. Wer aber bei allem, was er thut, an Gottes Wort und Gebot denkt, in deſſen Herz kommen himmliſche Kräfte, und deſſen Erdenwandel wird ſo ſein, daß andre auch Luſt bekommen, ſich zu Gott zu halten und Ihm zu dienen.

Der Chriſtenglaube birgt ſich nicht,
Er iſt ein aufgeſtecktes Licht
Und ſcheint und leuchtet um ſich her,
Gleich als ein Leuchtturm auf dem Meer.

Man ſieht es einem Chriſtenmann
Von außen und in allem an,
Was für ein Geiſt ſein Herz belebt,
Und wonach ſeine Seele ſtrebt.

So läßt er ſeinen Glauben ſeh'n
So ſieht man ihn erhaben ſteh'n,
Dabei iſt er ein leuchtend Licht
Er leuchtet — und ſieht's ſelber nicht.

Amen.

Oculi.

Dienstag.

Der Herr ist meine Stärke und mein Schild, auf Ihn hoffet mein Herz und mir ist geholfen; und mein Herz ist fröhlich, und ich will Ihm danken mit meinem Lied. Psalm 28, 7.

Der Herr selbst ist die Kraft, mit der ich meinen Feind, die Sünde, besiegen kann; es muß nur auch zu einem Kampfe kommen. Wenn die Lust und Versuchung zum Unrechtthun sich im Herzen regt, dann schnell an Gottes Wort und Gebot denken, da giebt es einen unsichtbaren Krieg im Herzen, und an dir liegt es, wer da siegt. Welch' mächtigen Verbündeten hast du! Der allmächtige Gott ist dein Schild; verkrieche dich hinter Ihn und hoffe auf Ihn, und du wirst sehen, Er hilft dir herrlich. Herr, mein Hort, Deine Hülfe macht mein Herz fröhlich und stark, ich erfahre es dann selbst, daß du meine Stärke bist und mein Schild. Was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkest, und des Menschen Kind, daß Du Dich seiner annimmst. Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich und Seine Güte währet ewiglich. Amen.

Ach bleib' mit Deiner Gnade
Bei uns Herr Jesu Christ,
Daß uns hinfort nicht schade
Des bösen Feindes List.

Ach bleib' mit Deinem Schutze
Bei uns, Du starker Held,
Daß uns der Feind nicht trutze
Noch fäll' die böse Welt.

Ach bleib' mit Deiner Treue,
Bei uns, o Herr und Gott!
Beständigkeit verleihe;
Hilf uns aus aller Not.

Oculi.

Mittwoch.

Kommt, wir wollen wieder zum Herrn. Denn Er hat uns zerrissen, Er wird uns auch heilen; Er hat uns zerschlagen, Er wird uns auch verbinden. Hosea 6, 1.

Wie der Arzt manchmal einen kranken Finger abschneiden muß, damit nicht die ganze Hand verloren gehe und es keinem einfallen wird, zu denken, der Arzt thäte es aus Zorn und Bosheit, so muß unser himmlischer Vater oft auch uns schlagen und verwunden. Er schickt uns Not und Trübsal und Krankheit, und nimmt uns unsere Geliebtesten, nur, weil wir es nötig haben zu unserer Seligkeit. Und dann können wir armen Sünder so blind sein, daß wir manchmal glauben, Er sei böse und ungerecht. Nein, wer diesen himmlischen Arzt kennt, der läuft zu Ihm und sagt Ihm: Du hast mich zerrissen, heile mich; Du hast mich zerschlagen, verbinde mich! Siehe, wir kommen zu Dir, denn Du bist der Herr unser Gott. Du heilest, die zerbrochenen Herzens sind und verbindest ihre Schmerzen. Du kannst selig machen aller Welt Enden, wer sich nur zu Dir wendet. Du kannst es und Du willst es, denn Du hast ja Selbst gesagt: Ich bin Dein Helfer und Dein Arzt.

Nun so bleib' es fest dabei:
Jesus soll es sein und bleiben,
Dem ich lebe, deß' ich sei;
Nichts soll mich von Jesu treiben;
Du wirst, Jesu, mich nicht lassen;
Ewig will ich Dich umfassen.

Amen.

Oculi.

Donnerstag.

Wenn ich rufe zu Dir, Herr, mein Hort, ſo ſchweige mir nicht, auf daß nicht, wo Du ſchweigeſt, ich gleich werde denen, die in die Hölle fahren. Pſalm 28, 1.

Es kann einem ſchrecklich bange werden, wenn man zu Gott ruft und Er ſchweigt und man ſieht nichts von Erhörung. Aber thue nur deine Augen auf, ſo wirſt du ſehen, daß Gott nie ſchweigt, wenn wir rufen. In der Bibel, im Gotteswort, liegt klar und deutlich Sein Herz vor uns und die Worte, die Er uns antwortet; darum darf ein Gotteskind nicht verzagen. Richteſt du eine heiße Bitte an den Herrn Jeſus, ſo denke an die Worte, die Er Selbſt betete, als Er in tiefer Not war: „Vater, Dein Wille geſchehe.“ — Behältſt du Sein Wort in deinem Herzen, ſo haſt du Ihn Selbſt darin. Dein Wort iſt meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Und ob ich ſchon wanderte im finſtern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn Du biſt bei mir.

Sieh' doch auf mich, Herr, ich bitt' Dich,
Lenke mich nach Deinem Sinn.
Dich alleine ich nur meine,
Dein erkaufter Erb' ich bin.
Laß Dich finden, laß Dich finden,
Gieb Dich mir, und nimm' mich hin!

Amen.

Oculi.

Freitag.

Preise, Jerusalem, den Herrn, lobe Zion Deinen Gott. Psalm 147, 2.

Wenn ich euch sagen sollte, wofür ihr zu danken habt, so kommt es mir vor, als stünde ich vor einem großen Meer, das ich ausschöpfen sollte. Habt ihr Eltern und Geschwister? Habt ihr Schule und Belehrung? Habt ihr Kleidung und Nahrung, eine Heimat und ein Bett? Habt ihr Augen zu sehen? Ich weiß ein Kind, das war taub und blind; habt ihr Ohren zu hören? Wie viele Kinder sind taub und stumm; habt ihr einen Christenglauben? Wie viele sind arme unwissende Heiden. Habt ihr einen Heiland, der bei eurer Taufe gesagt hat: „du bist mein?“ Der eure Sünde auf Sich nimmt und Sich für euch strafen läßt? Der für euch gestorben ist und euch den Himmel aufgeschlossen hat? — Preiset den Herrn, lobet Gott! Jedes Tier kennt seinen Hirten, der ihm Futter vorgiebt, und läuft ihm nach; sollen die Menschen weniger thun? Nehme sich doch jedes vor, ein Mal am Tage die Hände zu falten und zu sagen: „ich danke Dir, mein Jesus.“ Wie wenig ist das; aber wer es treu übt, in dessen Herzen wird der Dank wachsen und zuletzt sein ganzes Wesen durchziehn. Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist Seinen heiligen Namen, lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was Er Dir Gutes gethan hat, der Dir alle Deine Sünde vergiebt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!
Meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zu Hauf'!
Psalter und Harfe wacht auf!
Lasset den Lobgesang hören.

Amen.

Oculi.

Sonnabend.

Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. 1. Joh. 4, 18.

Der Herr unser Gott siehet uns durch und durch; Er sieht uns in all' unsrer Sünde und Unart; Er kennt alle unsere bösen Gedanken: doch brauchen wir Ihn nicht zu fürchten, wie ein Missethäter seinen Richter fürchtet, wenn wir Ihn lieben. Wir wissen, unser Richter ist unser Vater, der uns geliebt hat, da wir noch nichts von Ihm wußten; der uns Seine Liebe bewiesen hat damit, daß Er uns Seinen lieben Sohn schenkte. Wollen wir zu Dem geh'n und Ihn bitten: Du bist für uns geboren, Du bist um unſ'retwillen gestorben, schenke uns den seligen Glauben in's Herz hinein, daß Gott nur auf Dich sieht, auf Dein Verdienst. Da werden wir froh werden, da werden wir Jesum lieben müssen und dann werden wir nur noch die Furcht kennen, die aus Liebe kommt: die Furcht Ihn zu betrüben.

O wie selig lebt schon hier
Eine Seele für und für,
Wenn sie liebet Jesum Christ
Und mit Ihm verbunden ist.

Sie besitzt das beste Teil,
Hat ein unvergänglich Heil;
Gottes eingeborner Sohn,
Ist ihr Schild und großer Lohn.

Amen.

Lätare.

Sonntag.

Da hob Jesus Seine Augen auf, und siehet, daß viel Volk zu Ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brot, daß diese essen? Das sagte Er aber ihn zu versuchen; denn Er wußte wohl, was Er thun wollte. Philippus antwortete Ihm: Zweihundert Pfennige wert Brot ist nicht genug unter sie, daß ein Jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu Ihm einer Seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote, und zwei Fische; aber was ist das unter so Viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bei fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselben gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach Er zu Seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gerstenbroten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, und Ihn haschen, daß sie Ihn zum Könige machten, entwich Er abermal auf den Berg, Er selbst allein. Joh. 6, 5—15.

Als der Herr Jesus in der Wüste die fünftausend Menschen mit Wunderbrot gesättigt hatte, da wollten sie Ihn gleich zum König ausrufen; denn ein solcher Brotkönig gefiel ihnen, bei dem sie nicht mehr zu pflügen, zu säen, zu schneiden und zu ernten brauchten. Aber wir wissen ja, daß Er nicht auf die Welt gekommen war, um mit Macht und Pracht eines Königs zu herrschen; Er war gekommen, um mit barmherziger Liebe zu dienen. Hunger und Durst, Not und Verfolgung hat Er durchgemacht, und wir wissen, daß Dieser, der hier andern geholfen vom Hunger, bald selbst verschmachten und am Kreuz verdursten und verbluten wird. Kein Mensch kann Ihm jetzt sagen: Du weißt nicht, was Armut heißt; Du weißt nicht, wie der Hunger quält oder Schmerzen oder Verlassenheit. — Darum können wir nun getrost mit allem Anliegen zu Ihm kommen und Er wird uns speisen mit dem Wunderbrot Seines Wortes, an dem sich noch heute viele tausend mal Tausend satt essen.

Thue, o Herr, alle Tage dieses große Wunder an uns, daß Du unsere toten Herzen lebendig machst, speise sie mit Deinem Wort, das uns das ewige Leben giebt. Amen.

Der Herr dein Gott erhebe
Den Blick voll Freundlichkeit,
Daß Er dir Friede gebe,
Wie keine Welt ihn beut.

Gesegnet bleib' im Namen
Des dreimalheil'gen Herrn,
Sein ganzes Volk sprach: Amen!
Er segnet ja so gern.

Lätare.

Montag.

Das zerstoßne Rohr wird Er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird Er nicht auslöschen, bis daß Er ausführe das Gericht zum Siege. Matth. 12, 20.

Manchmal schickt Gott uns Trübsal und es sieht aus, als fragte Er nichts nach uns, und dazu flüstert der Teufel einem in's Herz: „Was betest du, Er hört dich doch nicht.“ — — Aber laß' dich nicht irre machen, wenn dein Glaube auch nur so klein und schwach geworden ist, wie ein Fünklein an einem ausgelöschten Licht, und du fühlst nichts mehr von deiner Liebe zum Heiland, Er wirft dich doch nicht weg. Wenn man einen Rosenstrauch beschneidet und all' die schönen großen Zweige hinfallen, sieht es aus, als wäre es nun ganz aus mit ihm; aber gerade wo am stärksten geschnitten worden, da wächst es später am kräftigsten, da blühen die herrlichsten Rosen. So will Jesus auch einen herrlichen Sieg wirken in uns durch schwere Tage, wir sollen Ihm vertrauen lernen.

Ja lieber Heiland, wir haben viel gesündigt und sind oft ungehorsam gewesen; wir haben es nicht verdient, daß Du uns verschonst. Unser Vertrauen ist klein und schwach und unf're Liebe so elend. Aber darum kommen wir gerade zu Dir und bitten Dich: gieb uns aus Deinem großen reichen Herzen heraus etwas von Deiner Liebe in unsere Herzen hinein; zieh' uns zu Dir und halte uns fest.

Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not;
Erbarm' Dich mein, o treuer Gott!
Ich bin ja doch Dein liebes Kind,
Trotz Teufel, Welt und aller Sünd'!

Ich trau auf Dich, o Gott, mein Herr!
Wenn ich Dich hab', was will ich mehr?
Ich habe Dich, Herr Jesu Christ,
Der Du mein Gott und Heiland bist.

Amen.

Lätare.

Dienstag.

Verwirf mich nicht von Deinem Angeſicht, und nimm Deinen heiligen Geiſt nicht von mir. Pſalm 51, 13.

Das iſt eine Not, die faſt jedermann kennt, beten zu wollen und nicht zu können; da ſchiebt man es auf und denkt: ſpäter vielleicht kann ich es beſſer, und ſchiebt es wieder und wieder auf, und zuletzt will man denn gar nicht mehr beten. Aber ſieh' nur in die Bibel, da ſteht überall von Sünde und Miſſethat und Uebertretung, die Gott geklagt wird, mach' es ebenſo. Gerade wenn dir iſt, als ſei ein großer dicker Vorhang zwiſchen dir und Gott — und das iſt deine Sünde, ob du es nun weißt oder nicht — ſo ſage Ihm ganz einfach: Herr, weil Du willſt, daß ich beten und zu Dir kommen ſoll, ſo bitte ich Dich, nimm von mir, was mich hindert zu Dir zu kommen, meine Sünde, nimm ſie von mir und vergieb ſie mir. Verwirf mich nicht von Deinem Angeſicht und nimm Deinen heiligen Geiſt nicht von mir.

Ich glaube, daß Dein teures Blut
Genug für alle Sünden thut,
Und daß es Gottes Schätze füllt
Und ewig in dem Himmel gilt.

Und weil ich weiß, daß Chriſti Blut
Die Sünde tilgt mit ſeiner Flut,
Laß ich's mir eine Freude ſein,
In Sünde nicht zu will'gen ein.

Gelobet ſeiſt Du, Jeſu Chriſt,
Daß Du ein Menſch geboren biſt
Und haſt für mich und alle Welt
Bezahlt ein ew'ges Löſegeld.

Amen.

Lätare.

Mittwoch.

Daran iſt erſchienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott Seinen eingebornen Sohn geſandt hat in die Welt, daß wir durch Ihn leben ſollen. 1. Joh. 4, 9.

„Der Schöpfer aller Kreaturen giebt nicht allein einen guten Morgen, oder lächelt freundlich an, ſondern Er liebet, und liebet ſo herzlich, daß Er ſchenkt. Nicht allein ein Bettelſtück vergänglichen Guts, ſondern Seinen höchſten, liebſten Schatz, Seinen Sohn, der auch iſt Herr Himmels und der Erden. Und ſolche Liebe erzeiget Er nicht Seinen Freunden, ſondern denen, die Seine Feinde und Seiner Liebe nicht würdig ſind. Und liebet alſo, daß Er Sich Selbſt für ſie gar dahin giebt, dazu, daß ſie aus dem Tode und der Hölle geriſſen, des ewigen Lebens gewiß ſeien. Was kann doch Höheres oder Größeres geſagt oder gedacht werden“?

Wir ſollen nicht verloren werden;
Gott will, uns ſoll geholfen ſein;
Deswegen kam der Sohn auf Erden
Und nahm hernach den Himmel ein;
Deswegen klopft Er für und für
So ſtark an unſre Himmelsthür.

O Abgrund, welcher alle Sünden
Durch Chriſti Tod verſchlungen hat!
Das heißt die Wunde recht verbinden,
Da findet kein Verdammen ſtatt,
Weil Chriſti Blut beſtändig ſchreit:
Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

Amen.

Lätare.

Donnerstag.

Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Matth. 5, 44.

Kinder haben gar keinen Feind, oder nur den, der ihnen im eignen Herzen sitzt, das ist die Sünde, und die sollen sie durchaus nicht lieben. Aber Kinder necken und quälen und ärgern sich wohl bisweilen untereinander, und dann kann wohl eins gegen das andere ein böses feindseliges Gefühl im Herzen haben. Aber wie lautete der Engelgesang bei Christi Geburt? „Friede auf Erden". Wir müssen und können jetzt Frieden halten untereinander. Vergieb mir meine Schuld, wie ich vergebe meinen Schuldigern. Wer hat mehr Feindschaft, Verfolgung, Beleidigung erfahren, als der Herr Jesus, und Er liebte Seine Feinde, Er that ihnen nur Gutes und betete noch am Kreuz für sie.

Niemand soll in Zion sprechen:
„Ich bin elend, arm und schwach,
Und durch so viel Ungemach
Kann kein armer Sünder brechen!"
Denn der Herr ist's, der uns heilt
Und den Schwachen Kraft erteilt.

Sind wir schwach: der Herr hat Stärke,
Sind wir arm: der Herr ist reich;
Wer ist unserm König gleich?
Unser Gott thut Wunderwerke,
Sagt, ob der nicht helfen kann,
Dem die Himmel unterthan?

Amen.

Lätare.

Freitag.

Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von Ihm gestraft wirst. Ebräer 12, 5.

Wie oft murren die Kinder, wenn sie von den Eltern und Lehrern gestraft werden, und meinen, man könne sie wohl auch auf and're Weise erziehen. Sie verstehen es nicht, daß es diesen ja viel bequemer wäre, nicht strafen zu müssen, wenn es nur ein andres Mittel gebe, das Kind und die Sünde von einander loszureißen. Gott sagt: „Der Tod ist der Sünde Sold.“ Die schmerzlichste aller Strafen ist der Tod. Und es ist eine große Gnade und süße Liebe unsres Heilandes, daß Er statt des Todes, der auf jede kleinste Sünde folgen müßte, durch die Strafe eine Feindschaft wider die Sünde in die Seele des Kindes senkt, daß es sie nun haßt und fürchtet und sich von ihr abwendet.

Liebster Vater, ich Dein Kind
Komm zu Dir geeilet,
Weil ich sonst ja Niemand find';
Der mich Armen heilet;
Sieh', mein Schade ist sehr groß,
Groß sind meine Sünden;
Mache mich von ihnen los;
Laß mich Gnade finden.

Amen.

Lätare.

Sonnabend.

Eure Rede aber sei: Ja, ja, nein, nein; was drüber ist, das ist vom Uebel. Matth. 5, 37.

Wer ein Unrecht begehen will oder begangen hat und will es nicht eingestehn, der ruft gewöhnlich die Lüge, dieses Lieblingskind des Teufels, zur Hülfe. Ein frommer Mann hat einmal gesagt: „Die Lüge ist wie ein Deckel, mit dem man ein Gefäß verschließt, in dem Sünde und Unrecht drin ist, daß sie nur ja nicht heraus können.“ Und wie schwer kommt dieser Deckel ab; kein Wort spricht sich so schwer, wie dieses: ich habe gelogen. Und wir wollen doch gerne reine Herzen haben. Darum wollen wir acht geben, wie wir reden. Wir wollen nicht sagen: sehr, wo wir nur „etwas“ sagen müßten, oder umgekehrt. Wir wollen nicht übertreiben. Wir wollen nicht sagen: „ich weiß nicht,“ wenn mir wohl wissen, wie es war; denn das ist Lüge. Wenn Gefahr nahe ist, wenn wir versucht werden zur Unwahrheit, dann wollen wir uns damit retten, daß wir uns nur erlauben, mit Ja und Nein zu antworten. Herr hilf uns immer mutig bei der Wahrheit bleiben.

Lehre, leite, vollbereite
Mich, wie Du mich haben willst,
Gieb mir Klarheit, Mut zur Wahrheit,
Daß an mir sich zeig' Dein Bild,
Daß man merke Deine Stärke,
Sei in mir, und Du mein Schild.

Amen.

Judica.

Sonntag.

Welcher unter euch kann Mich einer Sünde zeihen? So Ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr Mir nicht? Joh. 8, 46.

Unter all den vielen Millionen Menschen, die von der Erschaffung der Welt an gelebt haben, giebt es nur Einen, unsern Herrn Jesus Christus, der von Sich sagen konnte: Ich bin ohne Sünde. Und doch gab es damals viele Menschen, namentlich die Pharisäer, die Seinem Wort nicht glaubten, sogar nicht glauben wollten. Wir aber glauben an Ihn und wollen bei diesem Glauben bis ans Ende bleiben. Durch diesen Glauben werden wir selig auf Erden und im Himmel.

Ja mein Herr Jesus ich glaube es, daß Du mich liebst, ich glaube, daß Du gekommen bist meine Seele zu suchen, ich glaube es, daß Du mich mit jedem Wort, daß Du sprichst, zu Dir rufen willst. Hilf mir zu Dir zu kommen, hilf mir bei Dir zu bleiben, hilf mir alles, alles entgegenzunehmen, was Du mir schenken willst.

Ich glaub' an Jesum, welcher spricht:
Wer glaubt, der kommt nicht ins Gericht.
Gott Lob, daß ich es glauben kann:
Auch meine Schuld ist abgethan.

Das heilige unschuld'ge Lamm
Das an dem rauhen Kreuzesstamm
Für meine Sünd' gestorben ist,
Erkenn' ich für den Herrn und Christ.

Ich glaube, daß Sein teures Blut
Genug für alle Sünde thut,
Und daß es Gottes Schätze füllt
Und ewig in dem Himmel gilt.

Amen.

Judica.

Montag.

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle Seine Wohlthat, die Er an mir thut? Psalm 116, 12.

Kann ein armes kleines Würmlein der Sonne etwas geben oder schenken für ihre wärmenden Strahlen und ihr helles Licht? — Noch viel tausend mal mehr unmöglich ist es, daß ein schwaches Menschenkind dem allmächtigen Gott, der es Selbst geschaffen hat, alle Wohlthat, die Er an ihm gethan, vergelten könnte. Und doch wartet der Schöpfer Himmels und der Erde auf eine Gabe von Dir. Auf deinen Dank wartet Er. Versuche nur zu überdenken, was Er dir Alles gegeben hat und noch giebt, und was Er schon Alles gethan hat. Ehe du geboren warst, war deine ganze Seligkeit schon fertig da für dich. Du wirst gar nicht fertig werden mit dem Herzählen. Und wie danken wir Ihm? Wenn wir Seine Wohlthaten annehmen und nicht gleichgültig an ihnen vorüber gehn. Wenn ein reicher Mann uns immerweg beschenkte und als Dank nur forderte, daß wir seine schönen Gaben willig annehmen, wie würden wir ihn preisen, aber weil wir uns an Gottes Wohlthaten so gewöhnt haben, vergessen wir vor Ihm so leicht den Dank.

O daß ich tausend Zungen hätte,
Und einen tausendfachen Mund!
So stimmt ich damit um die Wette
Von allertiefstem Herzensgrund'
Ein Loblied nach dem andern an
Von dem, was Gott an mir gethan.

Amen.

Judica.

Dienstag.

Jesus wußte, daß Ihm der Vater hatte Alles in Seine Hände gegeben, und daß Er von Gott gekommen war und zu Gott ging; stand Er vom Abendmahl auf, legte Seine Kleider ab, und nahm einen Schurz und umgürtete Sich. Darnach goß Er Wasser in ein Becken, hob an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit Er umgürtet war. Da kam Er zu Simon Petro; und derselbe sprach zu Ihm: Herr, solltest Du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete ihm und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht; Du wirst es aber hernach erfahren. Joh. 13, 3—7.

Jesus, Gottes Sohn, der da wußte, daß der Vater Ihm alles hatte in die Hand gegeben, und daß Er nun bald zum Vater ging, um mit Ihm zu herrschen, der kniet nieder zu diesem Knechtsdienst vor Seinen Jüngern und wäscht ihnen die Füße. Was Er den Zwölfen hier gethan hat, das hat Er den Seinen Allen gethan, denn nicht darum wäscht Er sie, weil sie Apostel sind, sondern weil sie Sünder sind. Und auch wir haben es nötig, heute und alle Tage, daß Er uns reinwäscht von Sünde und Unrecht. Darum müssen wir Ihm unser Herz hinhalten und im Gebet hinbringen. So lange Er uns vergiebt, so lange bleiben wir Seine Kinder, die Er liebt und lieben wird bis ans Ende.

Es ist in keinem Andern Heil,
Ist auch kein Nam' gegeben,
In dem wir könnten nehmen Teil
An Seligkeit und Leben;
Nur Jesus Christus ist der Held,
Der uns das Leben hergestellt.
Gelobet sei Sein Name.

Amen.

Judica.

Mittwoch.

So nun Ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen. Joh. 13, 14.

Immer hat der Herr Jesus tausend mal mehr Selbst gethan, als Er von uns fordert; darum könnten wir wohl etwas mutiger Ihm nachfolgen. Wir sollen unsrem Nächsten dienen mit unsrer Liebe, wir sollen thun, was ihm lieb und recht ist und nicht zuerst an uns selbst denken und dabei nicht auf Dank warten. Es giebt keinen Menschen in der Welt, der nicht einen besondern Fehler hätte, da habe du Geduld mit ihm; es ist kein Mensch ohne Schuld, vergieb ihm, wie dein Herr und Meister dir vergiebt; es ist kein Mensch auf Erden, der nicht die Vergebung Seines Heilandes brauchte, bete für ihn, bete für deine Nächsten. So wäscht du ihnen die Füße, und Jesus sagt dir: Selig bist du, so du es thust.

Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren,
Und Seine Güte nicht verstehn?
Er sollte rufen, ich nicht hören,
Den Weg, der Er mir zeigt, nicht gehn?
Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben,
Sein Wort bestärkt Ihn ewiglich:
Gott soll ich über Alles lieben
Und meinen Nächsten gleich als mich.

Amen.

Judica.

Donnerstag.

Es war aber einer unter Seinen Jüngern, der zu Tiſche ſaß an der Bruſt Jeſu, welchen Jeſus lieb hatte. Joh. 13, 23.

Wer von Euch möchte an der Bruſt Jeſu liegen? Wer möchte die Arme um Seinen Hals legen? Wer möchte wiſſen, daß Jeſus ihn lieb hat? Ach jeder von uns ſagt ſehnſüchtig: ich, ich möchte es ſein! Aber lobe den Herrn, meine Seele, daß ich, daß du, daß jeder von uns ſagen kann: ich bin es, ich darf zu Ihm kommen, ich darf Ihn umfaſſen, ich darf ihn wiederlieben, denn Er hat geſagt: „Und Ich, wenn Ich erhöhet ſein werde von der Erde, ſo will Ich ſie alle zu Mir ziehen," und: „Gleichwie Mich Mein Vater liebt, alſo liebe Ich euch auch."

Dich, Dich will ich ewig halten,
Gieb mir, daß ich's ewig kann;
Schaue meiner Hände Falten
Und mich Armen gnädig an.
Schau vom hohen Kreuzesſtamm
Auf mich, o Du Gotteslamm,
Sprich: Laß all dein Trauern ſchwinden,
Ich, Ich tilge deine Sünden.

Amen.

Judica.

Freitag.

Und nahm zu Sich Petrum und die zwei Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier und wachet mit Mir. Matth. 26, 37—38.

Der Heiland hatte drei Seiner Jünger zu sich genommen, damit sie mit Ihm beten sollten, als die schwere Todesangst vor der Kreuzespein über Ihn kam; aber sie schliefen ein. Hätten wir es anders gemacht? Schlafen nicht auch oft unsere Herzen, wenn Er vor uns steht und uns ruft? Lassen wir Ihn nicht auch oft allein beten, allein für uns beten? Aber jetzt betete Jesus für Sich. Er war ganz und gar Mensch geworden, nicht blos zum Schein; Er lebte und fühlte wie ein Mensch, und Er fürchtete Sich; viel weniger vor dem langsamen schrecklichen Sterben am Kreuz mit seinen tausend Qualen und Schmerzen, als vor der Sündenlast der ganzen Menschheit, dieser schweren, schwarzen Sündenschuld, die auf Seine heilige, fromme Seele gelegt werden sollte, als hätte Er sie begangen. Hätte Er jetzt gesagt: Ich will nicht die Strafe tragen, Ich will nicht sterben, so hätte Ihn auch niemand dazu zwingen können; aber Er wollte den Willen Gottes thun, Er liebte auch in Seiner Todesangst das Gebot Gottes mehr, als Sich Selbst.

Mein Lebetage will ich Dich
Aus meinem Sinn nicht lassen;
Dich will ich stets, gleich wie Du mich,
Mit Liebesarmen fassen;
Du sollst sein meines Herzens Licht;
Und wann mein Herz im Tode bricht,
Sollst Du mein Herze bleiben.
Ich will mich Dir, mein höchster Ruhm,
Hiemit zu Deinem Eigentum
Beständiglich verschreiben.

Amen.

Judica.

Sonnabend.

Und Er ging hin ein wenig, fiel nieder auf Sein Angeſicht und betete und ſprach: Mein Vater iſt es möglich, ſo gehe dieſer Kelch von mir; doch nicht wie Ich will, ſondern wie Du willſt. Matth. 26, 39.

Wenn den Kindern bange wird, ſo ſuchen ſie Troſt bei den Eltern, und wenn ſie größer geworden ſind und ihren himmliſchen Vater ſchon kennen, dann fliehen ſie zu Ihm, da ſind ſie am beſten geborgen. Der Herr Jeſus kam auch zu Seinem Vater, als die Todesangſt vor der Kreuzespein über Ihn kam. Er wußte, daß Er für eine Zeitlang von Gott verlaſſen ſein werde; Er wußte, daß Er für eine Zeitlang in die Gewalt der böſen Menſchen kommen würde. Er fiel nieder und betete, aber Er ſagte: Dein Wille geſchehe! Und der Wille Gottes geſchah. Hätte Jeſus anders gebetet, und den Leidenskelch nicht getrunken, ſo hätten wir keinen Heiland und keinen gnädigen Vater im Himmel, dann wären *wir* einmal ganz von Gott verlaſſen worden, dann wären *wir* einmal ganz in die Gewalt des Teufels gekommen! O habe Dank Du Lamm Gottes, daß Du der Welt Sünde auf Dich genommen haſt; daß Du um unſrer Miſſethat willen verwundet, und um unſrer Sünde willen zerſchlagen worden; daß Du unſre Strafe auf Dich nahmſt und uns Frieden ſchenkteſt.

Was kann mir denn nun ſchaden
Der Sünden große Zahl?
Ich bin bei Gott in Gnaden,
Die Schuld iſt allzumal
Bezahlt durch Chriſti teures Blut,
Daß ich nicht mehr darf fürchten
Der Hölle Qual und Glut.

Amen.

Palmarum.

Sonntag.

Das Volk aber das vorging und nachfolgte, ſchrie und ſprach: Hoſianna dem Sohne Davids; gelobt ſei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hoſianna in der Höhe! Matth. 21. 9.

Dasſelbe Volk, das einige Tage ſpäter von den Hohenprieſtern angeſtachelt, kreuzige, kreuzige! ſchrie, das rief jetzt, wie es Ihn ſo freundlich und ſanftmütig in die Stadt einreiten ſah, voll Freude und Entzücken dieſe anbetenden Worte. Man muß es Ihm wohl angeſehen haben, daß Liebe Ihn herbrachte, Er kam ja, um für die Sünden dieſer Menſchen zu ſterben; zu ſterben aus Liebe. Er war arm wie ein Bettler an Erdengütern, und ſie nannten Ihn König und von Gott geſandt. Jetzt ſahen ſie auf Ihn, da wußten ſie gleich, wer Er war und woher Er kam; ſpäter hörten ſie blos darauf, was Jeſu Feinde ſagten, da konnten ſie Ihn in den Tod ſchicken. Wollen wir es nicht ebenſo machen. Wenn wir Sein Wort anſehen, in der Bibel leſen, dann wiſſen wir, wer Er iſt und wie Er ausſieht; aber wenn wir hören, was die Sünde uns ſagt, nur das thun, was die Sünde will, dann rufen wir eigentlich auch: kreuzige, kreuzige Ihn!

Hilf mir, mein Heiland, daß ich in Gedanken, Worten und Werken Dich nie kreuzige. Ich will Dir angehören, ich will Dir Freude machen, Ich will Dich anbeten, mein Herr und mein Gott.

Macht hoch die Thür, die Thor' macht weit,
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,
Ein König aller Königreich'
Ein Heiland aller Welt zugleich,
Der Heil und Leben mit Sich bringt,
Derhalben jauchzt, mit Freuden ſingt:
Gelobet ſei mein Gott,
Mein Heiland, groß von That!

Amen.

Palmarum.

Montag.

Da nun Judas zu sich hatte genommen die Schaar, und der Hohenpriester und Pharisäer Diener, kommt er dahin mit Fackeln, Lampen, und mit Waffen. Als nun Jesus wußte Alles, was Ihm begegnen sollte, ging Er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten Ihm: Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen: Ich bins. Joh. 18, 3—5.

Jesus steht vor dem Eingang der Leidenswoche, der Woche, da wir Seinen Todestag feiern, und spricht auch hier: Ich bin's. Ja, Herr, Du bist's, der kommt und unsre Sünden auf Sich nimmt, der für Seine armen, treulosen, kaltherzigen Menschenkinder in den Tod geht. Statt vor Dir niederzufallen und Dich anzubeten, kommen sie mit Schwertern und Stangen; statt Dich um das ewige Leben zu bitten, bringen sie Dich in den Tod. Und Du, mein Jesus, damit sie nicht Deine Jünger antasten, gehst Du ihnen entgegen, breitest in Deiner eignen Todesgefahr Deine Hände schützend über Deine Freunde und fragst, damit sie es laut sagen, daß jeder es hört: „Wen suchet Ihr? Ich bin's." — Noch eben steht Er so vor jedem Seiner Kinder und errettet es vor dem Strafgericht Gottes durch dieses Wort. Ich bin's, Ich bin da; Ich habe die Strafe getragen, diese Kinder sollen frei ausgehen; Ich ging in den Tod, diese Kinder sollen in den Himmel, Ich erlöse sie.

Dein Tod, Herr Jesu, ist mein Leben, Deine Verdammnis meine Seligkeit, darum sollst Du auch fortan mein Ein und Alles sein, Dir will ich leben und Dir sterben und bei Dir bleiben bis ans Ende. Amen.

Ich fühl's: Du bist's!
Ich muß Dich haben!
Ich fühl's, ich muß für Dich nur sein.
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
Mein Leben ist in Dir allein.
Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen;
Drum folg' ich Deinen sel'gen Zügen.

Palmarum.

Dienstag.

Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet. Und alsobald trat er zu Jesu, und sprach: Gegrüßet seist Du Rabbi! und küßte Ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist Du gekommen? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum, und griffen Ihn. Matth. 26, 48—50.

Wie schön haben es Jesu Jünger gehabt, sie durften an Seiner Brust liegen, sie durften Ihm in Sein Heilandsangesicht schauen.

Jesus wußte, daß Judas Ihn an Seine Feinde verraten und verkauft hatte, und doch ließ Er es zu, daß Judas Ihn mit seinen lügnerischen Lippen berührte. Gewiß wollte Er ihn damit noch zurücklocken auf den rechten Weg, darum nannte Er ihn auch mit großer Barmherzigkeit noch einmal: „Mein Freund." Jesus wollte ihm vergeben, wollte ihn selig machen, wäre Judas jetzt niedergefallen, hätte er gerufen: Dein Erbarmen ist noch größer, als meine Schuld! Aber Judas machte sein Herz hart und hörte nicht auf das rettende Wort, und damit hat er sich selbst dem Teufel übergeben.

Herr Jesus, höre nicht auf, mich Deinen Freund zu nennen, und laß mich merken auf Deinen Ruf, daß ich ewig sagen kann: Mein Freund ist mein und ich bin Sein. Amen.

Ohne Jesum muß ich sterben,
Ohne Seinen Gnadenschein
Hab' ich lauter Angst und Pein;
Jesus läßt mich nicht verderben;
Nur Sein Arm ist meine Hut;
Jesus ist mein höchstes Gut.

Palmarum.

Mittwoch.

Sie griffen Ihn aber und führten Ihn, und brachten Ihn in des Hohenpriesters Haus. Petrus aber folgte von ferne. Da zündeten sie ein Feuer an mitten im Palast, und setzten sich zusammen, und Petrus setzte sich unter sie. Da sahe ihn eine Magd sitzen bei dem Licht, und sahe eben auf ihn, und sprach zu ihm: Dieser war auch mit Ihm. Er aber verleugnete Ihn, und sprach: Weib, ich kenne Ihn nicht. Und über eine kleine Weile, sahe ihn ein Anderer und sprach: Du bist auch Derer Einer. Petrus aber sprach: Mensch, ich bin es nicht. Und über eine Weile, bei einer Stunde, bekräftigte es ein Anderer und sprach: Wahrlich, dieser war auch mit Ihm, denn er ist ein Galiläer. Petrus aber sprach: Mensch, ich weiß nicht was du sagest. Und alsobald, da er noch redete, krähete der Hahn. Und der Herr wandte Sich, und sahe Petrum an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, das Er zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn krähet, wirst du Mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus, und weinte bitterlich. Lucas 22, 54—62.

Petrus hatte eben mit Entsetzen gesehen, wie Judas den Herrn verriet, und einige Stunden später, was that er selbst? Er verleugnete Seinen Heiland. Jesus stand unter Seinen Feinden, die Ihn verspotteten und lästerten, und statt bei Ihm zu bleiben, wärmte Petrus sich beim Feuer; statt sich an Jesus fest zu halten, machte er sich durch Lügen ganz los von Ihm. Armer Petrus! Hätte er besser gehört auf Jesu Worte: „Wahrlich, Ich sage Dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen," so hätte er jetzt diese bittern Schmerzen nicht gehabt. Denn wie der gefesselte Jesus ihn mit Seinen Augen voll Liebe und Traurigkeit ansahe, da fiel es ihm ein, was er gethan, was er nie geglaubt, auch nicht, wie der Herr Jesus es ihm voraussagte: er hatte seinen geliebten Meister verleugnet. Ich will auch so weinen, wie der große, starke Petrus weinte, nachdem er gesagt: ich kenne den Menschen nicht, wenn ich Dich, mein Jesu verleugnet habe, und ich verleugne Dich, wenn ich nicht achte auf Deine Stimme, die mir ins Gewissen sagt, wenn ich Unrecht thue. Vergieb es mir, sieh mich an mit Deinen Augen, bis Du mein Herz wieder zurückgerufen hast, nah, ganz nah zu Dir. Amen.

Jesum laß' ich nicht von mir,
Geh' Ihm ewig an der Seiten,
Jesus wird mich für und für
Zu den Lebensbrunnen leiten,
Selig, wer von Herzen spricht:
Meinen Jesum laß' ich nicht.

Palmarum.

Gründonnerstag.

Pilatus ging wieder hinaus zu den Juden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an Ihm. Ihr habt aber eine Gewohnheit, daß ich euch Einen auf Ostern los gebe; wollt ihr nun, daß ich euch der Juden König losgebe? Da schrieen sie wieder allesamt, und sprachen: Nicht diesen, sondern Barabbam. Barabas aber war ein Mörder. Joh. 18, 38—40.

Und von dem Augenblick an ist es so geblieben: der Schuldige kommt frei von der Strafe des Todes und der Verdammnis, weil der Unschuldige, Jesus der Gottessohn ohne Sünde, die Strafe auf Sich genommen hat aus großer Liebe. Darum ist es das Herrlichste, was je in der Welt geschehen, daß Er Sein Kreuz auf Sich nahm und hinging, um für uns zu sterben.

Da nahm Pilatus Jesum, und geißelte Ihn. Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf Sein Haupt, und legten Ihm ein Purpurkleid an. Und sprachen: Sei gegrüßet, lieber Judenkönig! Und gaben Ihm Backenstreiche. Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe Ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an Ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornen-Krone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch. Da Ihn die Hohepriester und Diener sahen, schrieen sie, und sprachen: Kreuzige, kreuzige.

O Haupt voll Blut und Wunden
Voll Schmerz und voller Hohn,
O Haupt zum Spott gebunden
Mit einer Dornenkron',
O Haupt sonst schön gekrönet
Mit höchster Ehr' und Zier,
Jetzt aber arg verhöhnet:
Gegrüßet seist Du mir!

Was Du, mein Herr erduldet
Ist Alles meine Last!
Ich, ich hab' es verschuldet,
Was Du getragen hast!
Schau her, hier steh ich Armer,
Der Zorn verdienet hat;
Gieb mir, o mein Erbarmer,
Den Anblick Deiner Gnad'.

Amen.

Palmarum.

Charfreitag.

Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29.

Und er trug Sein Kreuz, und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, welche heißt auf Ebräisch Golgatha. Allda kreuzigten sie Ihn, und mit Ihm zwei Andere zu beiden Seiten, Jesum aber mitten inne. Pilatus aber schrieb eine Überschrift, und setzte sie auf das Kreuz; und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Überschrift lasen viele Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht der Juden König; sondern daß Er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe das habe ich geschrieben. Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie Seine Kleider, und machten vier Teile, einem jeglichen Kriegsknechte einen Teil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenäht, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie untereinander: Laßt uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, weß er sein soll; auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: Sie haben meine Kleider unter sich geteilet, und haben über meinen Rock das Los geworfen. Solches thaten die Kriegsknechte. Es standen aber bei dem Kreuz Jesu Seine Mutter und Seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus Seine Mutter sahe, und den Jünger dabei stehen, den Er lieb hatte, spricht Er zu Seiner Mutter. Weib siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht Er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Darnach, als Jesus wußte, das schon Alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht Er: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig, und legten ihn um einen Ysop, und hielten es Ihm dar zum Munde. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach Er: Es ist vollbracht; und neigte das Haupt und verschied. Joh. 19, 17—30.

O Lamm Gottes unschuldig
Am Stamme des Kreuzes geschlachtet,
Allzeit erfunden geduldig,
Wiewohl Du warst verachtet.

All' Sünd' hast Du getragen
Sonst müßten wir verzagen,
Erbarm' Dich unser, o Jesu,
Gieb uns Dein Frieden, o Jesu.

Amen.

Palmarum.

Sonnabend.

Am Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß Joſef, welcher auch ein Jünger Jeſu war. Der ging zu Pilato, und bat ihn um den Leib Jeſu. Da befahl Pilatus, man ſollte ihn ihm geben. Und Joſef nahm den Leib, und wickelte ihn in eine reine Leinwand. Und legte ihn in ſein eigenes neues Grab, welches er hatte laſſen in einen Felſen hauen; und wälzte einen großen Stein vor die Thür des Grabes, und ging davon. Matth. 27, 57—60.

Jeſus iſt mit unſerm menſchlichen Leib tot in's Grab gelegt worden; aber weil Er der Lebensfürſt iſt, nahm Er das Leben wieder und brachte in Seinem menſchlichen Leib das Leben. Daher, nur daher wird unſer Leib auch wieder auferſtehn, wenn er in's Grab geſenkt worden iſt. Nicht ſogleich, wie beim Heiland, aber doch einmal, wenn der herrliche Tag der Auferſtehung kommt. Wenn wir ein Samenkorn in die Erde legen, ſo iſt es längſt vergangen, ehe das Blümchen blüht, das daraus erwachſen iſt. So wächſt auch aus unſerem vermodernden Leibe unſichtbar der neue herrliche Leib hervor mit dem wir im Himmel ewig leben werden.

Auferſteh'n, ja auferſtehn wirſt du,
Mein Staub nach kurzer Ruh'!
Unſterblich Leben,
Wird der dich ſchuf dir geben! Hallelujah!

Wieder aufzublüh'n werd' ich geſäet,
Der Herr der Ernte geht,
Und ſammelt Garben,
Uns ein, die in Ihm ſtarben! Gelobt ſei Er!

Amen.

Ostern.

Sonntag.

Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertages der Sabbathen, kam Maria Magdalena und die andere Maria das Grab zu besehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat herzu, und wälzte den Stein von der Thür und setzte sich darauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschraken vor Furcht, und wurden als wären sie tot. Aber der Engel antwortete und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht, ich weiß, daß ihr Jesum den Gekreuzigten suchet. Er ist nicht hier; Er ist auferstanden, wie Er gesagt hat. Kommt her und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat; und gehet eilend hin und saget es Seinen Jüngern, daß Er auferstanden sei von den Toten. Und siehe, Er wird vor euch hingehen in Galiläa, da werdet ihr Ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Matth. 28, 1—7.

Man nennt den Frühling die Auferstehungszeit der Natur. So fängt mit Jesu Auferstehen aus dem Grabe auch für die Menschen ein neues Leben an. Nicht mehr ist nun „Alles zu Ende", wenn wir ins Grab gelegt werden, nein; nun ist die Vorbereitungszeit, die Lebensschule vorüber, nun kommt das volle Leben, das Wachsen, Schauen und Lieben in der Herrlichkeit, ohne Kampf und ohne Sünde. Aber das konnten Jesu Jünger damals noch nicht verstehn. Was die Weiber hier am Grabe erlebten, was der Engel ihnen sagte, das war so gewaltig, so herrlich, daß ihre Herzen vor Freude und Furcht fast zerspringen wollten. Jesus lebte, sie sollten Ihn sehn, den sie gekommen waren als Toten zu salben. Ihr Alles ist ihnen wieder zurückgegeben, ihr Licht, ihr Heil, ihr Sündenvergeber, ihr Glaube an Seine Wahrheit und Herrlichkeit; alle ihre gekreuzigte und begrabene Hoffnung ist mit Ihm wieder auferstanden. Tod, wo ist dein Schrecken, Hölle wo ist dein Sieg, Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Jesu Christo unsrem Herrn. Amen.

Er lebt, der Herr der Herrlichkeit!
Er lebt, frohlocke, Christenheit!
Das Grab ist leer, der Sieg ist Sein,
Und Seines Sieges Segen Dein. Hallelujah!

Ostern.

Montag.

Und sie gingen eilend vom Grabe hinaus, mit Furcht und großer Freude; und liefen, daß sie es Seinen Jüngern verkündigten. Und da sie gingen Seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßet. Und sie traten zu Ihm, und griffen an Seine Füße und fielen vor Ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht; gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläa, daselbst werden sie Mich sehen. Matth. 28, 8—10.

Wir beneiden fast die Weiber. Wenn uns ein totgeglaubter Freund entgegenkommt, wir könnten kaum die Freude fassen; aber hier kommt ihnen Jesus entgegen, den sie verblutet und tot gesehen hatten, mit dem sie ihre ganze Hoffnung auf Seligkeit begraben hatten, und Seine Lippen rufen ihnen zu: „Seid gegrüßet!“ Sie sinken zu Seinen Füßen nieder, reden können sie nicht, sie beten Ihn an, sie weinen Thränen einer Freude, wie sie noch nie in eines Menschen Herz gekommen war. — „Gehet hin und verkündiget es Meinen Brüdern“, sagt Er ihnen; auch Seine Jünger sollen getröstet werden in ihrer Traurigkeit um Seinen Tod. Und wie nennt Er sie jetzt? „Meine Brüder.“ Früher nannte Er sie Seine Jünger, Seine Freunde, Seine Kindlein; jetzt, wo Er den Tod überwunden, wo er dahin geht, wohin niemand Ihm folgen kann, sie aber noch auf Erden leben und leiden müssen, jetzt nennt Er sie „Brüder“. Sein Sieg, Seine Herrlichkeit trennt uns nicht von Ihm, bringt uns Ihm nur näher; denn Seine Brüder sind alle, die Er erlöset hat und die an Ihn glauben, die ihre Hände nach Ihm ausstrecken — auch du, auch ich.

Nun liegt der Tod zu meinen Füßen;
Der Lebensfürst, Er stirbt nicht mehr;
Er weiß die Gräber aufzuschließen;
Er stürzt der Sünde mächtig Heer.
Der Siegesruf erschallt dafür:
Ich leb' und ihr lebt auch mit Mir!

Amen.

Ostern.

Dienstag.

Maria aber stand vor dem Grabe, und weinete draußen. Als sie nun weinete, guckte sie in das Grab. Und sichet zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu den Häupten, und den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. Und dieselben sprachen zu ihr: Weib, was weinest Du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie Ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück und siehet Jesum stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meinet, es sei der Gärtner, und spricht zu Ihm: Herr, hast du Ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du Ihn hingelegt? so will ich Ihn holen. Joh. 20, 11—15.

Wer recht Genaues über Jesus erfahren will, der lese diese Geschichte. Beinahe kann man Ihn da sehen, man weiß beinahe, was Er fühlt, was Er denkt, wie Er liebt. Maria suchte den Heiland. Erst hatte man Ihn getötet, dann hatte man Seinen Leichnam fortgenommen; sie wollte Ihn doch noch einmal sehn. Man hört es ihren Worten an, wie bitterlich sie weinten. Sie wunderte und erschreckte sich ja auch gar nicht über die Erscheinung der Engel, weil sie nur an ihren verlornen Heiland dachte. Aber Jesus kann es gar nicht aushalten, wenn jemand nach Ihm fragt und aus Sehnsucht nach Ihm weint. Da steht er schon längst hinter ihm und fragt: „Was weinst du, wen suchest du?“ Er weiß es wohl, aber dadurch, daß wir es Ihm sagen, wird der Glaube in unsern eignen Herzen immer fester. Wie oft mag Er so hinter uns stehen und wir wissen es nicht. O möchten doch viele, viele Menschen nach Ihm suchen, damit sie die Seligkeit schmecken können, Ihn zu finden.

Nun Jesus Grab und Siegel bricht,
Steht mir der Himmel offen;
Nun schwankt der schwache Glaube nicht;
Nun wird gekrönt das Hoffen.
Ja, ja, Du lebst und lebst in mir;
Du kannst, Du wirst, folg' ich nur Dir,
Mich auch zum Vater führen.

Amen.

Ostern.

Mittwoch.

Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu Ihm: Rabbuni, das heißt Meister. Joh. 20, 16.

Jesus Christus, der Gekreuzigte, ist wahrhaftig auferstanden, wir brauchen Ihn nicht mehr in einem Grabe zu suchen, der Tod darf Ihn nie mehr anrühren. Aber es werden auch uns Augenblicke im Leben kommen, wo es ist, als läge Er noch im Grabe, wo Er so still bleibt und wo man Ihn nicht fühlt. O, da gebe ich euch einen Rat: fragt nach Ihm, fragt bei euren Nächsten, fragt in Gottes Wort nach dem Auferstandenen, der für euch in der finsteren Grabesnacht gelegen hat; fragt nach Ihm, Er antwortet jedes Mal, ob ihr es nun versteht oder nicht; Er ruft euch bei eurem Namen und bittet euch, daß ihr im Glauben aushaltet, bis die schwere Zeit vorüber ist und ihr wieder merkt und erfahrt, daß Er euch nahe ist.

Mein Jesus bleibe denn mein Leben,
Der Tod soll mir nicht schrecklich sein;
Ihm will ich dienen, Ihm mich geben,
Mich Seiner Auferstehung freu'n;
Weil Er auch mich zum Himmel hebt,
So wahr Er Jesus ist — und lebt.

Amen.

Oſtern.

Donnerstag.

Spricht Jeſus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn Ich bin noch nicht aufgefahren zu Meinem Vater. Gehe aber hin zu Meinen Brüdern, und ſage ihnen: Ich fahre auf zu Meinem Vater, und zu eurem Vater, zu Meinem Gott und zu eurem Gott. Joh. 20, 17.

Jeſus nennt alle, die an Ihn glauben, Seine Brüder, und nennt Seinen Vater unſern Vater und unſern Gott. Den allmächtigen Gott zum Vater, und den Herrn Jeſus zum Bruder zu haben, wer kann ſich da noch fürchten auf Erden? Das ſollte den Jüngern ein Troſt bleiben bei ihrem ſchweren Amt, da ſie das Evangelium in aller Welt verkünden und dabei viel Leiden ausſtehn ſollten. Wer die Hand dieſes Bruders faßt, der kann alles überwinden; an dieſer Hand geht man ſicher durchs Leben und ſicher einſt in die Herrlichkeit ein zu dem Gott und Vater unſres Herrn Jeſu Chriſti, der auch unſer Gott und Vater iſt. — O wie reich ſind wir. Dein Himmel iſt unſer und alle Deine Herrlichkeit. Wie ſtark ſind wir, Deine Gotteskraft iſt in uns Schwachen mächtig. Wie ſiegreich ſind wir, Du haſt ja für uns Sünde, Tod und Verdammnis überwunden. Darum wollen wir auch feſt und treu bei Dir verbleiben und lebend und ſterbend Dir anhangen. Dazu ſtärke uns den Glauben. Amen.

Lebt Chriſtus, was bin ich betrübt?
Ich weiß, daß Er mich herzlich liebt;
Und ſtürb' auch alle Welt mir ab,
Gnug, daß ich Chriſtum bei mir hab. Hallelujah.

Durch Seiner Auferſtehung Kraft
Komm' ich zur Engel Brüderſchaft;
Durch Ihn bin ich mit Gott verſöhnt,
Mit lauter Heil und Gnad' gekrönt. Hallelujah!

Ostern.

Freitag.

Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen; und Er stellte sich, als wollte Er weiter gehen. Und sie nötigten Ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und Er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Lucas 24, 28—29.

Wenn es Abend wird, schmiegen sich die Kinder gern an ihre Eltern und wollen alles durchsprechen, was sie am Tage erlebt. Es ist auch kein Kind auf der Welt so arm und einsam, daß es sagen könnte: ich habe niemand, dem ich mein Leid und meine Freude sagen könnte. Jesus ist ja da! Er geht unsichtbar den ganzen Tag mit uns und hat uns Antwort gegeben, wenn wir Ihn nur fragten. Er geht nimmer von uns; aber wir selbst, wir gehen oft weit weg von Ihm und wollen gar nicht hören, was Er uns sagt, z. B. wenn es uns nicht gefällt, auf unser Unrecht aufmerksam gemacht zu werden. Darum schmiegt euch an Ihn, an diesen euren besten Freund. Sagt Ihm alles; bittet Ihn alle Tage: bleibe bei uns, daß es in unsern Herzen nur nicht dunkle Nacht wird.

Bleib' mir nah auf dieser Erden,
Bleib' auch, wenn der Tag sich neigt,
Wenn es nun will Abend werden
Und die Nacht herniedersteigt.
Bleib' mir dann zur Seite stehen,
Und daß ich nicht zagen mag,
Laß Herr Christ, Dein Kreuz mich sehen
Und darnach den Ostertag.

Amen.

Oſtern.

Sonnabend.

Und es geſchah, da Er mit ihnen zu Tiſche ſaß, nahm Er das Brot, dankte und brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten Ihn. Und Er verſchwand vor ihnen. Und ſie ſprachen unter einander: Brannte nicht unſer Herz in uns, da Er mit uns redete auf dem Wege, als Er uns die Schrift öffnete? Lucas 24, 30—32.

Die Jünger erkannten den Heiland an Seinem Beten. So wie Er betet, hat noch keiner vor Ihm oder nach Ihm gebetet. Da konnten ſie tief in Sein Herz hineinſehn, in dies Herz, in dem Lieben und Helfen daſſelbe iſt. Nun verſtanden ſie, warum es in ihren armen Menſchenherzen brannte vor Liebe, als Er ihnen erklärt hatte, wie ſie ihre ganze Seligkeit aus der heiligen Schrift herausleſen könnten — wie auch wir jetzt noch — und wie Chriſtus leiden müßte, damit der himmliſche Vater die Menſchenkinder annehmen könnte, und wie Chriſtus jetzt mit Seinem Menſchenleibe in die Himmelsherrlichkeit gehen müſſe, damit alle Seine Erlöſten Ihm dahin folgen könnten, und daß alles, was der Heiland gethan, auch für ſie beide geſchehen ſei, und daß ſie, wenn ſie Ihn nur liebten, auch ein Recht an Ihn hätten und Er auch ihr Erretter, ihr Herr und ihr Gott war.

Entbrenn' in Lieb' und Dank für Ihn,
Als ob Er heute dir erſchien',
Als ſpräch Er: Friede ſei mit dir!
So freue dich, mein Geiſt, in mir.

Schau' über dich und bet' Ihn an!
Er mißt den Sternen ihre Bahn;
Er lebt und herrſcht mit Gott vereint
Und iſt dein König und dein Freund.

Amen.

Quasimodogeniti.

Sonntag.

Am Abend aber desselben Sabbaths, da die Jünger versammelt, und die Thüren verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Joh. 20, 19.

Jesus hat gesagt: „Wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich mitten unter ihnen.“ So war es auch hier. Seine armen traurigen Jünger waren voll Furcht beisammen, hatten die Thüren abgeschlossen und sprachen von dem, was die Weiber und Maria Magdalena ihnen verkündigt hatten, daß ihr geliebter Meister lebe und daß Er versprochen hatte, sie sollten Ihn wiedersehn. Da ist Er plötzlich mitten unter ihnen. Ihm sind verschlossne Thüren kein Hindernis, zu Seinen bangen Kindern zu kommen. Er kann noch mehr, Er kommt auch in verschlossne Herzen, wenn sie nur nach Ihm fragen und sich nach Ihm sehnen. „Friede sei mit Euch!“ sagt Er ihnen. Mit diesen Himmelsworten grüßt Er sie, und wenn Jesus so sagt, so giebt Er es zugleich. Friede ist Versöhnung mit Gott. Er vergiebt ihnen ihre Sünde, macht sie fest im Glauben und deckt sie zu mit Seiner Gerechtigkeit.

Herr Du hältst, was du versprichst,
Giebst noch immer deinen Frieden,
Wenn Du in die Herzen brichst
Mit dem Himmelsglanz hienieden
Kehr', o kehre bei mir ein,
Laß in Dir mich selig sein.

Amen.

Quasimodogeniti.

Montag.

Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie Mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da Er das sagte, blies Er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist. Joh. 20, 21. 22.

Wie schnell kommt die Ruhe aus dem Herzen, unser eignes Wesen treibt sie aus durch Unrechtthun, Angst, Aerger oder was es sei; aber Jesus ist immer bereit uns Vergebung und Frieden zu schenken, wenn wir Ihn nur bitten. Er giebt Seinen Jüngern den Auftrag, sie sollen ihr Erdenleben dazu benutzen, um hinauszugehn in alle Welt und den Menschen zu verkündigen, daß ein Heiland da ist, der sie selig machen will von ihren Sünden. Und weil Er weiß, daß sie viel Leiden und schwere Arbeit haben würden, stärkt Er sie dazu: Er giebt ihnen Seinen heiligen Geist. Er giebt ihnen aus Seinem Herzen etwas von Seiner Liebe und von Seinen Gedanken, damit sie recht verstehen sollten, so zu lieben und so zu denken, wie Er.

Ohne Dich vermag ich nichts;
Eignes Ringen ist vergebens.
Du allein, o Quell des Lichts,
Bist der Grund des neuen Lebens.
Rühre mich mit Deiner Kraft
Die den neuen Menschen schafft.

Amen.

Quasimodogeniti.

Dienstag.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißt Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehn. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in Seinen Händen sehe die Nägelmale, und lege meinen Finger in die Nägelmale, und lege meine Hand in Seine Seite, will ich es nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal Seine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht Er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und siehe Meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in Meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu Ihm: Mein Herr und mein Gott! Joh. 20, 24—28.

Thomas war nicht mit den andern Jüngern, als der Herr Jesus am Abend Seines Auferstehungstages zu ihnen kam. Wer weiß, wo er mit seinem armen ungläubigen Herzen hingeeilt war, um Nachrichten zu haben von seinem geliebten Meister. Hätte er an das Wort Jesu gedacht: „Wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich mitten unter ihnen", so hätte er Ihn früher wiedergesehn. Denn wenn der Heiland auch den Blicken der Jünger entschwunden war, unsichtbar war Er doch bei ihnen geblieben und hatte jedes Wort gehört, das Thomas gesagt, und acht Tage darauf antwortet Er ihm und schilt ihn so freundlich. Thomas darf Ihn anrühren, darf seine Hand in Jesu Wunden legen. Und wie er den Heiland wieder anrührte, da strömte neuer Glaube, neue heiße brennende Liebe in sein Herz, daß er vor anbetender Liebe nichts sagen konnte als: „Mein Herr und mein Gott."

Nam über alle Namen,
Mein Jesus A und O,
Mein Jesus Ja und Amen,
Wie bin ich Dein so froh!
Ja Jesus, meine Wonne,
Mein Schmuck und meine Zier,
Mein Heil und meine Sonne,
Mein Alles bist Du mir.

Amen.

Quasimodogeniti.

Mittwoch.

Mein Herr und mein Gott! Joh. 20, 28.

Mit diesen Worten betete Thomas seinen wiedergefundenen Herrn an. Das war das erste Gebet, das aus dem neuen Herzen kam, das Jesus Seinem ungläubigen Jünger geschenkt hatte, der nicht mehr ungläubig sein wollte. Auch wir können im Geist den Herrn unsern Gott anrühren und unsre Hand in Seine Hand legen. Aber Er sagt uns dabei: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ Für uns wird auch die Zeit kommen, wo wir Ihn sichtbarlich sehen werden, aber noch ist sie nicht da. Für uns ist jetzt die Zeit, wo wir Ihm Freude machen können mit Glauben, ohne Schauen. Aber dieselben Gotteskräfte, die Thomas ins Herz kamen, sind auch für uns reichlich da, wenn wir unsre Hände zu Dem ausstrecken, der auch uns immer nahe ist.

Gelobet seist Du, mein Herr und mein Gott, daß auch ich vor Dir niederfallen und Dich anbeten darf. Nimm mein Herz und meine Hände und halte sie fest in Deiner Hand, bis ich ganz zu Dir komme und Dich schauen kann.

So nimm denn meine Hände
Und führe mich
Bis an mein selig Ende
Und ewiglich!
Ich kann allein nicht gehen,
Nicht einen Schritt;
Wo Du wirst geh'n und stehen,
Da nimm mich mit.

Wenn ich auch gar nichts fühle
Von Deiner Macht,
Du bringst mich durch zum Ziele
Auch durch die Nacht;
So nimm denn meine Hände
Und führe mich
Bis an mein selig Ende
Und ewiglich!

Amen.

Quasimodogeniti.

Donnerstag.

Es ist aber zu Jerusalem bei dem Schafhause ein Teich, der heißt auf Ebräisch Bethesda, und hat fünf Hallen, in welchen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Dürre, die warteten wann sich das Wasser bewegte. Denn ein Engel fuhr herab zu seiner Zeit in den Teich und bewegte das Wasser. Welcher nun der Erste, nachdem das Wasser bewegt war, hinein stieg, der ward gesund mit welcherlei Seuche er behaftet war. Joh. 5, 2. 3. 4.

Das Menschenherz findet nicht Ruhe, bis es weiß, daß zwischen ihm und Seinem Gott alles in Ordnung ist, daß es Frieden hat mit Gott, und der Friede mit Gott besteht darin, daß Er mir meine Sünde vergiebt. Wir brauchen nicht, wie die Kranken in Jerusalem, jahrelang am Ufer des Teichs zu warten, bis wir Heilung finden für unsre Sündenkrankheit; jeden Augenblick können wir aus Jesu Herzen, aus diesem Meer von Liebe, Vergebung schöpfen; wir haben Ihn nur zu bitten. Wie anders haben es die Heiden, die nichts von Ihm wissen. Sie haben auch ein Gefühl davon, daß sie Unrecht thun und möchten ihre Götter freundlich stimmen und versöhnen. So pilgern sie in Indien viele Tagereisen weit, um sich in einem Teich, der einem Götzen geweiht ist, unterzutauchen; es macht ihnen viel Mühe und Beschwerden, aber ihre Herzen bleiben finster, wie sie waren. O wenn sie bald wüßten, wo man wirklich rein werden und ein neues Herz bekommen kann.

Dich Jesus laß ich ewig nicht,
Dir bleibt mein Herz ergeben,
Du kennst dies Herz, das redlich spricht:
Nur Einem will ich leben.
Du, Du allein,
Du sollst es sein!
Du sollst mein Schatz auf Erden,
Du mein im Himmel werden.

Amen.

Quasimodogeniti.

Freitag.

Vater, Ich will, daß wo Ich bin, auch die bei Mir seien, die Du Mir gegeben hast, daß sie Meine Herrlichkeit sehen, die Du Mir gegeben hast. Joh. 17, 24.

Gott sprach bei der Schöpfung: „Es werde Licht! Und es ward Licht.“ Er ist heute noch derselbe allmächtige Gott wie damals, wenn Er sagt: Ich will, so geschieht es. Aber wenn es sich um die Seligkeit eines Menschen handelt, so hat Gott gewollt, daß der Mensch dazu selbst auch: „Ich will“ sagen muß. Ich will folgsam sein, ich will fromm werden, ich will selig werden. Und wenn des Menschen: „Ich will“ angedauert hat bis zuletzt, dann nimmt Gott ihn dahin, wo Er ist, in den Himmel, in Seine Herrlichkeit; und was Gott selbst „Herrlichkeit“ nennt, das können Menschengedanken nicht ahnen und beschreiben.

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Amen.

Dahin streck' auch ich die Hände
O Herr Jesu, zu Dir aus,
Mein Gebet ich zu Dir wende,
Weil ich noch in Deinem Haus
Hier auf Erden steh' im Streit,
Treibe, Herr, die Feinde weit.

Welches Wort faßt diese Wonne,
Wann ich mit der heilgen Schaar
In dem Strahl der neuen Sonne
Leuchte wie die Sterne klar.
Amen, Lob sei Dir bereit,
Dank und Preis in Ewigkeit!

Quasimodogeniti.

Sonnabend.

Also auch ein Jeglicher unter euch, der nicht absagt Allem, das er hat, kann nicht Mein Jünger sein. Lucas 14, 33.

Das bedeutet nicht, daß wir alles wegwerfen sollen, was uns Freude macht. Gott gönnt uns gerne Freude, und schickt uns Freude genug. Aber wir sollen Seine Stimme hören, wenn Er uns ruft, und als gehorsame Schäflein dem Hirten folgen. Wenn du z. B. etwas Schönes hast und sollst es mit andern Kindern teilen und möchtest es doch lieber ganz für dich behalten, dann mache dein Herz los davon, überwinde rasch deinen Geist und gieb! Oder du bist beim Spiel und man ruft dich fort, um dich hierhin oder dahin zu schicken, mache dich los vom Spiel, überwinde deine Unlust und laufe fröhlich, wohin man dir gebot. So müssen die Kinder auch Jesu gehorchen und nichts im Herzen stehen lassen, was zwischen sie und ihren Heiland kommen will.

O wer Alles hätt' verloren,
Auch sich selbst, und allezeit
Nur das Eine hätt' erkoren,
Was Herz, Geist und Seel' erfreut.

O wer Alles könnte lassen,
Von der Sünde abgewandt
Auf gebahnten Friedensstraßen
Zöge durch dies Fremdlingsland.

O daß Gott wir möchten finden
In der Liebe Seines Lichts
Und uns ewig Ihm verbinden,
Außer Ihm ist alles nichts.

Amen.

Misericordias Dom.

Sonntag.

Denn Meine Schafe hören Meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen Mir; und Ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie Mir aus Meiner Hand reißen. Joh. 10, 27. 28.

Wie der Hirt seine Schafe hütet und für sie sorgt, so thut es der Herr Jesus mit Seinen Menschenschäflein. Er reicht ihnen das Wort Gottes als Nahrung für ihre Seelen und spricht: Ich bin das Brot vom Himmel gekommen, wer dieses Brot isset wird leben in Ewigkeit. Wer zu Mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an Mich glaubt wird nimmermehr dürsten." Aber der Teufel, der arge Feind der Seelen, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge. Er kann es mit jedem thun, der sich nicht zu Jesu hält, wie das Schaf zu seinem Hirten. Aber wer bei Jesus bleibt, den kann Er behüten. „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß Er die Werke des Teufels zerstöre." Kindlein, bleibet bei Jesu! Er der Allmächtige verspricht: „Ich gebe ihnen das ewige Leben, sie werden nimmermehr umkommen, Niemand wird sie Mir aus Meiner Hand reißen."

Du Herr bist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Du überschüttest mich mit Gnade und lockst mich zu Dir, damit ich es gut habe. Du hast Dein Leben gelassen, damit Du es mir schenken könntest. Du bist unser Gott und wir das Volk Deiner Weide und Schafe Deiner Hand. Meine Seele erhebet den Herrn und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Amen.

Sollt' ich denn nicht fröhlich sein
Ich beglücktes Schäfelein,
Denn nach diesen schönen Tagen
Werd' ich endlich heimgetragen
In des Hirten Arm und Schoß,
Amen, ja, mein Glück ist groß.

Misericordias Dom.

Montag.

Und Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß Ich herführen, und sie werden Meine Stimme hören, und wird Eine Herde und Ein Hirte werden. Joh. 10, 16.

Gott der Herr hat alle Menschenseelen Seinem Sohn geschenkt; sie sind Sein, und Er will sie alle um Sich haben und ihnen das ewige Leben, Himmelsfreude und Seligkeit schenken. Aber nicht alle Schäflein können Seine Stimme hören. Die armen Heiden wissen nicht, welch' guten Hirten sie haben, sie beten tote Götzen an, die ihnen nicht helfen können und leben und sterben mit finsteren Herzen. Aber Jesus verspricht, daß auch für sie einmal der Tag kommen wird, wo sie von Ihm hören und sich zu Ihm halten werden. Wollen wir helfen, daß die Kunde vom guten Hirten bald zu ihnen dringt. Wir können beten. Wollen wir beten für die treuen Missionare, die alles verlassen, was sie Gutes und Schönes zu Hause haben, um die fernen unwissenden Schäflein zu Jesu zu führen; damit die armen Heiden es vernehmen, daß Jesus für sie gestorben ist, und daß auch sie Seine Kinder werden sollen.

Weil ich Jesu Schäflein bin
Freu' ich mich nun immerhin
Über meinen guten Hirten,
Der mich wohl weiß zu bewirten,
Der mich liebet, der mich kennt
Und bei meinem Namen nennt.

Amen.

Misericordias Dom.

Dienstag.

Du sollst den Namen Deines Gottes nicht mißbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen der Seinen Namen mißbraucht. 2. Mos. 20, 7.

Wenn wir jemand bei seinem Namen rufen, so wird er sich umsehen und zu uns kommen. Wenn wir die Mutter rufen, so beugt sie sich wohl über uns und fragt: was willst du von mir? Und der allmächtige Gott, der besser hört, als alle Menschen, der sogar hört, was wir denken, dem tönt immerfort Sein heiliger Name entgegen, den Er uns doch nur dazu gegeben hat, daß wir durch Ihn selig werden, tönt Ihm entgegen, ohne daß man Ihn damit ruft, ohne daß man an Ihn denkt. Stelle dir vor, wenn der Name des Menschen, den du am meisten ehrst und liebst, immerweg gemißbraucht würde; wenn bei Überraschung, Zorn, Ungeduld, Langeweile, die Leute auf der Straße oder wo es sei, diesen Namen ausriefen, wie würde es dich kränken! Und der heilige Name Gottes wird oft wie ein Ball hin und her geworfen: „Ach Gott!“ „O Gott!“ „Weiß Gott!“ Wenn du in großer Angst den Namen Gottes anrufst, so willst du, daß Gott dich hört: glaubst du denn, daß Seine Ohren taub sind, wenn du Ihn gedankenlos nennst? Gott hört jedesmal, wenn du Seinen Namen aussprichst; zum Helfen, wenn du Ihn betend nennst; zum Strafen, wenn Du Ihn nur herplapperst. Und Gottes Strafe ist schrecklich!

O Name, werde doch in mir
Durch Gottes Geist verkläret,
Weil, was verborgen liegt in Dir,
Kein irdisch Herz erfähret.
Laß', Jesu, Deines Namens Kraft
Und Seine Süßigkeiten
Und Alles was Er Gutes schafft,
Sich stets in mir ausbreiten.

Amen.

Misericordias Dom.

Mittwoch.

Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden. Röm. 5, 20.

Alles, was der Teufel will, das ist Sünde, und Alles, was Gott will, das ist Gnade. Wenn wir in die Sünde willigen, so machen wir dem Teufel große Freude, und er sorgt dann dafür, daß uns die Sünde sehr gut schmeckt, und daß wir immer mehr Lust bekommen, Sünde zu thun. Wie können wir denn von der Sündenmacht frei kommen? Das ist sehr einfach: Wir bekennen dem Herrn Jesus unsere Schuld. Damit machen wir Ihm die Thüre zu unsrem Herzen auf, daß Er hineinkommen und es reinwaschen und Alles hinauswerfen kann, was die Sünde drin aufgebaut hat. Aber wer seine Sünde Gott und Menschen nicht eingesteht, der schließt die Thüre zu, und die Sünde bleibt drinnen in seiner Herzenskammer, wie ein Feuer, und Niemand kann herein zum Löschen und Helfen. Es ist keine Sünde so groß, daß Gott sie nicht auslöschen und vergeben könnte; denn ist die Sünde so groß, wie die ganze Welt, so ist die Gnade so groß, wie Himmel und Erde zusammen.

Und wenn die Welt voll Teufel wär
Und wollt uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
Wie sau'r er sich stellt,
Thut er uns doch nichts,
Das macht: er ist gericht't,
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Amen.

Misericordias Dom.

Donnerstag.

Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben. Hesek. 36, 26.

Wenn du selbst fühlst, daß du ein kaltes, hartes Herz in dir hast, dann steht es schon recht gut mit dir: wenn du dich aber für ein recht braves Kind hältst, oder wenn du denkst: was kann ich dafür, daß ich kein besseres Herz habe, dann paß' mal auf, da fängt dein Herz schon an zu versteinern; dann kennst du dich selbst nicht, und hast dir noch nicht Hilfe geholt bei dem, der allein helfen kann. Ein steinernes Herz kann man leicht erkennen, da fehlt zum Beispiel das Erbarmen. Tiere werden gequält, die Schwächeren werden bedrückt; die eigne Schuld sieht man gar nicht, aber die fremde schrecklich schnell, und das Vergebung bitten fällt sehr schwer.

Ach ergründe Du mein Herz, lieber Herr Jesu! Brich meinen Trotz und mache mich, wie Du mich haben willst. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gieb mir einen neuen, gewissen Geist.

Jesu, habe Acht auf mich,
Daß ich nicht verloren gehe;
Hab' ich einst gekostet Dich
Heiße Müh' und bittres Wehe,
Wär es um so größ're Pein,
Doch verloren einst zu sein.

Jesus, habe Acht auf mich
Wo ich sitze, wo ich stehe,
Will ich also flehen Dich
Schauend in die Himmelshöhe;
Bring' mich durch zum ew'gen Licht!
Du vermagst's, ich kann es nicht.

Amen.

Misericordias Dom.

Freitag.

Der Herr ſprach zu Moſe: Was ſchreieſt Du zu Mir? 2. Moſ. 14, 15.

Wie die Iſraeliten ſahen, daß die Egypter ſie verfolgten, ſo jammerten und klagten ſie vor Moſes, und der verſprach ihnen, daß die Feinde ihnen nichts anthun ſollten. Während ſeine Lippen das ſprachen, betete er im Herzen ſo ſtark, Gott wolle ſeine Worte wahr machen, daß Gott ihm ſagte: „Was ſchreieſt Du zu mir?“ — Gott kennet der Menſchen Gedanken von ferne. Wenn ein ſchwaches, krankes Kind nichts Andres ſagen kann als: „Ach Jeſus,“ ſo ſagt Er gleich: Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir. Oder wenn ein Kind in Gefahr iſt und betet: „Herr hilf mir,“ ſo ſagen die Engel: wir müſſen uns um dies Kind lagern, denn ſiehe, es betet. Oder wenn ein Kind ungehorſam geweſen iſt, und nur ſagt: „Vergieb,“ ſo iſt Freude bei den Engeln im Himmel, denn es hat Buße gethan. Was uns oft nur wie ein kleiner Seufzer vorkommt, iſt vielleicht vor Gott ein mächtiges Gebet.

Du trägſt uns Sünder mit Geduld
Und ſchlägſt nicht allzuſehr;
Ja endlich nimmſt Du unſre Schuld
Und wirfſt ſie in das Meer.

Wenn unſer Herze ſeufzt und ſchreit,
Wirſt Du gar bald erweicht,
Du giebſt uns, was uns hoch erfreut
Und Dir zur Ehr' gereicht.

Amen.

Misericordias Dom.

Sonnabend.

Denen, die Gott lieben, müſſen alle Dinge zum Beſten dienen. Röm. 8, 28.

Es hatte ein frommer Student den lieben Gott gebeten, ihm doch einen Menſchen zu zeigen, von dem er den rechten Weg zum Himmel erlernen könne. Da ſieht er mal vor der Kirche einen Bettler mit zerriſſenen Kleidern ſitzen. Er grüßet ihn und ſpricht: Gott gebe dir einen fröhlichen Morgen. Der Bettler antwortet: Ich weiß mich nicht zu erinnern, daß ich je einen traurigen Morgen gehabt hätte. Ei, ſprach der Student, hat dir Gott ſo viel Glück beſcheert? Der Bettler antwortete: Habe ich doch nie Unglück gehabt. Denn wenn mich hungert, ſo lob ich Gott; wenn mich friert, ſo lob ich Gott; es regne oder ſchneie, es donnere oder blitze, ſo lob ich Gott. Das iſt die Urſach, daß Gott mir ſo viel Glück beſcheeret. Und ſpreche ich, daß ich noch nie Unglück gehabt habe, ſo iſt das auch wahr; denn ich weiß mich Gott zu ergeben und bin gewiß, daß Er nichts Böſes thut. Was mir nun mein Gott widerfahren läſſet, es ſei ſüß oder ſauer, Freude oder Leid, Glück oder Unglück, das halte ich für das Beſte und nehme es mit Freuden an, denn es muß doch denen, die Gott lieben, Alles zum Beſten dienen. (Nach Luther.)

Seele, ſei zufrieden,
Was dir Gott beſchieden,
Das iſt alles gut.
Treib aus deinem Herzen
Ungeduld und Schmerzen,
Faſſe friſchen Mut.
Iſt die Not Dein täglich Brot,
Mußt Du weinen mehr als lachen,
Gott wird's doch wohl machen.

Amen.

Jubilate.

Sonntag.

Wahrlich, wahrlich, Ich ſage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird ſich freuen; ihr werdet traurig ſein, doch eure Traurigkeit ſoll in Freude verkehrt werden. Joh. 16, 20.

Jeſus ſah Seinen Jüngern ins Herz und wußte, daß ſie ſehr traurig ſein würden, wenn nun alles das geſchah, was Er voraus wußte; Sein bittres Leiden, Sein Sterben und Sein Weggehen von ihnen. Sie hatten jahrelang mit Ihm gelebt und ſollten nun allein bleiben. Da tröſtet Er ſie. Er ſagt ihnen voraus, daß ſie weinen und traurig ſein würden, bei Seinem Sterben, aber daß Sein Tod doch gerade das Heil und das Glück der Welt ſei, ſonſt könnte kein Menſch ſelig werden; daß Er wieder zurück zu Seinem Vater müßte, damit Er nicht blos für die Menſchenkinder da wäre, die um Ihn lebten, ſondern damit nun alle Menſchen Ihn haben könnten, die über die weite Welt zerſtreut wären; und daß Ihn dann keine Kriegsknechte und keine irdiſche Gewalt mehr von Seinen Kindern werde trennen können. Herr Jeſus, Du haſt geſagt: Ich will euch nicht Waiſen laſſen, Ich komme zu euch. Mache Du denn ſelbſt mein Herz weit auf, daß Du Wohnung drinn nehmen kannſt; lehre mir, Dich zu ſehen und zu erkennen, wo Du auch meinen äußerlichen Augen unſichtbar biſt. Schenke mir die volle Freude an Dir; ſchenke mir dieſe Freude ſchon, ehe Du kommſt und mich in die Wohnungen bringſt, die Du bei Deinem himmliſchen Vater für uns bereitet haſt. Amen.

Warum ſollt' ich mich denn grämen?
Hab' ich doch, Chriſtum noch,
Wer will mir den nehmen?
Wer will mir den Himmel rauben,
Den mir ſchon
Gottes Sohn
Beigelegt im Glauben.

Amen.

Jubilate.

Montag.

Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht, Christus. Phil. 4, 13.

Ein recht starkes Kind wird doch immer schwächer sein, als ein sehr schwaches Kind und der Vater zusammen. So wollen wir, wenn wir stark sein wollen, immer den Herrn Jesus zu Hilfe rufen. Die Sünde ist wie ein wildes Tier, das immerfort versucht, in unser Herz hereinzukommen; und das Schlimmste ist, daß wir oft auch Lust haben, mit diesem wilden Tier zu spielen, solange es sich freundlich stellt. Aber es kommt Alles darauf an, daß wir nicht gut Freund mit der Sünde sind. Wir müssen kämpfen gegen die Lust, der Sünde den Willen zu thun. Wer hilft uns überwinden, wer hilft uns zum Siege? Nur unser Herr Jesus Christus. Er will, daß wir Ihn zu Hilfe rufen, dann macht Er uns zu Siegern.

Wer sind die in reiner Seide,
Welche ist Gerechtigkeit,
Angethan mit weißem Kleide,
Das bestäubet keine Zeit,
Und veraltet nimmermehr,
Wo sind diese kommen her?

Es sind die, so wohlgerungen
Für des großen Gottes Ehr',
Haben Sünd' und Welt bezwungen
Nicht gefolgt dem Sündenheer,
Die erlanget nach dem Krieg
Durch des Herren Arm den Sieg.

Amen.

Jubilate.

Dienstag.

Da ſprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmeſt du? Und warum verſtellen ſich deine Geberden? Iſt es nicht alſo? Wenn du fromm biſt, ſo biſt du angenehm; biſt du aber nicht fromm, ſo ruhet die Sünde vor der Thür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, ſondern herrſche über ſie. 1. Moſ. 4, 6. 7.

Häßlich ſieht ein zorniger Menſch aus. Wie ſchrecklich böſe ſah Kain eben aus. Aber der liebe Gott ließ Sich dadurch nicht abſchrecken. Er verſuchte noch einmal, ſein neidiſches, böſes Herz zu Sich zu locken. Mit Seinen Worten hält Er Kain einen Spiegel vor, daß er ſich ſehen ſollte, wie er war, und in welcher Gefahr, denn die Sünde lauerte vor der Thür ſeines Herzens. Hätte Kain darauf gehört, hätte er gebetet: hilf mir, mein Gott, mich zu überwinden, ſo wäre er gerettet geweſen. Aber er wollte nicht hören. In dem Augenblick kam es ihm viel angenehmer vor, böſe zu ſein als ſanftmütig. Und ſo hatte er der Sünde die Thür geöffnet und ihr die Herrſchaft gelaſſen. Und was er dann that, konnte er nie wieder ungeſchehen machen. Wollen wir an Kain denken, wollen wir uns überwinden, ehe die böſe That geſchehen, ehe das böſe Wort geſprochen iſt.

Mich verlangt von ganzem Herzen,
Auch ein Sieger einſt zu ſein;
Ja ich ſehne mich mit Schmerzen
Nach der Krone ſel'gem Schein,
Doch das Laufen macht mir bange,
Und der Kampf währt faſt zu lange,
Wenn nicht Deine treue Kraft
Mir allmächtig Hilfe ſchafft.

Amen.

Jubilate.

Mittwoch.

Mein Herz hält Dir vor Dein Wort: Ihr ſollt Mein Antlitz ſuchen. Pſalm 27, 8.

Darum ſuche ich auch Herr, Dein Antlitz. Ich ſuche es da, wo es ſich mir hier auf dieſer Erde enthüllt hat, in Deinem Wort. Da finde ich Deine Liebe, da finde ich Dein Herz, da finde ich Deine eignen Worte die Du zu mir ſprichſt. Zu Deinem Wort will ich kommen bei Freude und Schmerz, wie ein Kind zu ſeiner Mutter läuft, um ſich tröſten zu laſſen. In Dein Wort will ich hineinſchauen, wie ein Kind in die Augen ſeiner Mutter ſchaut, um ſich ihre Liebe ins Herz hineinleuchten zu laſſen. O lieber Heiland, öffne uns die Ohren und die Herzen, daß wir Dich finden und erkennen. Laß uns bleiben bei Dir, laß uns aufwachſen unter dem Schutz und Schirm Deines Wortes.

Herr unſer Hort,
Laß uns Dein Wort;
Denn Du haſt's uns gegeben.
Es ſei mein Teil
Es ſei mir Heil
Und Kraft zum ew'gen Leben.

Amen.

Jubilate.

Donnerstag.

Tauſendmal Tauſend dieneten Ihm, und zehntauſendmal Zehntauſend ſtanden vor Ihm. Daniel 7, 10.

So ſah der Prophet Daniel in einem Geſicht den heiligen allmächtigen Gott Gericht halten über alle Welt. Wenn man von einem irdiſchen Könige ſagt: viele tauſendmal Tauſend ſtehen um ihn her, ſo weiß man, daß er gut beſchützt iſt, daß ſeine Krieger für ihn kämpfen und ſein Land verteidigen werden. Aber weder die Engel im Himmel, die in Gottes Dienſte ſtehen, noch wir hier auf Erden, die wir Seine Kinder ſind, haben Gott ſo zu dienen, daß wir Ihn zu beſchützen hätten. Er braucht niemand. Die vielen Engel ſind nur dazu da, um Gottes Befehle auszurichten und um Gott anzubeten. Das Seligſte, was es giebt, iſt die Anbetung Gottes. Willſt Du auch Gott anbeten und weißt nicht, wie Du es machſt: danke Ihm, ſo thuſt Du es.

Gott, meines Lebens Meiſter,
Du Herr der großen Welt,
Der ſo viel tauſend Geiſter
Um Seinen Thron beſtellt:
Wie herrlich mußt Du wohnen,
Wie groß mußt Du doch ſein,
Da Cherubim und Thronen
Sich Deinem Dienſte weih'n.

Mir iſt es noch verborgen,
Was dieſe Geiſter ſind,
Bis daß, heut' oder morgen,
Ich, Dein geliebtes Kind,
Mit allen Seraphinen
In jenem hellen Licht,
Dir ewig werde dienen
Und ſchau'n Dein Angeſicht.

Amen.

Jubilate.

Freitag.

Denn unſere Trübſal, die zeitlich und leicht iſt, ſchaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit. 2. Korinth. 4, 17.

Ein Weinſtock, wenn er hören und reden könnte und ſähe den Winzer daherkommen und mit der Hacke hauen um die Wurzel und mit der Hippe das Holz von den Reben ſchneiden, würde er ſagen müſſen: Ach, was machſt Du? nun muß ich verdorren und verderben. Aber dagegen würde der Winzer ſagen: Du biſt ein Thor und verſtehſt's nicht; ich aber verſtehe es wohl und thue es eben darum, daß es ſoll Dein Nutzen und Frommen ſein, daß die wilden Reben nicht den andern ihre Kraft ausſaugen, auf daß du deſto beſſer und mehr tragen könnteſt. Solchen Nutzen ſchaffen alle Leiden der Chriſten. Darum ſollen ſie die Trübſal geduldig ertragen die kurz iſt, und denken an die Herrlichkeit die ſo groß iſt und ewig währt.

Luther.

Herr, Du kannſt ja Allen raten,
Hilfſt mit ſtarker Hand geſchwind,
Es bezeugens Deine Thaten,
Die uns aufgeſchrieben ſind.
Ja, Du biſt dazu gekommen,
Weil Du Dir haſt vorgenommen
Aller Kranken Heil zu ſein
Und zu retten Groß und Klein.

Amen.

Jubilate.

Sonnabend.

Du sollst nicht stehlen. 2. Mos. 20, 15.

Stehlen ist eine häßliche grobe Sünde, und wir stehlen viel mehr, als wir es meinen. Denn Stehlen ist nicht allein Diebstahl, so man Nachts in die Häuser bricht und des Nächsten Eigentum an sich bringt, sondern wenn du ihn beim Tauschen übervorteilst, oder wenn du ihn überlistest, so hast du auch gestohlen. Du hast dann auch große Ähnlichkeit vom Teufel, denn er macht es so, daß alles, was er thut, scheinbar gut aussieht, und ganz dahinter versteckt sitzt der Betrug. O laßt uns ein Grauen haben vor dieser schändlichen Sünde und nicht wider Gottes Gebot thun.

Ein reines Herz, Herr, schaff in mir,
Schleuß' zu der Sünde Thor und Thür;
Vertreibe sie, und laß nicht zu,
Daß sie in meinem Herzen ruh'!

Dir öff'n ich, Jesu, meine Thür,
Ach komm und wohne Du bei mir;
Treib all' Unreinigkeit heraus,
Mein Herz sei einzig nur Dein Haus.

Amen.

Cantate.

Sonntag.

Irret nicht, liebe Brüder. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und Finsternis. Jak. 1, 16. 17.

Ja, wer irrt sich nicht? Sünde und Irrtum sind zwei Dinge, die ganz zusammengehören. Hier warnt der Apostel vor dem Irrtum, dem lieben Gott etwas Böses zuzutrauen. Alles, was wir Gutes haben, kommt von Ihm, und in Seinem Herzen kann nicht bald Gutes, bald Böses wohnen, wie bei uns. Sein Herz ist immer gnadenreich und verändert sich nicht, wie unseres. Wir sind heute warm und morgen kalt; heute suchen wir Ihn, morgen denken wir nicht an Ihn; heute wollen wir Seine Gebote befolgen, morgen willigen wir in die Sünde. Laßt uns fleißig darauf sehen, was Er uns Gutes thut und gethan hat, daran lernen wir Ihn am besten kennen. Laßt uns einmal versuchen, für alles Gute zu danken, für jede Gabe, da werden wir merken, daß wir wie in einem Meer von guten und vollkommnen Gottesgaben schwimmen. Laßt uns auf Ihn sehn, und Ihn bitten, daß Er uns fromme Herzen giebt und in die hinein die werteste und herrlichste aller Seiner Gaben, unsern Heiland.

Lieber himmlischer Vater, Du lässest Dich auch durch meine Veränderungen und Wechsel nicht irre machen, Du bleibst wie Du bist. Du vergiebst mir meine Sünde, Du hast Geduld mit meiner Schwachheit, Du machst meine Finsternis licht. Du ziehst mich zu Dir und beschirmest mich unter dem Schatten Deiner Flügel.

Beweis Dein' Macht, Herr Jesu Christ,
Der Du Herr aller Herren bist.
Beschirm' Dein arme Christenheit,
Daß sie dich lob' in Ewigkeit.

Amen.

Cantate.

Montag.

Darum liebe Brüder, ein jeglicher Menſch ſei ſchnell zu hören, langſam aber zu reden, und langſam zum Zorn. Denn des Menſchen Zorn thut nicht, was vor Gott recht iſt. Darum ſo leget ab alle Unſauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzet iſt, welches kann eure Seelen ſelig machen. Jak. 1, 19—21.

Keiner von uns mag in einer Stube wohnen, die nicht ordentlich gekehrt und geſäubert iſt. Soll der liebe Gott in ungeſäuberten Herzen wohnen, zuſammen mit unvergebenen Sünden und böſen Gedanken? Nein, das thut Er nicht. Darum müſſen wir Ihm das Herz hinhalten, damit Er es rein machen kann. Dieſes Reinmachen geſchieht, wenn man uns unſre Fehler nennt und uns ſagt, wie wir ſein müſſen. Wer willig darauf hört, weiß bald ſelbſt, was er aus dem Herzen herauszuwerfen hat. Wer ſich aber nicht die Wahrheit ſagen läßt, bei dem kommt das Schnellſein zum Reden von böſen Worten und das Schnellſein zum Zorn, dem wird das Herz immer finſtrer und verſtockter.

O daß es alle wüßten,
Wie ſüß der Tauſch doch ſei,
Sie würden auch ſich rüſten
Und kämen ſchnell herbei.
Noch keinen hat gereuet
Wenn er durch Jeſu Blut,
Entſündigt und erneuet,
In Gottes Armen ruht.

Amen.

Cantate.

Dienstag.

Laß dir an Meiner Gnade genügen, denn Meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig. 2. Kor. 12, 9.

Wer ſtarken Wein trinken will, hat aber Waſſer im Glaſe, der muß doch zuvor das Waſſer ausgießen, ſonſt iſt kein Platz da für den Wein. Wer die Kraft Gottes ins Herz haben will, der muß alle Selbſtüberhebung und Prahlerei aus dem Herzen hinaus thun, ſonſt iſt kein Platz da für Gottes Gabe. Je demütiger und beſcheidner ein Menſch iſt, deſto mehr wird er bei allem, was er thut, Gott um Hülfe bitten, und deſto beſſer kann Gott ihm helfen und die Kräfte ſegnen und mehren, die Er ihm gegeben.

Die Gnade ſei mit Allen,
Die Gnade unſres Herrn,
Des Herrn, dem wir hier wallen,
Wir ſeh'n Sein Kommen gern.

Auf dem ſo ſchmalen Pfade
Gelingt uns gar kein Tritt,
Es gehe denn die Gnade
Bis an das Ende mit.

Auf Gnade darf man trauen,
Man traut ihr ohne Reu',
Und wenn uns ja will grauen,
So bleibt's, der Herr iſt treu.

Amen.

Cantate.

Mittwoch.

So erkennest du ja in deinem Herzen, daß der Herr dein Gott, dich gezogen hat, wie ein Mann seinen Sohn ziehet. 5. Mos. 8, 5.

Das Leben der Gläubigen und all' ihr Unglück und Jammer, damit sie beschweret werden, ist nichts Anderes, denn ein fein lustig Spiel, das Gott mit uns spielet, gleichwie ein Vater mit seinen kleinen Kindern umgehet, welchen er bisweilen etwas befiehlt zu thun, da er doch weiß, daß es ihnen zu schwer ist und sie demselben nicht stark genug sind. Er heißt sein Söhnchen die Kanne herbringen, heißt ihn, die Socken oder Stiefel ausziehen; und wenn sich das Kind befleißet, solches zu thun, unangesehn, daß es dazu viel zu schwach ist, legt der Vater die Hand auch zugleich mit an, lobt das Söhnlein, wie es so fleißig und stark sei, auf daß also allgemach der Knabe zum Gehorsam gewöhnt und angehalten werde und den Vater wiederum soll liebgewinnen. Solche Spiele sind dies auch, so die göttliche Majestät treibt mit den gottseligen gläubigen Menschen, welche Gottes Kinder sind und Ihn als einen Vater anrufen und nicht zweifeln an Seiner Liebe. Die erfahren endlich auch in Wahrheit, daß Er ihnen die Hand reicht und väterlich Hülfe erzeiget. Aber alles, was sie thun, wie gering und schwach das ist, so gefällt es doch Gott wohl, gleichwie sich ein leiblicher Vater der kleinen Kindlein Arbeit und Fleiß, da sie gern etwas thun wollten, das ihnen doch zu schwer ist, gleichwohl gefallen läßt und sie deshalben lobt. Luther.

Dein ew'ge Treu und Gnade
O Vater weiß und sieht,
Was gut sei oder schade
Dem menschlichen Geblüt.
Was Du Dir dann erlesen,
Das treibst Du, starker Held.
Und bringst zu Stand und Wesen,
Was Deinem Rat gefällt.

Amen.

Cantate.

Donnerstag.

Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Lucas 5, 8.

So rief Petrus, weil er auf sich sah und es fühlte, daß er es nicht wert sei, daß Jesus zu ihm kam. So müssen wir Alle rufen, wenn wir auf unsere Sünden sehen, aber wenn wir auf Jesum sehen, welche selige Freude kommt da in unser Herz! Er hat Seine Himmelsherrlichkeit verlassen, um die Sünder aufzusuchen. Die einzige Macht, die Er aus dem Himmel mitgenommen hat, ist Seine große starke Liebe zu den Sündern. Seine Erdenkrone ist eine Dornenkrone, Sein Thron ein Kreuz, und Er ruft: „Ich bin gekommen die Sünder selig zu machen.“ Sollen wir da nicht Mut haben, zu Ihm zu kommen und Ihn zu bitten: Ja komm' Herr Jesu, komm' in mein Herz und bleibe bei mir mein ganzes Leben durch, ich will und ich kann nicht mehr ohne Dich sein. Gieb mir, was Du am Kreuz für mich erworben. Gieb mir die Kraft, Dir nachzufolgen.

Sei mir gegrüßt, Du Heil der Welt,
Willkommen seist Du mir,
Du kommst aus Davids Stamm, ein Held,
Und dafür dank' ich Dir.

Fall' nieder, komm' und bet' Ihn an,
Den Friedefürst, den Held!
Was Gott an seinem Volk gethan,
Verkündige der Welt.

Durch alle Himmel schall' Sein Ruhm,
Sing' Ihm von Deinem Heil,
Der Fried' ist unser Eigentum
Und Gott Selbst unser Teil.

Amen.

Cantate.

Freitag.

Seid aber Thäter des Worts und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Jac. 1, 22.

Es sagen wohl manche: wie soll ich Gottes Gebote erfüllen, wie kann ich das? Und es ist doch gar nicht so schwer. Alle Gottesworte sind eine wirkliche Kraft. Einige sind wie Waffen, die man uns in die Hand giebt, um damit gegen die Sünde zu kämpfen; andre sind wie Brot, das die Seele sättigt und stark macht; andre wie ein Hammer, der die gute Meinung von uns selbst zertrümmern soll. Wie sind wir denn gute Hörer? Wenn wir Gottes Gebote nicht immerfort vergessen, sondern sie im Herzen behalten. Und wie sind wir gute Thäter? Wenn wir sie freudig und treulich erfüllen und Jesum bitten: Halte Deine Worte fest in meinem Herzen, lass' mich ein gehorsames Kind sein, daß ich nichts anderes thu', als was Dir wohlgefällt.

Teures Wort aus Gottes Munde
Das mir lauter Segen trägt,
Dich allein hab' ich zum Grunde
Meiner Seligkeit gelegt.
In dir treff' ich alles an
Was zu Gott mich führen kann.

Was ich lese, laß mich merken,
Was Du sagest, laß mich thun,
Wird Dein Wort den Glauben stärken,
Laß es nicht dabei beruh'n,
Sondern gieb, daß auch dabei,
Ihm das Leben ähnlich sei.

Amen.

Cantate.

Sonnabend.

Sehet die Vögel unter dem Himmel an, ſie ſäen nicht, ſie ernten nicht, ſie ſammeln nicht in die Scheunen, und euer himmliſcher Vater nähret ſie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn ſie? Matth. 6, 26.

Es fliegen die Vöglein vor unſern Augen über uns zu kleinen Ehren, daß wir wohl möchten unſre Hütlein gegen ſie abthun und ſagen: Mein lieber Herr Doktor, ich muß bekennen, daß ich die Kunſt nicht kann, die du kannſt. Du ſchläfeſt die Nacht über in deinem Neſtlein ohne alle Sorge. Des Morgens fliegeſt du wieder aus, biſt fröhlich und guter Dinge, ſetzeſt dich auf einen Baum und ſingeſt, lobeſt und dankeſt Gott; darnach ſucheſt du dein Körnlein und findeſt es. Pfui, was habe ich alter Narr gelernet, daß ichs nicht auch thue, der ich doch ſo viele Urſache dazu habe? Das Vöglein läſſet ſein Sorgen und hält ſich in ſolchem Falle wie ein lebendiger Heiliger und hat weder Acker noch Scheuern, weder Kaſten noch Keller; es ſinget, lobet Gott, iſt fröhlich und guter Dinge. Luther.

Gott ſorgt für mich,
Was will ich ſorgen?
Er iſt ja Vater, ich Sein Kind.
Er ſorgt für heut', Er ſorgt für morgen,
So daß ich täglich Spuren find',
Wie Gott die Seinen väterlich
Allzeit verſorgt, Gott ſorgt für mich.

Amen.

Rogate.

Sonntag.

Und alles was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihr es empfangen. Matth. 21, 22.

Unser himmlischer Vater lehrte Seine Jünger beten. Er lehrt es auch uns. Gott hat alles in Seiner Hand, was wir für unser Leben oder unsere Seligkeit brauchen; aber Er will, daß wir zu Ihm kommen, daß wir um alles bitten sollen. Man sieht es an Kindern, mit wem sie viel umgehen, von dem bekommen sie Aehnlichkeit im Wesen, Denken und Sprechen. Je mehr wir zu Gott gehen und betend mit Ihm sprechen oder in Seinem Wort Ihn suchen, desto mehr nehmen wir von Ihm in unser Herz auf. Darum lockt Er uns mit so herrlichen Worten zum Gebet. Er sagt: Glaubet, wenn ihr betet, so werdet ihr empfangen. Was sollen wir glauben? Daß Er unser Vater ist und wir Seine Kinder; daß Er uns mehr liebt, als wir uns sogar selbst lieben können; daß Er besser weiß, was uns gut ist und was uns schadet. Darum kann ein gläubiges Gebet gar nicht anders klingen, als: Dein Wille geschehe. Und du, Kind Gottes, kannst sicher sein, Gott giebt, was dir am Besten ist.

Ihr dürft' euch nicht bemühen,
Noch sorgen Tag und Nacht
Wie ihr Ihn wollet ziehen
Mit eures Armes Macht.
Er kommt, Er kommt mit Willen
Ist voller Lieb' und Lust
All' Angst und Not zu stillen
Die Ihm an euch bewußt.

Amen.

Rogate.

Montag.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast Du Mich lieber, denn Mich diese haben? Joh. 21. 15.

So lange man ein Kind ist, kommt einem das Beten oft wie eine Arbeit vor; aber je älter man wird, desto mehr erkennt man, daß es die herrlichste Erlaubnis und Gnade Gottes ist, mit Ihm sprechen und Ihn lieben zu dürfen. Wenn ein mächtiger Herr einem armen Bettlerkinde sagte: Du darfst immer mit mir sprechen, du darfst mich lieben, denn ich liebe dich lange schon; nicht wahr, dann wäre dies Kind eigentlich kein Bettler mehr? Ebenso sind wir armen sündigen Menschen jetzt alle Gottes Kinder, weil Er uns liebt und wir Ihn wieder lieben dürfen. Er würde uns gerne auch gleich alle herrlich und reich machen, aber hier auf Erden vertragen wir das noch nicht. Wir würden aufhören zu beten und Ihn zu lieben; dann würden wir der Sünde nachlaufen, und dann wäre es mit unsrer Seligkeit vorbei. Das soll nicht geschehen. Wir wollen immer daran denken: wie der Heiland den Petrus frägt, so frägt Er auch uns, wie es mit unsrer Liebe zu Ihm steht.

Ich liege still zu Deinen Füßen,
Ich kann nichts wollen und nichts thun,
Als Deine treuen Hände küssen,
Als loben, danken, warten, ruh'n.
Ich will Dir danken, willst Du trösten,
Ich will Dich loben, thust Du's nicht.
Will loben, danken, wenn am weh'sten
Im Kampf das eig'ne Leben bricht.
Leg' mir das Kreuz auf, gieb mir Flügel,
Führ' in die Hölle, trag' hinaus,
Nur laß mir Deiner Kindschaft Siegel
Und bring' mich heim in's Vaterhaus.

Amen.

Rogate.

Dienstag.

Simon Johanna, haſt du Mich lieb? Joh. 21, 16.

Setze ſtatt des Simon Johanna, den Namen, mit welchem du in der Taufe benannt biſt, und mit dem du jetzt von aller Welt genannt wirſt, und wiſſe, ſo fragt der Herr Jeſus auch dich. Er braucht es nicht von deinen Lippen zu erfahren, ob du Ihn lieb haſt, Er ſieht dich durch und durch und weiß es, wie viel oder wie wenig du Ihn liebſt. Aber Er will dich daran erinnern, daß deine Liebe nicht ein angenehmes Gefühl im Herzen ſein ſoll, ſondern eine That. Mit deinem Leben ſollſt du es Ihm beweiſen, ob du Ihn liebſt. Du ſollſt bei allem, was du thuſt, denken: freut Er Sich daran oder betrübt es Ihn? Haſt du Mich lieb? Er lockt uns mit dieſen Worten, daß wir zu Ihm kommen und Ihn bitten, daß Er uns große ſtarke, heilige Jeſusliebe ins Herz ſchenken möge.

Es kennt der Herr die Seinen
Und hat ſie ſtets gekannt,
Die Großen und die Kleinen
In jedem Volk und Land,
Er läßt ſie nicht verderben,
Er führt ſie aus und ein.
Im Leben und im Sterben
Sind ſie, und bleiben Sein.

Amen.

Rogate.

Mittwoch.

Spricht Er zum dritten Mal zu ihm: Simon Johanna, haſt du Mich lieb? Joh. 21. 17.

Wenn Jeſus uns ſo fragt, ſo iſt es doch gewiß, daß Er es will, daß wir Ihn lieben und daß Er es uns erlaubt. Laſſet uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerſt geliebt. Das iſt, als ob die Himmelsthür weit aufgethan würde, und all' der helle Glanz der Gottesherrlichkeit ſtrahlt uns ſo herrlich entgegen, und ſtrömt uns ins Herz hinein, daß wir nur niederſinken und anbeten können. Iſt es nicht ſelig, Den lieben zu dürfen, Dem alle Gewalt gegeben iſt im Himmel und auf Erden? Der einmal Richter ſein wird der Lebendigen und der Toten? Iſt es nicht ſelig, Den lieben zu dürfen, Der uns ſo geliebt hat, daß Er Sich für uns hat kreuzigen laſſen? Der Sein Leben ließ für Seine Feinde, damit ſie Seine Freunde würden und Er ſie ſelig machen könnte?

O Jeſusarme haltet
Mich an dem Kreuze feſt,
O Jeſushände waltet
Ob meiner Seel' auf's beſt'.

O Jeſuslieb' durchwebe
Mein Herz mit reiner Glut,
O Jeſustreu' belebe
Mein Herz mit Heldenmut.

Zeig' mir durchs Erdgetümmel
O Jeſuskreuz den Lauf,
Und ſterb' ich, ſchließ' den Himmel
O Jeſustod mir auf.

Amen.

Rogate.

Donnerstag.

Und da Er solches gesagt, ward Er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm Ihn auf vor ihren Augen weg. Apostelg. 1, 9.

So freue denn auch du dich, meine Seele! Freue dich über das, was deinem Herrn und Heiland, deinem Freund und Bruder Jesus widerfährt! Er hat Seine schwere Erdenarbeit vollbracht und fährt auf zu Seinem und deinem Gott, und die Engel jauchzen Ihm entgegen. Mit Seinem Menschenleibe ist Er in den Himmel gegangen, mit Seinem Menschenleibe sitzt Er zur Rechten Gottes und herrscht über Alles; denn Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Weil Er noch Seine Menschennatur hat, können wir wissen, daß Er uns noch ganz versteht. Und weil Er Seine Gottesherrlichkeit wieder genommen hat, können wir gewiß sein, daß Er uns nun allen nahe ist, so nahe, wie dein eignes schlagendes Herz. Nun leitet Er uns mit Seinem Wort durch unser ganzes Erdenleben, dem Tage entgegen, wo wir Ihn endlich wiedersehen werden, wo Er wiederkommen wird sichtbarlich, wo wir Sein holdseliges Jesusangesicht schauen und Ihm entgegenjauchzen werden: Ja, ja Du bist's, nach Dir habe ich mich gesehnt, Dich habe ich gesucht. An Deinen Händen und Füßen sehe ich noch die Zeichen, daß Du mich Sünder bis in den Tod geliebt und Dein Blut und Leben für mich gelassen. Darum bist Du mein, und ich bin Dein auf ewig.

Jesu, der Du hingegangen
Zu dem Vater, sende mir
Deinen Geist, den mit Verlangen
Ich erwarte Herr von Dir!
Laß den Tröster ewiglich
Bei mir sein und lehren mich
In der Wahrheit fest zu steh'n,
Und auf Dich im Glauben seh'n.

Amen.

Rogate.

Freitag.

In Meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte Ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Joh. 14, 2.

Keine Menschen und keine Engelzungen können beschreiben, wie diese Stätte aussieht, die Jesus, unser Herr, Seinen Kindern bereitet hat. Alle Worte sind zu schwach und zu arm, und die Herrlichkeit dort ist so groß, daß Gott sie uns ganz verborgen hat, weil kein Mensch, der etwas davon wüßte, es noch auf Erden aushalten könnte. Ehe der Heiland in den Himmel zurückging, hat Er uns schon diese Stätte fertig bereitet. Das geschah, da Er am Kreuze hing mit unsrer Sünde belastet. Da floß Sein heiliges Blut, das uns reinwäscht von unsrer Sünde; da schenkte Er uns Seine Gerechtigkeit, daß wir sie wie ein weißes Kleid über uns ziehen können. Und wenn wir dann endlich einmal heimgehen dürfen in unsres Vaters Haus und die Engel wollten uns nicht einlassen, da würde Er sagen: Sie haben Mir ihre Sünden gegeben und die habe Ich im Grabe gelassen und Ich habe ihnen Meine Heiligkeit geschenkt, seht sie doch an, sie sind ja weiß und rein. Und dann werden wir bei Ihm sein.

Ich geh' zu Deinem Grabe,
O Siegesfürst und Held,
Die Hoffnung, die ich habe,
Ist nur auf Dich gestellt.
Nun kann ich fröhlich sterben
Und fröhlich aufersteh'n,
Und mit den Himmelserben
In's Land des Lebens geh'n.

Amen.

Rogate.

Sonnabend.

Und ob Ich hinginge euch die Stätte zu bereiten, will Ich doch wiederkommen, und euch zu Mir nehmen, auf daß ihr ſeid wo Ich bin. Joh. 14, 3.

Seitdem Jeſus geſtorben und auferſtanden, iſt der Tod nicht mehr ſchrecklich für ein Gotteskind. Da kommt Jeſus zu der Seele und nimmt ſie in Seine Arme und trägt ſie nach Hauſe zu Sich. Aber ſo unausſprechlich ſchön der Himmel auch ſein mag, das Schönſte wird doch ſein, ſich an Ihn zu ſchmiegen, Ihn endlich ſo lieben zu können, wie man möchte, und Seine große Jeſusliebe zu verſteh'n. Er hat verſprochen, daß wir bei Ihm bleiben ſollen allezeit. Vater, Ich will, daß wo Ich bin, auch die bei mir ſeien, die Du Mir gegeben haſt, daß ſie Meine Herrlichkeit ſehen, die Du Mir gegeben haſt; denn Du haſt Mich geliebet, ehe die Welt gegründet war. Gleichwie Mich Mein Vater liebt, alſo liebe Ich euch auch. Bleibet in Meiner Liebe.

Hallelujah! wie lieblich ſteh'n
Hoch über uns die Himmelshöh'n,
Seit Du im Himmel ſitzeſt,
Seit Du vom ew'gen Zion dort
Ausſendeſt Dein lebendig Wort
Und Deine Heerde ſchützeſt!
Fröhlich, ſelig,
Schaut der Glaube
Von dem Staube
Auf zum Sohne:
Meine Heimat iſt am Throne!

Amen.

Exaudi.

Sonntag.

So ihr bleiben werdet an Meiner Rede, so seid ihr Meine rechten Jünger; und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Joh. 8, 31. 32.

Wir bleiben an der Rede Jesu, wenn wir Seine Worte und Seine Gebote nicht blos hören, sondern sie in unser Leben hineinnehmen und unser Leben darnach richten. Jesus hat noch nicht aufgehört, mit uns zu reden. Seine Worte tönen uns überall entgegen, in der Kirche, in der Schule, im Hause. Er spricht mit dir, mit mir, zu jedem Einzelnen. Jeden meint Er, jeden ruft Er zu Sich, um ihn frei zu machen von der Sündenstrafe. Unser Herr Jesus Christus sagt: „Ich bin die Wahrheit." Sein Wort lieb haben, heißt Christum lieb haben, und die Wahrheit erkennen, heißt Christum erkennen. Wir haben Ihn nur immer wieder zu bitten: Herr bleibe bei mir, daß ich bei Dir bleiben kann, denn ich will Dein Kind und Jünger sein. Ich bin Dein, hilf mir.

Ich laß' Dich nicht, Du mußt mein Jesus bleiben!
Will rauhe Not,
Will Höll' und Tod
Mich aus der festen Burg der Treue treiben,
Nur her! ich halte mich
Mein starker Held an Dich!
Hör' was mein Herze spricht:
Du mußt mein Jesus bleiben.
Ich laß' Dich nicht, ich laß' Dich nicht!

Amen.

Exaudi.

Montag.

Was ihr bitten werdet in Meinem Namen, das will Ich thun. Joh. 14, 14.

So lange der Herr Jesus bei Seinen Jüngern auf Erden wandelte betete Er meist für sie; nun Er aber von ihnen geht, läßt Er ihnen und uns solch' liebliche Worte zurück, mit denen Er uns an Sein Herz ziehen will: Er will thun, was wir bitten. Gott weiß das letzte Ende aller Dinge; Er kann nur das Gute und Richtige thun. Die Jünger baten manchmal um etwas Verkehrtes, das hat Er ihnen nie gegeben, aber das Gute immer und zur rechten Zeit; denn Er hält Sein Wort in Ewigkeit. Manche beten nur, wenn sie etwas brauchen. Der Herr Jesus will aber, daß wir mit Ihm leben, daß wir mit Ihm sprechen sollen. Wäre das ein rechtes Kind, das mit seinen Eltern nicht andres zu reden wüßte als: „Vater, gieb mir dies," und „Mutter, gieb mir das"? Wenn es die Eltern lieb hat, so ist es ihm eine Lust, ihnen alle seine Gedanken zu sagen, sie zu fragen und in ihrer Nähe zu bleiben. So soll es dem himmlischen Vater gegenüber auch sein.

Ach bleib' mit Deinem Glanze
Bei uns Du wertes Licht!
Dein Wahrheit uns umschanze
Damit wir irren nicht.

Ach bleib' mit Deinem Segen
Bei uns Du reicher Herr!
Dein' Gnad' und all' Vermögen
Reichlich in uns vermehr'.

Amen.

Exaudi.

Dienstag.

So erfüllet meine Freude, daß ihr Eines Sinnes ſeid, gleiche Liebe habet, einmütig und einhellig ſeid; nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, ſondern durch Demut achtet euch unter einander Einer den Andern höher, denn ſich ſelbſt. Phil. 2, 2. 3.

Wenn du den andern höher achteſt, als dich ſelbſt, ſo wirſt du auch ſeinen Willen höher achten, als den deinen, und nicht verſuchen, mit Zank und Streit deinen Willen durchzuſetzen. Um gering von ſich zu halten, dazu gehört Mut. Man kann ſchon wiſſen, wer nachgiebt, iſt der Mutigere. Denn es hat jeder Menſch in ſeinem Herzen allerlei wilde Geſellen, die heißen Trotz, Hochmut, Eigenſinn, Rechthaberei u. ſ. f., die ſpringen gleich auf die Beine, wenn ihnen etwas zuwider iſt und fahren mit hitzigen Worten zum Munde heraus und ſtiften Unfrieden und Krieg. Da muß die Demut mit ſtarker Waffe ſie niederhalten, und die Waffe heißt: Beten. Herr hilf mir nachgeben. Herr mein Gott, Du widerſteheſt den Hoffärtigen, aber den Demütigen giebſt du Gnade. Gieb mir Luſt und Mut mich zu überwinden, daß ich ſanftmütig und von Herzen demütig werde. Ich will das Böſe niederkämpfen, ich will Dir Freude machen.

Ich bin zu ſchwach aus eigner Kraft
Zum Kampf mit meiner Leidenſchaft;
Du aber ziehſt mit Kraft mich an,
Daß ich den Sieg erlangen kann.

Amen.

Exaudi.

Mittwoch.

Liebet ihr Mich, so haltet Meine Gebote. Joh. 14, 15.

Wir können Seine Gebote auch nur halten, wenn wir Ihn lieben. Willst du gerne Jesu Gebote halten, so sage Ihm: ich will Dich lieben, gieb mir die Liebe. Da wird die Liebe dein Gewissen so fein und dein Herz so klug machen, daß du gleich wissen wirst, was Ihn freut und was Ihn betrübt. Und du hältst Seine Gebote nur zu Deinem Besten. Er braucht dein Halten nicht, du brauchst es, um auf dem rechten Wege zu bleiben. Aber Sein Herz braucht dich, Seine Liebe will dich selig machen, darum ruft Er dich mit so freundlichen Worten, du sollst aus Liebe zu Ihm dein eignes Heil bedenken.

Ich will Dich lieben, o mein Leben,
Als meinen allerbesten Freund;
Ich will Dich lieben und erheben
So lange mich Dein Glanz bescheint;
Ich will Dich lieben, o mein Hort,
Und gerne folgen Deinem Wort.

Amen.

Exaudi.

Donnerstag.

Herr, wer wird wohnen in Deiner Hütte? Wer wird bleiben auf Deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen. Psalm 15, 1. 2.

Wer geht ohne Wandel einher? Der immer recht thun will. Der nicht bald darauf hört, was ihm die böse Lust im eignen Herzen sagt, und nicht bald darauf hört, was ihm vielleicht ein andrer Mensch für einen schlechten Rat giebt; der an Gottes Gebote denkt und sie befolgen will; der sich hütet vor der Unwahrheit. Denn die Lügen sind des Teufels Gedanken, und er macht es so, daß es selten bei einer Lüge bleibt. Denkt nur an Petrus. Erst sagte er: ich kenne den Menschen nicht, und in kurzer Zeit hatte er es dreimal gesagt. Oder denkt an Josefs Brüder. Sie logen dem Vater vor, wilde Tiere hätten den Josef zerrissen. Und wie oft wird Jakob in den vielen Jahren von Josef gesprochen haben, und immer wieder logen sie dieselbe Geschichte. Oder wenn ihr eine Unwahrheit gesagt habt, und man fragt: ist das die Wahrheit? Wie leicht kommt da das lügnerische „Ja." Wehe euch, wenn es nicht entdeckt wird; wenn nicht eine bittere Strafe die rechte Angst schafft vor der Lüge; denn wie paßt einer in die Wohnungen des himmlischen Vaters, der dem Teufel gehorcht.

Wo Du nicht bist
Ist Satans List
Uns Schwachen überlegen.
Drum bleib' bei mir,
Herr für und für
Auf allen meinen Wegen.

Durch Dich Herr Christ
Der Du uns bist
Ein Siegesheld in Kriegen,
Durch Dich kann ich
Unfehlbarlich
Den Seelenfeind besiegen.

So lag're Dich
Beständiglich
Um Augen, Mund und Ohren,
Daß nicht die Welt
Wie's ihr gefällt
Einzieh' zu diesen Thoren.

Amen.

Exaudi.

Freitag.

So ſeid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. 1. Petri 4, 8.

Man hat das Gebet das Atmen des inwendigen Menſchen genannt. Wie unſer leiblicher Menſch nicht leben kann, ohne Luft einzuatmen, ſo kann unſre Seele nicht leben ohne Lebensluft. Die Lebensluft für die Seele aber iſt der Umgang mit Gott im Gebet. Wer nicht betet, der iſt innerlich tot, der hat das wahre, ewige Leben nicht. Durch's Gebet zieht das arme Geſchöpf, der arme Sünder, den großen Gott ſelbſt zu ſich herab, alſo daß der große Gott in dem armen Geſchöpfe wohnt und lebt. Darum ſagt der Apoſtel, ſollen wir mäßig und nüchtern ſein, damit wir recht beten können; daß nicht alles was wir am Tage oder in dem Augenblick ſelbſt erlebt haben, dabei in unſern Gedanken umherbrauſt. Wir ſollen uns ſtille machen, daß wir denken können: Jeſus ſteht vor mir, Sein Ohr neigt Er zu mir, und nun ſage ich Ihm alles.

Nur Du biſt meine Sonne
Die mir am Himmel ſcheint,
Such' ich wo anders Wonne,
So bin ich ſelbſt mein Feind.

Du bleibſt mir ſtets zur Seite
Befreiſt mich von der Welt,
Du bleibſt in jedem Streite
Mein Sieger der mich hält.

Amen.

Exaudi.

Sonnabend.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so Ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Psalm 34, 8.

Die Engel sind dienstbare Geister zum Dienst Derer ausgesandt, die da selig werden sollen. Wenn wir das glauben, können wir desto fröhlicher sein. Denn die lieben Engel sind unsere Wächter und Geleitsleute, ja unsere Knechte und Diener, so auf die Christen warten müssen, daß ihnen kein Leid widerfahre. Aber dazu gehört Glaube, daß man wisse, die Engel Gottes sind um uns her, gleichwie ein Kriegsheer sich in das Feld lagert und niederläßt mit seinem Harnisch, Spießen, Büchsen, Rossen und Wagen. Dies ist unzweifelhaft wahr, wer es nur glauben könnte und Gott vertraute, der wäre dann gewiß, daß die lieben Engel ihm beistehen. Darum sollen wir dieses Schutzes der Engel uns trösten und sicher sein, daß es in Fährlichkeiten nicht werde Not mit uns haben. Ich selbst wollte lieber einen Engel um mich haben, denn vierundzwanzig türkische Kaiser mit all' ihrer Macht und Gewalt. Wenn sie gleich hundertmal tausend Büchsen bei sich hätten, so ist es doch alles gegen einen Engel gar nichts. Luther.

Breit aus die Flügel beide,
O Jesu meine Freude,
Und nimm Dein Küchlein ein.
Will Sünde mich verschlingen
So laß die Englein singen:
Dies Kind soll unverletzet sein.

Auch euch, ihr meine Lieben,
Soll heute nicht betrüben
Kein Unfall noch Gefahr.
Im Wachen und im Schlafen
Stellt Gott die goldnen Waffen
Um euch, und Seiner Engel Schar.

Amen.

Pfingsten.

Sonntag.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen Ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Joh. 15, 26.

Das ist der Schmerz eines jeden Gotteskindes, daß es Jesus nicht soviel wiederlieben kann wie es möchte. Kein Mensch, kein Vater, keine Mutter, kein Freund, hat uns auch nur den millionensten Teil von der Liebe erwiesen, die Jesus an uns gethan, und Ihn lieben wir nicht wieder wie wir doch Menschen wiederlieben können. Wir können Ihn nicht wiederlieben aus uns selbst, Er muß dazu Seinen heiligen Geist, Seine Liebe in unser Herz ausgießen. Und daß hat Er gethan und thut es noch, wenn wir Ihn darum bitten. Nun, da Er im Himmel ist, bleiben Seine Jünger, bleiben auch wir nicht allein, das Beste von unsrem Jesum, Seine Liebe giebt Er in uns, da haben wir mehr von Ihm, da ist Er uns näher, als wenn Er neben uns wandelte. Nun waren die Jünger nicht mehr traurig über Sein Weggehen, sie waren getröstet und froh, denn sie hatten den Tröster im Herzen, nun konnten sie Jesus mit neuer starker Liebe lieben, und mit neuem starken Mut Ihm dienen.

Lieber Herr Jesus, wir bitten etwas Großes, wir bitten Dich Selbst in unser Herz hinein, daß Dein heiliger Geist uns die rechte Liebe gebe zu Dir, und nicht allein uns, alle alle Menschen die Du geliebt und erlöst hast, sollen zu Dir kommen und Dich um diese Liebe bitten. Erhöre uns um Deines Namens willen.

Heil'ger Geist, Du Kraft der Frommen,
Kehre bei mir Armen ein,
Und sei tausendmal willkommen;
Laß mich Deinen Tempel sein!
Reinige Du selbst das Haus
Meines Herzens, wirf hinaus
Alles, was mich hier kann scheiden
Von den süßen Himmelsfreuden.

Amen.

Pfingsten.

Montag.

Er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen. Joh. 16, 15.

Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu, da Er Mensch geworden ist und Verfolgung, Not und Tod hier auf Erden ertragen hat, damit wir armen, sündigen Menschen selig werden können, Weihnachten feiern wir Sein Kommen in die Welt. Pfingsten feiern wir Sein Kommen in die Herzen, wodurch wir alles, was Er zu unsrem Heil gethan, als für uns, für Dich und mich gethan ins Herz schließen, glauben und annehmen können. Sein heiliger Geist bringt uns von Seiner Liebe und von Seinen Gedanken und von Seinem Frieden, sodaß wir Ihn wiederlieben können; daß wir verstehen was die Bibel uns sagt; daß wir unsre Mitmenschen auch mit einer neuen Liebe lieben können. Das erste was damals die Jünger thaten war ja auch, daß sie hingingen und von Jesu predigten, damit womöglich alle Menschen von Ihm hörten und von der Seligkeit die Er uns gebracht, dazu drang sie die Liebe Christi die in ihre Herzen gekommen.

Lieber Vater im Himmel, gieb uns den heiligen Geist um Jesu Christi Deines lieben Sohnes willen, auf daß wir mit Herz und Mund und Leben Deine Liebe preisen die uns also geliebt, daß sie den eingebornen Sohn gab damit wir nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Freuet euch, ihr Gotteskinder,
Freuet euch, ihr Menschen all!
Freuet euch, ihr armen Sünder
Jauchzet Gott mit großem Schall!
Euer Tröster kommt zu euch,
Der euch in Sein Freudenreich
Will aus lauter Gnaden bringen,
Laßt uns Ihm ein Loblied singen!

Amen.

Pfingsten.

Dienstag.

Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. 1. Petri 4, 8.

Gott hat die Welt erschaffen nur um sie zu lieben. Wer mit Gott umgeht, der muß auch lieben. Daran erkennen wir, daß wir das ewige Leben haben, so wir unsre Brüder lieben. Gäbe es keine Liebe, so wäre das Leben eine Qual. Und so ist es in jedem Herzen und in jedem Hause, wo keine Liebe wohnt. Was mit Liebe angefaßt wird, das geht leicht. Welche Freudigkeit giebt sie zum Arbeiten, welche Hülfe den Schwachen, welchen Trost den Traurigen! Aber wie leicht kommt es, daß die Liebe abkühlt, oder gar in Gleichgiltigkeit oder Bitterkeit verwandelt wird. Das geschieht, wenn jeder vom Andern fordert, er solle gut und artig sein, aber nicht von sich selbst, da sagt man: warum soll *ich* immer Unrecht haben, warum soll *ich* immer nachgeben, warum soll *ich* immer Geduld haben? Ja, das gerade sollst Du auch. Sieh gar nicht auf die Schuld des Andern, sie mag noch so groß und häßlich sein, wirf Deine Vergebung drüber wie eine große weite Decke, und sei es auch siebenmal siebenzigmal am Tage, weil — ja weil Dein Heiland es mit Dir alle Tage ebenso machen muß.

So Jemand spricht: ich liebe Gott,
Und haßt doch seine Brüder
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott
Und reißet sie darnieder.
Gott ist die Lieb', und will daß ich
Den Nächsten liebe, gleich als mich.

Du schenkst mir täglich so viel Schuld
Seit meinen früh'sten Tagen
Und ich, ich sollte nicht Geduld
Mit meinen Brüdern tragen,
Dem nicht verzeih'n, dem Du vergiebst
Und den nicht lieben, den Du liebst?

Amen.

Pfingsten.

Mittwoch.

Den Frieden laſſe Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch. Nicht gebe Ich euch wie die Welt giebt. Euer Herz erſchrecke nicht, und fürchte ſich nicht. Joh. 14, 27.

Im Grunde unſrer Seele muß Friede ſein, ſonſt kann die Seele nicht leben, das weiß unſer Heiland, darum kommt Er und macht den Frieden. Er hat Gott mit dem Sünder verſöhnt, weil Er die Sündenſtrafe auf Sich nahm, nun bringt Er dem Sünder die Vergebung entgegen. Er kann es nicht ertragen daß wir in Unfrieden, Murren und Unverſöhnlichkeit einhergehen, Er der große Herr und Gott kommt zuerſt und macht Frieden, und bietet den Frieden uns an. Sehet die ausgebreiteten, durchgrabnen Arme am Kreuz, das ſind die Friedenshände. Sie breiten ſich aus, ſie bitten, ſie rufen: kommt her zu Mir, Ich will Euch Ruhe geben für Eure Seelen. Und wir ſtehen eben vor dieſen ausgebreiteten Friedensarmen, wollen wir uns in ſie hineinwerfen, wollen wir bitten: Komm herein in mein Herz, Du ſüßer Jeſusfriede, ich will leben und ſterben bei Dir, mein Friedefürſt. Gieb mir den Willen und die Kraft mich zu verſöhnen, Vergebung zu bitten und Vergebung zu ſchenken, wo es nötig iſt, damit Dein Friede in mir und über mir und um mich bleiben könne. Ich laſſe Dich nicht, Du ſegneſt mich denn.

So ruh' ich nun mein Heil in Deinen Armen,
Du ſelbſt ſollſt mir mein ew'ger Friede ſein!
Ich hülle mich in Deine Gnade ein,
Mein Hoffen iſt ja einzig Dein Erbarmen.

Amen.

Pfingsten.

Donnerstag.

Ich bin der Herr Dein Gott. 2. Mos. 20, 2.

Diese Worte redet Gott zu dem ganzen Volk nicht anders, denn als sei nur ein Mensch da. Er spricht nicht: euer Gott, sondern dein Gott. Daß keiner möge sagen: Gott hat wohl das Gesetz gegeben und Sich erboten den Menschen gnädig zu sein, und an ihnen zu thun wie ein Vater an seinen Kindern, es geht aber vielleicht mich nicht an, wer weiß, ob Er mich auch meint. Darum steht hier geschrieben: dein Gott, dich, dich selbst meint Er. So ist Er nun dein und mein Gott, der sich eines Jeglichen insonderheit annimmt und ihm alles giebt was ihm Not ist an Leib und Seele. Luther.

Ich bin Dein Gott und Deines Samens
Sei nur getrost und glaubensvoll,
Ich schwöre Dir Kraft Meines Namens,
Daß dir kein Gutes mangeln soll.
Du bist mein auserwählter Sohn,
Ich bin Dein Schild und großer Lohn.

Amen.

Pfingsten.

Freitag.

Du sollst keine andern Götter haben neben mir. 2. Mos. 20, 3.

Das ist, du sollst Mich allein für deinen Gott halten. Woran du dein Herz hängst, das ist eigentlich dein Gott. Mancher verläßt sich auf Geld und Gut, oder auf seine große Kunst, Klugheit oder Gewandheit, der hat auch einen Gott, d. h. einen Götzen, aber nicht den rechten einigen Gott. Wir sollen Gott über alle Dinge lieben, Ihn fürchten und Ihm vertrauen, wir sollen in aller Not Ihn anrufen, in aller Freude Ihm danken, in Lieb und Leid, im Leben und im Sterben sollen wir uns an Ihn klammern. Er will unser Herz ganz für Sich haben, um es selig zu machen, und wer Gott im Herzen hat, der ist glücklicher und reicher und stärker, als der welcher alle Schätze und Kräfte dieser Welt geschenkt bekäme.

Wir preisen und anbeten Dich,
Von Grund des Herzens danken,
Daß Du Gott Vater ewiglich
Regierst ohn' alles Wanken.
Ganz unermess'n ist Deine Macht,
Allzeit geschieht was Du bedacht:
Wohl uns des starken Herren.

Amen.

Pfingsten.

Sonnabend.

Das Heu verdorret, die Blume verwelket, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich. Jes. 40, 8.

Alles was wir sehen, alles was wir haben, alles was wir lieben, das wird vergehen, das dauert seine Zeit, bald kürzer, bald länger, dann ist es vergangen und vergessen. Wie jung und schön ist der Frühling, aber es kommt der Herbst, die Blumen verwelken und die Blätter fallen ab, sie schönsten Bauwerke, die die Menschen aufführen, die stehen vielleicht einige Jahrhunderte, aber dann fallen sie in Trümmer, die liebsten Menschen, sie haben vielleicht lange gelebt und viel Gutes gethan, sind sie aus dieser Welt gegangen, wie bald hört man auf von ihnen zu sprechen — und dann sind sie vergessen. Aber das Wort Gottes bleibt ewig jung, behält ewig seine Kraft, bleibt ewig lebendig, weil es lebt so lange Gott lebt — von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die Berge meines Gottes stehn
Auf tausendjähr'gem Grunde;
Sie müssen dennoch untergehn,
Es kommt auch ihre Stunde.
Das Wort von meiner Seligkeit
Wird bleiben bis in Ewigkeit.

Amen.

Trinitatis.

Sonntag.

Und wie Moſes in der Wüſte eine Schlange erhöhet hat, alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden. Auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 14.

Das Volk der Iſraeliten hatte gemurrt wider Gott, da ſchickte Er zur Strafe feurige Schlangen unter ſie, wer von denen gebiſſen wurde, mußte ſterben. Da flehte das Volk zu Moſes, und Moſes bat Gott, und der barmherzige Gott ließ eine eherne Schlange aufrichten, wer die anſah, ſtarb nicht. Dieſe Geſchichte iſt uns ein Vorbild. Weil wir geſündigt haben, müſſen wir auch ſterben und verderben, wenn wir nicht aufſeh'n auf Jeſus. Er hat am Kreuz unſre Sünde gebüßt und unſere Strafe auf Sich genommen, Er hat alle errettet, Er hat für alle das ewige Leben, wir brauchen nur uns zu Ihm zu wenden, Ihn anzurufen, Ihm zu vertrauen und das iſt nicht ſchwer. Er iſt auch für uns erhöht, das heißt, Er iſt uns deutlich gezeigt, in Seinem Wort. Da kann man Ihn finden, da kann man hören, was Er mit uns ſpricht. Wendet euch zu Ihm, Er heilt jeden Schaden.

Ich will zu Dir kommen mein Jeſus, Du ſollſt Deine Hände nicht umſonſt nach mir ausſtrecken, ziehe uns alle zu Dir, daß keines zurückbleibe. Laß auch die armen Heiden erfahren, daß ſie einen Heiland haben, der ſie ſucht und liebt und ſelig machen will. O Herr, errette unſere Seelen.

Ich habe nun den Grund gefunden
Der meinen Anker ewig hält.
Wo anders als in Jeſu Wunden
Da lag er vor der Zeit der Welt.
Der Grund, der unbeweglich ſteht
Ob Erd' und Himmel untergeht.

Es iſt das ewige Erbarmen,
Das alles Denken überſteigt,
Es ſind die offnen Liebesarme
Des, der Sich zu den Sündern neigt,
Dem allemal das Herze bricht,
Wir kommen oder kommen nicht.

Amen.

Trinitatis.

Montag.

Wenn du könnteſt glauben, alle Dinge ſind möglich dem, der da glaubet. Marcus 9, 23.

Das macht unſerm Vater im Himmel Freude, wenn Einer Ihm ſo recht feſtiglich vertraut und damit beweiſet, daß er ſich auf Seine große Liebe verläßt. Wer nicht glaubet, dem kann Gott nicht helfen, aber wer Gott vertrauet, der wird errettet, ſollte eher Himmel und Erde vergehen. Der Glaube macht in einem Menſchen, ſei es auch eine arme ſchwache Kreatur, einen ſolchen großen Mut, daß er dadurch alſo ſtolz wird, daß er ſagen kann: So alle Teufel auf mich fielen, ja alle Könige, Kaiſer, Himmel und Erde wider mich wären, dennoch glaube ich und weiß, daß ich werde erhalten werden. Der Glaube iſt ein groß herrlich Werk. Wer glaubet, der iſt ein Herr, und ob er gleich ſtirbt, ſo muß er doch wieder leben. Luther.

Iſt Gott für mich, ſo trete
Gleich alles wider mich,
So oft ich ruf' und bete,
Weicht alles hinter ſich.
Hab' ich das Haupt zum Freunde
Und bin geliebt bei Gott,
Was kann mir thun der Feinde
Und Widerſacher Rott.

Nichts, nichts kann mich verdammen,
Nichts macht hinfort mir Schmerz
Die Höll' und ihre Flammen,
Sie ängſten nicht mein Herz,
Kein Urteil mich erſchrecket,
Kein Unheil mich betrübt,
Weil mich mit Flügeln decket
Mein Heiland, der mich liebt.

Amen.

Trinitatis.

Dienstag.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Psalm 121, 1.

Wenn du einen mächtigen Freund hast, der mit seinen Kriegsherren auf den Bergen in deiner Nähe lagert, und er hat dir gesagt: „Wenn du in Not und Gefahr kommst, so ruf' mich nur, ich komme dir zu Hülfe", so wirst du ihn doch gewiß herbeirufen, wenn Krieg hereinbricht, und der Feind heranrückt, um dein Haus und Eigentum zu zerstören, da wirst du immerfort hinausschauen, ob die Hülfe nicht schon kommt. Lobe den Herrn, meine Seele, wir haben einen mächtigen Freund, und wir haben sein Versprechen: „Rufe Mich an in der Not, so will Ich dich erretten." Alles, was Jesus für uns gethan hat, alles was Er uns erworben, was Er uns geschenkt hat, alle diese großen Gnadengaben liegen bergeshoch vor uns, auf die sollen wir sehen; wenn wir unsere Herzensaugen auf die gerichtet halten, so werden Gottvertrauen und Liebe in unser Herz hineinziehen und uns stark machen zum Beten und zum Lieben und zum Kämpfen wider die Sünde. Ja Herr, Du bist meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Amen.

Du hast mich auf Adlersflügeln
Oft getragen väterlich,
Schaut' ich auf zu Deinen Hügeln
Hast Du schon errettet mich.
Schien mir Alles zu zerrinnen
Ward' ich doch der Hülfe innen.
Tausend, tausendmal sei Dir,
Großer König Dank dafür.

Trinitatis.

Mittwoch.

Meine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Psalm 121, 2.

Wer hilft dir, von wem kommt dir Hülfe, du kleines Menschenkind? — Von Gott dem Allmächtigen, der Himmel und Erde gemacht hat. Bei Gott ist unsre Hülfe, und bei allem was wir erleben, bei allem was wir sehen, ist Seine Hülfe. Er hat aus Nichts die Welt erschaffen, Er hat der Erde ihre Kraft, der Sonne ihr Licht, den Wolken ihr Wasser gegeben, Seine Hülfe ist es, daß Er es auch so erhält. Wenn es einmal Winter bliebe, es käme kein Frühling, es wüchse kein Korn, oder es schiene keine Sonne mehr und schwarze Nacht bedeckte die Erde, was würde aus uns!

Ja lobet den Herrn, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den Herrn meine Seele.

Himmel, Erde, Luft und Meer,
Aller Welten zahllos Heer,
Jauchzen Gott dem Schöpfer zu
Meine Seele sing' auch du.

Seht das große Sonnenlicht
Wie es durch die Wolken bricht,
Mondesglanz und Sternenpracht
Loben Gott in stiller Nacht.

Seht der Wasserwellen Lauf,
Wie sie steigen ab und auf,
Von der Quelle bis zum Meer
Rauschen sie des Schöpfers Ehr'.

Ach, mein Gott, wie wunderbar
Stellst Du Dich der Seele dar,
Drücke tief in meinen Sinn
Was Du bist, und was ich bin.

Seht wie durch die Lüfte hin
Frisch und froh die Vögel zieh'n!
Donner, Blitz, Sturm, Hagel, Wind,
Seines Willens Diener sind.

Amen.

Trinitatis.

Donnerstag.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Psalm 121, 3.

Wie sorgfältig wacht die Mutter über ihrem Kindlein, wenn es will gehen lernen, wie räumt sie Unebenes aus dem Wege und streckt die Arme aus, daß es nicht falle. So voll Liebe und Erbarmen ist Gott gegen Seine Menschenkinder. Aber man kommt doch sehr oft zu Schaden, meinst du. Ja, wenn du deinen Fuß brichst, so wird es wohl für deine Seele so nötig sein, du sollst Geduld lernen oder Vorsicht, oder ich weiß nicht was, aber das ist gewiß, Gott war bei dir und behütet dich, und eben dein Unglück war deine Bewahrung. Der dich behütet, schläft nicht, zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht kannst du Ihn anrufen, Er wird nie müde, dir zu helfen, und wenn du es auch gar nicht verdienst, Er ist bei dir, Er ist getreu im Großen, getreu im Kleinen. Er behütet dich von deiner ersten, bis zu deiner letzten Lebensstunde.

Hirte Deiner Schafe,
Der von keinem Schlafe
Etwas wissen mag.
Dein getreues Lieben
Ist mein Schirm geblieben
Herr, von Tag zu Tag.
O hab' Acht,
Bleib' auf der Wacht!
Und lass' mich von Deinen Scharen
Um und um bewahren.

Amen.

Trinitatis.

Freitag.

Siehe, der Hüter Israels ſchläft noch ſchlummert nicht. Pſalm 121, 4.

Denn die Augen des Herrn ſehen auf die Gerechten und Seine Ohren auf ihr Gebet, das Angeſicht aber des Herrn ſiehet auf die, ſo Böſes thun. Wie eine treue Mutter ihr krankes Kind bewacht, ſo ſchauen des Herrn Augen auf Seine Kinder, und Seine Ohren ſind allezeit bereit zu hören, was ſie mit Ihm ſprechen. Wer ſind denn die Menſchenkinder, die es ſo gut haben? Das ſind alle, die es glauben, daß ſie arme verlorne Sünder ſind, ohne Jeſus, die Ihn aber bitten, ihre Schuld weg zu nehmen und Seine Unſchuld und Gerechtigkeit ihnen zu ſchenken. Aber Gott ſieht ganz ebenſo denen in's Herz, die nicht nach Ihm fragen, Er kennt auch alle ihre Gedanken. Gott haßt und ſtraft die Sünde; wer das Unrecht liebt und feſthält in ſich, der bekommt alle Schläge mit, mit denen Gott die Sünde zertrümmern will, und Gottes Augen ſehen durch und durch, kein Sündenſtäublein bleibt unbeſtraft.

Ich bin zu meinem Heiland kommen
Und eil' Ihm immer beſſer zu,
Ich bin auch von Ihm aufgenommen
Und find' in Seinen Wunden Ruh.
Er iſt mein Schatz, mein Erb', mein Teil,
Und außer Ihm weiß ich kein Heil.

Amen.

Trinitatis.

Sonnabend.

Der Herr behütet dich, der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Psalm 121, 5. 6.

Nichts gehört so ganz zu dir, wie dein Schatten, so lange du lebst kannst du von dem nicht loskommen. Und so fest, wie dein Schatten, verspricht der Herr Jesus, so fest will Er zu dir gehören, zu deinem Körper und zu deiner Seele. So nah, wie dein Schatten will Er dir sein. Er weiß, was deine Hand anfaßt, Er sieht deine Arbeit, Er hört, was du mit Ihm sprichst. Aber wenn du deinen Schatten sehen willst, mußt du dich in's Licht stellen, — deine Seele muß sich auch in's Licht stellen, wenn Jesus Sein „Behüten" dir folgen soll. Wie stellt sich denn meine Seele in's Licht? „Herr, laß leuchten Dein Angesicht, so genesen wir", zu Jesus sollen wir kommen, Jesus muß unser Licht sein. Er leuchtet in unsre Seelen hinein, daß wir unsre Sünde und Schuld sehen, daß wir Ihn umfassen und Ihm sagen: Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Teil, Du leitest mich nach Deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an. Amen.

Jesu meine Freude,
Meines Herzens Weide,
Jesu meine Zier!
Ach wie lang', ach lange,
Ist dem Herzen bange,
Und verlangt nach Dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam!
Außer Dir soll mir auf Erden,
Nichts sonst Liebers werden.

I. n. Trinitatis.

Sonntag.

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür, voller Schwären. Und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf und sahe Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Lucas 16, 19—23.

Warum kam der reiche Mann in die Hölle? War das sein Unrecht, daß es ihm auf Erden gut erging, daß er reich war? O nein, denn Gott hatte ihm den Reichtum gegeben. Oder war das sein Unrecht, daß er sich schön kleidete und herrlich und in Freuden lebte? Auch das hätte er gedurft; aber seine Sünde bestand darin, daß er nur an sich dachte, daß er seinen Reichtum nur verwendete, um sich selbst zu dienen, um seinen Körper zu schmücken, um seinen Leib zu pflegen, statt auch an andere zu denken, andern zu dienen und den Armen zu helfen. Lazarus lag vor seiner Thür, er sah ihn täglich und that ihm nichts Gutes. Er hatte ein eitles, selbstsüchtiges, geiziges Herz, weil er sein Geld und sein Wohlleben zu seinem Gott gemacht hatte und es über alles liebte, mehr als Gott. Darum mußte er in die Hölle.

Lieber Jesus, laß uns lieben alle, die Du liebst, Du liebst ja die Armen, die Kranken und die Traurigen, hilf' uns, daß wir ihnen dienen mit allem, was Du uns gegeben. Aber hassen wollen wir die Sünde. Wir sind auch, wie der reiche Mann und haben harte selbstsüchtige Herzen, aber wir legen sie in Deine Hände, mache Du sie fromm und nimm sie ganz zu Deinem Eigentum.

Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen
Von Pracht und Schönheit dieser Welt,
Es kann mich ja kein Ding ergötzen,
Was mir die Welt vor Augen stellt, —
Ein jeder liebe was er will
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

Amen.

I. n. Trinitatis.

Montag.

Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür, voller Schwären. Und er begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen, doch kamen die Hunde und leckten seine Schwären. Lucas 16, 20. 21.

Warum kam der reiche Mann in die Hölle und der arme Lazarus in den Himmel? Wurde Lazarus selig, weil er hier auf Erden arm war? Ach nein, die Armut hat ebenso ihre Versuchungen, wie der Reichtum, macht dieser die Menschen leicht stolz, eitel und selbstsüchtig, so macht die Armut leicht neidisch, unzufrieden und undankbar. Aber Lazarus hatte diese Versuchungen überwunden, leicht war es ihm gewiß nicht geworden, da er doch all' die Pracht des reichen Mannes vor sich sah. Lazarus hielt sich an Gott, und Gott half ihm, da konnte er, wenn die bösen Gedanken in ihm aufstiegen, sie wieder fortbeten, und so wurde sein Herz zuletzt ganz still und froh, und er war dankbar und zufrieden, wenn er die Brosamen bekam, die von des reichen Mannes Tisch herunter fielen. Der reiche Mann aber hatte seine Sünden nicht fortgebetet, er lebte gemütlich mit ihnen fort, das erkannte er selbst — aber dann war es zu spät.

O lieber himmlischer Vater, wir haben auch viele Sünden mit denen wir immer weiter leben, ohne uns von ihnen abzuwenden. Wir heben unsere Augen auf zu Dir, von dem uns Hülfe kommt, zeige uns unsere Schuld und unser Unrecht, und gieb uns einen Haß gegen alles, was Du haßt. Hilf uns einen guten Kampf kämpfen, und das Böse in uns überwinden.

Ja mein Jesu, laß mich nie vergessen
Meine Schuld und Deine Huld!
Als ich in der Finsternis gesessen
Trugest Du mit mir Geduld.
Hattest längst nach Deinem Schaf getrachtet
Eh' es auf des Hirten Ruf geachtet.
Und mit teurem Lösegeld
Mich erkauft von dieser Welt.

Amen.

I. n. Trinitatis.

Dienstag.

Es werde gedacht aller Welt Ende, daß sie sich zum Herrn bekehren, und vor Ihm anbeten alle Geschlechter der Heiden. Psalm 22, 28.

Ihr mögt es nun glauben oder nicht, aber wir haben alle sehr viel Aehnlichkeit vom reichen Mann. Wir sorgen nur dafür, daß es uns recht gut ergeht, wir genießen, was wir haben und denken wenig an andere. Aber Gott hat uns auch einen armen Lazarus vor die Thür gelegt, wenigstens vor die Thür unsres Herzens, das sind die Heiden. Und wir leben dahin, und denken gar nicht daran, ihnen von unsrem Reichtum mitzuteilen. Wir haben Schulen, wir haben Kirchen, wir haben Predigt und Gotteswort, und wissen, daß der große allmächtige Gott im Himmel unser Vater ist, und wir Seine Kinder, die Ihn um alles bitten dürfen, und die armen Heiden wissen nichts, nichts von alledem. Sie denken sich Götter aus, sie schnitzen sich Götzen, sie beten die Sonne an und Tiere, sie schlachten sogar ihre Kinder, um den Göttern zu gefallen, dunkel ist es in ihren Herzen, und sie müssen sterben, ohne zu erfahren, daß sie einen Jesus haben, der sie liebt und mit Ungeduld darauf wartet, daß auch sie in Seine Arme kommen. Uns hat er den Auftrag gegeben sie zu Ihm zu führen, das soll unsre Arbeit sein, unsre Bet-Arbeit. Wollen wir keinen Tag vergessen, für die Heiden zu beten und für die Missionare.

Thu' der Völker Thüren auf,
Deines Himmelreiches Lauf
Hemme keine List und Macht,
Schaffe Licht in dunkler Nacht.

Gieb den Boten Kraft und Mut,
Glaubenshoffnung, Liebesglut,
Laß viel Früchte Deiner Gnad'
Folgen ihrer Thränensaat.

Zion, danke Deinem Herrn
Was du bittest, thut Er gern
Ja Er kommt mit Seinem Reich
Nicht's ist Seinem Machtwort gleich.

Amen.

I. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Ich bin ein guter Hirte, ein guter Hirte läßt ſein Leben für die Schafe. Joh. 10, 12.

So du dieſen Hirten kennſt, ſo kannſt du wider Tod und Teufel dich ſchützen und ſagen: Ich habe ja leider Gottes Gebote nicht gehalten, aber ich krieche dieſer lieben Henne, meinem lieben Herrn Chriſto, unter ihre Flügel und glaube, daß Er mein lieber Hirte und Mittler iſt vor Gott, der mich decket und ſchützet mit Seiner Unſchuld, und ſchenket mir Seine Gerechtigkeit. Denn was ich nicht gehalten habe, das hat Er gehalten, ja was ich geſündiget habe, das hat Er mit Seinem Blute bezahlt. Sintemal Er iſt nicht für Sich, ſondern für mich geſtorben und auferſtanden, wie Er denn hier ſpricht: Er laſſe Sein Leben, nicht für Sich ſelbſt, ſondern für die Schafe. Alſo biſt du denn ſicher, und muß dich der Teufel mit ſeiner Hölle zufrieden laſſen, denn er wird freilich Chriſto nichts anhaben können, Der ihn ſchon überwunden hat, und dich, ſo du als ein Schäflein an Ihn glaubeſt, ſchützet und erhält.

Luther.

Ich bin Dein, ſprich Du darauf ein Amen,
Treuſter Jeſu, Du biſt mein!
Drücke Deinen ſüßen Jeſusnamen
Brennend in mein Herz hinein.
Mit Dir alles thun und alles laſſen,
In Dir leben und in Dir erblaſſen,
Das ſei bis zur letzten Stund'
Unſer Wandel, unſer Bund.

Amen.

I. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Siehe da, ich lege einen auserwählten, köstlichen Eckstein in Zion, und wer an ihn glaubt, der soll nicht zu Schanden werden. 1 Petri, 2, 6.

Auf wen stützt sich unser Glaube, auf wen setzen wir unser Vertrauen, auf wen bauen wir unsere Hoffnung? — Nur allein auf unsern Herrn Jesum. Wenn die Menschen sich ein Haus bauen wollen, so sorgen sie zuerst dafür, daß es einen festen Grund, einen starken Unterbau bekomme, damit es fest stehen und allem Unwetter widerstehen könne. Gott hat uns zu unsrer Seligkeit auch einen starken Unterbau gegeben, einen auserwählten köstlichen Eckstein, daß wir nicht brauchen hierher und dorthin zu laufen und zu suchen, wie wir es mit dem Seligwerden anfangen sollen. Jesus, wie wir Ihn in Seinem Bibelwort finden, ist unser Eckstein, Er allein. Ihn nur sollen wir suchen, auf Ihn nur sollen wir sehn, Er ist der Anfang, die Mitte und das Ende unserer Seligkeit.

Die auf den Herrn hoffen werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion, wer an Jesus glaubt, soll nicht zu Schanden werden.

Der Grund, da ich mich gründe
Ist Christus und Sein Blut,
Das machet, daß ich finde
Das ew'ge wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd',
Was Christus mir gegeben
Das ist der Liebe wert.

Amen.

I. n. Trinitatis.

Freitag.

Ihr Knechte ſeid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, ſondern auch den wunderlichen. 1. Petri 2, 18.

Kinder glauben ſo leicht, daß ſie klüger und beſſer ſind, als ein Erwachſener, wenn er irgend eine Wunderlichkeit an ſich hat, ſie vergeſſen dabei, daß die Engel auf ſie herunter ſehn und an ihnen noch viel mehr Wunderlichkeiten finden, von denen ſie ſelbſt nichts ahnen. Gott hat uns aber geſagt, daß wir unſern wunderlichen Vorgeſetzten ganz mit demſelben Gehorſam unterthan ſein ſollen, wie den andern. Und noch mehr. Thut uns ſolcher auch einmal Unrecht, ſo ſollen wir nicht murren, ſondern nur ſtill leiden und ſtolz ſein, daß Gott uns die Ehre anthut, uns auch einmal Unrecht leiden zu laſſen, daraus wir ſehen können, daß Er uns zutraut, daß wir uns ſchon als Gotteskinder zu halten wiſſen.

Leide Dich!
Zion, leide ohne Scheu,
Trübſal, Angſt mit Spott und Hohne,
Sei bis in den Tod getreu,
Siehe auf die Lebenskrone.
Zion fühleſt Du der Schlange Stich,
Leide Dich!

Brich' herfür!
Zion, brich' herfür in Kraft
Weil die Bruderliebe brennet
Zeige, was Der in dir ſchafft
Der Sein liebes Kind dich nennet,
Ja, Er Selbſt hat aufgethan die Thür,
Brich' herfür!

Amen.

I. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder, vermahnet die Ungezogenen, tröstet die Kleinmütigen, ertraget die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann. Thess. 5, 14.

Es sage doch Keiner: ich bin zu jung, wie kann ich jemand vermahnen oder trösten, ich verstehe es auch gar nicht. Du kannst aber doch lieben, zeige ihm deine Liebe. Wie Mancher, der traurig und mutlos war, wurde nur durch einen freundlichen, mitleidigen Blick getröstet. Ist einer ungezogen und will sich nicht überwinden, oder er ist schwach und kann sich nicht zusammennehmen, so bleibe du gerade recht ruhig und freundlich und hilf ihm wieder zurecht, so wie du wünschen würdest, daß man dir zurechthelfe. Beweise ihm deine Liebe, indem du geduldig bleibst. Kein Mensch ist ohne Sünde, groß oder klein, bei jedem ist sie zu sehn, da sage dir nur: Gott hat Geduld mit mir Sünder, so muß ich auch Geduld haben, still bleiben und aushalten, wenn andre Leute Unrecht thun.

Ach Vater Christi unsres Herrn
Halt Deine Hand von mir nicht fern,
Ich bin so schwach wie Kinder sind
Ach, halt' Dein Aug' ob jedem Kind.

Es stärke mich Dein' Macht und Huld,
Fehl' ich, so trag' mit mir Geduld,
Und wenn ich strauchle, greife Du
Mit starker Hand als Vater zu.

Amen.

II. n. Trinitatis.

Sonntag.

Es war ein Menſch, der machte ein großes Abendmahl und lud Viele dazu. Und ſandte ſeinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu ſagen den Geladnen: Kommt, denn es iſt alles bereit. Lucas 14, 16. 17.

Jeſus ſpricht zu uns in einem Gleichnis: „Es war ein Menſch, der machte ein großes Abendmahl und lud Viele dazu“ — das iſt Gott der Herr, und die Geladenen, das ſind alle, die auf Seinen Namen getauft ſind. Jedesmal, wenn wir Gottes Wort leſen oder hören, ja, wenn wir Seinen Namen nur nennen hören, iſt es ein Ruf an uns: Kommt, es iſt alles bereit, die ganze Himmelsſeligkeit bei Ihm, iſt bereit für euch, die Arme des Gekreuzigten breiten ſich nach euch aus, Er will euch ſo gerne ſelig machen. Eure Sünden ſind gebüßt und bezahlt, das konntet ihr nie thun, Chriſtus hat es gethan mit Seinem Blut. Gott iſt euch verſöhnt, ihr Sünder konntet mit nichts Ihn verſöhnen, Chriſtus hat es gethan mit dem freiwilligen Opfer Seines Lebens. Bereit ſtehet nun da die Vergebung der Sünden und eine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ihr konntet ſie mit nichts verdienen, Chriſtus hat ſie verdient mit Seinem Gehorſam, der größer iſt, als die Menge eurer Schulden und Übertretungen, darum ſagte Er am Kreuz: Es iſt vollbracht. Kommt, ihr ſollt nur kommen und nehmen.

Ich weiß mein Heiland, daß Deine Liebe und alles Gute, das Du gethan haſt, größer iſt, als die ganze Welt und alle Schuld und Sünde auf Erden. Ich danke Dir, daß Du auch mich damit ſelig machen willſt, ich danke Dir, daß Du auch mich rufſt und einladeſt. Ja, ich will kommen, hilf mir dazu. Amen.

Ein lieblich Loos iſt uns gefallen,
Ein ſchönes Erbteil uns beſcheert;
Laßt Lob und Preis dem Herrn erſchallen
Er iſt es wert, daß man Ihn ehrt!
Aus Gnaden hat Er uns erwählt
Und uns zu Seinem Volk gezählt.

II. n. Trinitatis.

Montag.

Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird. Lucas 14, 24.

Wenn jemand mit viel Mühe und Liebe etwas herrichtet für seine Gäste, und nun hinschickt und sie einladet, und sie sagen: Ich möchte nicht, ich kann nicht, oder ich will nicht kommen, so wird er sie doch gewiß ein andresmal nicht wieder rufen. Wenn Gott aber das Herrlichste, das Er hat, uns schenken will, und wir kommen nicht, und strecken nicht die Hände aus, um es zu empfangen, trotz Seines freundlichen Rufens, da kommt dann auch ein Augenblick, wo Er die Thüren zu Seinem Himmelssaal fest macht und sagt: „Nun müßt ihr draußen bleiben," und dies Draußen heißt: Verdammnis. Und keiner kann sagen, daß Gott ihn nicht gerufen hätte, denn Er ruft dich eben da du Sein Wort hörst, Er rief dich bei deiner Taufe, Er ruft uns bei allem, was wir erleben. Und wie folgen wir Seinem Ruf? — Wenn wir Ihm gehorchen, wenn wir uns betend zu Ihm halten.

Thut mir auf die schöne Pforte,
Führet mich in Salem ein!
Ach wie wird an diesem Orte
Meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht,
Hier ist lauter Trost und Licht.

Amen.

II. n. Trinitatis.

Dienstag.

Seid allezeit fröhlich. 1. Theſſ. 5, 16.

Das braucht man wohl keinem Kinde zu ſagen. Aber ob es wohl viele Kinder giebt, die auch ſchon die Freude kennen, die ewig währt? Alles, was den Menſchen auf Erden Freude und Luſt bringt, das vergeht, ach und es giebt Kinder, die kennen auch ſchon Kummer und Herzeleid, wo ſoll dann das Fröhlichſein herkommen? Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geſchrieben ſind, ſagt Jeſus, daraus kommt die Freude, die von keinem Schmerz und keiner Traurigkeit vernichtet werden kann. Weiß ich, daß ich Jeſus Sein liebes Kind bin, ſo weiß ich auch, daß dieſes Erdenleben nur eine Vorbereitung auf den Himmel iſt. — Iſt dir denn auch manchmal das Erdenleben wie ein böſer Traum, ſei nur ruhig; wie ein Kind, das aufwacht und ſich in den Armen der Mutter findet, ſo liegſt du jetzt eben und immer in den Armen deines Jeſu. Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöſet, Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du biſt Mein.

Sei ſtille!
Dein Gott regieret,
Wie Er dich führet,
So iſt Dir's gut.
Es wird geſchehen,
Was der verſehen,
Der Wunder thut.
Gut iſt Sein Wille,
Sei ſtille!

Sei ſtille!
Wie ohne Schmerzen
Am Mutterherzen
Ein Kindlein ruht
So darfſt du liegen
Und eng dich ſchmiegen
In Gottes Hut.
Treu iſt Sein Wille,
Sei ſtille!

Amen.

II. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Wer mit den Weiſen umgehet, der wird weiſe. Sprüche 13, 20.

Mit wem du umgeheſt, von dem bekommſt Du Ähnlichkeit, du wirſt vielleicht, ohne es zu wiſſen, etwas ſo ſprechen wie er, ſo denken, ſo leben, ſo handeln, beſonders wenn du ihn liebſt und er klüger und ſtärker iſt, wie du. Das iſt auch ein Grund, warum wir oft zum Heiland kommen ſollen. Von Ihm ſollen wir Ähnlichkeit bekommen. Wir brauchen gar nicht immerfort lange Gebete zu ſprechen, wir ſollen Ihn nur mitnehmen bei allem, was wir thun, wir ſollen nicht vergeſſen, daß wir unter Seinen Augen leben, dann werden wir ſo leben, wie es Ihm gefällt. Ein Gedanke an Ihn iſt oft ſchon ein Gebet. Laß die Sünde nicht in dein Herz hinein, ſo bleibt Gott drinnen, und iſt Er drinnen, ſo wirſt du wachſen und zunehmen im Guten, und immer mehr und mehr dem Himmel zureifen.

Jeſu Du allein
Sollſt mein Führer ſein!
Zeige ſelbſt mir Deine Wege,
Deiner Wahrheit ſchmale Stege;
Deiner Wahrheit Grund
Iſt Dein Wort und Bund.

Gründe Herr dabei
Stete Furcht und Scheu
Vor dem Böſen in der Seele,
Daß ich nicht den Weg verfehle.
Deine Furcht bewahr'
Mich vor der Gefahr.

Amen.

II. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Pſalm 103, 2.

Wenn der liebe Gott ein Menſch wäre, ſo hätte Er längſt aufgehört uns Gutes zu thun, denn ſo ohne Aufhören zu geben und dafür ſo wenig danken zu hören, das hätte einem Menſchen alle Luſt zum Schenken genommen. Aber Gottes Liebe iſt unerſchöpflich. Er wird nicht müde und matt, Er macht es nicht wie wir, die wir einen Tag gerne geben und viel geben, und den andern Tag ungern, wenig oder gar nicht geben. Alles, was ich bin und was ich habe, das hat mir Gott gegeben, und daß ich Seine Gaben in Empfang nehmen kann, daß ich ſehen, hören, riechen, ſchmecken, fühlen kann, hat Er mir auch gegeben, ſo iſt es für mein leibliches, wie für mein inneres Leben eine ganze Kette von Wohlthaten.

Lieber Herr, ich will kein kaltes totes Herz haben, das ohne Dank alle Deine Liebe entgegen nimmt, ich will Dir danken und Dich loben ſo unermeßlich viel, wie Du giebſt, aber weil mein Wille ſo ſchwach iſt, bitte ich Dich, gieb mir zu allem noch das dazu, daß ich nie vergeſſe, daß Du es biſt, von dem ich alles habe. Du giebſt immer viel und groß, gieb mir nun auch ein mächtiges Lob Gottes in die Seele, gieb, daß ich es Dir mit meinem Leben zeigen kann, daß ich Dir danke.

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!
Meine geliebete Seele, das iſt mein Begehren.
Kommet zu Hauf! Pſalter und Harfe wacht auf!
Laſſet den Lobgeſang hören.

Amen.

II. n. Trinitatis.

Freitag.

Der dir alle deine Sünde vergiebt und heilet alle deine Gebrechen. Psalm 103, 3.

Wenn es einen Arzt gäbe, der alle Krankheiten heilen könnte, wie würden die Kranken ihn aufsuchen, von weit und breit würden sie herzukommen und keine Mühe scheuen. Oder wenn es jemand gäbe, der alles Böse, Schlechte und Verkehrte könnte ungeschehen machen, wie würden alle Menschen herzueilen, denn wer hat ein ganz reines Gewissen! Lobe den Herrn meine Seele, wir haben einen solchen Freund, der sagen kann, und gesagt hat: Ich bin dein Helfer und dein Arzt. Wollen wir doch zu Ihm eilen. Er kann jede Krankheit heilen, ja Er ist so wunderbar weise, daß Er oft manche Krankheit nicht heilt, wenn es für die Seele gesunder ist, daß der Körper leidet, denn die Heilung der Seele ist das Wichtigste und die Seele wird oft durch Leiden geläutert. Und Er macht auch böse Thaten, wenn Du sie wirklich und wahrhaftig bereust, wie ungeschehen, daß sie dich nicht abhalten vom Seligwerden, denn wenn Er eine Sünde vergiebt, so wirft Er sie wie in ein tiefes Grab, und zählt sie zu den Sünden, für die Er die Strafe schon erduldet hat, da Er am Kreuze starb, der geliebte Heiland!

Christi Blut und Gerechtigkeit
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit will ich vor Gott bestehn
Wenn ich zum Himmel werd' eingehn.
Ich glaub' an Jesum welcher spricht:
Wer glaubt, der kommt nicht in's Gericht,
Gott Lob, die Schuld ist abgethan,
Und Gott nimmt mich zu Gnaden an.

Amen.

II. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. 2. Mos. 20, 8.

Warum feiern wir den Sonntag? Erstlich um leiblicher Ursache willen, damit die, so die ganze Woche gearbeitet haben, doch an einem Tage ausruhen und sich erquicken. Dann aber, und allermeist, daß man an solchem Ruhetage Raum und Zeit nehme, Gottesdienstes zu warten, Gottes Wort zu hören und zu loben. Den Feiertag heiligen ist nicht, daß man hinter dem Ofen sitze, seine besten Kleider anziehe und keine grobe Arbeit thue, sondern daß man Gottes Wort höre und sich darin übe. Und zwar wir Christen sollen immerdar solchen Feiertag heiligen, das ist, täglich mit Gottes Wort umgehen und solches im Herzen tragen. Luther.

Ruhet nun ihr Weltgeschäfte
Beff'res hab' ich heut' zu thun,
Denn ich brauche alle Kräfte
In dem höchsten Gott zu ruhn.
Heut' schickt keine Arbeit sich,
Als nur Gottes Werk, für mich.

Ich will in der Zionsstille
Heute voller Freuden sein.
Denn da sammle ich die Fülle
Von den höchsten Schätzen ein,
Wenn mein Jesus meinen Geist
Mit dem Wort des Lebens speist.

Amen.

III. n. Trinitatis.

Sonntag.

Welcher Menſch iſt unter euch, der hundert Schafe hat, und ſo er deren Eins verliert, der nicht laſſe die neunundneunzig in der Wüſte, und hingehe nach dem verlornen, bis daß er es finde? Und wenn er es gefunden hat, ſo legt er es auf ſeine Achſeln mit Freuden. Und wenn er heimkommt ruft er ſeine Freunde und Nachbarn und ſpricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Lucas 15, 4—6.

Wir ſind nicht unſer ſelbſt, ſondern Chriſti Eigentum, denn Er hat uns erkauft mit Seinem Blut, Er hat Sein Leben für uns gelaſſen, darum ſind wir Sein, und das iſt unſre Seligkeit. Er ſagt, daß keine fremde Gewalt uns von Ihm trennen kann, aber wir ſelbſt, wir gehen von Ihm und verirren uns in der Wüſte: wenn wir die Sünde lieben, und ihr gehorchen. Was thut Jeſus dann, unſer guter Hirte? Die Menſchen würden uns verachten, wenn ſie in unſer böſes Herz hineinſehen könnten und alle unſre böſen Gedanken und Thaten wüßten, aber Jeſus ſucht uns auf, Er kommt uns nach, und wenn wir uns auch noch ſo ſehr in unſre Unarten verirrt haben, Er nimmt uns doch an Sein Herz mit Freuden, denn Sein Herz will nicht ſelig ſein ohne uns. O laſſen wir uns von Ihm finden!

Dank Dir, Du treuer Hirte, für Dein Suchen, Dank Dir für Dein Nachgehen, auch heute mit dieſem Wort. O Jeſu, laß Deine Sünderliebe uns zu Herzen gehen, gieb uns bußfertige Herzen. Erbarme Dich aller verirrten und verlornen Seelen, wo ſie auch ſein mögen.

Wo iſt ſolch ein Herr zu finden,
Der was Jeſus that, mir thut,
Mich erkauft von Tod und Sünden
Mit dem eignen Herzensblut.
Sollt' ich Dem nicht angehören,
Der Sein Leben für mich gab?
Sollt' ich Dem nicht Treue ſchwören,
Treue bis in Tod und Grab?

Amen.

III. n. Trinitatis.

Montag.

Ich ſage euch: alſo wird auch Freude im Himmel ſein über einen Sünder, der Buße thut, vor neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Lucas 15, 7.

Kein Wort geht ſo ſchwer über die Lippen wie dieſes: „Ich habe Schuld, ich habe Unrecht, es thut mir leid, vergieb mir.“ Wer dieſe Worte aber mit aufrichtigem Herzen ſpricht, der thut Buße, der tritt die Sünde unter die Füße, und wendet ſich zu Gott. Und mit Jauchzen hören die Engel auf dieſe Worte, das iſt wahr, denn Jeſus der Wahrhaftige hat es geſagt. Wenn du über dich und deine Sünde weinſt, dann iſt im Himmel Freude. Wenn du dich ſchämſt — die droben harren deiner, daß du nur zu ihnen kommſt, wenn du dich ſelbſt richteſt und verdammſt, ſo biſt du oben gerecht geſprochen und in die Zahl der Seligen eingereiht. Wer ſich aber für gerecht hält, und ſeine Schuld nicht eingeſtehen will, wer Jeſus und Seine Vergebung nicht braucht, der hat keinen Teil an Ihm, und keine Seligkeit im Himmel zu erwarten.

Es ſucht der treue Jeſus Chriſt
Das Schäflein das verloren iſt,
Er ſucht, bis Er's gefunden.
Ach laß dich finden liebes Kind,
Und flieh' zu Jeſu hin geſchwind
Noch ſind die Gnadenſtunden.

O Jeſu Deine Lieb' iſt groß,
Ich komm mühſelig, nackt und blos,
Ach laß mich Gnade finden!
Ich bin ein Schaf, das ſich verirrt,
Ach nimm mich auf, weil ich verwirrt
Im Strick und Netz der Sünden.

Amen.

III. n. Trinitatis.

Dienstag.

Des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Matth. 18, 11.

Ein Pastor kam auf einer Reise Abends in ein abgelegenes Wirtshaus. Nach dem Abendessen wollte er die Hausandacht halten, fragte aber, ehe er anfing, ob auch alle Hausgenossen da seien und erfuhr endlich auf seine wiederholte Nachfrage, daß noch ein kleines schmutziges Schuhputzermädchen in der Küche sei, „welche nie zur Andacht käme." Er läßt sie rufen, redet mit ihr und merkt bald, daß sie ein ganz verkommenes, vernachlässigtes Kind ist und nicht einmal weiß, daß sie eine Seele hat und was Beten heißt. Da lehrt er ihr beides und verspricht ihr, er wolle ihr ein Geschenk mitbringen, wenn sie bis zu seiner Wiederkehr alle Tage beten wolle: „Herr, zeige mir mein Herz!" Nach einiger Zeit kommt der Pastor wieder durch das Gasthaus und findet das Mädchen krank und in Todesangst auf ihrem jämmerlichen Strohlager liegen. Gott hatte ihr die Augen aufgethan über ihr Herz und ihre Sünde machte sie so angst. Und nun lehrte der treue Seelsorger ihr ein andres Gebet: „Herr zeige mir Dein Herz," erklärte es ihr und reiste ab. Nach vielen Jahren aber ist dies verlorne Kind als eine ordentliche und glückliche Frau zu ihm gekommen, um ihm zu danken. Gott hatte auch dieses Gebet gehört und ihr das Herz Jesu Christi gezeigt, also daß sie nun an Ihn glauben und Ihn lieben lernte.

Sollt' ich nun nicht fröhlich sein,
Ich beglücktes Schäfelein?
Denn nach diesen schönen Tagen
Werd' ich endlich heimgetragen
In des Hirten Arm und Schoß:
Amen, ja mein Glück ist groß.

Amen.

III. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Denn aus Gnaden ſeid ihr ſelig geworden durch den Glauben; und dasſelbe nicht aus euch, Gottes Gabe iſt es. Eph. 2, 8.

Es iſt nichts an uns, oder an unſrem Leben, wodurch wir Gott zwingen könnten uns gnädig zu ſein; daß Er uns ſelig machen will, daß Er uns liebt, das ſteckt nur allein in Ihm, in Seinem Willen. Frei aus Seinem Herzen kommt Seine Gnade auf uns, wir ſollen ſie nur in unſere Herzen aufnehmen, wir ſollen den Willen haben, ſie anzunehmen, und wenn wir glauben, ſo nehmen wir ſie an. Der Glaube iſt wie die Hand, die der arme Bettler ausſtreckt und in die hinein man ihm ein Almoſen giebt. Den Glauben können wir uns nicht ſelbſt geben, wir müſſen ihn uns von Gott erbitten. Ich glaube, daß ich nicht aus eigner Vernunft oder Kraft an Jeſum Chriſtum meinen Herren glauben oder zu Ihm kommen kann. Herr Jeſu, alle Deine Gnade muß damit anfangen, daß Du uns Glauben ſchenkſt.

Laß mich allein auf Jeſum ſchauen,
Der meines Glaubens Anfang iſt,
Und dem Vollender feſte trauen
Daß Er Sein Werk in mir beſchließt,
In Seinen Wunden muß allein
Des Glaubens Grund geleget ſein.

Amen.

III. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Alle Züchtigung aber, wenn ſie da iſt, dünkt ſie uns nicht Freude, ſondern Traurigkeit zu ſein; aber darnach wird ſie geben eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet ſind. Ebr. 12, 11.

Wir ſehen ſo oft fromme gute Menſchen, die es beſonders ſchwer haben und viel Trübſal und Not erfahren. Dann ſagen wir wohl: Warum müſſen die gerade ſo viel leiden? Wenn der Gärtner eine Pflanze hat, die ihm wert iſt, weil er weiß, daß ſie ſehr ſchön werden kann, ſo wird er ſie ganz beſonders ſorgfältig pflegen. So arbeitet Gott an den Seinen, weil ſie einmal ſehr hell leuchten ſollen in Seinem Reich; Er hat ſie ſehr lieb, darum giebt Er Sich viel Mühe mit ihnen. Er muß tief graben, um die Sünde mit allen Wurzeln herauszuholen. Ebenſo iſt es mit der Strafe die Eltern und Erzieher über die Kinder verhängen müſſen, die Züchtigung ſoll den Kindern die Sünde verhaßt machen, ſie gräbt den Boden auf, daß die edle Pflanze: „der gute Wille“ fein wachſen und Frucht tragen könne.

Hier mein Arzt, ſteh' auch ich Armer,
Krank am Geiſte, blind und bloß;
Rette mich, o mein Erbarmer!
Mache mich von Sünden los,
Und von den ſo vielen Tücken,
Die mein armes Herz umſtricken;
Ach laß Deinen ſüßen Mund,
Zu mir ſprechen: „Sei geſund.“

Amen.

III. n. Trinitatis.

Freitag.

Denn auch die Kreatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Röm. 8, 21.

Gott hat die Erde und alles, was auf ihr ist, dem Menschen unterthänig gemacht, er sollte über alles herrschen, so war es im Paradiese. Aber der Mensch sündigte, und brachte dadurch über sich und alles, was geschaffen war, den Fluch der Sünde: das Vergehen und Sterben. So ist Leiden und Sterben auch über die Kreatur gekommen, nach Gottes Willen. Jeder von uns hätte es ebenso gemacht, wie Adam und Eva, darum hat jeder von uns auch die gleiche Schuld an diesem Fluche. Das Leiden der Kreatur ist groß, was plagt sie der Mensch nicht mit seiner Sünde, wie wird sie gemißbraucht, gequält, ja unnütz getötet. Und doch hat Gott den Menschen das Leben der Tiere anvertraut. Schande und Strafe erwartet den, der dieses Vertrauen mißbraucht. Schmach über den der seine größere Stärke oder Klugheit dazu gebraucht hat um das durch seine Unvernunft schwächere Tier zu quälen. Und es ist von den Tieren gesagt, daß sie, ohne es zu wissen, warten auf den Tag, da Christus der Herr wiederkommen wird, um auch sie von dem Fluche des Leidens und Sterbens zu befreien.

Regier' mich nach dem Willen Dein,
Laß mich in Sünd' nicht fallen,
Damit Dir mög' das Leben mein
Und all mein Thun gefallen.

Gieb daß der Fürst der argen Welt,
Mich nimmermehr verderbe;
Wen, Jesu, Deine Gnad' erhält
Der wird des Himmels Erbe.

Amen.

III. n. Trinitatis.

Sonnabend.

So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß Er euch erhöhe zu Seiner Zeit. 1. Petri 5, 6.

Wenn ein Unwetter daherfährt, daß die Wolken nur so dahinfliegen, und man kaum auf seinen Füßen stehen kann, habt Ihr dann gesehen, wie die kleinen Bäumchen hin- und hergeweht werden, und wie sie sich beugen unter dem Winde? Und wenn sie nicht so nachgeben und sich beugen würden, so müßten sie zerbrechen im Sturme. Wenn Gott schwere Zeiten über uns dahinfahren läßt, und wir bleiben trotzig und sagen: warum plagt Er mich gerade so? Dann muß Er uns zerbrechen, wenigstens unsern Trotz, und das thut weh. Aber wenn einer den stärksten Mut, die Demut, hat zu sagen: „Ja, ich habe nichts Gutes verdient, alles, was Du giebst, ist nur Gnade, Deine Züchtigung ist auch Gnade, ich bin Dein Eigentum, Du kannst mit mir machen, was Du willst, so kommt für ihn ein Tag, da er ganz beschämt sagen wird: Herr, ich danke Dir, daß Du mich gedemütigt hast, daß Du mich erhöhest und mich segnest.

Lasset uns mit Jesu leiden,
Seinem Vorbild werden gleich.
Nach dem Leiden folgen Freuden,
Armut hier macht droben reich.
Thränensaat die erntet Lachen,
Hoffnung tröstet mit Geduld;
Es kann leichtlich Gottes Huld
Aus dem Regen Sonne machen.
Jesu, hier leid' ich mit Dir,
Dort, teil' Deine Freud' mit mir.

Amen.

IV. n. Trinitatis.

Sonntag.

Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Lucas 6, 36. 37.

Du hast doch auch einmal, oder wohl recht oft ein Unrecht begangen und Schuld gehabt. Was wünschest du dann nachher am meisten? Doch gewiß, daß man es vergab und vergaß. Was bist du denn besser, als dein Nächster, daß man deine Schuld vergessen soll und seine nicht? Vor Gott seid ihr beide Sünder. Wenn dein Bruder Unrecht thut, so sprich nicht so viel darüber, warum er es that und wie er es that, vergiß es lieber, und versuche ihm zu helfen ein andres mal der Lust zum Unrechtthun zu widerstehen, dann bist du barmherzig. Nur der Stärkere kann Barmherzigkeit üben gegen den Schwächeren. Und sieh' auf Gott, der Geduld hat mit uns armen Sündern unser ganzes Leben hindurch, Seine Barmherzigkeit darf nie aufhören, sonst sind wir gleich verloren.

Lieber Heiland, gieb mir ein demütiges frommes Herz. Vergieb mir meine Sünde und heile alle meine Gebrechen, alle meine bösen Gedanken, Worte und Werke. Und wenn ich morgen vergesse, was ich eben gebetet, wenn ich wieder dahinein verfalle, verstoße mich dennoch nicht, laß mich nicht, ziehe mich immer wieder zu Dir.

Komm' nur mühselig und gebückt,
Komm' nur, so gut du weißt zu kommen,
Wenn gleich die Last dich niederdrückt,
Du wirst, wie du bist, angenommen.
Sieh, wie Sein Herz dir offen steht,
Und wie Er dir entgegen geht.
Wie lang hat Er mit vielem Flehen
Sich liebend nach dir umgesehen!
So komm' denn Sünder, komm' heran:
Dein Heiland nimmt die Sünder an.

Amen.

IV. n. Trinitatis.

Montag.

Da wir tot waren in den Sünden, hat Er uns sammt Christo lebendig gemacht, denn aus Gnaden seid ihr selig geworden. Ephes. 2. 5.

Was ist das nun eigentlich, aus Gnaden selig werden? Das heißt in Sünden tot sein und lebendig gemacht werden, nichts Gutes an sich haben, und gerecht erklärt werden, die Hölle verdient haben und doch in den Himmel kommen. Oder z. B. du bist ein ganz armer Mensch und hast nichts, wovon zu leben, aber ein Reicher will es dir alles auf Schuld geben, du darfst alles von ihm nehmen, aber es wird alles aufgeschrieben und einmal sollst du es bezahlen. Und du nimmst und lebst, und nimmst und lebst; die Schuld wird immer größer. Du siehst mit Angst auf den langen großen Schuldschein, und weißt nicht, wo du das Geld hernehmen sollst, um alles wieder abtragen zu können. Da zerreißt der Reiche das Papier und sagt: „du bist mir gar nichts schuldig, ich schenke dir alles. So macht Gott es mit uns.

Das ist auch mir geschrieben,
Auch ich bin von den Lieben,
Weil Gott die Welt geliebt.
Auch ich kann für die Sünden
Bei Gott noch Gnade finden,
Ich glaube, daß Er mir vergiebt.

Amen.

IV. n. Trinitatis.

Dienstag.

Frohlocket mit Händen alle Völker, und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall. Denn der Herr, der Allerhöchste ist erschrecklich, ein großer König auf dem ganzen Erdboden. Psalm 47, 2. 3.

Steht das Wort „erschrecklich" nicht im Widerspruch mit dem Frohlocken. Über etwas Erschreckliches frohlocke und jauchze ich doch nicht. Denkt daran, was das Evangelium erzählt von denen, die am jüngsten Tage vor Jesu Richterstuhl stehen werden. Da heißt es von denen zu Jesu Rechten: Hebet eure Häupter empor, weil sich nun eure völlige Erlösung naht; aber von denen zu Seiner Linken wird gesagt, daß sie schreien werden in der Angst ihrer Seele: „Ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel decket uns vor dem Zorn des Herrn Jesu." Da sieht man Jauchzen und Erschrecken. Die Gottlosen sagen: Der Herr ist erschrecklich, und wissen vor Angst nicht, wo sie hin sollen, die Frommen jauchzen und freuen sich und laufen Ihm entgegen. Und beides gehört zu Jesu königlichem Amt, selig machen und verdammen. Harms.

Schmückt uns die Siegerkrone,
Sind wir zum Himmel einst erhöht,
Dann steh'n wir nah am Throne
Und schau'n Herr, deine Majestät.
Nicht mehr aus tiefer Ferne
Steigt unser Dank zu Dir,
Denn über Sonn' und Sterne
Erhoben, jauchzen wir
Und mit der Himmel Chöre
Schallt unser Lobgesang;
Dem Ewigen sei Ehre,
Dem Welt-Erlöser Dank.

Amen.

IV. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Der Herr ist König und herrlich geschmückt; der Herr ist geschmückt und hat ein Reich angefangen, so weit die Welt ist, und zugerichtet, daß es bleiben soll. Psalm 93, 1.

Welches ist der herrliche Schmuck Jesu Christi unsres Herrn? Das sind die armen, verlornen und verdammten Sünder, die Er erlöst hat von der Strafe und dem Gericht, die Ihn jetzt anbeten, und Ihm voll und ganz ihre Herzen hingeben. Das Lob, der Dank und die Anbetung, die sie Ihm zujauchzen, das ist Ihm der herrlichste Schmuck, an dem Sein Jesusherz Sich freut. Und welches ist das Reich, das Er Sich zugerichtet hat, daß es ewiglich bleiben soll? Das Reich sind wieder die armen verlornen und verdammten Sünder, wir, wir sind es, die Er teuer erkauft hat mit Seinem Sterben am Kreuz. Er wird herrschen als König über die Sünder, die Seine Erlösung annehmen, und sie werden Seine Kinder und Sein Volk sein, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Du bist das A und O
Der Anfang und das Ende,
Hilf, daß mein Herz zu Dir
Mein Heiland, sich hinwende,
Und ich, in allem was ich thu',
In Deiner Jesus-Gnade ruh'.

Amen.

IV. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Gott, Du biſt mein Gott. Pſalm 63, 1.

Das Wort läßt ſich gar nicht ausdenken, daß ich zu Gott ſagen kann: Du biſt mein Gott, Du gehörſt mir. Das iſt Glaube, denn der Glaube eignet ſich alles zu, was Gott giebt. Darum iſt das eigentümliche Wort des Glaubens „mein“. Luther ſagt: Willſt du den zweiten Artikel recht beten, ſo mußt du bei jedem Wort, das Wort „mein“ hinzufügen, damit du zeigſt, daß du dir alles zueigneſt als dein unverlierbares Eigentum. Du mußt eigentlich ſo beten: Ich glaube an meinen Jeſum Chriſtum, der für mich geboren iſt, und nun muß es immer wieder heißen: Mein gelittener, mein gekreuzigter, mein geſtorbener, mein auferſtandener Jeſus, der ganze Chriſtus muß dein ſein. Was bin ich aber für ein unausſprechlich reicher Menſch, wenn ich ſagen kann: Gott iſt mein Gott, denn iſt Gott mein Gott, ſo iſt alles mein, was Gott gehört, der ganze Himmel, die ganze Seligkeit. Harms.

So wahr ſich Gott im Himmel find't,
So wahr bin ich Sein liebes Kind
Und ſteh' bei Ihm in Gnaden.
Er will mein lieber Vater ſein,
Schließt mich in Seine Fürſorg' ein,
Schützt mich vor Leid und Schaden.

Amen.

IV. n. Trinitatis.

Freitag.

Denn siehe, Deine Feinde, Herr, werden umkommen, und alle Übelthäter müssen zerstreuet werden. Psalm 92, 10.

Zur Zeit der römischen Kaiser kam es nach den blutigen Verfolgungen so weit, daß selbst die Kaiser Christen geworden waren. Aber einer, er hieß Julian, wollte sich nicht bekehren, er nahm sich vor, den Namen Christi auszurotten, er wollte das Heidentum wieder aufrichten. Wo er konnte, wurden die Christen verfolgt und die Heidentempel wieder hergestellt, alles that er, den Namen Christi zu Spott zu machen. Er hatte gehört, daß der Herr Jesus gesagt hatte, Jerusalem solle wüste bleiben und der jüdische Tempel nicht wieder aufgebaut werden, da dachte er: Warte, das will ich zu nichte machen, versammelte das Judenvolk nach Jerusalem, ließ den Tempel bauen und versprach ihnen, wenn sie ihn fertig hätten, sie zu einem freien Volk zu machen. Eben hatten sie das Fundament gelegt, da kamen Erdbeben und zerstörten die Arbeit, sie probierten es noch drei bis vier mal, aber es ging ebenso. Da ergriffen sie mit Entsetzen die Flucht und sagten: Gott streitet wider uns. Dennoch ließ der Feind nicht eher nach gegen die Christen zu wüten, bis er von der Verfolgung durch einen Krieg abgerufen ward. Da traf ihn ein Pfeil, und mit den Worten: „So siegst Du doch, verhaßter Nazarener", sank er tot vom Pferde.

O großer Richter aller Welt
Wenn Satan mir vor Augen stellt
Das schwarze Buch der Sünden,
In welchem alle Blätter voll,
Daß ich vor Angst vergehen soll,
So laß mich Gnade finden.
Laß dort mich meinen Namen seh'n,
Wo Deiner Kinder Namen steh'n.

Amen.

IV. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, er wird wachsen wie eine Ceder auf Libanon. Die gepflanzet sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsres Gottes grünen. Psalm 92, 13. 14.

Die Feinde Gottes grünen und blühen wohl eine Zeitlang, wie die Feldblumen, manchmal währt ihr Glück auch die ganze Zeit ihres Lebens, aber das ist das Höchste; dann kommt der Tod mit seiner Sense und mäht sie ab, und dann ist es auf ewig aus mit ihrem Glück, die Hölle ist ihr Teil. Dagegen heißt es, der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum. Ein Palmbaum steht 500, eine Ceder 1000 Jahre, aber auch das ist noch zu wenig, sondern ewig werden sie bleiben. Wenn ich ein Gottloser wäre, wollte ich doch um dieses einen Wortes willen mich bekehren. Müssen wir denn nicht, wenn wir einen solchen Heiland haben, Ihn loben und preisen. Harms.

Droben sind unzähl'ge Namen,
Palmenträger weiß gekleid't,
Die aus großer Trübsal kamen,
Und nun singen sie erfreut:
Heil sei Gott und unsrem Lamme,
Das in Gnaden uns erwählt,
Und aus jedem Volk und Stamme
Uns den Seinen zugezählt.

Amen.

V. n. Trinitatis.

Sonntag.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu Ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und Er stand am See Genezareth. Und sahe zwei Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze. Trat Er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führte. Und Er setzte Sich, und lehrete das Volk aus dem Schiff. Und als Er hatte aufgehöret zu reden, sprach Er zu Simon: Fahre auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete, und sprach zu Ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen, aber auf Dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Lucas 5, 1—6.

Damals kannte Petrus den Herrn Jesus noch nicht so recht und wußte nicht, daß es der heilige Gottessohn war, der inmitten des großen Volkshaufens zu ihm kam, da er, müde von der vergeblichen Arbeit und der vergeblich durchwachten Nacht, seine Netze reinigte. Jesus aber kannte Petrus wohl, Er sah ihm in's Herz und wußte, daß Petrus Sein Jünger sein konnte. Wer Jesu Jünger sein will, der muß gerne gehorchen. Petrus, der müde Fischer, that gleich wie Jesus ihn bat, ließ seine Arbeit und bestieg wieder das Schiff. Und wie Jesus ihn belohnen wollte durch einen reichen Fischfang, so hatte Petrus aus Jesu Rede auch schon gefühlt, welch' ein Mensch das war, und welche Macht Sein Wort hatte, da gehorchte er wieder, obgleich er wußte, daß es nach menschlichem Ermessen ein Unding sei, jetzt am Morgen fischen zu gehen, wo es in der richtigen Nachtzeit nicht geglückt war. Und seht welchen Lohn Gott auf das schnelle Gehorchen legt. Aus dem irdischen Vorteil erwächst Petrus ein viel wichtigerer Segen: er fängt an, Jesus zu vertrauen und anzubeten.

Herr Jesus suche auch mich auf und lehre mir Gehorsam, gieb mir ein folgsames Herz, daß ich Deine Gebote gerne thue, daß ich alle meine Arbeit in Deinem Namen beginne, damit Dein Segen mit mir sein kann. Amen.

Dein ewig ist mein Herz und Leben,
Erlöser, Du mein einzig Gut!
Du hast für mich Dich hingegeben
Zum Heil durch Dein Erlösungsblut.
Du Heil des tiefen schweren Falles,
Für Dich ist ewig Herz und Alles.

V. n. Trinitatis.

Montag.

Und ſie führten die Schiffe zu Lande, und verließen Alles und folgten Ihm nach. Lucas 5, 11.

Kannſt du alles verlaſſen und dem Heiland nachfolgen, wenn Er dich ruft? Ach, es iſt nicht ſchwer, was Er von den Kindern fordert. Ihr ſollt gar nicht fortgehen von den Eltern und Geſchwiſtern, oder von Hauſe fort in ein fremdes Land, ihr ſollt auch nicht eure Arbeit zurücklaſſen oder eure Spielſachen. Alles, alles gönnt Er euch und hat es euch ja ſelbſt gegeben. Aber wenn Zorn und Aerger, ſchlechte Laune und Verdrießlichkeit im Herzen aufſteigt, davor lauft weg, rettet euch zu Jeſu, geht zu Ihm, macht euch nur ſo viel ſtill, daß ihr beten könnt: „Hilf mir mich überwinden. Sieh die große ſtarke Sünde in meinem Herzen, gieb mir Kraft, ſie zu haſſen.“ Seht, dann ſeid ihr Jeſu nachgefolgt und habt das Eure verlaſſen. Und wenn Er einmal etwas von uns fordert, das wir lieb haben und gerne behielten — Jeſu zu gehorchen macht viel glücklicher, als der ſchönſte Beſitz.

Dich allein will ich erwählen
Alle Kräfte meiner Seelen
Nimm nur ganz in Deine Macht;
Ja, ich will mich Dir verſchreiben!
Laß es ewig feſte bleiben,
Was ich Dir hab' zugeſagt.

Amen.

V. n. Trinitatis.

Dienstag.

Und es begab sich, da Er in einer Stadt war, siehe, da war ein Mann voll Aussatzes. Da der Jesum sahe, fiel er auf sein Angesicht, und bat Ihn und sprach: Herr, willst Du, so kannst Du mich reinigen. Lucas 5, 12.

Der Aussatz war eine gräßliche und ansteckende Krankheit, wer von ihr befallen wurde, mußte von den Seinigen fort zu den andern Aussätzigen ziehen, die in besondern Häusern draußen vor der Stadt wohnten; kein Mensch kam zu ihnen, keiner rührte sie an, aus Furcht vor Ansteckung. Vor den Augen des heiligen, gerechten Gottes haben wir auch eine Aussatzkrankheit in der Seele, die Sünde. Der leibliche Aussatz verdirbt den Leib, aber die Sünde verdirbt die Seele. Wer kann uns heilen? Müssen wir warten, bis wir mit unsern leiblichen Augen Jesus vor uns stehen sehn? O gelobt seist Du, lieber Herr Jesus, wir können in jedem Augenblick vor Dir niederfallen und Dich bitten: Willst Du, so kannst Du mich reinigen, willst Du, so kannst Du mir helfen, willst Du, so kannst Du mich fromm machen — ich weiß es, Du willst, denn Du hast es selbst gesagt, Du bist gekommen, die Sünder zu suchen und selig zu machen, so nimm mich denn hin, und heile mich.

Mein Vater ich befehle
Dir, was ich hab' und bin,
Nimm Deines Kindes Seele
Zu ew'gen Gnaden hin.

Bis ich den Geist aufgebe
Erhalte mich bei Dir,
Thu, wenn ich nicht mehr lebe
Barmherzigkeit an mir.

Amen.

V. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Und Er ſtreckte die Hand aus, und rührte ihn an, und ſprach: Ich will es thun, ſei gereiniget. Und alſobald ging der Ausſatz von ihm. Lucas 5, 13.

Wir murren ſo oft, wenn Gott uns etwas Schweres auferlegt; an dieſem Ausſätzigen kann man ſehen, welchen Segen die Not uns bringt. Der Kranke hatte gelernt Jeſus zu vertrauen, er kam und ſuchte Ihn auf. Und noch nie hat Jeſus ſich abgewendet von einem, der Ihn bittet. „Ich will es thun", hat Er geſagt, noch ehe irgend ein Menſch Ihn gebeten hatte. Er that das Erlöſungswerk, Er kam aus Seinem Vaterhauſe, um uns alle vom Sündenausſatz geſund zu machen. Und wir — nahmen Ihn nicht auf, wir töteten Ihn. Aber Er blieb dabei: „Ich will es thun"; und trug unſre Strafe und ſchenkte uns das ewige Leben. Und fällt jemand von uns vor Ihm nieder und bittet Ihn: Gieb mir in's Herz, alles was Du mir erworben, ſo klingt es wieder und wieder von Seinen Jeſuslippen; „Ich will es thun." Ach, wann werd' ich dahin kommen, daß ich Dich mit meinen Augen ſehen und vor Dir niederfallen und Dich lieben und Dir danken kann, ſo wie ich gern möchte, mein Herr Jeſus.

Preis ſei dem hohen Jeſus Namen,
In dem der Liebe Quell entſpringt,
Von dem hier alle Ströme kamen
Aus dem die ſel'ge Schaar dort trinkt.
Wie beugen ſie ſich ohne Ende,
Wie falten ſie die frohen Hände.

Amen.

V. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Er aber entwich in die Wüste, und betete. Lucas 5, 16.

Es klingt uns so schön, daß Jesus in die Wüste ging und betete. Da ruhte Er sich aus bei Seinem Vater, da holte Er Sich neue Kraft für Seinen schweren Erdenwandel. Da hat Er auch gebetet für Seine armen Menschenkinder, die Er so liebte und die alle in die Irre gingen wie verlorne Schafe, daß Gott sie Ihm alle, alle schenken möge zum Erretten. Daraus, daß Jesus nötig hatte zu beten, können wir eine Ahnung bekommen, wie nötig wir das Beten haben; wie viel müssen wir lernen, wie viel Arbeit liegt vor uns, wie zerstreut uns das Leben, da haben wir Gottes Kräfte nötig, da brauchen wir Seine Hülfe. Was das Atmen, Essen und Trinken dem Leibe, das ist das Sprechen mit Gott der Seele. Es brauchen gar nicht lange Gebete zu sein, ein ernster Gedanke an Ihn, kann schon Himmelskräfte in's Herz bringen.

Treuer Jesu, ohne Schlummer,
In großer Arbeit, Müh' und Kummer
Bist Du gewesen Tag und Nacht;
Mußtest täglich viel ausstehen
Des Nachts lagst Du vor Gott mit Flehen;
Du hast gebetet und gewacht.
Gieb mir auch Wachsamkeit,
Damit ich allezeit
Wach' und bete.
Jesu, hilf Du,
Hilf mir dazu,
Daß ich stets betend sei wie Du.

Amen.

V. n. Trinitatis.

Freitag.

Von Deiner Wahrheit und Deinem Heil rede ich. Pſalm 40, 11.

Der Herr Jeſus predigt von der Wahrheit, daß Menſchen uns nicht retten, noch helfen können, ſondern Gott allein, daß Er unſer Gebet erhört, daß Sein Herz von Liebe zu uns brennt, daß Seine Treue Ihn dazu getrieben hat, das zu thun, was Er von Ewigkeit her beſchloſſen hat. Wo verkündet dieſes Jeſus? Das thut Er in der Bibel, und in der Kirche, wenn du die Predigt hörſt. Aber wenn du den Weg des Heils auch noch ſo gut weißt und gehſt ihn nicht, was nützt es dir? Was hilft es dir, wenn du den Himmel offen ſiehſt, und es iſt eine eiſerne Mauer zwiſchen Dir und dem Himmel, alſo daß du nicht hineinkannſt? Die Mauer muß verſchwinden, die Scheidewand muß hinweggeriſſen werden, du mußt den Himmelsweg gehen können. Was ſcheidet und trennt uns denn von Gott und von dem Himmel? Das iſt die verfluchte Sünde. Und dieſe Sünde tilgt Jeſus, Jeſus allein. Harms.

Herr, Du haſt für mich beſieget
Sünde, Tod und Höllenmacht,
Gottes ew'gem Recht genüget
Gottes Willen ganz vollbracht,
Durch Dein Sterben
Mich zum Erben
Deines Lebens dort gemacht.

Amen.

V. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Denn es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl; es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht ſehen kann, ihrer iſt mehr, denn Haare auf meinem Haupt, und mein Herz hat mich verlaſſen. Pſalm 40, 13.

Wie kann Jeſus ſagen: Meine Sünden haben Mich ergriffen, da Er doch kein Sünder war? Habt ihr es denn nicht gehört, die Sünden der ganzen Welt hat Er auf Sich genommen, als unſer Bürge und Stellvertreter, und da ſind unſre Sünden Seine Sünden geworden, Er hat die Strafe an unſrer Statt getragen. Seht hin, wie Er mit dem ſchweren Kreuzesbalken auf der Schulter dahingeht, Er ſinkt darunter nieder. Seht hin nach Golgatha und hört Sein Schreien: Mein Gott, Mein Gott, warum haſt Du mich verlaſſen! Da hat Gott Ihn wirklich verlaſſen um der fremden Sünde willen, und ſo ſtarb Er, aus Liebe für dich.

Was iſt doch wohl die Urſach' Deiner Plagen?
Ach, meine Sünden haben Dich geſchlagen!
Ich, ach Herr Jeſu habe es verſchuldet,
Was Du erduldet!

Wie wunderbarlich iſt doch dieſe Strafe,
Der gute Hirte leidet für die Schafe,
Die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte
Für Seine Knechte.

O große Lieb'! O Lieb' ohn' alle Maße,
Die Dich gebracht auf dieſe Marterſtraße!
Ich lebe mit der Welt in Luſt und Freuden,
Und Du mußt leiden!

Amen.

VI. n. Trinitatis.

Sonntag.

Wisset ihr nicht, daß Alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in Seinen Tod getauft. Röm. 6, 3.

Bei unsrer Taufe hat der Herr Jesus uns als Seine Kinder angenommen, da hat Er uns alles geschenkt was Sein ist, und nimmt auf Sich alles, was unser ist — unser ist die Sünde. Darum dürfen wir in jedem Augenblicke, so wie wir da sind, mit allen unsern Sünden zu Ihm kommen. Seht, an dem Kreuz auf Golgatha, da hängt der Mann, der uns unser ganzes böses Leben abnehmen und mit Sich in den Tod nehmen kann! Und dieser Mann ist unser Herr und Gott. Um meiner und deiner und unsrer aller Sünden willen hängt Er da. Er büßt sie, Er tilgt sie mit Seinem Blut. Mit Seinem Tod tötet Er die Macht der Sünde in dir, daß du ihr nun widerstehen kannst, wenn du sie Ihm wieder und immer wieder übergiebst. Kommt sie dann und sieht dich an, so ruf ihr zu: Dafür hing mein Jesus am Kreuz, darum fort mit dir, ich habe nichts mehr mit dir zu schaffen.

Mein Herr und Gott, Du sprichst: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ja Herr, ich erkenne es, alles was Du leidest, das leidest Du um meiner Sünde willen, das alles haben Dir meine Selbstsucht und meine bösen Begierden zugefügt. O nimm sie von mir, nimm sie in Deinen Tod, und ziehe mich heute und morgen, und immer wieder zu Dir. Amen.

Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod
Und laß mich sehn Dein Bilde
In Deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach Dir blicken,
Da will ich glaubensvoll,
Dich fest an mein Herz drücken,
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

VI. n. Trinitatis.

Montag.

Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet. Jac. 1, 2.

Jacobus ſagt nicht: werdet nicht ungeduldig, werdet nicht mutlos, wenn mancherlei Not und Strafe über euch kommt, er ſagt: Haltet es für eine Freude. Ja, biſt du ein Kind Gottes, ſo iſt es dir eine Freude zu ſehen, daß dein himmliſcher Vater Sich um dich bekümmert, daß Er dich nicht gehen läßt in deinen Unarten. Gott richtet die Anfechtung ſo ein, daß jeder ſeine beſondere Sünde dadurch ſo recht erkennen lernt, damit er ſie zu Jeſu bringe, und ſich von ihr freimachen laſſen kann. Alles was uns widerfährt, Leichtes oder Schweres ſoll dazu dienen, uns Gott näher zu bringen, uns beten zu lehren. Wenn ein junger Baum viele Stürme ausgehalten hat, ſo bekommt er ſtarke Wurzeln, wenn ein Chriſtenmenſch viel Not und Trübſal ausgehalten hat und ſein Vertrauen zu Gott iſt dadurch immer nur feſter geworden, ſo iſt er ſtark geworden am inwendigen Menſchen.

Was mein Gott will, das g'ſcheh' allzeit;
Sein Will' der iſt der beſte;
Zu helfen den'n Er iſt bereit,
Die an Ihn glauben feſte.
Er hilft aus Not
Der fromme Gott,
Und züchtiget mit Maßen.
Wer Gott vertraut,
Feſt auf Ihn baut,
Den will Er nicht verlaſſen.

Amen.

VI. n. Trinitatis.

Dienstag.

So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältiglich Jedermann und rückt es niemand auf, so wird ihm gegeben werden. Jac. 1, 5.

Salomo wußte gleich was er bitten ſollte, da der Herr zu ihm ſprach: Bitte was Ich dir geben ſoll. Er bat um ein gehorſames, weiſes Herz, und Gott gab ihm ſehr große Weisheit und Verſtand, daß die Weisheit Salomos größer war, denn aller Kinder des Morgenlandes. Was iſt denn Weisheit? Sie iſt kein Wiſſen, ſie iſt ein Thun: immer ſo reden und denken und handeln zu wollen wie es Gott wohlgefällt, das iſt Weisheit. Kannſt du das nicht, ſo geh' zu Gott und bitte Ihn. Der Heiland ruft auch euch ſo freundlich zu: Bittet, ſo wird euch gegeben. Mancher bittet nur um äußere Dinge, und Gott giebt ſie auch, damit er Zutrauen zu Ihm faſſe, und Größeres bitten lerne. Mancher wieder bittet um Geſundheit und Gott giebt es ihm nicht, weil Er ihm Beſſeres geben will; durch's äußere Leiden gehen ihm die Augen auf und er erkennt ſeinen inneren Schaden, und bittet dann um Vergebung der Sünden, Geduld und Ergebung und ein gehorſames Herz. Da kann die Fülle Gottes ſich über ihm aufthun.

Was genannt mag werden,
Droben und auf Erden,
Alles reicht nicht zu.
Einer nur kann geben,
Freude, Troſt und Leben,
Eins iſt Not: nur Du!
Hab' ich Dich
So ganz für mich,
Dann mag Leib und Seel' verſchmachten,
Ich will's doch nicht achten.

Amen.

VI. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Höret zu meine lieben Brüder; hat nicht Gott erwählt die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich sind und Erben des Reichs, welches Er verheißen hat denen, die Ihn lieb haben. Jac. 2, 5.

Es kommt sehr leicht, daß die Reichen denken sie sind besser wie die Armen, weil sie schönere Kleider tragen und bequemer leben und vielleicht auch mehr gelernt haben. Aber wie mancher Arme trägt unter seinem schlechten äußeren Kleid, ein weißes unsichtbares Kleid, viel glänzender und herrlicher als eines Königs Gewand — das ist sein Gottvertrauen. Wer es weiß und glaubt daß sein Herz böse ist, und daß er nicht aus eigner Vernunft oder Kraft selig werden kann, sondern nur durch Gottes Erbarmen, der wird sich ganz auf Gott verlassen, und an dem hat der himmlische Vater ein Wohlgefallen, dem verheißt Er die Seligkeit des Himmels. Darum wollen wir Ihn bitten daß Er uns am Glauben reich mache.

Laß mich Dein Schäflein ewig sein;
Sei Du mein treuer Hirt allein,
Im Leben und im Sterben.
Schließ' mich in Deine Gnade ein,
Und laß mich bei Dir sicher sein,
Herr, laß mich nicht verderben.

Amen.

VI. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Was thöricht iſt vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß Er die Weiſen zu Schanden mache; und was ſchwach iſt vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß Er zu Schanden mache, was ſtark iſt. 1. Corinth. 1, 27.

Ein Menſch ſiehet was vor Augen iſt, Gott aber ſiehet das Herz an. Das ſieht man bei der Wahl Davids zum Könige Iſraels. Wie Samuel kam, um einen von Iſais Söhnen zum König zu ſalben, wollte Iſai dieſen Kleinſten, den er hinter alle ſeine Söhne zurückſetzte, nicht einmal herbeirufen laſſen, und doch war er der Erwählte Gottes. David hatte auch Sünden und Übertretungen genug, aber er wußte es und hielt ſich zu Gott, er wußte es, daß er ohne Gottes Hilfe arm und ſchwach war und ließ ſich von Ihm helfen. Eines Tages kam ein Löwe und ein Bär und trugen ein Schaf weg von der Herde, er aber ſchlug beide Tiere und errettete das Schaf. Und er ſagte niemand etwas von dieſer Heldenthat, nicht einmal ſeinem Vater, ſonſt hätte dieſer nicht ſo gering von ihm gedacht, denn das war keine kleine That. Viel ſpäter erſt erzählte David es dem König Saul, nicht um ſich groß zu machen, ſondern um zu zeigen, daß Gott auch durch ſchwache und geringe Leute etwas ausrichten könne. Solche demütige Leute erhöht der Herr zu Seiner Zeit.

Ich folge Gott, will Seinem Ruf genügen,
Die Gnade ſoll im Herzen endlich ſiegen;
Ich gebe mich, Gott ſoll hinfort allein
Und unbedingt mein Herr und Meiſter ſein.

Ach nimm mich hin, Du Langmut ohne Maße.
Ergreif' mich feſt, daß ich Dich nie verlaſſe,
Herr rede nur, ich geb' begierig Acht,
Führ' wie Du willſt, ich bin in Deiner Macht.

Amen.

VI. n. Trinitatis.

Freitag.

Denn so jemand das ganze Gesetz hält und sündiget an Einem, der ist es ganz schuldig. Jac. 2, 10.

Dazu giebt uns folgende Geschichte eine Erklärung. Dreihundert Jahre nach Christo lebte in Carthago in Afrika ein Prediger mit Namen Montanus, der von den Heiden verfolgt, viel erdulden mußte um des Herrn willen. Einmal war er wieder ins Gefängnis geworfen, wo man ihn und seine Genossen durch Hunger und andre Qualen zum Abfall bringen wollte, aber Montanus blieb seinem Gott getreu und ertrug geduldig die größten Schmerzen. Einstmals widersprach ein mitgefangner Christ, Namens Julianus, dem Montanus im Gespräch, das ärgerte den, und obgleich Julianus die Zurechtweisung still hinnahm, legte Montanus sich doch am Abend mit unversöhntem Herzen auf den Boden des Kerkers nieder, und schlief ein. Da träumte er: „Mir war es" erzählte er selbst „als ob die Kriegsleute zu den Gefangnen kämen und führten uns fort zu einem Ort, der ganz und gar von Licht umflossen war. Unsere Kleider wurden glänzend weiß, und noch glänzender wurden unsere Leiber. Diese wurden so durchleuchtet, daß man das Innerste der Herzen sah, ach und das meine war ganz schwarz. Ich erschrak darüber, und es wurde mir sogleich klar, woher diese Flecken kämen. Dieser Schmutz kommt daher, daß ich mich nicht sogleich von Herzen mit Julianus versöhnt habe." Montanus erzählte seinen Mitgefangnen, die ihm im Traum gewordene Belehrung, bekannte demütig sein Unrecht, und versöhnte sich mit Julianus, mit dem er innig verbunden blieb, bis er durch den Märtyrertod von ihm getrennt ward.

Weil Du kommen bist
Was verirret ist
Wiederum zurecht zu führen,
Und kein Schäflein zu verlieren,
Darum fleh' ich Dich:
Jesu, führe mich!

Guter treuer Hirt,
Ich bin ganz verirrt,
Ein verloren Schaf auf Erden,
Führe mich zu Deinen Herden,
Führe mich dahin,
Wo ich bei Dir bin.

Amen.

VI. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Denn gleich wie der Leib ohne Geiſt tot iſt, alſo auch der Glaube ohne Werke iſt tot. Jac. 2, 26.

Willſt du Jeſu Schäflein ſein, willſt du Ihm dienen und Ihm gehorchen, dann muß man das doch auch zu ſehen bekommen; du kannſt dann nicht ganz ruhig in deinen Unarten bleiben. Biſt du ganz unverändert ſelbſtſüchtig, unverträglich, zänkiſch, geizig, verlogen, oder wie deine Sünden nun alle heißen mögen, dann kann man von dir wiſſen, daß du noch kein frommes gläubiges Herz haſt, dann haſt du den Herrn Jeſus noch nicht zu dir hereingelaſſen. Liebſt du aber den Herrn Jeſus, ſo kannſt du gar nicht anders leben wollen, als wie es Ihm wohlgefällt, da wirſt du das lieben, was Er liebt, darum wird man an deinen Thaten ſehen, ob du ein frommes Herz haſt oder nicht.

Hier komm' ich mein Hirte,
Mich dürſtet nach Dir,
O komm' und bewirte
Dein Schäflein allhier.
Du kannſt Dein Verſprechen
Mir Armen nicht brechen,
Du ſieheſt, wie elend und dürftig ich bin
Drum gieb mir die Gaben aus Gnaden nur hin!

Amen.

VII. n. Trinitatis.

Sonntag.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief Jesus Seine Jünger zu Sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drei Tage bei mir verharret, und haben nichts zu essen; und wenn ich sie ungegessen von Mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn Etliche waren von ferne gekommen. Marc. 8, 1—3.

Das Volk kam in die Not des leiblichen Hungerns, weil es mit Jesu in die Wüste gezogen und dort drei Tage bei Ihm geblieben war. Aber in dieser Not machte es die selige Erfahrung, daß Jesu Liebe und Erbarmen die nimmer verläßt, die bei Ihm ausharren. Sein Herz ist weich und gnadenreich und kann unser Leid nicht ohne Mitleid sehen. „Mich jammert des Volks." Das sagt Er noch heute über dich und über mich, wenn Er unsere Not und Traurigkeit sieht, und Er ruft uns mit diesen Worten zu Sich, daß wir Ihm unser Leid sagen. Sagen müssen wir es Ihm, dann giebt Er uns gewiß alles, was wir zu unsrer Notdurft brauchen, dann speist Er unsre Seele mit dem Himmelsbrot Seines Wortes, und nimmt uns einst zu Sich, nicht in die Wüste, sondern in Seine Herrlichkeit.

Herr Jesu, Du Heiland Leibes und der Seele, Du Helfer in jeder Not, wir preisen Dich für die große, unverdiente Liebe, womit Du Dich aller derer annimmst, die zu Dir ihre Zuflucht nehmen. Hilf uns in jeder Not und Gefahr. Vor allem schenke uns aber das rechte Himmelsbrot, damit das Leben der Ewigkeit stark werde in unsren Seelen.

Ich will beten, Gott wird geben
Denn von Ihm kommt alles her;
Aus der Fülle kann man heben
Als aus einem reichen Meer
Was für Leib und Seel' ist not;
Droben lebt der reiche Gott,
Der hat Segen, Brot und Leben,
Ich will beten, Gott wird geben.

Amen.

VII. n. Trinitatis.

Montag.

Und Er fragte ſie: Wie viel habt ihr Brote? Marc. 8, 5.

Hörſt du es, Jeſus fragt dich: wie viel haſt du Brot? Wie viel haſt du Brot für deine Seele, kannſt du damit auskommen, haſt du das Wort Gottes in dein Herz geſchloſſen, daß es deine Seele ſpeiſen kann zum ewigen Leben? Er fragt aber auch nach allem, was du zum leiblichen Leben brauchſt, nach aller deiner Sorge, nach aller deiner Freude, nach aller deiner Not. O ſage Ihm, was du haſt oder nicht haſt, Er fragt ja nicht, um zu nehmen, ſondern um zu geben, damit du die Fülle habeſt. Verzage nicht, wenn du nur wenig haſt, der Heiland kann und wird es ſegnen, und wird viel daraus machen, wenn du nur bei Ihm ausharrſt. Siehſt du mit Seiner Frage bindet Sich der Heiland an dich. Fragt Er, ſo kann ich auch antworten, fragt Er, ſo muß Er auch geben, was fragt Er denn ſonſt! Ach, daß wir alſo kindlich mit Ihm umgehen lernten und uns alles, alles von Ihm abfragen ließen.

Gott iſt und bleibt der Wundermann,
Der viel aus wenig machen kann;
Wer Gott vertraut, dem mangelts nicht,
Denn Gott weiß wohl, was dir gebricht.

Amen.

VII. n. Trinitatis.

Dienstag.

Und Er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und Er nahm die sieben Brote und dankte, und brach sie, und gab sie Seinen Jüngern, daß sie dieselben vorlegten, und sie legten dem Volke vor. Und hatten ein wenig Fischlein; und Er dankte und hieß dieselben auch vortragen. Marc. 8, 6. 7.

Wenn ich weiß, daß Jesus nach mir fragt, daß Er nach allem fragt, was ich habe und was ich brauche, dann kann ich ruhig sein, dann brauche ich nicht mehr zu sorgen, dann darf ich mich zu Jesu Füßen lagern. So köstlich haben die es, die ihr ganzes Leben hindurch in Freud' und Leid, in Arbeit und Ruhe, in Not und Tod bei ihrem himmlischen König ausharren. Sie mögen auch ein schweres, unruhiges Erdenleben haben, im innersten Herzen wird doch Friede und Stille sein, und ein seliges Hoffen und Warten und Zusehen, was der Herr thun und wie Er helfen wird.

Er hat von Ewigkeit beschlossen
Ich soll Sein Kind und Erbe sein.
Bisher ist keine Zeit verflossen
Da nicht ein neuer Liebesschein
Mir es nicht täglich heller zeigt;
Er sei mir väterlich geneigt.

Amen.

VII. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Und Er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und Er nahm die sieben Brote, und dankte, und brach sie, und gab sie Seinen Jüngern, daß sie dieselben vorlegten, und sie legten dem Volke vor. Und hatten ein wenig Fischlein, und Er dankte, und hieß dieselben auch vortragen. Marc. 8, 6. 7.

Alle Tage, und alle Tage von neuem möchte man den Kindern zurufen: vergeßt nicht zu danken. Fangt damit an, alle Tage einmal die Hände zu falten und zu sagen: danke lieber Jesus. Er fragt nach euch, Er giebt euch das leibliche Brot, und in Seinem Worte das Himmelsbrot, Er ruft euch zu Sich, daß ihr euch zu Seinen Füßen lagern dürft. Wollt ihr das alles kalt und stumm hinnehmen? Er selbst nahm das Brot und dankte, dankte für das Wenige, das da war, und über diesem Danken kam der Wundersegen über die Speise, daß es so viel wurde, daß alle gesättigt waren und noch übrig blieb. Ja, laßt uns danken, daß der Wundersegen auch über uns komme. Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß Ich ihm zeige das Heil Gottes.

Ich will Dich all mein lebenlang,
O Gott von nun an ehren,
Man soll, Gott, Deinen Lobgesang
An allen Orten hören.
Mein ganzes Herz ermuntre sich,
Mein Geist und Leib erfreue Dich;
Gebt unserm Gott die Ehre.

Amen.

VII. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Sie aßen aber und wurden ſatt, und hoben die übrigen Brocken auf, ſieben Körbe voll. Marc. 8, 8.

Gott giebt uns oft mehr als wir brauchen; dieſe Brocken ſollen uns daran erinnern, daß wir an die Hungrigen zu denken haben. Hat Er dich ſatt gemacht, hat Er dir gegeben, was Leib und Seele bedürfen, ſo danke Ihm auf die Weiſe, daß du der Armen, der Kranken und Traurigen gedenkſt. Gehe hin und fülle du auch die Hungrigen mit deinen Gaben, du wirſt Brocken genug haben, und haſt du vielleicht nichts zu geben, — von dem Reichtum, mit dem Gott deine Seele ſatt gemacht hatt, kannſt du doch weiter geben, du kannſt lieben und beten.

Gieb daß ich willig gebe,
Mich wohlzuthun beſtrebe,
So wie mein Heiland that,
Mein ewiger Erbarmer,
Den kein bedrängter Armer,
Vergebens je um Hilfe bat.

Drum laß mich reichlich ſäen,
Denn was hier, Herr, geſchehen,
Folgt uns in jene Zeit.
Wer hier gern hilft und giebet,
Und ſich im Wohlthun übet,
Der erntet dort in Herrlichkeit.

Amen.

VII. n. Trinitatis.

Freitag.

Siehe, die Pferde halten wir in Zäumen, daß sie uns gehorchen, und lenken den ganzen Leib. Siehe, die Schiffe, ob sie wohl so groß sind und von starken Winden getrieben werden, werden sie doch gelenkt mit einem kleinen Ruder, wo der hin will, der es regieret. Also auch die Zunge, ein kleines Glied und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welch einen Wald zündet es an. Jac. 3, 3—5.

Die Pferde, so groß und stark sie auch sind, lenken wir durch einen kleinen Zaum, gewaltige Schiffe, die nicht durch Menschenkraft fortbewegt werden können, sondern nur durch Wind oder Dampf, lenken wir durch ein kleines Steuer, wohin wir es haben wollen; so ist die Zunge mit Steuerruder und Zaum zu vergleichen, ein kleines Glied, und welch große Dinge richtet sie an. Durch sie kommt heraus, was in unsrem Herzen ist, unser Denken und Wollen und von wem wir uns beherrschen lassen, von Gott oder von der Sünde. Petrus hat mit einer Rede 3000 Menschen bekehrt, wie viel traurige Herzen sind getröstet, wie viel Schmerzen gelindert worden durch freundliche Worte, und wie viel hölliſches Feuer ist angezündet worden durch böse Worte, Unfriede, Zank und Feindschaft. Darum wollen wir nicht schwach sein, wir wollen Lenker bleiben dieses unruhigen kleinen Gliedes, es soll uns gehorchen und nur im Dienste Gottes stehen.

Reiche Deinem schwachen Kinde,
Das auf matten Füßen steht,
Deine Gnadenhand geschwinde,
Bis die Angst vorüber geht.
Wie die Kindlein gängle mich,
Daß der Feind nicht rühme sich
Er hab' ein solches Herz gefället,
Das auf Dich sein' Hoffnung stellet.

Amen.

VII. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Woher kommt Streit und Krieg unter euch? Jac. 4, 1.

Der Apoſtel redet nicht von den blutigen Völkerkriegen, die mit Soldaten und Waffen geführt werden, er redet von Streit und Zwietracht unter den gläubigen Chriſtenkindern. Ja, dieſer Krieg kommt davon, daß ſie nicht den Krieg führen, den ſie führen ſollen, nämlich ein jeder wider ſich ſelbſt. Durch Jeſu Gnade iſt der Sünde die Macht genommen, ſie braucht uns nicht mehr zu überwinden, wir können ſie nun überwinden, wenn wir wollen. Die arge böſe Sündenwurzel iſt noch da in unſrem Herzen und treibt immerfort neue Zweiglein. Gegen die ſollen wir Krieg führen, die dürfen nicht groß wachſen, die müſſen abgeriſſen werden. Statt von Deinem Nächſten zu fordern, daß er ſo und ſo ſein oder das und das thun ſoll, ſo fordere es von dir ſelbſt, reiß deinen Eigenwillen und deine Selbſtſucht aus dem Herzen, ſo haſt du einen guten Sieg erfochten.

Jeſus lebt als Überwinder,
Freuet euch mit mir, ihr Sünder,
Sprechet allen Feinden Hohn.
Dieſer Held ſteht uns zur Seiten,
Laßt durch Ihn uns männlich ſtreiten,
Kronen ſind der Sieger Lohn.

Amen.

VIII. n. Trinitatis.

Sonntag.

Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in's Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Matth. 7, 18—20.

Wie freut man sich an einem Obstbaum, der viele, schöne, gesunde Früchte trägt; das ist ein guter Baum, sagt man, an dem erlebe ich Freude. Und nebenbei steht ein verkrüppeltes Bäumchen mit kleinen, wurmstichigen Früchten; das ist ein schlechter Baum, der muß abgehauen und in's Feuer geworfen werden. Wie kommt das nun, sie stehen in demselben Gartenland, dieselbe Sonne bescheint sie, derselbe Regen begießt sie? Wenn man dieses Bild auf die Menschenkinder anwendet, so würden gewiß viele sagen: „ja, was kann ich dafür, daß ich weniger brav und gut bin als mein Bruder, oder meine Schwester, ich bin nun einmal so wie ich bin." Nein, wenn du schlechte Früchte hervorbringst, wenn du z. B. selbstsüchtig, mürrisch oder heftig bist, so hat das die Ursache, daß da ein kranker Fleck in deiner Seele ist, den du nicht zu Jesu gebracht hast zum Ausheilen, oder wo du gar Seine Hand nicht willst drankommen lassen, wenn Sein Helfen und Strafen schmerzt. Ein jedes Gotteskind muß ein gesundes Bäumchen sein, das süße Früchte trägt, weil es einen Gärtner hat, der auch das mißratenste Pflänzchen gesund machen kann. Rufe Ihn nur herbei den barmherzigen Helfer.

Herr Jesu, habe Geduld mit mir, wirf mich nicht weg wie einen dürren Baum, wenn du auf meine schlechten Früchte siehst. Gieb mir ein gehorsames Herz, das gerne Deine Gebote erfüllt. Herr Jesu, ohne Dich kann ich nichts thun, hilf Du mir bei Dir bleiben, damit ich gute Früchte bringe, damit Du und alle Menschen mich als Dein Kind erkennen. Amen.

Du bist die Wahrheit, Dich allein
Hab' ich mir auserlesen.
Ohn' Dich find' ich nur Wort und Schein,
Bei Dir ist Kraft und Wesen.
Ach mach mein Herz doch völlig frei,
Daß es nur Dir ergeben sei,
Durch den es kann genesen.

VIII. n. Trinitatis.

Montag.

Und da Er das Volk an Sich gelaſſen hatte, ſtieg Er auf einen Berg allein, daß Er betete. Und am Abend war Er allein daſelbſt. Matth. 14, 23.

Jeder Gedanke des Heilandes kam von Gott und ging zu Gott, jeder Gedanke war ein Gebet, weil Er ganz mit Seinem himmliſchen Vater lebte. Aber doch war Ihm das noch nicht genug, Er wollte laut und allein ſprechen mit Seinem Vater, dann verließ Er Seine Jünger und ging allein auf einen Berg oder in eine Wüſte. Jeſus der treue Hirte hat Seine Schäflein nie verlaſſen, nicht damals, nicht jetzt. Wenn Er von ihnen ging um zu beten, dann waren ſie Ihm gerade recht nah, da nahm Er ſie in Seinem Herzen mit zu Gott, da betete Er für ſie. Da hat Er auch an uns gedacht, denn vor Seiner Allwiſſenheit iſt es gleich, ob wir damals lebten oder jetzt. So betet Er noch eben für alle Seine Kinder, ſo ſagt Er vielleicht eben für einen von uns: Vater hilf, daß die Sünde nicht ſiegt in dieſem Herzen, ſondern Dein Geiſt. O ihr Schäflein alle, verlaßt euren Hirten nicht.

Weil denn weder Ziel noch Ende
Sich in Gottes Liebe find't,
Ei ſo heb' ich meine Hände,
Zu Dir, Vater, als Dein Kind;
Bitte, wollſt mir Gnade geben,
Dir aus aller meiner Macht
Anzuhangen Tag und Nacht,
Hier in meinem ganzen Leben,
Bis ich Dich nach dieſer Zeit,
Lob' und lieb' in Ewigkeit.

Amen.

VIII. n. Trinitatis.

Dienstag.

Und das Schiff war ſchon mitten auf dem Meer, und litt Not von den Wellen, denn der Wind war ihnen zuwider. Aber in der vierten Nachtwache kam Jeſus zu ihnen, und ging auf dem Meer. Matth. 14, 24. 25.

Der Herr Jeſus hatte Seine Jünger in's Schiff geſchickt, daß ſie vor Ihm hinüberfahren ſollten, und Er war auf dem Berge geblieben allein. Aber er wußte um Seine Jünger, als ob Er neben ihnen geſtanden hätte, Er ſah es, daß ſie mitten auf dem Meer waren und nicht vorwärts kommen konnten, weil der Sturm ihnen entgegen war und die Wellen das Schifflein hin und her warfen. Sie waren in Gefahr, darum kam Er zu ihnen. Ein Kinderherz kann auch ſchon Not kennen und hin und her geworfen ſein in Angſt, aber ſei getroſt, Jeſus kommt, Er kommt auch zu dir, nichts kann Ihn daran hindern, kein Meer und kein Berg, kein Abgrund, keine Entfernung, Er verläßt die Seinen nicht.

Nun ſind nicht mehr die Kinder
Verwaiſt und vaterlos,
Gott rufet ſelbſt die Sünder
In Seinen Vaterſchoß.
Er will, daß alle rein
Von ihrem alten Schaden,
Vertrauend Seiner Gnaden,
Geh'n in den Himmel ein.

Amen.

VIII. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Und da Ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschraken sie und sprachen: Es ist ein Gespenst, und schrien vor Furcht. Matth. 14, 26.

Aus diesem Angstgeschrei der Männer kann man wohl sehen, daß sie nicht gebetet hatten in ihrer Not, sonst wären sie mutiger gewesen. Sie hatten auch nicht einmal an den Herrn Jesus gedacht, sonst hätten sie gleich gewußt, wer dahingewandelt kam über die tobenden Wellen, als wären sie ein fester Weg — das konnte doch nur Jesus sein. Hätten sie gebetet, so hätten sie Ihn gleich erkannt, und dann auch gleich gewußt, daß ihnen Hülfe nahte, sie hätten sich dann auch nicht erschreckt und nicht gewundert; denn konnte Der nicht auch über die Fluten gehen, der noch vor kurzem ihr Toben durch Sein Wort: „Schweige und verstumme“ gestillt, der die Kranken gesund gemacht, das Wasser in Wein verwandelt, die Aussätzigen geheilt, und die Toten auferweckt hatte?

Der Herr ist allen denen nah,
Die sich zu Ihm nur finden,
Wenn sie Ihn rufen, steht Er da,
Hilft fröhlich überwinden
All' Angst und Weh,
Hebt in die Höh'
Die schon darniederliegen.
Er macht und schafft,
Daß sie viel Kraft
Und große Stärke kriegen.

Amen.

VIII. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Seid getroſt, Ich bin es, fürchtet euch nicht. Matth. 14, 27.

So rief Jeſus Seinen Jüngern zu, als ſie Ihn auf dem Waſſer wandeln ſahen und vor Furcht ſchrien, weil ſie Ihn nicht erkannten. Wir ſitzen ſicher daheim in gutem Schutze und brauchen nichts zu fürchten; gelten denn dieſe holdſeligen Worte uns nicht? Ach gewiß, ſie gehören auch uns, denn die einzige Furcht, die wir wirklich zu haben brauchen, die Furcht vor der großen Sünde im eignen Herzen, die kennt jeder Chriſtenmenſch. Das iſt keine unnütze Furcht; denn wenn die Sünde mächtig wird in uns, ſo bringt ſie uns in die Hölle. Was fingen wir an, wenn Jeſus nicht ſagte: Ich bins, Ich bin der Helfer in Sündennot. Er hat der Sünde die Macht genommen, Er hat ihr die Hände zugebunden, daß ſie nur als böſe Luſt noch in unſeren Herzen leben kann, aber ſie kann uns nicht an der Hand nehmen und ohne unſern Willen dahin bringen, wohin ſie will. Ja wohl, Du biſt es, mein Herr und mein Gott, wir kennen Dich, barmherziger Helfer, der Du immer bereit biſt unſere Hülfe und unſer Schutz zu ſein. Du biſt der Troſt für alles Leid, für jede Furcht, Du biſt der Troſt und der Tröſter zugleich.

Du biſt ein ſtarker Held im Streit,
Mein Panzer, Schild und Bogen,
Mein Tröſter in der Traurigkeit,
Mein Schiff in Waſſerwogen,
Mein Anker wenn ein Sturm entſteht,
Mein ſich'rer Compaß und Magnet,
Der mich noch nie betrogen.

Was ſoll ich Jeſus wohl von Dir
Noch weiter ſagen können!
Ich will Dich ewig, für und für,
Mein Ein und Alles nennen.
Mein Troſt und Tröſter biſt Du mir,
Drum ſoll mein Herze, Jeſus, Dir
In treuer Liebe brennen.

Amen.

VIII. n. Trinitatis.

Freitag.

Petrus aber antwortete Ihm, und ſprach: Herr, biſt Du es, ſo heiß' mich zu Dir kommen auf dem Waſſer. Und Er ſprach: Komm' her. Und Petrus trat aus dem Schiff und ging auf dem Waſſer, daß er zu Jeſu käme. Matth. 14, 28. 29.

Ich denke mir, daß wohl alle Kinder den Petrus etwas beneiden, der auf dem Waſſer gehen konnte wie auf einem feſten Fußboden. Aber wie viele von den Kindern mögen wohl auch den ſtarken Glauben haben wie Petrus, daß ſie auf Jeſu Wort aus dem feſten Schiffsboden herausgetreten wären auf das unſichere Waſſer. Das Gehen auf dem Waſſer war nicht eine beſondere Kunſt, die Petrus hatte, das kann jeder von uns auch, der einen ſolchen Glauben hat an Jeſu Wort wie Petrus. Und vielleicht ſeid ihr auch ſchon über ein bewegtes Waſſer mutig hingegangen, ohne es ſelber zu wiſſen; ich meine, wenn einer aus Gehorſam zu Gottes oder Eltern Gebot ſich ſelbſt überwindet, und zum Beiſpiel ſanft bleibt, wo er aufbrauſen will, da iſt er über ein tiefes Waſſer fortgekommen und iſt nicht hineingefallen. Jede Verſuchung zum Böſen iſt ein Waſſer, über das ihr fortſchreiten müßt zu Jeſu, ihr könnt es, ſonſt riefe Er nicht: Komm' her!

Ich bin zu meinem Heiland kommen
Und eil' Ihm immer beſſer zu;
Ich bin auch von Ihm angenommen
Und find' in Seinen Wunden Ruh'.
Er iſt mein Erb', mein Schatz, mein Teil,
Und außer Ihm weiß ich kein Heil.

Amen.

VIII. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Er ſahe aber einen ſtarken Wind. Da erſchrak er und hob an zu ſinken, ſchrie und ſprach: Herr, hilf mir. Jeſus aber reckte bald die Hand aus, und ergriff ihn, und ſprach zu ihm; „O du Kleingläubiger, warum zweifelteſt du? Matth. 14, 30. 31.

Petrus war auf dem Waſſer gegangen, daß er zu Jeſu käme, er ſah auf Jeſus und kam Ihm immer näher und näher, aber er hörte, wie ein neuer, beſonders ſtarker Windſtoß heranbrauſte, da wendeten ſich ſeine Gedanken von Jeſus ab, und er dachte: nun werden die Wellen noch größer werden, und dann ſah er angſtvoll auf die Wellen, prüfend, ob ſie ihn noch tragen würden. Ach Petrus, ſo wie du nicht mehr auf Jeſus ſiehſt, vergißt du, daß es nicht die Wellen ſind, die dich tragen, nur Jeſus allein und Sein Wort kann dich halten. Und ſobald des Petrus Vertrauen ſinkt, ſo ſinkt er auch ſelbſt und ſchon wollen die Wogen über ihm zuſammenſchlagen, da thut er das einzige, was ihn retten kann, er ſchreit: Herr, hilf mir! und da war Jeſu Hand ſchon da und ergriff ihn. O du Kleingläubiger, warum zweifelteſt du?

Wenn ich einmal ſoll ſcheiden,
So ſcheide nicht von mir,
Wenn ich den Tod ſoll leiden,
So tritt alsdann herfür.
Wenn mir am allerbängſten
Wird um das Herze ſein,
So reiß' mich aus den Ängſten
Kraft Deiner Angſt und Pein.

Erſcheine mir zum Schilde,
Zum Troſt in meinem Tod,
Und laß mich ſehn Dein Bilde
In Deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach Dir blicken,
Da will ich glaubensvoll
Dich feſt an mein Herz drücken,
Wer ſo ſtirbt, der ſtirbt wohl.

Amen.

IX. n. Trinitatis.

Sonntag.

Werdet auch nicht Abgöttiſche, gleichwie Jener etliche wurden, als geſchrieben ſtehet: Das Volk ſetzte ſich nieder zu eſſen und zu trinken, und ſtand auf zu ſpielen. 1. Corinth. 10, 7.

Das iſt vom Volk der Iſraeliten geſagt. Moſes war auf den Berg Sinai geſtiegen und Gott redete mit ihm. Aber weil Moſes verzog wiederzukommen, wurde das Volk ungeduldig und meinte, Moſes ſei für immer fort, und machte ſich Götzen und betete ein goldnes Kalb an. An Gott dachte keiner, der ſie doch eben durch Wunder und große Zeichen aus Egypten geführt hatte. Da ergrimmte des Herrn Zorn über die Iſraeliten und Er wollte ſie alle vernichten, und nur Moſes allein ſegnen. Aber Moſes bat für ſie, und Gott vergab ihnen. Man kann von uns allen ſagen: ſie ſetzen ſich nieder zu eſſen und zu trinken, zu ſpielen und zu arbeiten — aber des Herrn ihres Gottes vergeſſen ſie und thun das alles ohne Ihn. Und der Zorn unſres Gottes hätte uns vernichtet, wenn nicht unſer Moſes, unſer Heiland für uns gebeten hätte. Ja, Er that noch mehr als Bitten, Er wußte, die Sünde mußte geſtraft werden, darum ſtellte Er Sich vor uns hin, breitete die Arme über uns aus und ſagte: Strafe Mich für ſie, und laß ſie unſchuldig ſein.

Gelobt ſeiſt Du, geliebter Jeſus, ſo haſt Du es gemacht, ſo haſt Du uns die Vergebung für unſere Sünden geſchenkt und unſre Todesſtrafe auf Dich genommen. Haſt Du ſo viel gethan, ſo thue nun auch noch das: gieb, daß wir Deiner Gnade und Wohlthaten nimmer vergeſſen, denn Dein ſind wir und Dein wollen wir bleiben. Amen.

Für mich auch, Herr, biſt Du geſchlagen,
Wer Sünder heißt, den geht der Heiland an
Der alle Schulden abgetragen
Und für die Welt auf ewig g'nug gethan.
Du rufſt auch mich zu Deinem Kreuze hin,
Ich wag's auf's Wort und komme wie ich bin.

IX. n. Trinitatis.

Montag.

Der Herr erhält Alle, die da fallen, und richtet auf Alle, die niedergeſchlagen ſind. Pſalm 145, 14.

Man ſollte es kaum glauben, wenn es nicht in Gottes Wort ſtände: Er erhält alle, die da fallen, und richtet auf alle, die niedergeſchlagen ſind. Was ſind das für Dienſte, die Gott den Menſchen erweiſt? Iſt es nicht ordentlich, als wäre Er ihre Mutter, ihre Kindsmagd? Da gehen die Menſchen ihren Weg, ſie ſtolpern, ſie fallen, Er richtet ſie auf. Und da wird Er nicht müde, das thut Er immer wieder von Neuem, und wenn wir ſchon 999 mal an einem Tage von Ihm aufgerichtet ſind, und kommen zum tauſendſten mal, ſo läßt Er uns doch nicht liegen, ſolche treue Liebe hat Er zu uns. Ihr ſeht das in der heiligen Schrift, die frommen Männer Gottes, haben ſie nicht alle geſtrauchelt, und wer hat ſie gehalten? ſind ſie nicht alle gefallen und wer hat ſie aufgerichtet? Wer anders als Gott der Herr. Wie tief ſind David und Petrus gefallen und Gott hat ſie doch wieder aufgerichtet. Ja, Er vergiebt uns täglich und reichlich alle unſere Sünden.

Harms.

Du biſt mein auserkorner Freund,
Der mir mein Herz beweget,
Mein Bruder, der es treulich meint,
Die Mutter, die mich pfleget,
Mein Arzt, wenn ich verwundet bin,
Mein Balſam, meine Wärterin,
Die mich in Schwachheit träget.

Amen.

IX. n. Trinitatis.

Dienstag.

Siehe, der Herr Herr hilft mir, wer iſt, der mich will verdammen? Jeſ. 50, 9.

Es wird erzählt von Pontius Pilatus, der unſern Herrn Jeſum zum Tode des Kreuzes verurteilt hat, daß er den ungenähten Rock deſſelben aufbewahrt und ſich mit demſelben bekleidet habe, als er vor dem Richterſtuhl des Kaiſers Tiberius erſcheinen mußte, um ſich wegen der ihm zur Laſt gelegten Verbrechen zu verantworten; da ſei dem Kaiſer eine Furcht angekommen, daß er ihn nicht, wie er doch gewollt, habe verurteilen können. Als Pilatus aber dann ohne den Rock vor ihn gekommen, da habe ihn nichts mehr vor dem Zorn des Kaiſers ſchützen können. Ob dieſe Erzählung wahr iſt, das wiſſen wir nicht, aber das wiſſen wir, daß, wenn wir uns kleiden in die Gerechtigkeit Jeſu Chriſti und im wahren Glauben ſprechen: „Herr, hilf mir“, wir gar nichts zu fürchten haben. Iſt Er deine Gerechtigkeit, wer will dich beſchuldigen, iſt Er dein Fürſprecher, wer will wider dich zeugen, iſt Er dein Schild und Schutz, wer will dich verderben, iſt Er dein Heiland, ſo kannſt du trotzen wider Sünde, Tod und Hölle.

Ja Jeſu, Du haſt Luſt zum Leben,
Du rufſt mir zu: Getroſt Kind, du biſt Mein
Was du geſündigt iſt vergeben,
Nun ſoll an dir nichts mehr verdammlich ſein,
Ich ſchenke dir Mein reines Unſchuldskleid
Und ſchmücke dich mit Meiner Heiligkeit.

Amen.

IX. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Ich will den Herrn loben allezeit, Sein Lob ſoll immerdar in Meinem Munde ſein. Pſalm 34, 2.

Die alten Chriſten pflegten allemal, wenn des Abends das Licht hereingebracht wurde, ein Loblied zu ſingen, ſie lehrten den kleinen Kindern Loblieder, ſo wie ſie nur ſprechen konnten. Ja ſelbſt ein alter Heide erkannte die Schuldigkeit des Dankens dermaßen an, daß er ſprach: Sollte man nicht billig, wenn man gräbt oder pflügt, oder iſſet und trinket, dieſen Lobgeſang anſtimmen: Groß ſind die Götter, die uns die Hände gegeben zur Arbeit, Vernunft und Verſtand ſie zu gebrauchen, und Speiſe und Trank dazu, darum will ich nicht ablaſſen ſie zu loben, ſo lange ich lebe, das iſt meine Pflicht. O wie beſchämt dieſer Heide die Chriſten, die noch viel mehr Urſach' haben, Gott zu loben als er, da ſie Gottes Gnade in Chriſto Jeſu kennen. Ach, mein Gott, auch ich ſchäme mich vor Dir, daß ich Dich noch ſo wenig gelobt habe für alle Deine Wohlthaten. Vergieb mir dieſe Sünde und thue mir den Mund auf zum Lobe Dein. Gieb, daß Dein Lob allezeit in meinem Herzen ſei. Amen.

O daß doch meine Stimme ſchallte
Bis dahin, wo die Sonne ſteht!
O daß mein Blut mit Freuden wallte,
So lang es noch im Laufe geht!
Ach, wäre jeder Puls ein Dank
Und jeder Odem ein Geſang!

IX. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Haltet an am Gebet. Röm. 12, 12.

Wie ein Schuster einen Schuh und ein Schneider einen Rock macht, also soll des Christen Handwerk sein das Beten. Das Gebet ist eine mächtige Kaiserin, die alles kann. Etliche sind zwar so schwach und blöde vor dem himmlischen Vater, daß sie kein Wort gegen ihn können vorbringen, und Ihn nur ansehen, wie ein stummer Bettler einen Vorübergehenden, und ein krankes, schwaches Kind die Mutter kläglich ansieht. Aber, welche Ihn auch nur ansehen, und damit anhalten, derer Angesicht soll nicht zu Schanden werden. Etliche aber, die laufen Ihn an wie Streiter die gegen eine Festung anrennen, oder wie Wasser die daherfließen wie Haufen und stürmen, das hat Er noch lieber. Ja, Er läßt die Not überhand nehmen, daß wir desto lauter schreien, Er verbirgt Sich in Seinem Kämmerlein, daß wir desto lauter klopfen, Er verweigert uns die Bitte, daß wir desto mehr Gewalt Ihm anthun und durch das alles, desto reichlicher empfangen. Darum haltet an am Gebet.

Scheint Gott auf dein Beten
Fern von dir zu treten,
Hört Er dich nicht bald;
Will Er auf dein Schreien
Dich nicht bald erfreuen,
So thu Ihm Gewalt.
Sprich: Mein Hort,
Hier ist Dein Wort:
Ruf', Ich will dir Hülf' erweisen,
Und du sollst Mich preisen.

Amen.

IX. n. Trinitatis.

Freitag.

Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

Willst du wissen, welch' ein Unterschied ist zwischen einem neuen reinen Herzen und einem alten schwarzen Herzen, aus dem die Sünde nicht täglich ausgefegt wird, und das nicht nach Gott fragt, so siehe auf den Apostel Paulus. Ehe er bekehrt war, haßte er den Herrn Jesus und Seine Lehre, später achtete er alles für nichts um nur Jesum zu gewinnen, und opferte sein Leben, um Ihm zu dienen; früher spürte er den Christen nach, um sie den Hohenpriestern auszuliefern, später wünschte er, selbst von Christo verbannt zu sein, wenn er die Menschen damit hätte selig machen können. Ja, früher wünschte er, daß alle Christen nur einen Hals haben möchten, daß er mit einem Streich ihn abschlagen könnte, später aber, daß sie doch möchten ein Herz und eine Seele haben, darin kein andrer als Jesus wohne. Schaffe in mir das reine Herz und den neuen Geist, mit dem ich Dich liebe und Deinen Willen zu thun suche. Ich will für Dich sein und nicht wider Dich. Hilf, daß alles was ich lebe und arbeite aus dem neuen Herzen kommt und nicht aus dem alten bösen. Ich bin Dein, hilf mir. Amen.

Ein reines Herz, Herr, schaff' in mir
Schließ' zu der Sünde Thor und Thür,
Vertreibe sie, und laß nicht zu,
Daß sie in meinem Herzen ruh.
Dir öffn' ich Jesu meine Thür
Ach komm und wohne Du in mir,
Treib' alle Unreinigkeit heraus
Aus Deinem Tempel und Wohnhaus.

IX. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Der Sich selbst für unsre Sünden gegeben hat, daß Er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt, nach dem Willen Gottes und unsres Vaters, Welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. Galat. 1, 4.

Wenn der Teufel dermaleinst kommt und uns anklaget, und spricht: „Du bist ein Sünder, darum bist du mein eigen und ein Kind der ewigen Verdammnis", alsdann können wir ihm antworten: Ja, alter Teufel, eben darum, daß du mich einen Sünder anklagest und deshalb verdammen willst, will ich desto getroster glauben, ich sei gläubig und gerecht und werde gewiß selig werden, denn eben mit dem, daß du mir sagest, ich sei ein armer großer Sünder, giebst du mir Schwert und Waffen in die Hand, damit ich dich gewaltig überwinden kann. Denn kannst du mir sagen, ich sei ein armer Sünder, so kann ich dir wiederum sagen, daß Christus für die Sünder gestorben ist und ihr Fürsprecher sei, darum schreckest du mich gar nicht damit, daß du mich einen Sünder heißest, sondern tröstest mich vielmehr. Luther.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren;
Es streit't für uns der rechte Mann,
Den Gott selbst hat erkoren.
Fragst du, wer Er ist?
Er heißet Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein and'rer Gott;
Das Feld muß Er behalten.

Amen.

X. n. Trinitatis.

Sonntag.

Und als Er nahe hinzu kam, sahe Er die Stadt an, und weinete über sie. Und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Luc. 19, 41. 42.

Als Er die Stadt ansah weinte Er. Über Seine eignen Schmerzen, Marter und Leiden hat Er keine Thräne vergossen, aber über die Sündhaftigkeit der Menschen in Jerusalem hat Er geweint. Waren das ganz besondere Sünden, die Ihn so schmerzten? — Vielleicht auch — aber er weinte darüber, daß diese Menschen gar keine Vergebung **wollten** für ihre Sünden, daß sie gar nicht von ihren Sünden loskommen wollten, und Er ihnen daher nun auch gar nicht helfen **konnte**. Seine Vergebung suchten sie nicht, nun mußten sie selbst die Strafe tragen für ihre Übertretungen. Und diese Strafe sah Er im voraus. Sein barmherziges Lieben hatte nicht aufgehört, Er wollte sie locken und rufen, daß sie heute noch sich zu Ihm kehren sollten, auf daß Er ihnen helfen könnte. Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen wie eine Henne versammelt ihre Küchlein, und ihr habt nicht gewollt!

Das muß ich Dir mein Gott bekennen,
Das rühm' ich, wenn die Welt mich fragt,
Ich kann es nur Erbarmung nennen,
Und alles ist damit gesagt.
Ich beuge mich und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

Dies laß ich keine Macht mir rauben,
Dies soll mein einzig Rühmen sein,
Auf dies Erbarmen will ich glauben,
Auf dieses bet' ich auch allein.
Auf dieses duld' ich in der Not,
Auf dieses hoff' ich noch im Tod.

Amen.

X. n. Trinitatis.

Montag.

Und als Er nahe hinzu kam, sahe Er die Stadt an und weinete über sie. Luc. 19, 41.

Das war ein Blick der Allwissenheit. Er sah mit diesem Blick die ganze Vergangenheit und Zukunft der Stadt Jerusalem, Er sah alle Sünde, die sich drin gehäuft hatte, Er sah all den Unglauben und die Herzenshärtigkeit, auf die Gottes Strafe herniederfallen mußte. Mit diesem Blick der Allwissenheit sieht Er auch dich und mich an, Er weiß unsere Vergangenheit und Zukunft, Er weiß alle Sünden, die unbereut in unserm Herzen angehäuft sind; wir haben sie vielleicht vergessen — bei Gott ist nichts vergessen; wir meinen vielleicht es sei nicht so arg — aber Gott läßt Sich nichts vorreden, Er sieht uns so wie wir wirklich sind. Aber Er sieht uns auch mit Erbarmen an, Er will uns gnädig sein und uns so gerne verschonen.

Ja, sieh uns an Herr Jesus, sieh uns durch und durch, wir wollen nichts vor Dir zudecken, aber alles, was Du siehst, das legen wir auch in Deine Hand. Da nimm sie hin unsre Sünden und wirf sie hinter Dich, vergieb sie uns, vergieb uns die verborgnen Sünden, die wir selbst nicht sehen, und schaffe in uns reine neue Herzen in denen Du wohnen kannst.

Gott, der Du reich bist an Erbarmen,
Nimm Dein Erbarmen nicht von mir,
Und führe durch den Tod mich Armen,
Durch meines Heilands Tod zu Dir;
Da bin ich ewig hoch erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

Amen.

X. n. Trinitatis.

Dienstag.

Rufe Mich an in der Not, so will Ich dich erretten, so sollst du Mich preisen. Psalm 50, 15.

Es sieht ein reicher Mann ein armes Bettelkind draußen vor seiner Thür, er nimmt es an der Hand, bringt es in sein Haus, setzt es an den gedeckten Tisch, und befiehlt ihm: „iß und trink, Du sollst satt werden.“ So macht es der himmlische Vater mit uns, Er befiehlt uns das zu thun, was uns Glück und Seligkeit bringt: Ihn anzurufen. Wie Er uns hilft, wie Er uns errettet, das sagt Er nicht, aber gewiß ist es, daß Er hilft, das Er errettet. Er thut es immer, und so wie es uns am besten ist, Er muß es sogar thun, denn Er hat es versprochen und Er hält Sein Wort in Ewigkeit. Daß Er uns hilft aus unsrer Not, ist bei unsrem Beten gar nicht die Hauptsache; das thut Er schon, weil Er uns lieb hat und Sich gerne Seiner Kinder annimmt, aber das zu — Ihm — kommen, das Bitten — darauf kommt es an, weil Er nur dann in unser Herz kommen kann. Darum befiehlt Er uns Ihn anzurufen.

Nun kann und darf ich nicht mehr zagen;
Mein Sündenelend macht mich nicht mehr scheu;
Im Glauben will ich's fröhlich wagen;
Er ist's, durch den ich: „Abba Vater“ schrei'.
Ich weiß, bitt' ich im Namen Jesu Christ,
Daß es Ihm lieb und wohlgefällig ist.

Amen.

X. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Ich der Herr, das ist Mein Name, und will Meine Ehre keinem andern geben, noch Meinen Ruhm den Götzen. Jes. 42, 8.

Es war ein israelitischer Mann, der hieß Micha, der hatte sich für viel Silber und Gold einen Götzen machen lassen und ihn in seinem Hause aufgestellt, auch einen Priester dazu angestellt, der ihm den ganzen Götzendienst besorgte. Es kamen aber die Feinde und stahlen den kostbaren Götzen, und auch den Priester führten sie weg. Da erhob Micha ein Klagegeschrei: „Ihr habt meine Götter genommen, was habe ich nun mehr.“ Armer Micha, den wahren Gott hatte er verlassen und vergessen, sein Abgott war ihm sein Ein und Alles, nun hatte er nichts. Wie viele Menschen lieben doch ihre Sachen und ihr Eigentum über alles, so daß sie den lebendigen Gott darüber vergessen, — kommt nun der Feind oder das Feuer, oder der Tod und zerstört ihre Abgötter, dann sind sie die ärmsten, elendsten Menschen. Wollen wir zusehen, ob wir nicht auch Abgötter haben? Wollen wir den ewigen Gott unser liebstes Gut sein lassen, Er bleibet, Er wird unser Trost und Nothelfer sein, die auf Ihn hoffen, werden nicht zu Schanden.

Ihr, die Ihr Christi Namen nennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Ihr, dir Ihr Gottes Macht bekennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu Spott!
Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott,
Gebt unserm Gott die Ehre.

Amen.

X. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Und Jesus ging zum Tempel Gottes hinein, und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel, und stieß um der Wechsler Tische, und die Stühle der Taubenkrämer. Matth. 21, 12.

Gott spricht: „Mein Haus ist ein Bethaus." Darum trieb der Heiland die Käufer und Verkäufer zum Tempel hinaus, und stieß die Tische der Wechsler und Taubenkrämer um. Wenn der Heiland Sich jetzt noch einmal aufmachte, Sein Haus zu reinigen, so würden gewiß nur wenige drin bleiben. Denn wenn jetzt auch keine Verkaufstische in der Kirche aufgestellt werden, und es äußerlich ganz still und feierlich drin hergeht, so sieht es in den Herzen und Köpfen doch bunt genug aus, denn man bringt so viel von seinen eignen Gedanken mit, und folgt denen, statt von ganzem Herzen zu singen, zu beten und zu hören. Ich will in ihnen wohnen, spricht Gott der Herr. Dein Herz soll ein Gotteshaus und ein Bethaus sein, drum räume selbst drin auf und treibe hinaus was Gott nicht wohlgefällt, daß Er drin wohnen kann.

Mach Du mein Herz zu Deinem Haus',
Das Dir gefallen könne;
Was Dir zuwider, reiß heraus
Daß Dich und mich nichts trenne!
Gieb mir ein Herze, daß Dich ehrt,
Das kindlich Deine Stimme hört,
Und Deinen Namen fürchtet.

Amen.

X. n. Trinitatis.

Freitag.

Ihr wisset die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, daß ob Er wohl reich ist, ward Er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch Seine Armut reich würdet. 2. Corinth. 8, 9.

Unter den Menschen ist es umgekehrt. Nicht wird der eine arm, daß er den andern reich mache, sondern die meisten machen eher die andern arm, auf daß sie selbst reich würden. Aber ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi — ob ihr sie wisset? — mit dem Kopfe vielleicht, aber euer Herz und Leben hat daran zu lernen, so lange ihr lebet. Wohlan denn, so lasset herkommen alle Reichen dieser Welt, wählet aus den Reichen wieder die Reichsten, lasset die Fürsten und Könige dieser Erden zusammentreten, wer ist so reich wie Er, der zu Seinem Gott spricht: Alles was Dein ist, das ist Mein, der alles geschaffen hat, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare — wer ist so reich wie unser Herr Jesus Christus. Und ob Er wohl reich war, ward Er doch arm, arm weil Er Mensch wurde, weil Er Seine göttliche Hoheit mit der menschlichen Nichtigkeit, Seine göttliche Allmacht mit der menschlichen Schwäche vertauschte. Armselig war Seine Geburt, denn das Kindlein lag in einer Krippe, armselig Sein Leben, denn Er hatte nicht, da Er Sein Haupt hinlegte, armselig Sein Ende, denn nackt hing Er am Kreuz, Er war der Allerverachtetste und Unwerteste unter den Menschenkindern. Er hatte wohl alle Macht, aber um euretwillen ist Er so arm geworden. Seine Liebe hat es gethan, Seine über aller Menschengedanken gehende Liebe zu Dir und zu Mir hat Ihn so weit gebracht.

Liebe, die du mich erkoren
Eh' als ich geschaffen war,
Liebe, die du Mensch geboren
Und mir gleich ward'st ganz und gar:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Amen.

X. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß ob Er wohl reich ist, ward Er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch Seine Armut reich würdet. 2. Corinth. 8, 9.

Warum mußte unser Herr Jesus arm werden, um uns reich zu machen? Konnte Er nicht im Himmel und in Seiner Herrlichkeit bleiben, und uns mit einem Wort Seines Mundes reich machen? Ja reich machen an allen Gütern Himmels und der Erde, an Geld und Gut, an Weisheit und Verstand, an allem was Namen hat, konnte Er uns wohl reich machen, wenn Er im Himmel blieb, aber selig machen konnte Er uns nicht anders, als wenn Er Mensch wurde; denn was nützte es den Menschen die Seligkeit zu schenken, sie blieben doch Sünder, und mit der Sünde kann der heilige gerechte Gott nicht zusammen wohnen, die Sünde mußte erst fortgenommen werden; darum kam Jesus und wurde Mensch, denn als Gott konnte Er nicht gestraft werden, und nahm unsre Strafe auf Sich und schenkte uns Seine Himmelsgaben: Gottes Gnade, Vergebung der Sünden, Macht über die Sünde und ewiges Leben. Hätte die Strafe uns getroffen, so wären wir alle zur Hölle gefahren.

Gelobt seist Du, mein Herr und Gott, Deine Armut hat mich reich gemacht, nun kann mein Herz fröhlich sein in Zeit und Ewigkeit, denn Deine Himmelsschätze sind mein. Gieb, daß sie mir das Teuerste sind und mir jeden Tag meines Lebens immer theurer werden, gieb, daß ich verstehe alles, alles entgegenzunehmen, was Du mir schenkst. Amen.

Liebe, die für mich gelitten
Und gestorben in der Zeit,
Liebe, die mir hat erstritten
Ew'ge Lust und Seligkeit.
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

XI. n. Trinitatis.

Sonntag.

Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel zu beten; einer ein Pharisäer, der andre ein Zöllner. Der Pharisäer stand, und betete bei sich selbst also: Ich danke Dir Gott, daß ich nicht bin, wie andre Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner; ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von Allem, das ich habe. Luc. 18, 10—12.

Es kommt nicht darauf an, welche Geberden wir machen, oder welche Worte wir brauchen, wenn wir beten, es kommt darauf an, was wir in unserm Herzen zu Gott bringen und was wir von Ihm wollen. Der Pharisäer brachte Ihm seine Selbstgefälligkeit, und eine ganze Menge Eigenlob, nicht damit Gott ihn davon befreie, sondern damit der liebe Gott ihn auch loben und bewundern sollte. Und dabei sieht der Pharisäer gar nicht in sich hinein, sonst hätte er schon andere Dinge zu sagen gefunden, nein, er sieht auf andere, auf Diebe und Räuber, die nach außen viel schlechter waren als er. Hätte er diesen Leuten ins Herz sehen können, vielleicht hätte er sich sehr verwundert, bei ihnen doch noch mehr Gottesfurcht zu finden als bei sich selbst, vom Zöllner wissen wir es gewiß, den er auch nennt. Und was machen wir eben, sehen wir nicht vielleicht ebenso stolz auf den Pharisäer herunter, wie dieser auf die Ungerechten, von denen er spricht. Ist unser Herz denn immer von Hochmut frei, wenn wir sehen, daß andre mehr Unarten haben als wir? Halten wir uns dann nicht auch für besser wie sie? und prahlen wir denn nie, wenn wir mal etwas Gutes thun?

Mein ganzes Herz ist verderbt und voller Sünde, ich will es nicht vor Dir verbergen, sieh Du hinein mit Deinen Gottesaugen und hilf mir aus allem Schaden. Ich will nicht vor Dir und nicht vor den Menschen besser scheinen als ich bin, mache Du mich fromm, mache mich demütig, halte mich bei meiner rechten Hand und nimm mich endlich mit Ehren an. Amen.

Ein Herz, das Demut übet
Bei Gott am höchsten steht,
Ein Herz, das Hochmut liebet
Mit Angst zu Grunde geht;
Ein Herz, das richtig ist
Und folget Gottes Leiten,
Das kann sich recht bereiten,
Zu dem kommt Jesus Christ.

XI. n. Trinitatis.

Montag.

Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sei mir Sünder gnädig. Luc. 18, 13.

Der Zöllner hatte viele und wirkliche Sünden, er wußte es, und er schämte sich vor Gott und vor den Menschen und vor sich selbst. Und weil er seine Sünde nicht beschönigte und entschuldigte, so sah er auch wie greulich sie war, und wollte gerne von ihr loskommen. Was hätte es ihm geholfen, wenn er sich mit andern Sündern verglichen hätte, hatten die Räuber Sünden — er hatte sie auch, wurden die Räuber verdammt — er auch. Er that das Einzige, was ihm helfen konnte, er brachte seine Sünde zu Gott, er schlug an seine Brust, und zeigt damit an, daß alle Schuld der Sünde, die er begangen, seine eigne, und nur seine eigne ist, und daß er allen Zorn und alle Strafe Gottes dafür verdient hat. Was hat Gott aber gesagt: Ich bin gekommen die Sünder selig zu machen und nicht die Gerechten. Sei getrost Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Ich, Ich tilge deine Übertretung um Meinetwillen und gedenke deiner Sünde nicht!

Vater, laß mich Gnade finden,
Tröste wieder meinen Sinn,
Der ich wegen meiner Sünden
So betrübt und traurig bin.
Sieh mein Vater, wie ich hier
Jetzt vor Deiner Himmelsthür
Mit dem Zöllner bittend stehe
Und Dich um Vergebung flehe.

Amen.

XI. n. Trinitatis.

Dienstag.

Wenn ich mit Menſchen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, ſo wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. 1. Corinth. 13, 1.

So manche meinen ſie lieben, wenn ſie viele freundliche Worte ſagen, aber Liebe iſt mehr. Wenn es beim Lieben nur bei freundlichen Worten bleibt, ſo iſt es als zeigte man mir eine ſchöne Frucht, ich darf ſie anſehen, aber nicht aufeſſen. Die rechte Liebe zeigt ſich immer in Thaten, nicht nur in Worten. Z. B.: Wenn du es ertragen kannſt, es ſchlechter zu haben als dein Bruder, dann liebſt du ihn, wenn du zornig biſt und überwindeſt es und bleibſt ſtill um deine Eltern nicht zu betrüben, dann liebſt du ſie, wenn du beteſt und Gott zeigt dir nicht gleich, wie Er dich erhört, aber du vertrauſt Ihm doch und ſagſt: ich weiß doch daß Jeſus mich liebt und mir das giebt, was mir am Beſten iſt, dann liebſt du Ihn, und haſt Ihm Freude gemacht. Wenn deine ganze Liebe aber nur in freundlichen Gefühlen oder Zärtlichkeiten beſteht, ſo fällt ſie ab wie ein welkes Blatt vom Baume, wenn der Sturm darüber weht.

Ich will Dich lieben meine Stärke,
Ich will Dich lieben meine Zier,
Ich will Dich lieben mit dem Werke
Und immerwährender Begier.
Ich will Dich lieben ſchönſtes Licht,
Bis mir der Tod das Herze bricht.

Amen.

XI. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze. 1. Corinth. 13, 3.

Wie alle deine freundlichen Worte nur dann einen Wert haben, wenn sie aus deinem Herzen kommen und nicht blos aus deinem Kopf, so helfen dir auch alle deine freundlichen Thaten gegen deinen Nächsten nichts, wenn nicht das beste und größeste aller Geschenke — deine Liebe mit dabei ist. Wenn du ihm hilfst, ohne ihn dabei zu lieben, so hast du vor Gott nicht mehr Ruhm davon, als ob du deine Gabe ins Wasser geworfen hättest. Alle Menschen zu lieben und immer zu lieben ist oft schwer, wir können es nur, wenn wir Jesus lieben; aus Liebe zu Ihm die lieben, die Er liebt, das geht. Ihr Lieben, lasset uns einander lieb haben, denn die Liebe ist von Gott, und wer lieb hat, der ist von Gott geboren und kennet Gott.

Jesus ist mein Heil und Leben,
Jesus meine werte Kron,
Jesus ist mein Gnadenthron.
Ihm hab' ich mich ganz ergeben,
Seiner Liebe Gnad' und Hut,
Jesus ist mein höchstes Gut.

Drum so will ich mich verlassen
Nur auf Dich, Herr Jesu Christ,
Wider Sünd' und Satans List.
Und Dich Jesum gläubig fassen
Wider Tod und Höllenglut,
Jesus Du mein höchstes Gut.

Amen.

XI. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns erst geliebet. 1. Joh. 4, 19.

Nur wer es weiß und glaubt, daß Jesus ihn lieb hat, nur der kann Ihn wiederlieben. Und das wissen wir alle, daß Er uns liebt, ja geliebt hat, ehe wir noch geboren waren, denn Er hat an uns gedacht und für uns gebetet, wie Er für uns am Kreuze hing, wie Er für uns den Tod zerstörte und uns das ewige Leben erwarb. Sein ganzes Leben waren Liebesthaten für uns, wir brauchen nur Ihn anzusehen, so wissen wir, daß Er uns erst geliebt. Ein frommer Mann kam einst zu einem sterbenden Kinde, er trat ins Zimmer, legte die Hand auf das Haupt des Kranken, und sagte nur: „Mein Junge, Gott liebt dich," und dann entfernte er sich wieder. Der Knabe aber warf sich auf die Knie und rief: „Gott liebt mich, Gott liebt mich, nun will ich gerne krank sein, nun will ich gerne sterben!" So hatte dies Wort von der Liebe Gottes in einem Augenblick sein Herz mit Gegenliebe erfüllt, und es hell und froh gemacht.

Liebe, die du Kraft und Leben
Licht und Wahrheit, Geist und Wort.
Liebe die sich dargegeben
Mir zum Heil und Seelenhort,
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Amen.

XI. n. Trinitatis.

Freitag.

Liebet Ihr Mich, so haltet Meine Gebote. Joh. 14, 15.

„Lieber Herr Jesu Christi, Du Sohn des lebendigen Gottes, wir glauben daß Du unser lieber Heiland bist, und daß Du uns erlöset hast mit Deinem teuren Blut. Wir glauben daß Du der Allerhöchste bist und bist der Allerniedrigste geworden um unsretwillen, denn die Liebe trieb Dich also. Darum wollten wir Dir gern vergelten ein wenig die Barmherzigkeit und Treue, die Du an uns gethan hast, und Dir danken für alle Deine Gnade. Gieb uns eine starke Liebe zu Dir ins Herz, und eine herzliche Liebe zu einander, daß wir anfangen uns unter einander zu lieben, wie Du uns geliebt hast, und uns unter einander zu dienen, wie Du uns gedient hast. O Herr Jesu, wir sind wohl schwach, aber Du bist stark, wir sind arm, aber Du bist reich, wir sind gebrechlich, aber Du bist unser Helfer. So komm denn und schaff in uns ein reines Herz, lehre uns thun nach Deinem Wohlgefallen. Wir wollten gern gesinnet sein wie Du gesinnet warst, und wandeln wie Du gewandelt hast."

Was mein Herz ersinnt und schafft,
Ist von Jugend auf nur böse;
Aber hilf daß Deine Kraft
Mich auch von mir selbst erlöse;
Und zu allen guten Dingen
Gieb mir Wollen und Vollbringen.

Amen.

XI. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen. 1. Corinth. 13, 13.

„Glauben heißt alles das annehmen und für wahr halten was die heilige Schrift uns von Jesus sagt. Hoffen heißt danach leben und sich an Jesus halten, als sähe man Ihn. Und Lieben ist aus dem eignen Herzen das zurückstrahlen was Jesus hineingelegt hat. Dürfen wir einmal heimgehen zu Gott, so bleibt vor Seinem Angesicht der Glaube nicht Glauben, er wird verwandelt in Schauen, die Hoffnung bleibt nicht Hoffnung, sie wird verwandelt in seligen Besitz, aber die Liebe bleibt Liebe, sie wird in nichts anderes verwandelt, sie bleibt Liebe auch in der Ewigkeit, sie ist hier schon ewiges Leben in Gott, durch Christum unsern Herrn."

Wenn alles Ird'sche einst
Im Himmel wird aufhören,
So wird die Liebe doch
Sich fort und fort vermehren.
Wenn Glaub' und Hoffnung auch
Vergehet mit der Zeit,
So bleibt die Liebe doch
In alle Ewigkeit.

Amen.

XII. n. Trinitatis.

Sonntag.

Und sie brachten einen Tauben zu Ihm, der stumm war, und sie baten Ihn, daß Er die Hand auf ihn legte. Marcus 7, 32.

Dieser arme Taubstumme konnte nichts von all' dem hören, was die Leute über die Liebesthaten des Herrn Jesus erzählten, darum wußte Er nichts von Jesu und verstand nicht selbst Ihn aufzusuchen. Aber er hatte gute, mitleidige Freunde, die brachten ihn zu Jesus, dem Helfer und Arzt. — Es ist schrecklich von Totenstille umgeben zu sein, wenn alles um einen her sich regt und bewegt, als wäre die Welt ein Bilderbuch ohne Worte; einem Taubstummen ist es, als wäre er immer und immer allein. Wozu ist uns diese Geschichte erzählt? Um uns zu lehren, daß wir für einander beten sollen, denn so bringen wir unsere Brüder zu Jesu. Es giebt so viele, die sind taub für die Worte der Seligkeit, fragen nichts nach Gottes Wort und sind stumm vor Gott, sie sprechen nicht mit Ihm — vielleicht bist du selbst solch' ein Taubstummer?

Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein Name den Menschen gegeben, darinnen wir könnten selig werden, als allein in Deinem Jesus-Namen, mein Heiland. O daß sich doch viele fänden, die ihre Hand ausstreckten nach den Armen, die noch nichts von Dir wissen, und sie zu Dir brächten. Hilf mir auch treulich zu thun, was ich thun kann: zu beten. Amen.

Mein Hoffnungsgrund ist Dein Erbarmen;
Ich weiß, Dein Herz neigt gerne sich zu mir,
Du Sünderfreund, Du Freund der Armen,
Wer zu Dir kommt, den stößt Du nicht von Dir.
Dies hast Du ja an keinem noch gethan:
Ich bin gewiß, an mir fängst Du's nicht an.

XII. n. Trinitatis.

Montag.

Und er nahm den Taubſtummen von dem Volk beſonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und ſpützete und rührete ſeine Zunge. Und ſahe auf gen Himmel, ſeufzete und ſprach zu ihm: Hephata, das iſt, thu dich auf. Marcus 7, 33. 34.

Der Herr Jeſus brachte den Taubſtummen weg aus der Menge des Volks und nahm ihn allein vor, wie Er anfing ihn zu heilen. Der Taubſtumme konnte ja nicht hören, nur ſehen, da ſollte er nicht durch die vielen Herumſtehenden zerſtreut werden, er ſollte genau und nur auf Jeſum ſchauen, damit er wußte, wer ihm half und wie Er es that. Der Heiland rührte ſeine Ohren und ſeine Zunge an und blickte auf gen Himmel, nun ſah der Taubſtumme, woher die Hilfe kam. Unſer Vater im Himmel thut alle Hilfe allein, von Ihm müſſen wir ſie uns erbitten, und das that der Herr Jeſus auch. Er ſeufzte, das heißt Er betete für den Kranken, da war er geheilt. Das Größte und Beſte bei Jeſus Seinem Helfen iſt immer Sein Seufzen, Seine Fürbitte für uns. Sprich nur ein Wort, ſo werde ich geſund, ſprich nur ein Wort, ſo werde ich ein hörendes und ſehendes Gotteskind. Ich gebe Dir mein Herz, mach' es zu Deinem Eigentum. Ich weiß aber wohl, lieber Herr, ich muß mich auch zu Dir hinführen laſſen, ich muß Dich anſchauen, mit Gewalt hilfſt Du keinem.

O Herr, der Du mein einzig Licht
Auf meinem Erdenpfade,
Gedenke meiner Sünden nicht,
Gedenke Deiner Gnade.

O blicke mich wie jenen an,
Den ſeine Sünde reute,
So wird die Thür mir aufgethan
Zum Paradies noch heute.

Amen.

XII. n. Trinitatis.

Dienstag.

Und Er verbot ihnen, sie sollten es niemand sagen. Je mehr Er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Marcus 7, 36.

Man kann sich wohl wundern, wenn man das liest. Sagt doch sonst der Herr auch, man soll zu allen Menschen von Ihm reden und ihnen predigen und sie lehren, und wie kann man sie anders lehren, als wenn man ihnen von Jesus und Seiner Liebe erzählt, und hier verbietet Er gerade von Seiner Liebesthat, daß Er einen tauben und stummen Menschen geheilt hat, zu sprechen. Er wollte nicht, daß die Juden kommen sollten, um Ihn zu ihrem irdischen König zu machen, Er wollte nicht, daß die, welche Ihn als Sünderheiland erkannt hatten, auch auf diesen falschen Gedanken kämen, denn Er wollte nichts von armseliger, irdischer Größe wissen. Er wollte alle Herzen von dieser Erde zum Himmel richten, sie sollten alle nach ihrer Seligkeit trachten, aus tauben, stummen Sündern wollte Er Gotteskinder machen, dazu war Er gekommen.

Deß will ich mich von Herzen freu'n,
Bleib' gutes Muths und harre Dein,
Verlaß mich gänzlich auf Dein Wort;
Du hilfst gewißlich, o mein Hort.

Amen.

XII. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Ich will, spricht der Herr, eine feurige Mauer umher sein und will darinnen sein und mich herrlich darinnen erzeigen. Sachar. 2, 5.

Eine alte fromme Frau pflegte in ihrem Abendgebet immer zu sagen: „Eine Mauer um uns bau, daß dem Feinde davor grau!“ Ihre erwachsenen Söhne spotteten darüber und sagten: Bete doch etwas anderes, wie soll nun Gott eine Mauer um dich her bauen, das wird Er ja doch nicht thun. Aber die alte Frau ließ sich nicht abbringen von ihrer Bitte, weil Gott in Seinem Wort gesagt: Ich will eine feurige Mauer umher sein. Und was geschah? Es war in Kriegszeiten, da überfiel einst ein Schwarm wilder Soldaten das Städtchen, die plünderten und mordeten in allen Häusern. Aber Gott ließ ein schreckliches Schneegestöber sich erheben und fügte es, daß um die einsam stehende Hütte der alten Frau der Wind eine solche Menge Schnee zusammentrieb, daß eine förmliche Mauer um das Haus her war, und keiner der Feinde herzudringen konnte, wie sie es auch versuchten. Und drinnen hat die alte Frau Gott gelobt und gepriesen für Seine herrliche Hilfe.

Es gehet dem gewißlich wohl,
Der fest auf Gott vertrauet!
Es gehe, wie es mög' und soll,
Er hat sehr fest gebauet;
Bricht auch die Welt,
Wenn alles fällt,
Sein Glaub' wird doch nicht fallen.
Das Wahrheitswort
Steht fort und fort:
Gott hilft den Seinen allen.

Amen.

XII. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein Jeglicher murre wider seine Sünde. Kl. Jerem. 3, 39.

Wie oft murren die Leute über ihr Schicksal und übersehen ganz, daß sie meist ihr Unglück selbst verschuldet oder doch wenigstens verdient haben; und wie unklug sind sie, sich feindlich zu stellen zu Dem, der einzig und allein helfen kann. Dabei vergessen sie, daß der allwissende Gott alle Dinge fügt, wie Er will, und daß wir armen Menschenkinder, die wir in unserm Verstand weniger wie kleine Fliegen sind neben Ihm, Ihn nicht anklagen dürfen. Sünde und Schuld hat jeder in sich. Willst du murren, so thue es wider die Sünde in deinem Herzen. Nimm allen Zorn und Haß, den du in dir finden kannst, und zieh' damit zu Felde gegen diesen bösen Feind. Und geht es nicht so rasch mit dem Besiegen, so klag es deinem himmlischen Vater, das ist eine Klage, die Er gerne hört, da wird Er dir zu Hilfe kommen und dich führen von einem Sieg zum andern.

Du Jesu, Du allein
Kannst meinen Jammer enden,
Mein Können stehet nur
In Deinen starken Händen.
Wo Du mir nicht die Kraft
Zum Leben gießest ein,
So wird mein Sehnen selbst
Zu nichts als lauter Pein.

Amen.

XII. n. Trinitatis.

Freitag.

Siehe, in die Hände habe Ich dich gezeichnet. Jes. 49, 16.

Herr, gedenke an mich, wenn Du in Dein Reich kommst! — „Wie sollte Ich deiner nicht gedenken, siehe, in die Hände habe Ich dich gezeichnet. Ja, Jesus, Du hingst für mich am Kreuzesstamm, Du hingst an den Nägeln, die durch Deine Hände geschlagen waren, durch diese Hände, die nur geherzt, gesegnet, geheilt und geholfen hatten. Und noch eben streckst Du diese Hände mit brennender Liebe nach mir aus. Ja, ich lege mich ganz hinein in diese Hände. Da finde ich noch die Nägelmale, die mir sagen: Für dich, für dich verwundet, damit du heil würdest. Gelobt und geliebt sei Jesus, welcher unsre Sünden selbst geopfert hat an Seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seid heil geworden.

In meines Herzens Grunde
Dein Nam', Herr Christ allein,
Funkelt all' Zeit und Stunde,
Des kann ich fröhlich sein.
Erschein' mir in dem Bilde,
Zum Trost in meiner Not,
Wie Du Herr Christ so milde
Dich hast geblut't zu Tod.

Amen.

XII. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Lobet den Herrn alle Seine Heerſcharen, Seine Diener, die ihr Seinen Willen thut. Pſalm 103, 21.

Wenn wir den Pſalter durchleſen, ſo finden wir verſchiedene Arten von Pſalmen, da ſind Lobepſalme, Klagepſalme, Bußpſalme, Glaubenspſalme u. ſ. w. Daraus ſehen wir, daß wir Sünder ſind, und daß der Pſalter von Sündern gebraucht werden ſoll, denn wenn wir keine Sünder wären, ſo könnte es nur Lobepſalme geben. Im Himmel giebt es keine Bußpſalme, weil da keine Sünde mehr iſt, da werden wir Gott loben und preiſen mit den heiligen Engeln um die Wette, wer es am beſten kann; und ich zweifle gar nicht, daß wir erlöſete Chriſten das Loben beſſer können, als die heiligen Engel, denn wer erlöſet iſt von der Sünde, dem Tode und der Macht des Teufels, der muß tauſendmal beſſer ſingen können als die Engel, die alles dieſes nicht erfahren haben. Es iſt ſo, wie Jeſus zu dem Weibe im Hauſe Simons des Phariſäers ſagt: Ihr iſt viel vergeben, darum liebt ſie viel. Uns Chriſten hat der Herr alle unſre Sünden vergeben, den Engeln hat Er gar keine Sünden vergeben, weil ſie keine Sünder ſind, darum müſſen wir Ihn auch viel mehr lieben, als die Engel können.

Harms.

Liebe, die mich ewig liebet,
Die für meine Seele bitt't,
Liebe, die das Lösgeld giebet
Und mich kräftiglich vertritt,
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Amen.

XIII. n. Trinitatis.

Sonntag.

Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halbtot liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbe Straße hinab zog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselben gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein; ging zu ihm, verband ihm seine Wunden und goß drein Oel und Wein; und hob ihn auf sein Tier und führte ihn in die Herberge, und pflegte sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zwei Groschen, und gab sie dem Wirt und sprach zu ihm: Pflege sein und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünkt dich der unter diesen dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war. Lucas 10, 30—37.

Der Herr Jesus sagt uns durch dieses Gleichnis, daß nur der Gott wirklich liebt, der gegen seinen Nächsten barmherzig und liebevoll ist. Der Priester und der Levit kamen sich gewiß sehr tugendhaft vor, daß sie sich nicht durch andere Dinge auf ihrer Reise aufhalten ließen, denn es hätte ihnen Zeit genommen den kranken Mann aufzuheben und zu pflegen. Aber wer Gott lieb hat, der liebt auch seine Brüder, das ist gar nicht anders möglich, und wer lieb hat, muß sich selbst vergessen können. Von wem lernen wir das? Unser Heiland kam vom Himmel herab, um den halbtoten Mann aufzuheben und gesund zu machen. Du und ich und jeder Mensch in der Welt liegt hilflos und verloren da, und wäre von der Sünde in die Hölle gebracht worden, wäre Jesus nicht gekommen, als unser Erretter. Er hat Seine Liebe bewiesen mit der That, wie keiner vor Ihm und keiner nach Ihm.

Nimm mir mein kaltes, gleichgültiges Herz, und gieb mir ein barmherziges Herz, daß ich so sein kann, wie es Dir wohlgefällt. Schenke mir die Gnade, daß ich in meinem Leben ein barmherziger Samariter bin, der zu lieben und zu helfen versteht, ich breite meine Hände aus zu Dir: mache mich fromm, mein Jesus.

Brich' herfür!
Zion, brich' herfür in Kraft!
Weil die Bruderliebe brennet,
Zeige, was der in dir schafft.
Der als Seine Braut dich kennet,
Ach, Er Selbst hat aufgethan die Thür,
Brich' herfür!

Amen.

XIII. n. Trinitatis.

Montag.

Der Heiden Götzen sind Silber und Gold, von Menschenhänden gemacht. Sie haben Mäuler und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht; auch ist kein Odem in ihrem Munde. Die solche machen sind gleich also; Alle die auf solche hoffen. Psalm 135, 15—18.

Man kann es kaum glauben, daß die Heiden ihre Götzen, die sie selbst machen und von denen sie wissen, daß es tote Dinge sind, für Götter halten können. Aber die armen Heiden, ob sie wohl hören und sprechen können, haben doch selbst noch tote Herzen, sie sehen und hören nur was zu dieser Welt gehört. Wir haben den lebendigen Gott, den allmächtigen treuen Gott und Seinen Sohn Jesum Christum, der am Kreuz gestorben ist und mit Seinem Blute das Lösegeld bezahlt hat, daß wir erlöset würden. Wenn du das glaubst, so muß deine Seele sich freuen, aber sie muß auch bewegt werden, daß du sprichst: „Wo noch Heiden sind, da will ich hin, oder Missionare hinschicken, damit die Heiden auch den Herrn Jesum kennen lernen.“ Ich möchte nicht leben, wenn ich nicht den lebendigen Gott hätte. Einen lebendigen Gott zu haben, zu dem man beten kann, das ist Seligkeit, und den haben wir in Christo Jesu unsern Herrn.

Damit wir Kinder würden,
Gingst Du vom Vater aus,
Nahmst auf Dich unsre Bürden
Und bautest uns ein Haus.
Von Westen und von Süden,
Von Morgen ohne Zahl
Sind Gäste nun beschieden
Zu Deinem Abendmahl.

Wir rufen, Du willst hören;
Wir fassen, was Du sprichst;
Dein Wort muß sich bewähren,
Womit Du Fesseln brichst.
Wie viele sind zerbrochen;
Wie viele sind's noch nicht!
O Du, der's uns versprochen,
Werd' aller Heiden Licht.

Amen.

XIII. n. Trinitatis.

Dienstag.

Du ſollſt deinen Vater und deine Mutter ehren. 2. Moſ. 20, 12.

Ehre gebührt allein Gott, nur teilt Er ſie hier Vater und Mutter mit. Darum auch keine größere Herrſchaft auf Erden iſt, denn der Eltern Herrſchaft. Bei den Eltern iſt lauter Liebe. Weltliche Obrigkeit nimmt Geld, Zins und Schoß. Aber Vater und Mutter iſt eine zarte, feine, luſtige Obrigkeit, die nehmen nicht von den Kindern, ſondern ſie wagen für die Kinder Leib und Leben und ſchlagen Hab und Gut in die Schanze. Wie ein fromm' Kind zu keiner Kreatur eine größere Zuverſicht hat, denn zu ſeinen Eltern, ſo verſieht ſich ein Chriſt alles Guten allein zu Gott. Luther.

Führſt Du gleich das Steuerruder
Der geſtirnten Monarchie,
Biſt Du dennoch unſer Bruder!
Fleiſch und Blut verkennt ſich nie.

Zieh' an uns als ſchwachen Kindern;
Hilf bei unſern Fehlern ein!
Siehſt Du Flecken an uns Sündern,
O ſo waſch uns wieder rein.

Amen.

XIII. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Heute so ihr Seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Psalm 95, 7. 8.

Das Haus brennt in dem du wohnst — so ist es mit uns — alle Treppen und Zugänge stehen in hellen Flammen, so daß niemand durchkommt. Da tritt Einer in deine Stube, der hat einen feuerfesten Mantel, in den will er dich ganz einhüllen und in seinen starken Armen will er dich durch die Flammen tragen, die Ihn zu Tode verbrennen, da steht er und ruft dich, und du — bleibst ruhig sitzen und antwortest ihm nicht einmal, oder du sagst ganz gnädig: Nun ja, Du kannst mich retten. Dann kehrt er um und geht, und du mußt verbrennen. Denn mit Gewalt rettet Jesus dich nicht; das einzige, was wir selbst zu unsrer Seligkeit thun müssen, das ist: daß wir es wollen und darum bitten. Ruft Er uns, so müssen wir hören und die Hände nach Ihm ausstrecken, dann hüllt Er uns in den Mantel Seiner Gerechtigkeit und trägt uns durch alle Sünde hindurch zu Sich in den Himmel.

Heute, ihr Seelen, im flüchtigen Heute,
Fallet mit Flehen dem Sohne zu Fuß;
Gebt euch der ewigen Liebe zur Beute,
Jetzt ist noch Zeit zur Bekehrung und Buß'!
Wahrlich, die Mühe, sie wird sich belohnen,
Laßt euch hier retten, dort folgen die Kronen.

Amen.

XIII. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Und es begab sich, da Er reisete gen Jerusalem, zog Er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als Er in einen Markt kam, begegneten Ihm zehn aussätzige Männer, die standen von fern. Lucas 17, 11. 12.

Der Aussatz ist eine schreckliche Krankheit, die wie ein Schimmel oder auch mit gräßlichen Geschwüren den Körper bedeckt, und von der keine ärztliche Kunst erretten kann. Wer vom Aussatz befallen war, mußte fort von den Seinigen, mit andern Aussätzigen, außerhalb der Stadt wohnen, weil man die Ansteckung fürchtete, und die armen Kranken wußten, daß sie nie wieder gesund werden konnten. Diese zehn Aussätzigen zeigen uns mit ihrer leiblichen Krankheit so recht deutlich die Krankheit unsrer Seele, die Sünde, zeigen uns, wie wir vor Gott aussahen, ehe Er uns unsre Sünden vergeben hat. Meinst du keine Sünden zu haben, weil du nicht gestohlen, geraubt oder gemordet hast, so wisse: Ungeduld, Undankbarkeit, Unzufriedenheit sind auch schon Sündenkrankheiten, die deine Seele verderben, wenn du sie nicht zu Jesu bringst und Ihn bittest, daß Er dich mit Seinem Blut reinwäscht.

Hilf Helfer, hilf in Angst und Not,
Erbarm' Dich mein, o treuer Gott,
Ich bin ja doch Dein liebes Kind,
Trotz Teufel, Welt und aller Sünd'.

Ich trau auf Dich, o Gott mein Herr,
Wenn ich Dich hab', was will ich mehr.
Ich habe Dich, Herr Jesu Christ,
Der Du mein Gott und Heiland bist.

Des will ich mich von Herzen freun,
Bleib' gutes Muts und harre Dein,
Verlaß mich gänzlich auf Dein Wort,
Du hilfst gewißlich, o mein Hort.

Amen.

XIII. n. Trinitatis.

Freitag.

Und (die Aussätzigen) erhoben ihre Stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme Dich unser. Lucas 17, 13.

Die Sünde ist der Aussatz, der an der Seele jedes Menschen haftet, aber weil wir ihre bösen Folgen nicht immer gleich sehen und merken, so halten wir uns für ganz gut und fromm. Wir alle aber haben gegen die zehn Gebote gesündigt, zum wenigsten tausend Sünden gegen jedes einzelne Gebot. Glauben wir das, so müssen wir auch loskommen wollen von der Sünde. Zu Jesus müssen wir gehen, wir haben Ihn nicht mühsam aufzusuchen, Er ist hier, Er ist zu uns gekommen. Ich bin gekommen, zu suchen und selig zu machen das Verlorne. Stelle dich in Gedanken vor Ihn hin mit all' Deiner Sünde, Er steht unsichtbar mit all' Seiner Gnade vor dir, verbirg' deine Sünde nicht, entschuldige sie nicht, rufe Ihn an: Jesu, lieber Meister, erbarme Dich meiner. Er wird dich erhören.

Nicht nach Welt, nach Himmel nicht,
Meine Seel' in mir sich sehnet,
Jesum wünscht sie und Sein Licht,
Der mich hat mit Gott versöhnet,
Der mich frei macht vom Gericht,
Meinen Jesum laß ich nicht.

Amen.

XIII. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Und da Er sie sahe, sprach Er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Lucas 17, 14.

Jesus will uns immer helfen, aber Seine Hilfe ist zuweilen recht unbequem, es ist nicht immer leicht seinen eignen Willen aufzugeben und zu gehorchen, aber Jesus hilft nur denen, die Ihm gehorchen wollen. Gehorchen und Glauben ist eins. Er schickte die zehn Aussätzigen zu den Priestern, sie fragten nicht warum und wozu, sondern gehorchten — und da sie hingingen, waren sie gesund. Wenn doch alle Kinder von diesen Männern das Gehorchen ohne Widersprechen, ohne Fragen, ohne Zögern, lernen wollten, aber sie warten lieber, bis der himmlische Vater sie in recht tiefe Not schickt, wie diese Kranken, die hätten vielleicht auch nicht so rasch gehorcht, wenn sie nicht so krank und gequält gewesen wären. Ja die Strafe lehrt auf's Wort merken.

Ich will, o stärke mich,
Ich will die Sünde hassen.
Auf Deine Hilfe nur
Will ich mich, Gott, verlassen.
Nur das, was Dir gefällt,
Werd' auch von mir gethan,
Führ' mich durch Deinen Geist
Auf rechter, ebner Bahn.

Amen.

XIV. n. Trinitatis.

Sonntag.

Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme. Und fiel auf sein Angesicht zu Seinen Füßen und dankte Ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht Zehn rein geworden? Wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und Er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Luc. 17, 15—19.

Bis hierher hatten die zehn Aussätzigen alles zusammen gethan, sie kamen zusammen zu Jesu, und wurden zusammen gesund, aber nun gingen sie auseinander. Neun gingen sehr zufrieden zurück in ihre alte Heimat, und einer, nur einer kehrte um und kam zu Jesu, um Ihm zu danken. Was hatte er nun davon, daß er Gott pries, zu Jesu Füßen fiel und dankte? Das hatte er davon, daß Jesus ihm sagen konnte: gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Jetzt hatte Jesus seine Seele auch geheilt und reingewaschen, jetzt hatte er nicht allein die leibliche Gesundheit, er hatte auch seiner Seele Seligkeit gefunden. Die andern die von Jesu wegblieben, die nur um ihre leibliche Genesung sich bekümmerten, fanden diesen Segen nicht, und ihre Seele ist gewiß verloren gegangen, wenn sie nicht zu Jesu zurückgekehrt sind.

Mein Jesu lege Deine Hand auf mein armes sündiges Herz und mach es rein und fromm. Und lehre mir danken. Dankend will ich Dir mein Herz öffnen, dankend will ich Dich anbeten. Wir danken Dir, denn Du bist freundlich und Deine Güte währet ewiglich. Amen.

Ach nimm das arme Lob auf Erden,
Mein Gott von mir in Gnaden hin!
Im Himmel soll es besser werden,
Wenn ich bei Deinen Engeln bin.
Da sing ich Dir im höhern Chor
Viel tausend: Hallelujah vor.

XIV. n. Trinitatis.

Montag.

So seid nun geduldig meine Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn. Siehe, der Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und ist geduldig über derselben, bis er empfahe den Frühregen und Spatregen. Jac. 5, 7.

Siehe, wenn der Herr dich hienieden leiden läßt, und dein Schreien nicht alsbald erhört, so ist es auf die köstliche Frucht abgesehen, die Er bei dir erreichen will. Dein Glaube soll gereinigt und gestärkt werden, damit er köstlich erfunden werde, viel köstlicher denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird. Wenn Unangenehmes und Widriges dir zustößt, oder wenn dir Unrecht geschieht, so glaube festiglich: es muß dies mithelfen, daß du an das herrliche Ziel gelangest. Das Ungemach soll dich demütigen, du sollst es lernen dich an Gott anzuklammern. Ein Ackermann wartet, wenn er gesäet hat, auf die Frucht der Erde, er läßt sich nicht dadurch irre machen, daß Regengüsse und Sturmwinde über die Saat hingehen, er weiß, sie müssen dazu helfen, daß die Saat in ihren Wurzeln erstarke und es zur Frucht komme. So helfen den Kindern Gottes die schweren Tage dazu, daß sie beten lernen, und sich durchs Gebet immer fester mit Gott verbinden.

Soll's uns hart ergehn,
Laß uns feste stehn,
Und auch in den schwersten Tagen
Niemals über Lasten klagen,
Denn durch Trübsal hier
Geht der Weg zu Dir.

Amen.

XIV. n. Trinitatis.

Dienstag.

Nehmet meine lieben Brüder zum Exempel des Leidens und der Geduld die Propheten, die zu euch geredet haben in dem Namen des Herrn. Jac. 5, 10.

Wer viel lernen will, geht in eine Schule, wo viel verlangt und scharf gearbeitet wird; die Kinder Gottes, die für den Himmel heranwachsen, müssen in diesem Leben auch durch eine Schule gehen, Gottvertrauen müssen sie lernen in der Lebensschule. Sehet die Propheten, wie sind sie verfolgt worden, was haben sie leiden müssen, und mit welcher Geduld haben sie alles ertragen. Das Beispiel ihrer Geduld giebt uns mehr Trost und Stärkung, als das bloße Wort von der Geduld. Sehet Moses an, er war ein sehr geduldiger Mensch, über alle Menschen auf Erden. Was für Last hat ihm das Volk Israel gemacht! Sie murrten immer aufs neue wider ihn, sie gehorchten ihm nicht, sie trauten ihm nicht, sie wollten ihn viele mal töten, und er? — er bat immer wieder für sie, er flehte Gott an, sie zu schonen und zu erretten. Wenigstens vier mal wollte Gott das ganze Volk Israel vertilgen, und Moses und seine Kinder zum großen Volk machen, aber Moses bat: Vergieb ihnen ihre Sünde, willst du ihnen aber nicht vergeben, so vertilge mich auch! Ist das nicht Liebe und Geduld?

Lasset uns mit Jesu leiden,
Seinem Vorbild werden gleich.
Nach dem Leiden folgen Freuden,
Armut hier macht droben reich.
Thränensaat bringt Heil und Wonne
Hoffnung stärkt uns in Geduld,
Denn es scheint, durch Gottes Huld,
Nach dem Regen bald die Sonne;
Jesu, hier leid' ich mit Dir,
Dort teil Deine Freud' mit mir.

Amen.

XIV. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Jac. 5, 11.

Die Bibel nennt die Überwinder, die sanftmütig und sogar dankbar ausgehalten haben alles, was Gott ihnen Schweres im Leben auferlegt. Die Überwinder sind die Geduldigen, die nicht müde geworden sind, immer wieder von neuem Gott um Hilfe zu bitten, und immer wieder von neuem die Lust zum Bösen in sich zu bekämpfen. Lasset uns aufsehen auf Jesum, daß wir auch nicht müde werden Ihn anzuflehen, daß Er uns etwas von Seiner Geduld ins Herz schenke. Von Ihm können wir lernen, Geduld im Leiden, Geduld im Lieben. Er ist mitleidig und barmherzig und kann helfen denen, die versucht und geprüft werden. „Wer überwindet, soll mit weißen Kleidern angethan werden, und Ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und Ich will seinen Namen bekennen vor Meinem Vater und vor Seinen Engeln," spricht der Herr Jesus.

Glanz der Herrlichkeit,
Du bist vor der Zeit
Zum Erlöser uns geschenket
Und in unser Fleisch gesenket.
In der Füll' der Zeit,
Glanz der Herrlichkeit!

Amen.

XIV. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Ich laſſe dich nicht, Du ſegneſt mich denn! 1. Moſ. 32, 26.

In deiner Taufe hat der himmliſche Vater dir geſagt: Ich laſſe dich nicht, du biſt Mein, nun kannſt du Ihn aber auch feſthalten und Ihn nötigen, dein Gebet zu erhören; nicht ſolch ein Gebet, wo du ſagſt: ich will das und das haben, oder ſo und ſo muß es geſchehen, aber das Gebet nach Ihm Selbſt. Wenn du Ihn bitteſt: ich laſſe Dich nicht, Du mußt in mein Herz kommen, Du mußt mich ganz zu Deinem Eigentum machen, da kann Er nicht anders, da läßt Ihm Sein Herz keine Ruhe, Er folgt deiner Bitte als müßte Er gehorchen, und Er kommt und ſegnet dich.

Meinen Jeſum laß ich nicht,
Weil Er ſich für mich gegeben,
So erfordert meine Pflicht,
Ganz und gar nur Ihm zu leben.
Er iſt meines Lebens Licht,
Meinen Jeſum laß ich nicht.

Jeſum laß ich nicht von mir,
Geh Ihm ewig an der Seiten.
Jeſus wird mich für und für
Zu dem Lebensbrunnen leiten.
Selig wer von Herzen ſpricht:
Meinen Jeſum laß ich nicht.

Amen.

XIV. n. Trinitatis.

Freitag.

Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir. Psalm 23, 4.

Ja, Du bist bei mir. So kann und darf die Seele sagen, die in keinem andern, als nur in dem Namen Jesu selig werden will, die auf Ihn allein ihr Vertrauen und ihre Hoffnung setzet. Du bist bei mir, das soll das Gotteskind sagen, das sich mit Leib und Seele dem guten Hirten übergeben hat, Ihm zu leben, Ihm zu dienen. Wohin Er auch führet, durch welches Dunkel es auch gehe, Er heißet Jesus, Er kann nur auf rechter Straße führen, Seine Führungen können nur Heil und Segen für uns sein. Er will bei uns sein alle Tage bis an der Welt Ende, und führen wir gen Himmel, so ist Er auch da, und betteten wir uns in die Hölle, siehe so ist Er auch da, und nehmen wir Flügel der Morgenröte und flögen ans äußerste Meer, so wird uns doch Seine Hand daselbst führen und Seine Rechte uns halten.

Wir preisen Dein Erbarmen
Du treues Hirtenherz;
Halt uns in Deinen Armen
Und führ' uns himmelwärts.

Amen.

XIV. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Und der Herr Zebaoth wird Jerusalem beschirmen, wie die Vögel thun mit Flügeln, schützen, erretten, darinnen umgehen, und aushelfen. Jes. 31, 5.

Wie lieblich wird der Friede und die Sicherheit der Frommen geschildert! Wie ein Vogel seine Flügel über seine Jungen breitet und eine Henne ihre Flügel über ihre Küchlein, so breitet der Heiland Seine Arme über die Seinen, und sie ruhen unter Seinem Schutz. Und wer hat es so gut, wer sind diese Frommen? Das sind nicht fremde Menschen, weit ab von hier — du bist es, ich bin es, wenn wir nur Jesum lieben. Jesus ist der Geliebte Gottes; um Seinetwillen liebt Gott die Welt und alle Kreaturen, und weil wir uns zu Jesus halten, liebt Er auch uns schwache Kinder mit derselben starken Liebe, mit der Er Seinen eingebornen Sohn liebt.

Lieber Herr Jesus, ach zähle uns zu den Deinen, siehe wir sind arm und schwach, aber wir möchten auch gern selig sein. Segne uns, behalte uns bei Dir, laß uns nicht von Dir gehen. Nur Du kannst uns beschützen, trag uns, heb uns, errette uns aus der Sünde.

Mein Jesus ist mein Leben,
Mein Teil und mein Gewinn,
Drum will ich Ihn erheben,
Weil ich im Leben bin.

Wenn Er in meiner Seelen
Mit Gnaden wohnt und ruht,
So kann mir's niemals fehlen
An irgend einem Gut.

Amen.

XV. n. Trinitatis.

Sonntag.

Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Matth. 6, 34.

„Gott der Herr ist Schöpfer Himmels und der Erden und aller Kreatur, und ob sie es nun weiß oder nicht, sie fühlt es, daß Er ihr Vater und Erhalter ist, und vertraut Ihm. Die kleinen Sperlinge zweifeln nicht an Ihm, sie haben nicht Scheune noch Feld und schlüpfen doch Abends ganz fröhlich in ihre Nester, obschon sie nicht wissen, wo sie morgen ihre Speise finden werden, die Engel zweifeln nicht an Ihm, die Teufel zweifeln nicht an Ihm, nur der Mensch kann zweifeln an Seinem himmlischen Vater.“ Wenn ein mitleidiger Mann im Winter sein Fenster aufthut und Körnchen und Brotkrümchen heraus-streut für die hungrigen Vögelchen, damit sie auch satt werden können, so darf man doch nicht glauben, daß dieser gute Mann seine eignen Kinder wird hungern lassen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob sie desselbigen vergäße, so will Ich doch deiner nicht vergessen.

Herr Jesu Christ, stärke mir den Glauben, daß ich immer auf Dich sehen kann, wenn die Angst in meinem Herzen groß wird. Ich möchte Dir vertrauen, ich möchte Dir damit meinen Dank beweisen für alles, was Du an mir gethan hast. Schaffe in mir ein frommes Herz, das glauben, lieben und danken kann. Amen.

Der die Vögel all' ernähret,
Der die Blumen, Laub und Gras
Kleidet schön, ohn' Unterlaß,
Der uns alles Gut bescheeret,
Sollte Der verlassen mich?
Nein, ich trau Ihm sicherlich,

Ei, so sei der andre Morgen,
Wie er sei; was künftig ist,
Irrt mich nicht, ich bin ein Christ!
Ich laß meinen Gott nur sorgen,
Denn es ist doch jeder Zeit
Seine Hilfe schon bereit.

XV. n. Trinitatis.

Montag.

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Galat. 6, 2.

Wir kennen das Gesetz Christi. Das vornehmste Gebot ist die Liebe: Kindlein, liebet euch untereinander. Das ist nicht immer leicht, denn wir sind alle Sünder und haben dadurch Fehler an uns, mit denen wir unsern Nächsten wehe thun. Um nun immer geduldig weiter lieben zu können, muß man das nie vergessen: Jesus hat Geduld mit mir, Jesus hat Geduld mit ihm, ich muß es ebenso machen, er hat die Sündenkrankheit, ich muß für ihn beten, ich habe die Sündenkrankheit und er betet für mich. Hat uns Jesus nicht geliebt, unsre Sündenlast auf Sich genommen und sie zum Kreuz getragen und dort ihre Strafe erlitten? Ja Jesus hat geliebt, wie nie ein Mensch. Sei gesinnet wie Jesus Christus auch war. Nehmet euch untereinander auf, wie auch Christus euch aufgenommen hat zur Ehre Gottes.

Fällt's euch zu schwer? Ich geh' voran,
Ich stehe euch zur Seite,
Ich kämpfe selbst, Ich breche Bahn,
Bin Alles in dem Streite!
Ein böser Knecht, der still mag stehn,
Sieht er voran den Feldherrn gehn.

Amen.

XV. n. Trinitatis.

Dienstag.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsres Heilandes. Titus 3, 4.

Ja, die Freundlichkeit Gottes ist uns erschienen, sie ist nicht eine unsichtbare Gabe an die wir zu glauben haben, ohne sie zu sehen. Alles, was wir sind und haben, leben und lieben, Heimat und Eltern, Gesundheit und Nahrung und Kleidung, alles hat Gott uns geschenkt. Aber nirgend können wir die Liebe und Freundlichkeit unsres Heilandes deutlicher sehen, als in der Krippe zu Bethlehem; da lächelt sie uns an in dem Jesuskindlein, das ist Gottes größte und beste Gabe. O wollen wir die Hände des Jesuskindleins fassen, es sind ja dieselben Hände, die für uns an das Kreuz sich annageln ließen, wollen wir bitten: O mein eignes Jesuskindlein, halte mich fest bei Dir, laß einen Strahl Deiner Liebe in mein armes dunkles Herz kommen, daß ich Dich auch lieben könne, alle Tage mehr und mehr.

Jesum laß ich nimmer nicht,
Weil ich soll auf Erden leben,
Ihm hab' ich voll Zuversicht,
Was ich hab' und bin, ergeben,
Alles ist auf Ihn gericht't,
Meinen Jesum laß ich nicht.

Amen.

XV. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Er kam in Sein Eigentum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf. Joh. 1, 11.

Der Evangelist hat gewiß geweint, als er diese Worte hinschrieb, wenn er gedachte, was Jesus im Himmel verlassen um Mensch zu werden und zu den Seinen zu kommen, was Er auf Sich genommen Sein ganzes Erdenleben lang, um den Seinen Glauben zu lehren, welchen Tod Er erlitten hat, um die Seinen selig zu machen, — und die Seinen nahmen Ihn nicht auf. Wenn Deine Mutter, die dich geboren, gepflegt, gehütet, geliebt hat, zu dir kommt, und du läßt sie vor der Thüre stehen und behandelst sie kalt und fremd, ist das nicht eine blutrote Sünde; aber was ist das dagegen, wie wir gegen den Herrn Jesus sind. Unsere Erde und die ganze Welt und alle Dinge und alle Menschen sind durch Ihn geschaffen, sind ein Werk Seiner Hände und Sein Eigentum — und wir lassen Ihn so oft vor der Thüre unsres Herzen stehen, lassen Ihn anklopfen, lassen Ihn rufen und nehmen Ihn nicht herein!

Mein Herz, Herr, bleibt ergeben,
Dir immer für und für,
Zu sterben und zu leben,
Und will vielmehr mit Dir
Im tiefsten Feuer schwitzen,
Als, Jesu, ohne Dich
Im Paradiese sitzen
Veracht't und jämmerlich.

O Herrlichkeit der Erden,
Dich mag und will ich nicht,
Mein Geist will himmlisch werden
Und ist dahin gericht't
Wo Jesus wird geschauet,
Da sehn' ich mich hinein,
Wo Jesus Hütten bauet,
Denn dort ist gut zu sein.

Amen.

XV. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Ich ſprach: Ich will dem Herrn meine Übertretung bekennen, da vergabeſt Du mir die Miſſethat meiner Sünde. Pſalm 32, 5.

Das iſt die rechte Kunſt und der rechte Griff aus aller Not und Angſt zu kommen, nämlich, daß man vor allen Dingen die Sünde beachte, flugs heraus damit und frei bekannt, ſo hat es denn nimmer ſo große Gefahr oder Not. Denn es muß vor allen Dingen, dem Herzen zuerſt geholfen ſein, daß es leichter werde und Luft kriege, danach iſt dem ganzen Leibe beſſer zu raten. Alſo muß am erſten das Gewiſſen von ſeiner Laſt Rettung und Luft kriegen, ſo wird aller Not wohl Rat gefunden. Luther.

Ob bei uns iſt der Sünde viel,
Bei Gott iſt viel mehr Gnade,
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch ſei der Schade.
Er iſt allein der gute Hirt,
Der Iſrael erlöſen wird
Aus ſeinen Sünden allen.

Amen.

XV. n. Trinitatis.

Freitag.

Und es begab sich danach, daß Er in eine Stadt mit Namen Nain ging; und Seiner Jünger gingen viele mit Ihm, und viel Volks. Als Er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe da trug man einen Toten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Witwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Luc. 7, 11. 12.

Zwei Scharen Volks ziehen einander entgegen, inmitten der einen ist ein Sarg und ein Toter drin, und ihm folgt eine Mutter, die nun nichts mehr hat auf Erden, keinen Mann, keine Kinder, sie ist ganz allein geblieben. Und inmitten der andern Schar geht Jesus, der Fürst des Lebens, Er, der selber die Auferstehung und das Leben ist. Jesus weiß, daß Er den Jüngling auferwecken und seiner Mutter wiedergeben kann, und doch kann Er ihre Traurigkeit nicht sehen, es geht ihm in Sein Herz, und Er ruft ihr zu: Weine nicht! Er hilft, wie nur Gott helfen kann, und fühlt und empfindet wie ein Mensch. Gelobt sei Seine Barmherzigkeit, Er hat Sein menschliches Herz nicht abgelegt, Er hat es mitgenommen in den Himmel, Er fühlt und liebt und spricht noch heute wie damals. Alle Herrlichkeit Gottes, alle Seligkeiten des Himmels scheiden Ihn nicht von uns. Gerade da, wo aller Menschen Augen Ihn leiblich zu schauen aufhörten, wie Er gen Himmel fuhr, gerade da spricht Er: Ich bleibe bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Oft schon hab' ich's auch erfahren,
Jesus läßt mich nicht allein,
Jesus stellt zu rechten Stunden
Sich mit Seinem Beistand ein.
Wenn ich mich in Leid verzehre,
Gleich als ob Er ferne wäre,
O so ist Er mir gar nah
Und mit Seiner Hilfe da.

Amen.

XV. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Und da sie der Herr sahe, jammerte Ihn derselben, und sprach zu ihr: Weine nicht! Luc. 7, 13.

Hat der Herr Jesus nur damals der traurigen weinenden Mutter gesagt: weine nicht, ist Er für uns stumm, hat Er für uns nicht den Ruf: kommet her zu Mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, und das Versprechen: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende? Nein, Himmel und Erde werden vergehen, aber Seine Worte vergehen nicht, und Er hält, was Er zugesagt, Er bleibt derselbe gestern und heute und in alle Ewigkeit. Ihr alle, die ihr wahre, gerechte Thränen weint, wisset es, euer Heiland steht unsichtbar vor euch, beugt Sich zu euch nieder, und ruft euch zu, wie eine Mutter zu ihrem Kinde: Weine nicht. Aber ihr müßt dann auch aufsehen auf Ihn, und auf Sein Trostwort hören und es ins Herz hineinnehmen. Denn auch euch will Er mehr geben, als Trost in Traurigkeit, wie die Witwe zu Nain auch mehr bekam als ihren Sohn. Durch alles, was sie sah, sollte sie Glauben gewinnen an den, der uns das ewige Leben geben kann, der selbst unser Heil, unser Leben, unsre Auferstehung ist.

Treuster Freund von allen Freunden,
Bleibe ferner noch bei mir,
Sucht die Welt mich anzufeinden,
Ach so sei Du auch allhier.
Wenn mich Trübsalswetter schrecken,
Wollst Du mächtig mich bedecken.
Komm, in meinem Geist zu ruhn!
Was Du willst, das will ich thun.

Amen.

XVI. n. Trinitatis.

Sonntag.

Und Er trat hinzu und rührete den Sarg an, und die Träger ſtanden. Und Er ſprach: Jüngling, ich ſage dir, ſtehe auf. Lucas 7, 14.

Warum hat denn der Herr des Jairi Töchterlein und den Jüngling von Nain und den Lazarus vom Tode wieder erweckt zum Leben? Er hat es gethan, um zu erweiſen, wer Er ſei. Er hat es gethan, um uns Sein Mitleid zu offenbaren. Dieſes Mitleid, das der einzige, nie verſiegende Troſt aller Sünder iſt. Er hat es gethan, um an den Wenigen ein Vorbild zu geben, deſſen, was Er thun wird an den Vielen; denn Himmel und Erde werden preiſen, nicht einen Heiland, der drei Menſchen auferweckt hat, ſondern einen, der allen, allen die an Ihn glauben neues Leben und unſterbliche Leiber geben wird und ewige Seligkeit vor Seinem Angeſicht. Herr Jeſu Chriſt, rühre mein Herz an, daß es lebendig wird für Dich, mach den Glauben an Dich, an Deine Liebe, an Dein Mitleid, an Deine Macht ſtark in mir. Ich will Dir nachfolgen, wo Du hingehſt, nimm mich bei meiner rechten Hand, und leite mich nach Deinem Rat, und nimm' mich endlich mit Ehren an. Amen.

Jeſus, Er mein Heiland lebt,
Ich werd' auch das Leben ſchauen,
Sein, wo mein Erlöſer ſchwebt,
Warum ſollte mir denn grauen?
Läſſet auch das Haupt ein Glied,
Welches es nicht nach ſich zieht.

XVI. n. Trinitatis.

Montag.

Und der Tote richtete ſich auf, und fing an zu reden. Und Er gab ihn ſeiner Mutter. Lucas 7, 15.

Jeſus rief dem Toten zu: Ich ſage dir, ſtehe auf! Da richtete ſich der Jüngling auf in ſeinem Sarge, und fing an zu reden. Und ſeine Mutter hatte ihn wieder. Uns iſt es leid, nicht zu erfahren, was er geredet, und wie Mutter und Sohn weiter miteinander gelebt hatten, aber die heilige Schrift ſagt uns nur, was uns notwendig iſt zu wiſſen. Aber das wiſſen wir, daß der große Tag der Auferſtehung noch viel ſchöner ſein wird, als dieſer Freudentag in Nain war. Da werden ſich alle wiederfinden, die Jeſu angehörten im Leben. Das wird ein ſeliges Leben und Lieben ſein, ohne Sünde, ohne Leid, ohne Thränen, ohne Tod — da braucht Jeſus nie mehr zu ſagen: Weine nicht, denn wenn der Herr die Gefangenen Zions erlöſen wird, ſo werden wir ſein wie die Träumenden, da wird unſer Mund voll Lachens und unſre Zunge voll Rühmens ſein, da werden wir ſagen: Der Herr hat Großes an uns gethan, des ſind wir fröhlich.

Wenn der Herr einſt die Gefang'nen
Ihrer Bande ledig macht,
O dann ſchwinden die vergang'nen
Leiden wie ein Traum der Nacht;
Dann wird unſer Herz ſich freu'n,
Unſer Mund voll Lachens ſein;
Jauchzend werden wir erheben
Den, der Freiheit uns gegeben.

Amen.

XVI. n. Trinitatis.

Dienstag.

Und es kam sie alle eine Furcht an, und priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat Sein Volk heimgesucht. Lucas 7, 16.

Es heißt von allen die Jesu Wunderthat angesehen hatten, daß sie Gott lobten, und Ihm dankten, daß Er ihnen einen Propheten zugesendet; aber sie erkannten nicht, daß Gott ihnen viel mehr gegeben als einen Propheten — Seinen eignen Sohn, und daß dieser Gottessohn ihnen viel mehr Gnade erweisen wollte, als nur die zeitliche Auferweckung dieses einen Toten. Er brachte Vergebung der Sünden, ewiges Leben und Auferstehung für sie alle. Wären sie Ihm nur etwas nachgegangen, und hätten sie etwas mehr nach Ihm gefragt, dann hätten sie erkannt, wer es war, der mit unermüdlicher Liebe unter ihnen wandelte, und Worte der Gnade und des Erbarmens sprach wie vor Ihm noch nie ein Prophet. Aber wir machen es ebenso; wir wollen ganz gerne recht fromm sein, aber selbst keinen Schritt dazu thun, keine Mühe, keine Unbequemlichkeit, keine Überwindung, keine Entsagung auf uns nehmen, um fromm zu werden. Wenn deine Mutter dich ruft, sagst du wohl „Ja“ und springst auf und läufst zu ihr, aber wie oft, wenn Jesus dich ruft, sagst du „Ja“ und bleibst sitzen.

Jesu leben, Jesu sterben,
Jesu einzig eigen sein,
Und mit Jesu dorten erben:
Dies ist mein Gewinn allein.
Jesu will ich sein und bleiben,
Nichts, nichts soll mich von Ihm treiben,
Laß ich gleich Gut, Blut und Ehr',
Jesum dennoch nimmermehr.

Amen.

XVI. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn. 1. Cor. 15, 36.

Soll etwas wachsen, so gehe hin und säe es auf den Acker, so wirst du bald sehen, wie es wieder herauswächset; aber gar ein ander Wesen oder Körper, daß du nicht sagen kannst: da stehet mein Korn wie es im Sacke steckte. Denn es ist da unter der Erde verfaulet, und dennoch in dem Faulen und Verwesen kriegt es erstlich eine Wurzel unter sich und ein Stenglein oder Halm über sich, und eine schöne Ähre voll neuer Körner; da hat sich das vorige Körnlein so gar verloren, daß man nichts wieder davon finden kann, und es ist dennoch neu Korn daraus worden. Solches siehst du täglich vor Augen, und willst noch viel fragen und disputieren, wie es zugehen werde in der Auferstehung. Merkst du nicht, daß dir da ein Spiegel und Bild vor die Nase gestellt ist, das du greifen kannst. Denn weil Er solches macht aus einem kleinen toten Korn, sollte Er nicht mit uns, denen Er Himmel und Erde erschaffen hat und giebt, viel ein ander besser und herrlicher Wesen machen. Du müßtest dich zu Tode wundern, wenn du es zuvor nicht gesehen hättest, wie ein jeglich Körnlein seine Gestalt verliert und doch nicht verliert, sondern schießt wieder viel schöner heraus mit Blättern und Stengeln und kriegt einen schönen neuen Leib; wie viel mehr wird Gott uns thun, wie Er uns verheißen hat, daß Er uns wolle auferwecken und verklären, viel heller und schöner, denn jetzt keine Kreatur auf Erden ist. Luther.

Ich bin Fleisch und muß daher,
Auch einmal zu Asche werden,
Dieses weiß ich, doch wird Er
Mich erwecken aus der Erden,
Daß ich in der Herrlichkeit
Um Ihn sein mög' allezeit.

Amen.

XVI. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Darum laßt die Furcht des Herrn bei euch sein. 2. Chron. 19, 7.

Was heißt das: in der Furcht Gottes wandeln? Das heißt: so leben, als stünde der himmlische Vater sichtbar neben dir und sähe deinen Thaten zu, und hörte deine Worte. Unsichtbar ist Er da und sieht und hört sogar deine unausgesprochenen Gedanken. Aber das ist das Schreckliche, wir vergessen es immer wieder. Ein fauler Knecht thut seine Arbeit immer besser, wenn er seinen Herrn neben sich weiß, und wir armen faulen Knechte hätten es auch so viel leichter, Gott und unsern Vorgesetzten zu gehorchen, wenn wir nicht immer wieder vergäßen, daß unser Schöpfer und Herr zugleich auch unser lieber Vater ist, der mit Seinem Herzen voll Liebe und Erbarmen immer neben uns steht, und uns sieht und hört, so daß wir wirklich zu Ihm kommen dürfen, wie die Kinder zu ihrem Vater. Wer das weiß, dem ist das Gehorchen eine Lust. Der gehorcht nicht blos aus Liebe Gott und seinen Eltern, der dient auch aus Liebe seinen Brüdern und Nächsten. Die Furcht vor allen andern Dingen macht bange und schwach, aber die Furcht vor Gott macht stark und froh.

Ich danke Dir, Du wahre Sonne,
Daß mir Dein Glanz hat Licht gebracht!
Ich danke Dir, Du Himmelswonne,
Daß Du mich frei und froh gemacht!
Ich danke Deiner Gütigkeit,
Die mir Geist, Seel' und Leib erfreut.

Amen.

XVI. n. Trinitatis.

Freitag.

Erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit, Gott unser Heil, der Du bist Zuversicht Aller auf Erden und ferne am Meer. Psalm 65, 6.

Wir verdienen nicht erhört zu werden, und es wäre kein Wunder, wenn der Herr uns nicht erhörte. Wir verdienen um unsrer Sünde willen nur Strafe, aber zwischen den strafenden Gott und mich armen Sünder tritt die wunderliche Gerechtigkeit: Christus stellt Sich dazwischen und sagt zu Gott: „Strafe Mich," so tauscht Christus mit mir. Und ich sage: „Erhöre mich, mein Vater," so tausche ich mit Christo. Er bekommt meine Strafe und ich bekomme Sein Kindesrecht. Weil nun Jesus mit meinen Sünden beladen dasteht, so sieht der Vater Ihn so an, als wäre ich das, und weil ich mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet bin, so sieht der Vater mich so an, als wäre ich Christus. So sind meine Sünden an Christo gestraft, während ich alle Seine Gnadengaben erhalte, darum ist Gott meine Zuversicht heute, morgen und in alle Ewigkeit.

In Christi Wunden schlaf' ich ein;
Die machen mich von Sünden rein.
Ja Christi Blut, Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.

Damit will ich vor Gott besteh'n,
Wenn ich zum Himmel werd' eingeh'n;
Mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin;
Ein Gotteskind ich all'zeit bin.

Amen.

XVI. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun. 2. Mos. 20, 10.

Ein armer Mann glaubte nicht anders durchkommen zu können, als wenn er auch am Sonntag arbeitete. Zu dem kam einst ein frommer Herr und versprach ihm alles zu ersetzen, was er weniger einnehmen würde, wenn er es nur versuchen wolle, ein halbes Jahr am Sonntag das Arbeiten zu lassen und in die Kirche zu gehen. Der arme Mann gab das Versprechen und hielt es. Nach einem halben Jahr kam er zum guten Herrn, reinlich und ordentlich gekleidet, gesund und froh aussehend, und dankte ihm von ganzem Herzen. Ihr braucht mir nichts zu ersetzen, sagte er ihm, Gott hat meine Arbeit in den Wochentagen so gesegnet, daß ich mehr eingenommen habe wie früher. Durch das Ausruhen am Sonntag bin ich kräftiger und gesunder geworden, nun weiß ich, daß ich Gottes Segen zu meiner Hände Arbeit brauche, und daß ich meine Seele durch Beten ernähren muß.

Wer überströmet mich mit Segen,
Bist Du es nicht, o reicher Gott?
Wer schützet mich auf meinen Wegen,
Du, Du, o Herr Gott Zebaoth!
Du trägst mit meiner Sündenschuld
Unsäglich gnädige Geduld.

Lob sei Dir allerliebster Vater
Für Leib und Seele, Hab' und Gut!
Lob sei Dir, mildester Berater
Für alles, was Dein Lieben thut.
Mein Leib und Seele schicke dich
Und lobe Gott, herzinniglich.

Amen.

XVII. n. Trinitatis.

Sonntag.

Und Er ging abermal in die Schule. Und es war da ein Mensch, der hatte eine verdorrte Hand. Und sie hielten auf ihn, ob Er auch am Sabbath heilen würde, auf daß sie eine Sache zu Ihm hätten. Und Er sprach zu dem Menschen mit der verdorrten Hand: Tritt hervor! Und Er sprach zu ihnen: Soll man am Sabbath Gutes thun, oder Böses thun? Das Leben erhalten oder töten? Sie aber schwiegen stille. Und Er sahe sie umher an mit Zorn, und war betrübt über ihrem verstockten Herzen, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Und er streckte sie aus, und die Hand ward ihm gesund, wie die andere. Marcus 3, 1—5.

Sie hielten auf Ihn, das heißt, sie lauerten darauf, ob sie nicht eine Schuld und Sünde an Jesus fänden, wofür sie Ihn verdammen und umbringen könnten. Sie wollten nicht, daß das Volk an Ihn glauben und Ihn für Gottes Sohn halten sollte. Er hatte aber keine Sünde. Er hat nie ein Gebot Gottes übertreten, Er ist der Einzige, der alle Gebote erfüllt hat, nicht nur für Sich, sondern auch für Seine Kinder. Das nennen wir Seine Gerechtigkeit, die schenkt Er jedem, der an Ihn glaubt. Und darum sah Jesus sie an mit Zorn und Traurigkeit, daß sie ihre Seligkeit, den Glauben an Ihn, so von sich stießen.

Lieber Heiland, wie der Mann seine verdorrte Hand vor Dir ausstreckte, so bringe ich Dir mein träges, totes Herz, sieh es an, und hilf mir zum frohen Glauben, daß Du Dich trotz aller meiner Sünde nicht von mir abwenden wirst, denn Du bist gekommen, das Leben zu erhalten. Sieh mich nicht mit Zorn an, sieh mich nicht betrübt an, gieb mir ein neues, frommes Herz, und decke mich zu mit Deiner Gerechtigkeit.

Gott Vater, o mein starker Held,
Du hast mich ewig vor der Welt
In Deinem Sohn geliebet.
Dein Sohn hat mir Sich Selbst vertraut,
Mein Herz auf Ihn mit Freude schaut,
In Ihm mich nichts betrübet.
Ew'ges, sel'ges,
Himmlisch Leben
Wird Er geben
Mir dort oben, ewig soll mein Herz Ihn loben.

Amen.

XVII. n. Trinitatis.

Montag.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt wie sich's gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld. Epheſ. 4, 1. 2.

Welches ist denn der Beruf der Kinder? — Sich leiten zu lassen, zu gehorchen, das verlangt Gott von jedem Kinde. Aber der Apostel Paulus weiß sehr gut, daß es gar nicht immer leicht ist zu gehorchen, darum ermahnt er geduldig zu bleiben und freundlich nachzugeben, wenn man auch gar nicht versteht, warum man dies oder das thun soll; es wird schon einmal klar werden, wozu es so sein mußte. Ebenso wie das Pferd dem Zügel und Zaum gehorcht, und man ihm nicht vorher zu erklären braucht, wohin man reitet und warum man dahin reitet, es würde ja die Worte auch gar nicht verstehn, so sollen die Kinder, die meist auch nicht verstehen, warum sie gehorchen müssen, mit aller Demut und Sanftmut schnell folgen.

Wer nur geht in Jesu Pfade,
Wer nur sieht in Seinem Licht,
Wer nur stets verlangt nach Gnade
Und mag alles andre nicht,
Wer Ihn so mit Inbrunst liebet,
Daß er seiner selbst vergißt,
Wer sich nur um Ihn betrübet
Und in Ihm nur fröhlich ist.

Wer nur hat was Jesus giebet,
Wer nur lebt aus Seiner Füll',
Wer nur will was Ihm beliebet,
Wer nur kann was Jesus will,
Wer allein auf Jesum trauet,
Wer in Jesu alles find't,
Der ist auf dem Fels erbauet,
Und ein sel'ges Gotteskind.

Amen.

XVII. n. Trinitatis.

Dienstag.

Und vertraget Einer den Andern in der Liebe, und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ephes. 4, 2. 3.

Es ist zur Erhaltung der Einigkeit gar nicht notwendig, daß alle dieselben Gedanken, dieselbe Meinung, denselben Willen haben, es muß nur Liebe da sein. Durch die Liebe achtet der eine den andern höher als sich selbst, und fügt sich gern dem fremden Willen, und dient gern und hilft gern; wo Liebe ist, da ist süßer Friede. Aber wie leicht kommt Streit und Unfriede unter die Kinder. Das eine nimmt die Sachen des andern, oder das eine spielt ein Spiel auf eine Weise, und das andere spielt es auf eine andere Weise, da kommt denn gleich das Widersprechen und das Rechthabenwollen. Wie entrüstet kann ein Kind über die Fehler des andern sein, und wie oft reizt es den vom Zorn übereilten Bruder durch ein unfreundliches Wesen zu immer größerer Wut. O kommt zum Heiland, laßt uns von Ihm Liebe bitten, ohne Ihn vermögen wir nichts, aber Er will in den Schwachen stark und mächtig sein.

Ich weiß mir zwar nicht selbst zu raten;
Hier gelten nichts der Menschen Thaten,
Wer macht sein Herz wohl selber rein?
Es muß durch Dich gewirket sein.

Doch kenn' ich wohl Dein treues Lieben
Du bist noch immer treu geblieben;
Ich weiß gewiß, Du stehst mir bei,
Und machst mich von mir selber frei.

Amen.

XVII. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nächsten. Eph. 4, 25.

Wer Garn abwickelt und den Knäuel nur einmal falsch durch die Fäden steckt, der muß ihn dann immer wieder durchstecken, bis alles Garn abgewickelt ist, so ist es auch mit der Lüge, fängt man einmal an, so kommt gleich die zweite Lüge dazu: „ich habe nicht gelogen". Darum laßt uns die Lüge ablegen wie einen alten schmutzigen Rock, und wenn wir zuerst darunter auch etwas bloß herauskommen, daß die Menschen all' unsre Unarten sehen, wenn wir sie nur nicht mehr mit Lügen zudecken, so schadet das viel weniger, man hält die Schande aus, daß andere die ganze Schlechtigkeit sehen, und weiß es, daß der himmlische Vater reine weiße Kleider hat für Seine bußfertigen Kinder.

O wo soll ich fliehen hin?
Wer wird mich erretten,
Wer vertreibt den trägen Sinn,
Und zerbricht die Ketten?
Ich bin schwach, Jesu ach,
Du wirst Dich des Armen
Mildiglich erbarmen.

Lege dich an meine Brust,
Spricht der Herr, dein Leben,
Ich will dir die rechte Lust,
Will dir Heilung geben.
Ich will dich, ewiglich
Reinigen von Sünden,
Kräft'gen, stärken, gründen.

Amen.

XVII. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Zürnet und sündiget nicht, lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehn. Eph. 4, 26.

Es hat jemand gesagt: Wenn die Menschen sich zanken, so lacht der Teufel. Nicht minder freut er sich, wenn die Sünde, die immer vor unsrer Herzensthür liegt und lauert, wie sie hereinkomme (und das gelingt ihr ja immerfort), wenn die Sünde mit bösen Worten oder Thaten wieder aus dem Herzen herausfährt, und recht viele andre Menschen verleitet auch zu sündigen. Und wie zufrieden ist er, wenn die Sünde bleibt und ungestört im Herzen behalten wird; und so ist es, wenn man sein Unrecht nicht eingesteht und den andern nicht um Vergebung bittet. Je eher das geschieht, desto leichter geht es. Bittest du Jesus, so nimmt Er dir die Sünde ab, thust du es aber nicht, und es kommt die Nacht, was sollen dann die Engel thun, die dich zu bewachen haben, können sie ihre Hände auch schützend breiten über die Sünde und den Zorn in deinem Herzen?

Ach richte mich, gerechter Gott,
Nicht so wie ich's verdienet!
Hab' ich gebrochen Dein Gebot,
So hat's Dein Sohn versühnet.
Ich glaube fest und traue Dir,
Du wirst um seinetwillen mir
Vom Übel helfen.

Amen.

XVII. n. Trinitatis.

Freitag.

Gebet auch nicht Raum dem Läſterer. Epheſ. 4, 27.

Der Läſterer iſt die kleine Zunge im Munde. Aus dem Herzen kommen die argen Gedanken, aber die Zunge macht ſie bekannt. Die dummen Streiche eines andern weiterzuſagen kann ja ſehr notwendig und heilſam ſein, ſo wie du es aus Liebe und mit Liebe thuſt. Redeſt du aber Schlechtes von ihm, um ihm zu ſchaden, ſo biſt du ein Läſterer, einer vor dem man ſich in acht nehmen muß. Denn der Läſterer iſt wie einer, der mit unreinen Händen das Kleid des andern anfaßt und beſudelt. Aber da wird man dann immer gleich fragen: wer hat dich beſchmiert, wer hat dich mit ſo ſchmutzigen Händen angefaßt? — Siehſt du, wer dann die Schande hat?

Du kannſt alles aller Orten,
Kannſt uns immer nahe ſein!
Meines armen Herzens Pforten
Stell ich offen: komm herein!
Komm Du König aller Ehren,
Du mußt auch bei mir einkehren,
Ewig in mir leb' und wohn'
Als in Deinem Himmelsthron.

Amen.

XVII. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Seine Knechte werden Ihm dienen, und ſehen Sein Angeſicht; und Sein Name wird an ihren Stirnen ſein. Offenb. 22, 4.

Es ſteht in der Bibel, daß bei dem letzten großen Gericht der Name Gottes den Frommen wird auf der Stirne geſchrieben ſtehen, damit nicht nur Gott, der ja alle von je und je bei Namen kennt, ſondern auch alle Engel und alle Menſchen ſie erkennen als Gotteskinder. Dieſe Schrift iſt die Liebe Jeſu, die wieder aus denen herausſtrahlt, die ſie ins Herz aufgenommen haben, ſo hell und leuchtend, daß jeder ohne Fragen und Forſchen gleich die Erlöſten erkennen kann. Er, unſer Erlöſer, will ſo gerne, daß alle, alle Seine Liebe annehmen. Wer die im Herzen hat, der hat Gottes Verheißung, daß er beim Gericht, wo die Guten von den Böſen geſchieden werden, nur dahin kommen kann, wo Jeſus ſein Herr und Heiland iſt.

Droben ſoll in Salems Höhen,
Wo der Tempel Gottes prangt,
Als ein Grund und Pfeiler ſtehen
Wer den Siegeskranz erlangt.
Weſſen Streiter er geweſen
Deſſen Namen wird man hell
Einſt auf ſeiner Stirne leſen:
Jeſus mein Immanuel.

Amen.

XVIII. n. Trinitatis.

Sonntag.

Und Einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte Ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüt. Dies ist das vornehmste und größeste Gebot. Matth. 22, 35—38.

Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Nur wer Gott lieb hat, wird Gottes Gebote erfüllen, wer Ihn lieb hat, kann gar nicht anders, als Ihm gehorchen wollen. Aber gewöhnlich liebt man Ihn nur mit einem Teilchen des Herzens, mit der größeren Hälfte liebt man sich selbst, mit einem kleinen Teil der Seele denkt man an Gottes Willen und mit dem größeren an den eignen Willen, und mit einem kleinen Teil des Gemüts überwindet und kämpft man gegen das Unrecht, und mit der größeren Hälfte dient man der Sünde. Darum spricht Jesus von der ganzen Liebe. — „Wie mache ich es denn, daß ich Jesus mehr lieb habe als alles andere?" fragte einst ein Kind seine Mutter. Und die Mutter sagte: Denke dir, daß du zur Krippe gehst und nimmst das kleine Jesuskind auf deine Arme, und sagst Ihm ganz leise: gieb daß ich Dich lieb habe über alles in der Welt, gieb es mir um Deines Namens willen.

Ja Herr, schenke mir Kraft, schenke mir den Willen, der bis an mein Lebens Ende dauert, Dein vornehmes großes Gebot zu erfüllen und Dich zu lieben. Habe Dank mein Gott, daß ich armer Wurm Dich lieben darf. Gieb daß ich Dich lieb habe über alles in der Welt, gieb es mir um Deines Namens willen. Amen.

Zu Dir Herr Jesu schick' | Bleib Du mir innig nah,
Ich meinen ersten Blick, | Du bist die Liebe ja!
Mein Geist sich vor Dir beuget, | Dir will ich mich verschreiben,
Mein Herz zu Dir sich neiget, | Bei Dir nur will ich bleiben,
Mein Heiland mich umfasse | In Deinem Jesusnamen
Und ewig mich nicht lasse. | Nur will ich leben, Amen.

XVIII. n. Trinitatis.

Montag.

Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Matth. 22, 39.

Am Lieben und Danken erkennt man einen Christenmenschen, denn Danken ist auch Lieben. Aber mit der Liebe zum Nächsten muß es ganz so sein, wie mit der Liebe zu Gott, es muß eine ganze Liebe sein. Wer nur aufmerken will, wie viel er an sich denkt, und wie wenig an andere, der wird bald sehen wie selbstsüchtig er ist. Immer denkt man zuerst: was will ich, wie gefällt es mir, wie ist es für mich am besten — und wenn es nur bei den Gedanken bliebe, aber die Thaten sind ebenso; ein jeder hält sich selbst für einen Herrn, dem er dienen will, und ist sich selbst der Nächste, auf den er alle Liebe häuft, und vergißt das große vornehme Gebot Gottes: alle Liebe wegzuschenken, wie Gott selbst es uns vorgemacht hat. Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Sorge Herr für unsre Kinder;
Vater nimm Dich ihrer an!
Sind sie gleich vor Dir nur Sünder,
Doch gehören sie Dir an,
Sind durch Deines Sohnes Blut
Gleichwohl Dein erkauftes Gut;
Darum sei ihr lieber Vater,
Heiland, Schützer und Berater!

Amen.

XVIII. n. Trinitatis.

Dienstag.

Gott, Du haſt mich von Jugend auf gelehrt; darum verkündige ich Deine Wunder. Pſalm 71, 17.

„Wer Kinder zu erziehen gehabt hat, der weiß wie ſie es machen, wie ihr Leichtſinn und ihre nimmer aufhörenden Unarten, oft alles Maß der Geduld erſchöpfen. Darum kein ſaureres Brot in der Welt, als das eines Lehrers, zumal unter einem Haufen wilder Knaben. — Heiliger, großer Gott, der Du nicht einen oder zwei, der Du nicht zehn oder hundert, der Du den ganzen unermeßlichen Haufen Deiner Menſchenkinder, in dem Hauſe und in der Schule dieſer Welt, alle Tage dieſer Zeit zu lehren, zu unterweiſen, zu erziehen gehabt haſt und noch haſt, wie verwundere ich mich über Deine unſägliche Geduld, wenn ich bedenke und ſehe dieſer Menſchenkinder Thorheit, Unlenkſamkeit, Bosheit, Widerſetzlichkeit gegen Dich und Dein Wort, nicht blos in ihrer Jugend, ſondern auch bis in ihr Alter hinauf. Und ich gehöre auch zu dieſen Haufen, habs nicht beſſer gemacht als ſie alle. Aber weil Du ungeachtet aller meiner Thorheit, nicht müde geworden iſt, mich durch Dein Wort zu führen und zu leiten, ſo will ich Dir danken, und dieſe Wunder Deiner Geduld preiſen.“

Ich preiſe und beſinge,
Herr Deine Wundergnad',
Die mir ſo große Dinge
Bisher erwieſen hat;
Denn das iſt meine Pflicht
In meinem ganzen Leben;
Dir Lob und Dank zu geben;
Mehr hab' und kann ich nicht.

Amen.

XVIII. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Gäbe Gott uns alles, was wir nur denken können, gäbe Er uns tausend Welten mit all ihren Herrlichkeiten, aber wir hätten Jesus nicht, so wären wir doch die ärmsten und elendesten Geschöpfe. Aber Er hat uns Seinen Sohn geschenkt, zum ewigen, bleibenden, unvergänglichen Besitz. Im Stall und in der Krippe zu Bethlehem, da liegt unsere Gerechtigkeit, unser Leben, unser Schatz, unsre Seligkeit, unser Himmel. Ihr wißt die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, ob Er gleich reich war, so ward Er doch arm, auf daß Seine Armut euer Reichtum würde. O wunderseliger Tausch! Der reiche Gott wird arm, der arme Sünder wird reich. Der selige Gott des Himmels kommt in unsre Erdennot, der arme Sünder kommt in die ewige Seligkeit. Wie geht Deine herrliche Barmherzigkeit doch über all unser Bitten und Verstehen, wie ist die lange Ewigkeit zu kurz Deine Wunderliebe auszudenken und auszuloben! Gieb Du selbst uns Lob und Preis ins Herz, dafür daß Du uns Deinen Sohn gegeben. Laß diese allerteuerste Gabe unser teuerstes Gut sein und bleiben. Wenn ich nur Dich habe so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wir sollen nicht verloren werden,
Gott will, uns soll geholfen sein,
Deswegen kam der Sohn auf Erden
Und nahm hernach den Himmel ein,
Deswegen klopft Er für und für
So stark an unsre Herzensthür.

Amen.

XVIII. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Saul, Saul, was verfolgst du Mich? Apostelg. 9, 4.

Oft ruft Gott auch uns diese Worte zu, aber wir hören nicht darauf. Zwar können wir Seine Stimme nicht vernehmen, aber jedesmal, wenn wir auf bösem Wege sind, und etwas Verbotenes thun oder etwas Böses sagen wollen, so ruft und warnt Er uns, und wer es nur hören will, der muß es merken, wie das Gewissen zum Herzen spricht: „thu es nicht, thu es nicht," denn das Gewissen hat seine Ohren und hört auf Gottes Zurufen. Und wenn wir ungehorsam sind, so thun wir des Teufels Willen und pflanzen die Sünde weiter aus; so verfolgen wir den Heiland, denn Er ist gestorben um die Sünde zu töten und des Teufels Macht zu zerstören. Darum wollen wir Gott bitten, daß Er uns hilft auf das Zurufen unsres Gewissens zu achten.

Ach Herr, gieb Acht,
In unsrer Macht
Steht's nicht, Dir nachzugehen!
Darum gieb Du,
Dein Licht uns zu,
Auf daß wir mögen sehen!

Wo Du nicht bist,
Ist Satans List
Uns Schwachen überlegen,
Drum bleib' bei mir,
Herr, für und für
Auf allen meinen Wegen.

Amen.

XVIII. n. Trinitatis.

Freitag.

Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in den Kampf, der uns verordnet ist. Ebräer 12, 1.

Die Sünde kommt in uns hinein und wächst aus uns heraus, und der Kampf wider die Sünde hört nicht auf, so lange wir leben. Wir sollen sie nur immer als Feind behandeln und nicht wie einen Freund, dem man ein gutes, ruhiges Plätzlein im Herzen bewahrt. Und der Kampf ist nicht so schwer, er heißt: ablegen, klag' es Jesu, leg' es hin zu Seinen Füßen, was dir Not macht. Und dann, hüte dich, daß du in keine Sünde willigst, sie sei groß oder klein. Das Unkraut geht erst klein auf, wird es aber nicht ausgerissen, so hat es bald den ganzen Garten überwuchert. Ein frommer Mann sagte darum, man habe sich vor den kleinen Sünden viel mehr zu hüten, als vor den großen, denn diese schrecken durch ihre Scheußlichkeit leicht ab, jene aber, weil sie gering scheinen, machen uns nachlässig, und wir bemühen uns nicht sie los zu werden.

Ich will an's Kreuze schlagen
Mein Fleisch und dem absagen,
Was meinem Fleisch gelüst't.
Was Deine Augen hassen,
Das will ich flieh'n und lassen,
So viel mir immer möglich ist.

Amen.

XVIII. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Und siehe, da brachten sie zu Ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Matth. 9, 2.

Die Vergebung der Sünden ist eine Arznei die gebraucht und eingenommen werden muß, damit man ihre Kraft verspüre, und sie ist mehr als ein Wort, als eine Kraft, sie ist unser Leben. Sie tilgt allen Schaden, welchen die Sünde angerichtet, sie macht uns frei vom Gericht, sie bringt uns vom Tode zum Leben, vom Fluch zum Segen, vom Zorn in die Gnade, ohne Vergebung der Sünden giebt es für uns keine Seligkeit. Das hat der Gichtkranke auch erfahren. Jesus sah ihm ins Herz, und sah, daß er viel trauriger war über all das Unrecht, das er gethan, als über seine schwere Krankheit, da konnte Er ihm das teure Wort zusprechen: „Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ Da wurde der Gichtbrüchige so froh, daß er gar nicht daran dachte, ob er leiblich krank oder gesund sei. Die Vergebung der Sünde schafft den Frieden, der höher ist denn alle Vernunft, den Frieden, der Herz und Sinne bewahrt in Christo Jesu, unserm Herrn.

Herr, hilf mir, daß ich nicht vergeh',
Laß mich in Dir verbleiben,
Kein Elend, keine Not, kein Weh'
Laß mich je von Dir treiben.
Ich bin ja Dein Geschöpf und Werk,
Du bist mein Heil und meine Stärk',
Drum laß mich nicht verderben.

Amen.

XIX. n. Trinitatis.

Sonntag.

Und siehe, etliche Männer brachten einen Menschen auf einem Bette, der war gichtbrüchig, und sie suchten wie sie ihn hineinbrächten, und vor Ihn legten. Und da sie vor dem Volk nicht fanden, an welchem Ort sie ihn hineinbrächten, stiegen sie auf das Dach, und ließen ihn durch die Ziegel hernieder mit dem Bettlein, mitten unter sie, vor Jesum. Und da Er ihren Glauben sahe, sprach Er zu ihm: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben. Luc. 5, 18—20.

Der Kranke ist vor dem Hause da Jesus ist, die Thüren sind offen, aber er kann doch nicht zu Ihm, und wenn er auch hätte hineinkriechen mögen, er wäre nicht hereingekommen, keiner hätte ihn durchgelassen, weil sie sich alle zu Jesu herandrängten, um Seinen Worten zuzuhören. Aber gerade durch dieses Hindernis kam nun der Kranke am allernächsten zu Jesus. Die Leute, die ihn trugen, waren fromm, sie vertrauten Jesu und Seinem Wort: „Kommt her zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken.“ Darum hinauf aufs Dach, das Dach durchbrochen, den Kranken mit dem Bett hinuntergelassen, allen auf die Köpfe, sie müssen weichen, wenn sie auch nicht wollen. Wer auf Gott vertraut, ist noch nie zu Schanden geworden. Jesus spricht: Mensch deine Sünden sind dir vergeben. Jesus heilt erst seine Seele und dann auch seinen Leib.

Komme her zu Mir, der du mühselig und beladen bist, Ich will dich erquicken. Da wirst du erfahren, daß Ich der Herr bin, an Welchem nicht zu Schanden werden, so auf Mich harren.

Der Glaube bricht durch Stahl und Stein
Und kann die Allmacht fassen,
Er wirket alles und allein,
Wenn wir ihn walten lassen.
Wenn Einer nichts als glauben kann,
So kann er alles machen,
Der Erde Kräfte sieht er an
Als ganz geringe Sachen.

Amen.

XIX. n. Trinitatis.

Montag.

Und die Schriftgelehrten und Pharisäer fingen an zu denken, und sprachen: Wer ist der, daß er Gotteslästerung redet? Wer kann Sünde vergeben, denn allein Gott? Da aber Jesus ihre Gedanken merkte, antwortete Er, und sprach zu ihnen: Was denket ihr in eurem Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben? Oder zu sagen: Stehe auf und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden, Sünde zu vergeben, sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Ich sage dir, stehe auf, und hebe dein Bettlein auf, und gehe heim. Luc. 5, 21—24.

Die Schriftgelehrten dachten noch etwas anderes als sie aussprachen, sie sagten es sei Gotteslästerung, daß Jesus dem Menschen seine Sünden vergab, aber sie dachten bei sich sie hätten doch gern ein Wunder gesehen, und nun that Jesus doch nichts, als diese wenigen einfachen Worte sprechen. Er aber sah ihnen ins Herz, und antwortete auf ihre Gedanken, und mit Seiner Antwort zeigte Er ihnen, daß Er Gottes Sohn war. Leiblich gesund machen, kann auch ein Arzt mit Gottes Hilfe, aber für die Todeskrankheit der Seele giebt es nur ein einziges Mittel, das ist die Vergebung der Sünden, und die kann nur Jesus geben, weil allein Sein am Kreuz vergossenes Blut die Sünde abwaschen kann. Aber damit Seine Gnade allen verständlich und klar werden sollte, daß sie alle erkennen konnten, wer Er war, machte Er den Gichtbrüchigen gesund mit einem Worte Seines Mundes: Stehe auf, hebe dein Bettlein auf, und gehe heim.

Ach ja, ich habe nun verstanden,
Was ich in Jesu worden sei,
In Jesu bin ich von den Banden
Der Sünden und des Satans frei.
In Ihm hab' ich nun vollen Frieden
Bin nicht von meinem Gott geschieden.

Amen.

XIX. n. Trinitatis.

Dienstag.

Und alsobald stand er auf vor ihren Augen, und hob das Bettlein auf, darauf er geleget war, und ging heim und pries Gott. Luc. 5, 25.

Dies ist eine der schönsten Geschichten aus dem Evangelium, weil sie auch so wunderschön endigt. Der Kranke ging gesund nach Hause, und pries Gott und dankte. Wie oft vergiebt Jesus uns Sünden, wie oft macht Er uns gesund, und wie wenig danken wir Ihm. Der Genesene trug sein Bettlein heim, und dessen Anblick hat ihn gewiß immer wieder erinnert an die schwere Krankheitszeit, und an die herrliche Hilfe, und vor allem ans Danken. O wollen wir uns durch diese Geschichte auch ans Danken erinnern lassen. Jesus ist ja auch bei uns, und wartet, daß wir unsre Gichtbrüchigen, d. h. unsre Kranken und Betrübten, zu Ihm tragen, daß wir sie betend an Sein Herz legen, damit Er ihnen helfen könne, wie es für sie gut ist.

Ja mein Heiland, ich will mit meinem Gebet auch alle Heiden zu Dir bringen, und zu Deinen Füßen hinlegen, heile sie auch von ihrem Unglauben, mach es licht und hell in ihren Herzen durch die Verkündigung Deiner Jesus-Liebe.

O daß doch meine Stimme schallte
Bis dahin wo die Sonne steht!
O daß mein Blut mit Jauchzen wallte,
So lang es noch im Laufe geht!
O wäre jeder Puls ein Dank
Und jeder Odem ein Gesang.

Amen.

XIX. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Und alles Volk begehrte Ihn anzurühren; denn es ging Kraft von Ihm, und heilete sie alle. Luc. 6, 19.

Es giebt so viele kranke Kinder auf Erden, was denken die nun, wenn sie vom großen Kinderfreunde Jesus immer wieder lesen und hören: Er heilete sie alle, alle die nur zu Ihm kamen und Ihn anrührten, und sie selbst sind krank und bleiben krank, und haben doch auch oft schon den Heiland um Genesung gebeten. O Ihr kranken Kindlein, hört es doch: Er heilet alle, Er hat dieselbe starke Liebe zu euch, wie zu den Menschen, die Ihn damals selbst anrühren konnten. Wer es von Ihm erbittet, dem macht Er die Seele gesund, und das inwendige Leben ist ja unser eigentliches Leben, das Leibesleben soll nur dazu dienen, das inwendige Leben zu stärken, die starke Liebe zu Jesus wachzurufen. Wer noch unter Krankheit seufzt, kann gewiß sein, daß gerade eben seine Seele geheilt werden soll.

Oft schon hab' ich's auch empfunden,
Jesus läßt mich nicht allein,
Jesus stellt zu rechten Stunden
Sich mit Seinem Beistand ein.
Wenn ich mich in Leid verzehre
Gleich, als ob Er ferne wäre,
O so ist Er mir gar nah,
Und mit Seiner Hilfe da.

Amen.

XIX. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Wer Dank opfert, der preiset Mich, und das ist der Weg, daß Ich ihm zeige das Heil Gottes. Psalm 50, 23.

„Wenn man auch nicht gleich für alles danken kann, so kann man doch dankbar sein in allen Dingen, und mit dem Psalm seiner Seele zurufen: „Was betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, und ich werde Ihm noch danken, daß Er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“ Gottes Wege sind nicht dunkel, aber unsre Augen sind es, und Gottes Nehmen ist oftmals auch ein Geben, Sein Versagen ein Gewähren. Und Gott giebt dem Menschen wie ein Arzt, nicht das, was ihm lieb ist und ihm schmeckt, aber was ihm hilft. Durchs Danken aber wird auch das Leid in Segen verwandelt, und man sieht die Wunderhand Gottes darin, die aus der Thränensaat ganz leise die Freudenernte sprießen läßt.“

Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte?
Auf, auf! Braucht allen euren Fleiß,
Und stehet munter im Geschäfte,
Zu Gottes, meines Herren Preis!
Mein Leib und Seele schicke dich
Und lobe Gott herzinniglich.

Amen.

XIX. n. Trinitatis.

Freitag.

Zürnet und sündiget nicht, und lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Eph. 4, 26.

Wenn die Milch ins Kochen gerät, so wallt und siedet sie, und steigt höher und höher, und wenn man den Topf nicht schnell vom Feuer hebt, so läuft sie über. Gerade ebenso ist es mit dem Zorn, wenn der anfängt sich im Herzen zu regen, o dann schnell weglaufen oder die Hände gefalten und die Lippen zugekniffen, daß es nicht zum versündigen kommt. Später ist man dann so froh wie ein Feldherr, der eine Schlacht gewonnen hat. Und die Engel im Himmel haben es auch gesehen, und freuen sich mit. Aber wer so gegen sich selbst gekämpft hat, der darf seine Kriegsarbeit nicht halb lassen, und oft gehört zu diesem letzten Schritt noch am meisten Kraft und Mut. Kein Gotteskind darf einschlafen ehe es sich mit seinem Feinde versöhnt hat. Gehe hin und sage ihm: „wollen wir wieder gut Freund sein." Jesus hat uns gesagt: Kindlein, liebet euch untereinander.

Sei getreu in deiner Liebe
Gegen Gott, der dich geliebt.
An dem Nächsten Gutes übe
Ob er dich auch hat betrübt.
Denke wie dein Heiland that,
Als Er für die Feinde bat,
So mußt du verzeihen eben,
Soll Gott anders dir vergeben.

Amen.

XIX. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Ich danke Dir, daß Du mich demütigest und hilfst mir. Psalm 118, 21.

„Das ist ein fröhlicher Vers und singet mit Lust daher: „Bist Du nicht ein wunderlicher, liebreicher Gott, der uns so wunderlich und freundlich regieret? Du erhöhest uns, wenn Du uns erniedrigest“ (weil Du den Demütigen Gnade geben willst); „Du machst uns gerecht, wenn Du uns zu Sündern machst“ (weil wir erst selbst einsehen müssen, daß wir Sünder sind, ehe Du uns Deine Gerechtigkeit schenken kannst); „Du führest uns gen Himmel, wenn Du uns in die Hölle stößest“ (wir sollen erkennen, daß wir alle dahin kämen, wenn Du uns nicht erlöset hättest); „Du giebst uns Sieg, wenn Du uns unterliegen lässest“ (damit wir lernen um Deine Hilfe bitten); „Du machst uns lebendig, wenn Du uns töten lässest“ (denn Du hast für uns den Tod überwunden, und wir gehen nun aus diesem Leben ins ewige Leben ein); „Du machst uns zu Herren, wenn Du uns dienen lässest“ (denn Du hast gesagt, will einer unter euch gewaltig sein, der diene); und dergleichen Wunder mehr sind in diesem Verse.“ Luther.

Was will uns nun schaden,
Weil uns Gott zu Gnaden
Bei Sich Selbst gebracht?
Auch der Hölle Dräuen
Dürfen wir nicht scheuen;
Hin ist ihre Macht!
Hier ist der,
Vor dem das Heer
Aller Feinde muß erbeben
Und hinweg sich heben.

Amen.

XX. n. Trinitatis.

Sonntag.

Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen, und hast doch kein hochzeitliches Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Matth. 22, 11—13.

Nicht wahr, es kommt uns schrecklich hart vor, daß der König einen Menschen in die Hölle werfen läßt, nur weil er nicht schön genug gekleidet war. Ihr denkt, er war vielleicht arm und hatte kein besseres Gewand. Aber wann hat unser Vater im Himmel Einen hinausgestoßen, weil er zu arm war? — Deshalb noch nie. Er weiß es, daß wir alle vor Ihm ganz arm sind, ja noch mehr als arm, ganz schwarz und schmutzig in unsern Sünden, in all' unserm Unrecht und unsrer Schuld. Darum hat Er helle reine Kleider fertig für alle, die in den Himmel kommen wollen, diese Kleider heißen: „Vergebung der Sünden." Dieser Mann aber wollte mit seinem Schmutz und seinen Sünden in den Himmel kommen, denn er hatte sie nie bereut, hatte nie um Vergebung gebeten, hatte nichts nach Jesus gefragt in seinem Leben, und glaubte auch so selig werden zu können, aber da war es zu spät.

Herr Jesus, Du willst Dich meiner erbarmen, Du willst mir meine Sünde vergeben, Du willst mich selig machen, darum bitte ich Dich: laß mich meine Sünde so sehen, wie Du sie siehst, laß mich sie so hassen, wie Du sie hasseſt. Gieb mir einen starken Willen gegen sie anzukämpfen. Decke mich ganz zu mit Deiner Vergebung und mache mich zu einem seligen Himmelserben. Amen.

Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid;
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd' eingehn.

Ich glaub' an Jesum, welcher spricht:
Wer glaubt, der kommt nicht in's Gericht.
Gottlob, daß ich es glauben kann:
Auch meine Schuld ist abgethan.

XX. n. Trinitatis.

Montag.

Darum hoffen auf Dich, die Deinen Namen kennen. Psalm 9, 11.

Als Alexander der Große von seinen Erblanden in den Krieg gegen die Perser aufbrechen wollte, verschenkte er alle seine Güter an seine Diener und Freunde. Verwundert fragte ihn einer der Letzteren, was er denn für sich selbst behalten wolle. Er aber antwortete: „Meine Hoffnung.“ Und die Hoffnung hatte ihn nicht betrogen, er hatte sich ein Weltreich erobert. Ist aber menschliche Hoffnung so viel einem Heiden gewesen, der Gott nicht kannte, was sollte die göttliche Hoffnung einem Christen sein, der an Gott glaubt? Die Hoffnung auf Gott läßt nicht zu Schanden werden. Ich hoffe auf den gnädigen barmherzigen Gott, der da vergiebt Missethat, Übertretung und Sünde, und ich hoffe auf den Herrn Jesum Christ, der um meiner Sünde willen gestorben ist, aus dessen Hand mich niemand reißen kann, von dessen Liebe mich niemand scheiden kann, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum noch Gewalt, weder Zukünftiges noch Gegenwärtiges. Ja, wir hoffen auf Dich, die wir Deinen Namen kennen.

Aus Gnaden soll ich selig werden,
Herz glaubst du's oder glaubst du's nicht?
Was willst du dich so blöd' geberden,
Ist's Wahrheit, was die Schrift verspricht,
So muß auch dieses Wahrheit sein,
Aus Gnaden ist der Himmel dein.

Amen.

XX. n. Trinitatis.

Dienstag.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet Sich der Herr über die, so Ihn fürchten. Psalm 103, 13.

Alle deine Sünden, ob sie blutrot wären, so sollen sie schneeweiß werden, und ob sie wären wie Rosinfarbe, so sollen sie wie Wolle werden, und ob sie siebenzig mal sieben mal geschehen wären, so sollen sie werden, als seien sie nie geschehen. Das macht die Vergebung der Sünden. Damit erlöst Gott dein Leben vom Verderben und krönt dich mit Gnade und Barmherzigkeit. Woher kommt das denn, daß wir einen gnädigen Gott haben, der unsre Sünden vergiebt, zu dem wir immer laufen können und der nie müde wird uns anzunehmen? Ein Vaterherz hat Gott gegen uns, und darum erbarmt Er Sich über uns. Das ist der Grund, warum du immer bei Ihm anklopfen kannst, Sein Vaterherz steht immer vor dir offen. Woher kommt das Vaterherz? vielleicht daher, weil Er dich erschaffen hat? Ach nein, sagt Luther, die Ochsen und Enten hat Er auch erschaffen, und ist doch nicht ihr Vater. Es kommt daher, weil Er dich in deiner Taufe als Sein Kind angenommen hat, und weil Christus dein Bruder worden ist, nun hast du Kindesrecht an Ihm. Harms.

Ich bin im Himmel angeschrieben,
Und Gottes Kindern zugezählt,
Mich hatte schon Sein brünstig Lieben
Von Ewigkeit dazu erwählt.
Nun ruhe ich in Seinen Armen,
Mein Vater blickt mich freundlich an,
Ich weiß von nichts als von Erbarmen,
Dadurch ich Ihm gefallen kann.

Amen.

XX. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Gott sei mir gnädig nach Deiner Güte, und tilge meine Sünden nach Deiner großen Barmherzigkeit. Psalm 51, 3.

Es ist nicht wahr, was die Weltkinder sagen, daß die Christen immer traurig sind, und keine fröhliche Stunde haben, nein, glaubt es nur, es giebt keinen fröhlichern Menschen auf Erden, als den wahren Christen, der der Vergebung seiner Sünden gewiß ist. Darum muß das Gebet: Vergieb mir meine Sünde, unser tägliches Brot sein. Werden dir täglich und reichlich deine Sünden vergeben, dann bist du ein fröhlicher Mensch. Wenn ich des Morgens aufstehe, was ist das erste, was ich an meinem Leibe thue? Ich wasche und reinige ihn. So mache ich es auch mit meiner Seele, ich wasche sie rein in Christi Blut. Nun weiß ich wohl, daß die Sünde mir noch immer anklebt und mich träge macht, daß ich strauchele und falle. Was thun aber die meisten Menschen, wenn sie denn des inne werden? Sie schleppen sich den ganzen Tag bis zum Abend mit der Sündenlast herum, statt gleich zu Jesu zu gehen und um Vergebung zu bitten. Wer da bittet, dem wird gegeben, wer da suchet, der findet, wer da anklopft, dem wird aufgethan.

Die Sünden sind vergeben,
Das ist ein Wort zum Leben
Für den angstvollen Geist;
Sie sind's in Jesu Namen
In Ihm ist Ja und Amen,
Was Gott uns Sündern ja verheißt.

Amen.

XX. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unsres Heils. Psalm 95, 1.

Wem das Herz voll ist von Liebe und Dank, der muß es auch aussprechen in Worten, er kann kaum anders, und für einen Christenmenschen giebt es nichts Schöneres, als mit vielen zusammen Gott zu loben und zu danken. Wenn Menschen ihrem irdischen König, der doch ein Sünder ist, mit Frohlocken begegnen, wie sollten wir nicht vielmehr Dem frohlocken, der wahrer Gott ist, gelobt in Ewigkeit, und der wahrer Mensch geworden ist aus Liebe zu uns. Wer es recht bedenkt, Jesus, wahrer Gott und Mensch, ist mein König, der muß frohlocken, denn größere Gnade giebt es nicht, als zu diesem Jesus sagen zu können: Herr Jesu, Du bist mein Gott und mein Bruder. Er kann helfen, weil Er der allmächtige Gott ist, Er will helfen, so gewiß, wie Er ein Bruderherz hat. Lobsinget Gott, lobsinget unsrem König.

O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
So diesen König bei sich hat!
Wohl allen Herzen insgemein,
Da dieser König ziehet ein!
Er ist die rechte Freudensonn',
Bringt mit sich lauter Freud' und Wonn'.
Gelobet sei mein Gott,
Mein Tröster früh und spat!

Amen.

XX. n. Trinitatis.

Freitag.

Denn Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun sage ich aber auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi. Welcher Ende ist die Verdammnis, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Phil. 3, 18. 19.

Es ist traurig zu hören, daß damals schon zur Zeit der Apostel viele unter den Christen so lebten, daß die Frommen darüber weinen mußten. Wollen wir uns doch selbst besehen, würde Paulus auch über uns weinen, wenn er uns ins Herz sehen könnte? — Den Bauch zu seinem Gott machen, heißt über dem Essen, Trinken, Schlafen, Spielen, ja auch Arbeiten, das Beten vergessen. Und aus dem Vergessen wird dann bald ein Aufgeben. Und wer nicht betet, der wird irdisch gesinnt, dem kommen die Dinge dieser Erde als das allerschönste vor, und dessen Herz wird kalt gegen diese Himmelsehre, ein Kind Gottes zu sein, und nach dem Wohlgefallen des himmlischen Vaters zu trachten.

Jesu, stärke Deine Kinder
Und mach' aus ihnen Überwinder,
Die Du erkauft mit Deinem Blut!
Schaffe in uns neues Leben,
Daß wir uns stets zu Dir erheben,
Wenn uns entfallen will der Mut.
Geuß aus auf uns den Geist,
Dadurch die Liebe fleußt
In die Herzen,
So halten wir
Getreu an Dir
In Tod und Leben, für und für.

Amen.

XX. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Nun wir denn gerecht geworden sind durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christ, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen; und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll. Röm. 5, 1. 2.

Wenn wir glauben, daß der Herr Christus unsere Not, Sünde, Tod und alles Böse überwunden hat, dann ist es nicht möglich, daß wir können verzagen, wie sehr uns auch Sünde und Tod drücket. Denn immer ist der Glaube da und sagt: Drücken dich die Sünden, schreckt dich der Tod, so wirf' deine Augen auf Christum, der ist um deinetwillen gestorben und auferstanden und hat alles Unglück überwunden und dich zu einem Kinde Gottes gemacht. Was will dir denn schaden? wovor willst du dich denn fürchten? So groß ist kein Übel, das dir begegnen mag, das dir schaden könne, so du Christum ansiehest und an Ihn glaubest. Am Glauben liegt alles. Wo Glaube ist, da ist Gerechtigkeit vor Gott, da ist Friede mit Gott, da ist Geduld in Trübsal, und die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit.

Gott Vater, der Du alle Schuld
Auf Deinen Sohn geleget,
Herr Jesu, dessen Lieb' und Huld
All' meine Sünde träget,
O heil'ger Geist, deß Gnad' und Kraft
Allein das Gute in mir schafft,
Laß mich an's End' beharren.

Amen.

XXI. n. Trinitatis.

Sonntag.

Und es war ein Königischer, deß Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläa, und ging hin zu Ihm und bat Ihn, daß Er hinab käme, und hülfe seinem Sohne; denn er war todkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu Ihm: Herr komme hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Joh. 4, 47—49.

Dieser Mann, der bittend zum Herrn kommt, war ein Beamter beim Hofe des Herodes, desselben, der den Propheten Johannes hatte töten lassen. Wer weiß, wie dieser Mann von Jesu gehört, und an Ihn glaubend geworden war. Sein Kind war krank und die Angst trieb ihn zu Jesus, Der sollte helfen. Jesum aufzusuchen, um Ihn zu sehn, um aus Seinem Munde alle die holdseligen Worte selbst zu hören, dazu war sein Glaube und seine Liebe noch nicht groß genug. Aber Jesus heilte ja die Kranken, um Hilfe zu suchen, machte der Vater sich auf den Weg. Es war ein weiter Weg, das Kind konnte sterben, ehe er ankam; wie viel bange Sorgen, wie viel angstvolle Gedanken wird dieser Vater nicht unterwegs gehabt haben? — Soll ich Euch sagen, wann Elternherzen noch heißere Sorgen, noch angstvollere Gedanken haben, als wenn ihr Kind leiblich krank ist, wann sie mit weinendem Herzen beten: Herr, komme hinab ehe mein Kind stirbt, das ist wenn des Kindes Seele in Gefahr ist, wenn Lüge, Leichtsinn, Ungehorsam, oder wie die Sünden heißen mögen, groß wachsen im Herzen, und das Kind nicht Buße thun, und sich nicht helfen und heilen lassen will.

Lieber Heiland, ich will gerne Buße thun, aber ich kann es nicht aus mir selbst, darum komme Du in mein Herz, und mache es so wie Du es haben willst, daß Du von mir sagen kannst: Dieses Kind lebt mit dem rechten Leben. Ich bin Dein, hilf mir.

Wir danken Dir, Herr Jesu Christ,
Daß Du für uns gestorben bist,
Und hast uns durch Dein teures Blut
Gemacht vor Gott gerecht und gut.

Amen.

XXI. n. Trinitatis.

Montag.

Und Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Joh. 4, 50.

Man denkt wohl: Dieser Königische hatte es gut, er hatte vom wunderwirkenden, liebreichen Jesus gehört, konnte Ihm nachreisen und Ihn bitten, Seine Hand auf das kranke Kind zu legen. Aber wir haben es ganz ebenso gut. Unser Heiland sagte: Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Da wissen wir es, daß wir Seine unsichtbare Hand bei uns haben, wir brauchen Ihm nimmer nachzureisen, um Ihn aufzusuchen. Jesus kam dort auch nicht Selbst zum Kranken, Er sagte nur: „Dein Sohn lebet". Warum kam Er nicht hin? Um dem Vater, und durch den Vater dem ganzen Hause des Königischen Glauben zu lehren, Er sollte lernen Jesu Worten zu vertrauen. Genau so macht Er es mit uns auch. Er ist nicht sichtbar bei uns, damit wir glauben und Seinem Wort vertrauen lernen.

Du fingst den Glauben an in mir;
Bewahre ihn, bis hin zu Dir,
Und führ' mich aus der Wallfahrt Zeit
Durch Jesum Christ, zur Seligkeit.

Amen.

XXI. n. Trinitatis.

Dienstag.

Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte und ging hin. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Joh. 4, 50, 51.

Der Königische war gekommen um eine sichtbare Hilfe zu finden, und er fand nur eine unsichtbare, er sah kein Wunder, aber er trug selbst das größte Wunder der Gnade in seinem eignen Herzen mit nach Hause. Er hatte alle Worte, die der Herr Jesus mit ihm sprach, in sein Herz aufgenommen, und die hatten aus seinem schwachen Glauben an einen Heiland, der nur sichtbar helfen kann, einen starken Glauben gemacht an die unsichtbare Hilfe, an den Heiland der uns mit einem Wort schon erretten kann.

Laß uns, Herr Jesu, Dein heilig Antlitz leuchten in Deinem teuren Wort, laß uns annehmen die Worte des ewigen Lebens. Wir wollten gern selig werden; Herr, mache uns selig.

Der Glaube ist ein Licht
Im Herzen tief verborgen,
Bricht als ein Glanz hervor,
Scheint als ein heller Morgen,
Erweiset seine Kraft,
Macht Christo gleichgesinnt,
Erneuert Herz und Mut,
Macht uns zu Gottes Kind.

Amen.

XXI. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Psalm 119, 105.

Auf Deinem heiligen Worte, lieber Vater im Himmel, ruht all' unser Glaube, und all' unsere Hoffnung. Durch Dein Wort haben wir Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, durch Dein Wort haben wir Zuflucht zu Dir und können unser Herz vor Dir stillen. Ohne Dein Wort wären wir wie die blinden Heiden, die von Dir nichts wissen und Deinen Willen nicht kennen. Darum bitten wir Dich, lehre uns Dein Wort so zu lesen und zu hören, daß wir es betend in unser Herz hineinziehen, und hilf uns die Kraft Deines Wortes auch mit unserm Leben zu beweisen. Gieb uns Deinen heiligen Geist, daß wir durch Dein Wort in unserm Glauben gestärkt werden.

Dein Wort, o Herr, laß allweg sein
Die Leuchte unsrer Füße,
Erhalt' es bei uns klar und rein,
Hilf, daß wir draus genießen
Kraft, Rat und Trost in aller Not,
Daß wir im Leben und im Tod
Beständig darauf trauen.

Amen.

XXI. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Wie sollte ich denn nun ein solch' groß Übel thun, und wider Gott sündigen. 1. Mos. 39, 9.

Man denkt so leicht, wenn man ein Unrecht thut: es ist nur eine Kleinigkeit, aber mit der „kleinen Sünde" ist es ganz wie mit dem Feuerfunken: er fällt in's trockene Gras, es ist nur ein Funke, eine Kleinigkeit, ein Regentropfen könnte ihn auslöschen, aber er setzt die Prairie in Flammen, in Flammen, die die Tiere des Feldes vor sich herjagen, die Wälder verzehren, die Wohnungen der Menschen vernichten, den Schnitter der Ernte berauben — so ist es auch mit der Sünde. Darum hüte dich ihr nachzugeben, mache es wie die drei jungen Männer, die sich lieber im siebenfach geheizten Ofen wollten verbrennen lassen, als daß sie das goldne Bild angebetet hätten, das Nebukadnezar hatte aufrichten lassen, sie hätten es ja nur zum Schein thun können, das wäre vielleicht eine „kleine Sünde gewesen", aber sie wollten lieber sterben, als Gott auch nur zum Schein verleugnen.

Mache dich mein Geist bereit,
Wache, fleh' und bete,
Daß dich nicht die böse Zeit
Unverhofft betrete.
Denn es ist Satans List
Über viele Frommen,
Zur Versuchung kommen.

Ja, Gott will gebeten sein,
Soll Er etwas geben;
Er verlanget unser Schrei'n,
Wenn wir sollen leben.
Und durch Ihn, unsern Sinn,
Feind, Welt, Fleisch und Sünden
Kräftig überwinden.

XXI. n. Trinitatis.

Freitag.

Dies ist das Wort, das geschahe vom Herrn zu Jeremia, und sprach: Mache dich auf und gehe hinab in des Töpfers Haus: daselbst will Ich dich meine Worte hören lassen. Und ich ging hinab in des Töpfers Haus, und siehe, er arbeitete eben auf der Scheibe. Und der Topf, den er aus dem Thon machte, mißriet ihm unter den Händen. Da machte er wiederum einen andern Topf, wie es ihm gefiel. Da geschahe des Herrn Wort zu mir und sprach: Kann ich nicht auch also mit euch umgehen, ihr vom Hause Israels, wie dieser Töpfer? spricht der Herr. Siehe, wie der Thon ist in des Töpfers Hand; also seid auch ihr vom Hause Israels in Meiner Hand. Jerem. 18, 1—6.

Was will der Herr uns damit sagen? Wir sollen vom Töpfer lernen. Der Töpfer wirft das mißratne Gefäß nicht gleich weg, sondern er macht ein andres daraus, wie es ihm gefällt. So sind wir in der Hand des Herrn, wie der Thon in des Töpfers Hand. Der Herr wirft uns nicht weg, Er giebt uns nicht auf, wenn es Ihm nicht sofort mit uns gelingt, auch aus den mißratnen Kindern kann noch etwas Gutes werden, wenn sie wollen, wenn sie in sich gehen, auf Gottes Wort merken und sich in Seine Hand geben.

Guter Hirte willst Du nicht,
Deines Schäfleins Dich erbarmen,
Und mich nach der Hirtenpflicht,
Tragen heim auf Deinen Armen?
Willst Du mich nicht aus der Qual
Hol'n in Deinen Freudensaal?

Schau, wie ich verirret bin
In der Wüste dieser Erde.
Komm' und bringe mich doch hin
Zu den Schafen Deiner Heerde.
Führe mich zum Himmel ein,
Da wird ew'ge Wonne sein.

Amen.

XXI. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Ihr sollt dem Herrn eurem Gott folgen, und Ihn fürchten, und Seine Gebote halten, und Seiner Stimme gehorchen, und Ihm dienen, und Ihm anhangen. 5. Mos. 13, 4.

Eigentlich liebt kein Mensch es zu dienen und zu gehorchen, jeder möchte am liebsten selbst herrschen, selbst befehlen, und nur dem eignen Willen folgen. Aber Gott hat uns den Gehorsam befohlen, wir müssen Seine Gebote erfüllen. Und wie hat es der Herr Jesus Selbst gemacht? Dreiunddreißig Jahre hat Er uns gedient, hat Er Sich Todesmühe gegeben unsre Seelen zu gewinnen. Soll der König Himmels und der Erde vergeblich um uns gedient haben, sollen wir noch immer nicht Sein Eigentum sein. Ja, wir wollen Ihm dienen, wir wollen damit anfangen, daß wir Seinem Wort gehorchen.

Jesus Christus herrscht als König
Alles ist Ihm unterthänig,
Alles legt Ihm Gott zu Fuß,
Alle Zunge soll bekennen,
Jesus sei der Herr zu nennen,
Dem man Ehre geben muß.

Amen.

XXII. n. Trinitatis.

Sonntag.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. Da er es nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und Alles, was er hatte, und bezahlen. Matth. 18, 23. 25.

Der König ist Gott der Herr, die Knechte sind wir Menschen, die schuldigen zehntausend Pfund unsre Sünden. Alles, was wir in Gedanken, Worten und Werken gesündigt haben, von unsrem ersten Lebensanfang an, das steht bei Gott angeschrieben, jeder böse Gedanke, jedes unwahre, jedes unfreundliche Wort, alles, was wir hätten thun sollen und nicht gethan haben, und vor allem, daß wir Gott so wenig gedankt haben für alle Seine Güte, und Ihn nicht genug geliebt, und Ihm nicht genug vertraut haben. Und wenn Gott mit dieser langen Aufzählung zu uns käme und spräche: Mach' es alles wieder gut, sonst kannst du nicht in den Himmel — was fingen wir da an, wenn wir nicht Jesum hätten. Den jammerte unsere Sünde, und Er kam auf die Erde und gab Sein Leben zu einer Bezahlung für Viele. Alle, alle unsre Sünden sind dort am Kreuz gestraft und gebüßt. Nun haben wir nichts zu thun, als unsre Sünden zu bekennen und zu bitten: Ach Herr, schenke mir Dein Verdienst, schenke mir Vergebung, Vergebung für alle meine Sünde und Schuld, ich bringe sie Dir hin, wirf sie in Dein tiefes Grab, gieb mir ein neues Herz und sprich zu mir: Ich, Ich tilge deine Übertretung um Meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.

Mir ist Erbarmung widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht wert,
Das zähl' ich zu dem Wunderbaren,
Mein stolzes Herz hat's nie begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

Amen.

XXII. n. Trinitatis.

Montag.

Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselben Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Matth. 18, 26. 27.

Wir haben alle, groß und klein, so viel Sünde und Schuld vor Gott, wie wir es selbst kaum ahnen, und diese Schuld wächst alle Tage, denn wir sündigen immer wieder und wieder, und zuletzt reißt uns diese Sündenlast mit sich hinunter in die Hölle. Aber wir können uns in jedem Augenblick von ihr frei machen, wenn wir von ganzem Herzen Gott (und die Menschen) um Vergebung bitten. Er kann nicht widerstehen, Er antwortet auf eine aufrichtige Bitte immer: Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolke, und deine Sünde wie den Nebel, kehre dich zu Mir, denn Ich erlöse dich. Ja der barmherzige Gott schenkt uns Vergebung. So einfach klingen diese Worte, als wäre es eine Kleinigkeit, und doch ist das ganze Todesleiden und Sterben des Heilandes drin enthalten. Hätte Er die Strafe nicht auf Sich genommen, so könnten wir für keine einzige Sünde Vergebung erlangen.

Er sprach zu mir: halt dich an Mich,
Es soll dir jetzt gelingen,
Ich geb Mich Selber hin für dich,
Da will ich für dich ringen:
Denn Ich bin dein und du bist Mein,
Und wo Ich bleib', da sollst du sein,
Uns soll der Feind nicht scheiden.

Amen.

XXII. n. Trinitatis.

Dienstag.

Da ging derſelbe Knecht hinaus und fand einen ſeiner Mitknechte, der war ihm hundert Groſchen ſchuldig; und er griff ihn an und würgte ihn, und ſprach: Bezahle mir, was du mir ſchuldig biſt. Matth. 18, 28.

Eben hat dieſer Knecht Gnade erfahren, eben hat ihm ſein Herr eine rieſengroße Schuld erlaſſen und geſchenkt, und nun kommt er und würgt ſeinen Mitknecht und wirft ihn ins Gefängnis. Und machen wir es anders? Was iſt alles empfindliche, nachtragende, liebloſe Weſen anders als ein Fordern vom Nächſten und Sprechen: Bezahle mir, was du mir ſchuldig biſt. Soll die Vergebung Gottes bei uns bleiben, ſo müſſen wir unſern Brüdern ſiebenzigmal ſiebenmal vergeben, denn hört Gott nur einen Augenblick auf, uns zu vergeben, ſo ſind wir verloren und kommen in die Verdammnis. Herr vergieb mir meine Schuld, wie ich vergebe meinen Schuldigern.

Wie lieblich iſt's hienieden
Wenn Brüder gleichgeſinnt
In Eintracht und im Frieden
Vertraut beiſammen ſind.

Und einſtens wird erneuet
Durch ſie die heil'ge Stadt:
Was Knecht iſt wird befreiet
Und rein, was Flecken hat.

Und alles Volk der Erde
Geht nun zum Lichte ein,
Dann wird nur eine Heerde
Und nur ein Hirte ſein.

Amen.

XXII. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht. Col. 1, 12.

Gott hat alles, was Er geschaffen hat, alles was lebet, überschüttet mit Seiner Güte, aber kein Geschöpf, weder die Tiere auf Erden, noch die Engel im Himmel, hat Er so reich gemacht wie uns Menschenkinder. Uns hat Er Seinen Sohn geschenkt, und wem Er Sein Liebstes gegeben, dem giebt Er damit auch alles. Die heiligen Engel sehen es und wissen es und freuen sich darüber und danken Gott dafür. Und wir danken so wenig. Wollen wir doch damit anfangen, daß wir alle Tage nur einmal sagen: „Danke lieber Jesus.“ Dann wird Er uns schon weiter lehren, bis zuletzt unser ganzes Leben ein Danken wird, so daß alles, was wir thun aus Liebe zu Ihm geschieht. Diese Liebe und dieser Dank können aber erst kommen, wenn du dir sagst „ich habe Sünde und Schuld, die steht zwischen Gott und mir, und nur Jesus kann sie wegnehmen.“ Und Jesus hat sie weggenommen, und nimmt sie alle Tage und Stunden weg, wenn du Ihn nur bittest.

Das danke ich dem guten Hirten,
Daß Er mich selig hat gemacht,
Mit Schmerzen sucht' Er mich Verirrten
Und gab auf meine Wege Acht,
„Komm Schäflein“ hieß es „kehre wieder“
Ich hörte es und kehrte um,
Warf mich mit Thränen vor Ihm nieder
Und gab' mich Ihm zum Eigentum.

Amen.

XXII. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Und danksaget dem Vater der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis, und hat uns versetzet in das Reich Seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Col. 1, 12. 13. 14.

Wenn jemand stirbt, dann kann man ihn erst beerben. Welches ist denn das köstliche Erbteil das Gott uns geschenkt hat durch Seines lieben Sohnes Tod? — Es ist das Himmelreich mit all Seiner Ehre, Kraft und Herrlichkeit. Da können wir aber nicht hineinkommen so lange wir Sünder sind, und Sünde hat jeder Mensch, denn jeder böse kleine Gedanke ist Sünde — Gott und die Sünde können nicht zusammen wohnen. Wer keine Vergebung der Sünde hat dem ist der Himmel mit allen Gnadengaben zugeschlossen. Darum hat uns der Heiland durch Sein Sterben Vergebung der Sünden erworben, daß wir nun Gottes Kinder sein können, die Er froh und selig macht, hier auf Erden und einst droben im Himmel erst recht.

Ich weiß, ich weiß an wen ich glaube!
Ich glaub' an Jesum Gottes Sohn,
An Jesum, der mich Seine Taube
Der mich nennt Seine werte Kron'.
Der ist's der mir das Heil erworben,
Da Er am Kreuz für mich gestorben.

In Jesu bin ich schon vollkommen,
In Ihm bin ich ohn' Schuld und Sünd',
In Ihm hat Gott mich angenommen
Zu Seinem lieben Gnadenkind,
In Jesu bin ich neugeboren
Und Gott zum Dienste auserkoren.

Amen.

XXII. n. Trinitatis.

Freitag.

Ich will den Herrn loben allezeit, Sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. Psalm 34, 2.

Meinst du es nicht, wenn die Vögel und Tiere reden könnten, und das weltliche Regiment unter den Menschen sehen, sie würden sagen: o ihr lieben Menschen, ihr seid eitel Götter gegen uns? Wie gar sicher sitzet, lebet und habt ihr alle Dinge. Wir aber sind keines vor dem andern eine Stunde sicher, weder unsres Lebens, Hauses noch Nahrung. Wehe eurer Undankbarkeit, daß ihr nicht sehet wie ein herrlich Leben euch Gott vor uns Tieren gegeben hat, und ist doch so gar wenig Loben und Danken unter euch. Luther.

Lobe den Herrn, o meine Seele.
Ich will Ihn loben, bis in Tod,
Weil ich noch Stunden auf Erden zähle
Will ich lobsingen meinem Gott.
Der Leib und Seel' gegeben hat,
Werde gepriesen früh und spat,
Hallelujah!

Selig, ja selig ist der zu nennen
Des Hilfe der Gott Jakobs ist,
Welcher vom Glauben sich nichts läßt trennen
Und hofft getrost auf Jesum Christ.
Wer diesen Herrn zum Beistand hat,
Findet am Besten Rat und That.
Hallelujah!

Amen.

XXII. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr Zebaoth, alle Lande sind Seiner Ehre voll. Jes. 6, 3.

Die Engel und die himmlischen Heerscharen, die um Gott den Herrn sind und Ihn allezeit von Angesicht zu Angesicht sehen und Ihn in Seiner ganzen Herrlichkeit schauen, die sind so voll heiliger Ehrfurcht, daß sie Seinen Namen nur anbetend nennen. Sie sagen auch nie: „mein Jesus," denn sie können Ihn wohl anbeten, aber sie haben kein Recht an Ihn. Er ist nicht ein Engel geworden für die Engel, Er ist ein Mensch geworden für die Menschen. Er hat Sich uns geschenkt, uns gehört Er. Was die heiligen Engel nicht wagen, das dürfen wir sagen: mein eigner, lieber, Herzens-Jesus.

Dank Dir, daß Du gekommen bist, die Sünder zu suchen und selig zu machen. Laß mein Herz Deines Lobes voll sein, bis ich dich droben preisen kann, zusammen mit den heiligen Engeln. Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Amen.

Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein Licht, mein Leben,
Mein Schöpfer, der mir hat
Geist, Seel' und Leib gegeben.
Mein Vater, der mich schützt
Von frühster Jugend an,
Der jeden Augenblick
Viel Guts an mir gethan.

Dem wir das: Heilig! jetzt
Mit Freuden lassen klingen,
Und mit der Engel Schar
Das heilig, heilig singen,
Den herzlich lobt und preist
Die ganze Christenheit,
Gelobet sei mein Gott
In alle Ewigkeit.

Amen.

XXIII. n. Trinitatis.

Sonntag.

So laßt nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten. Röm. 6, 12.

Der Apostel warnt uns hier vor dem Sündendienst, denn wer Sünde thut, der wird der Sünde Knecht. Ein Herr gewöhnt seinen Knecht immer mehr nach seinem Sinn und Willen, und hält ihn in beständiger Arbeit; ist die eine vollbracht, so ist schon wieder eine andere da; ebenso verhält es sich mit dem Dienst der Sünde. Anfangs sündigt der Mensch mit Scham und Furcht; dann aber gewöhnt er sich so sehr daran, daß ihm das Sündigen eine wahre Lust und Freude wird. Es hat jemand gesagt: Das Herz der Gottlosen ist die Werkstätte Satans, er ist der Meister und die Gottlosen sind seine Gesellen. Sie arbeiten so eifrig an der Sünde, als hätten sie einen großen Gewinn davon zu erwarten.

Herr unser Gott, hilf uns in Gnaden, daß wir die Sünde nicht herrschen lassen in unserm sterblichen Leibe, sondern Dir dienen mit allen Kräften Leibes und der Seele. Bewahre uns, gieb uns Kraft zum Überwinden des Bösen. Wir wollen Dir nachfolgen und Dir dienen.

Drum liebster Gott, leit' meinen Fuß
Daß ich Dir folg' in wahrer Buß',
Und läutre mich von Sünden:
So kann ich als ein kühner Held
Bestreiten diese böse Welt,
Mit Dir sie überwinden.
So tret' ich mutig an den Tag,
Und scheue nicht was kommen mag.

Amen.

XXIII. n. Trinitatis.

Montag.

Lasset die Kindlein zu Mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich. Marc. 10, 14.

Diese Worte sind die allerdeutlichste Stimme aus Jesu Herzen, in dieser Geschichte sieht man das allerdeutlichste Bild von Ihm. Da klingt so viel Liebe heraus, daß alle Mutterliebe auf Erden wie nichts dagegen ist. Und wenn sie diese Liebesworte so ganz und gar verstehen, und mit ganzem Herzen auf diese Stimme hören würden, ach da würden alle Kinder auf Erden zusammenströmen zu Jesus, sie würden alle zu Ihm kommen, und Er würde sie alle, alle herzen und segnen, und sie alle selig machen. Aber, sagt ihr, Jesus ist ja gar nicht mehr auf Erden, wie können wir denn zu Ihm kommen? Weil Jesus heute noch ganz ebenso denkt und fühlt, so tönen uns Seine Worte aus dem Gotteswort ebenso wahrhaftig entgegen wie damals, und wir können ebenso zu Ihm kommen und in Seine unsichtbaren Arme laufen, wie die Kindlein dort. Wir haben nur noch einen Segen mehr, Jesus sagt: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Nun sind nicht mehr die Kinder
Verwaist und vaterlos,
Gott rufet selbst die Sünder
In Seinen Gnadenschoß.
Er will, daß alle rein
Von ihrem alten Schaden
Vertrauend Seiner Gnaden
Geh'n in den Himmel ein.

Drum freut euch hoch und preiset,
Ihr Seelen fern und nah,
Der euch den Vater weiset,
Der heil'ge Christ ist da.
Er ruft euch insgemein
Mit süßen Liebesworten,
Geöffnet sind die Pforten,
Ihr Kinder kommt herein!

Amen.

XXIII. n. Trinitatis.

Dienstag.

Wir bitten euch aber, liebe Brüder, daß ihr erkennet die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seid friedsam mit ihnen. 1. Thess. 5, 12. 13.

Wenn ein Ackerfeld reden und fühlen könnte, so würde es vielleicht sagen: ich will nicht aufgepflügt und umgraben und mit der Egge befahren werden, ich will auch keinen Schnee und Regen dulden, ich will all das Unkraut behalten das auf mir wächst, und ich will nur Sonnenschein schmecken. Und so benehmen sich leider viele Menschenkinder. Es ist nicht immer leicht und angenehm zu gehorchen, oder ermahnt zu werden, und da murren sie dagegen und meinen die Vorgesetzten „quälen sie nur aus Lust." Es ist wahrhaftig eine leichtere Arbeit im Schweiße seines Angesichts ein steinigtes Feld umzupflügen, als an einem harten, trotzigen Menschenherzen zu arbeiten, das sich widersetzt, statt zu danken. Und es kommt für jedes Herz ein Tag, da Gott der Herr Ernte halten will von ihm, und wehe, wenn Er nichts findet als wucherndes Unkraut.

Schau' aber den im Glauben an,
Den Gott gesetzt zum Helfersmann
Für alle Übertreter,
Der selbst für dich
Geopfert Sich,
Der, der ist dein Erretter.

Geh' hin, und falle Ihm zu Fuß,
Und sprich in wahrer Herzensbuß':
Herr, tilge meine Sünden,
Denk nicht daran,
Was ich gethan,
Ach laß mich Gnade finden.

Amen.

XXIII. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Sehet zu, daß niemand Böses mit Bösem jemand vergelte, sondern allezeit jaget dem Guten nach, beides untereinander und gegen jedermann. 1. Thess. 5, 15.

Wer Böses thut ist strafbar, aber wer Böses mit Bösem vergilt ist doppelt schuldig, weil er doch eben am eignen Herzen fühlt, wie viel Schlechtes ein böses Wort oder eine böse That anstiften kann. Die böse That kommt leicht und rasch, wenn man geärgert ist, aber Gutes zu thun ist dann so schwer, daß der Apostel sagt: jaget dem Guten nach, als wären wir vom Guten so weit, weit abgekommen, daß wir nachzulaufen und uns zu mühen hätten, um es wieder ins Herz zu bekommen. Wenn du böse wirst, so überwinde dich und bleibe ruhig, flüchte mit deinen Gedanken zu Jesus und bitte Ihn, Er hilft dir; dann wirst du gut sein können gegen die Geschwister und gegen jedermann.

Zeuch uns nach Dir,
So laufen wir
Mit herzlichem Verlangen,
Hin wo Du bist
Herr Jesu Christ,
Aus dieser Welt gegangen.

Zeuch uns nach Dir,
Herr Christ uns führ'
Nur Deine Himmelsstege,
Wir irr'n sonst leicht,
Sind bald verscheucht,
Vom rechten Lebenswege.

Zeuch uns nach Dir,
So folgen wir
Dir nach in Deinen Himmel,
Daß uns nicht mehr
Allhier beschwer'
Das böse Weltgetümmel.

Amen.

XXIII. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Alle eure Sorge werfet auf Ihn, denn Er sorget für euch. 1. Petr. 5, 7.

Eigentlich ist es mit unsern Sorgen so, als ginge ein ganz kleines Kindlein an der Hand seines Vaters daher, und statt nun die Augen aufzuthun, und um sich zu schauen auf all das Schöne umher, so seufzt es nur: Ach was werden wir heute essen, was werden wir morgen anziehen, was fang ich an wenn einmal meine Spielsachen zerbrechen, wer wird mir einmal Schule geben — u. s. f. Und das sind doch alles Dinge die ihm der Vater selbst besorgen wird. Oder liegen wirkliche Lasten auf deiner Schulter, die dir zu schwer sind, siehe dein Vater geht neben dir und will sie tragen. „Alle eure Sorge werfet auf Ihn," wozu trägst du sie nun selbst? Oder es geht mit dem Abwerfen nicht so schnell, sieh nur auf in Seine freundlichen Augen und höre wie Er spricht: Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir, weiche nicht, denn Ich bin dein Gott. Ich stärke dich, Ich helfe dir auch, Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Gottes Güt' erwäge
Und dich gläubig lege
Ganz in Seinen Schoß;
Lerne Ihm vertrauen
So wirst du bald schauen
Wie die Ruh so groß!

Amen.

XXIII. n. Trinitatis.

Freitag.

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn, Er wird es wohl machen. Psalm 37, 5.

Bei den irdischen Königen werden nur die Vornehmsten zugelassen, oder ihre besonderen Diener, auch kann man ihnen nur die wichtigsten Dinge und Entscheidungen vorlegen, weil ihre Zeit und ihre Kräfte nicht ausreichen. Unser Himmelskönig Jesus aber ruft: „Kommt alle zu Mir.“ Vornehm oder gering, arm oder reich, groß oder klein, wer du auch seist, geh nur zu Jesus, Er wartet auf dich. Und was du auf dem Herzen hast, sei es die Sorge um ein ganzes Land, oder sei es die Sorge um dein Blümchen, das nicht recht wachsen will, bring es Ihm hin, Seine Hände sind ausgestreckt um alle deine Sorge entgegen zu nehmen, Er wird deine Arbeit segnen, Er wird dein Spiel segnen, bitte Ihn nur.

In Deinem Namen fange ich auch heute meinen Tag an, in Deine Hände lege ich mich und all die Meinen, mein Beten und mein Arbeiten, meine Seele ist stille zu Dir, der Du mir hilfst. Amen.

Sei stille!
Was hilft dein Sorgen!
So heut als morgen
Harr' auf den Herrn.
Er hat's in Händen,
Er wird es wenden,
Denn Er hilft gern,
Stark ist Sein Wille
Sei stille!

Sei stille!
Was dir auch fehlet
Und was dich quälet
Gott kennt dein Leid.
Und Er wird kommen
Zu deinem Frommen
Zur rechten Zeit.
Gut ist Sein Wille,
Sei stille!

Amen.

XXIII. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Und da Er solches mit Ihnen redete, siehe da kam der Obersten einer und fiel vor Ihm nieder, und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege Deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stand auf und folgte ihm nach, und seine Jünger. Matth. 9, 18. 19.

Nur wer es selbst erfahren hat, der weiß es, wie weh es thut, verkannt zu werden. Wir wissen, was unser Herr Jesus alles verlassen und gethan hatte für Sein Volk, und wie wenige verstanden Ihn. Aber hier war endlich einer, der von Herzen glaubte, Jesus sei ein Helfer. Er that, was wir alle thun müssen, wenn wir Hilfe brauchen, er kam zu Jesu, er fiel vor Ihm nieder, er bat Ihn. Und Jesus that auch, was Er immer thut, wenn wir bitten; Er stand auf und kam. Und wie Jesus den armen Obersten mit Seinen Augen ansah, und Freude war auch in diesem Blick über solchen Glauben, und Ihm folgte, da wird gewiß alle Traurigkeit schon aus des betrübten Vaters Herzen gewichen sein. O selig, wer glaubt und bittet, denn Jesus hört und hilft.

Herr stärke mir den Glauben
Es ist ein Werk von Dir,
So kann kein Feind mir rauben,
Was Du selbst schaffst in mir,
Bis an die Todespforte
Halt ich Dir Deine Worte,
Die theuren Worte für.

Wenn ich bei meinen Fehlen,
Mich fast zu glauben scheu,
Mach mir in meiner Seelen
Den Glauben täglich neu.
Gieb mir ein recht Verlangen
An dem nur fest zu hangen,
Was mir Dein Wort verspricht.

Amen.

XXIV. n. Trinitatis.

Sonntag.

Und als Er in des Obersten Haus kam und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach Er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht tot, sondern es schläft. Und sie verlachten Ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging Er hinein, und ergriff sie bei der Hand; da stand das Mägdlein auf. Matth. 9, 23—25.

Und sie verlachten Ihn. Wer nichts vom Glauben und Gottvertrauen weiß, der kann nie Jesu Worte versteh'n. Ihn macht dieses Lachen nicht irre, Er ist gekommen, um zu helfen, Er weiß, daß vor Seiner Macht der Tod nur ist wie ein Schlaf. Er ergreift das Mägdlein bei der Hand und macht es lebendig, und giebt es seinen Eltern wieder. Und unsere Seele freut sich auch, wir wissen, daß Er bei uns ist, wenn wir sterben, unsre Seele in Seine Hand nimmt und sie zu Sich bringt in unsre Himmelsheimat. Und weil wir wissen, daß Er alle Tage und alle Stunden und jeden Augenblick bereit ist, uns zu helfen und unser totes Herz lebendig und fromm zu machen, so wollen wir nicht aufhören Ihn zu bitten; Er wartet ja darauf, daß wir betend zu Ihm kommen und Ihn in unser Herz hineinrufen. Ja, Herr, wir wollen glauben und vertrauen, wenn wir auch lange, lange nichts von Deiner Hilfe sehen. Du kommst doch immer, wenn man Dich ruft, und Du thust immer das, was unsre Seelen lebendig macht.

Ich lebe — was ich lebe,
Das leb' ich nur durch Dich;
Ich käme gern und gäbe —
Hätt' ich nur mehr als mich.

Mein Herz mit seiner Habe,
Mein Herz, wie Du's gemacht,
Das bring' ich Dir als Gabe,
Ach nimm' es Dir in Acht.

Amen.

XXIV. n. Trinitatis.

Montag.

Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Matth. 23, 37.

Wenn Jesus ein Bild braucht aus unsrem Leben, um uns Seine Liebe zu erklären, so bleibt das Bild immer noch ganz arm und schwach gegen die Wahrheit zurück, denn Seine Liebe ist so groß, daß keine Menschen und keine Engelsprache Worte finden könnte, um sie zu beschreiben.

Wie schön haben es die kleinen Küchlein, sie schmiegen sich an ihre Mutter, und diese deckt ihre Flügel über sie. Da sitzen sie still und geborgen und man hört nur zuweilen ein leises Gepiep, da sprechen sie mit der Mutter. Wir können es ebenso, und ach, wie viel besser haben. Jesus ruft und lockt uns zu Sich unter den Schutz Seiner Flügel, hört Ihr es nicht, wenn Sein liebes Wort gelesen wird. Nah heran an Ihn sollen wir uns schmiegen, und wie leise brauchen wir nur mit Ihm zu sprechen, Er hört und versteht uns wie keiner. O lieben Küchlein, lauft nicht fort, bleibt bei Ihm, bleibt bei Jesus.

Nichts, nichts kann mich verdammen,
Nichts macht hinfort mir Schmerz,
Die Höll' und ihre Flammen
Sie ängsten nicht mein Herz.
Kein Urteil mich erschrecket,
Kein Unheil mich betrübt,
Weil mich mit Flügeln decket
Mein Jesus, der mich liebt.

Amen.

XXIV. n. Trinitatis.

Dienstag.

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Jes. 54, 10.

Wenn zwei sich zusammenthun, dasselbe zu wollen, so schließen sie einen Bund. Hier verspricht der barmherzige Vater im Himmel, daß Er nie aufhören wird uns mit Seiner Gnade aufzusuchen; wir sollen versprechen, nie aufzuhören, mit einem Herzen voll Verlangen nach Seinen Gaben und Gnaden zu Ihm zu kommen, damit Er uns geben kann, was Er uns so gerne schenken will. Das ist der Friedensbund Gottes. Nichts was über diese Welt kommen könnte, kann uns Seine Gnadengaben nehmen. Und wir haben nichts dabei zu thun, als unsern Teil des Bundes zu halten; wie gering und klein ist der gegen die Gottesfülle Seines Erbarmens.

Ich weiß, an wen ich glaube,
Ich weiß, was fest besteht,
Wenn alles hier im Staube
Wie Rauch und Asch' verweht.
Ich weiß, was ewig bleibet,
Wenn alles wankt und fällt,
Wenn Wahn die Weisen treibet
Und Trug die Klugen hält.

Ich weiß, was ewig dauert,
Ich weiß, was nie verläßt,
Auf ew'gem Grund gemauert,
Steht diese Schutzwehr fest,
Es sind des Heilands Worte,
Die Worte fest und klar,
An diesem Felsenhorte
Halt' ich unwandelbar.

Amen.

XXIV. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Fürchte dich nicht, Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot und siehe, Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Offenb. 1, 17. 18.

Du hast die Schlüssel der Hölle und des Todes, Du schließt die Hölle zu, Du hast den Tod in Leben umgewandelt, wie sollte ich mich denn fürchten! Du bist der Erste, denn Dein ist alle Macht, Du bist der Letzte, denn hinter Dir kommt niemand, der stärker wäre wie Du und alles wieder wegnehmen könnte, was Du uns erworben hast. Du warst tot und bist lebendig, Du nahmst uns alle mit in Deinen Tod, und nimmst uns alle mit in Dein Leben. Ob auch unser Fleisch und Bein verweset, unsre Seele sieht den Tod nicht; und auch unsern Todesleib nimmst Du einst mit in die herrliche Ewigkeit.

O Tod, wo ist dein Stachel nun,
Wo ist dein Sieg, o Hölle,
Was kann uns jetzt der Teufel thun,
Wie grausam er sich stelle?
Gott sei gedankt, der uns den Sieg
So herrlich hat nach diesem Krieg
Durch Jesum Christ gegeben.

Lebendig Christus kommt herfür
Den Feind nimmt er gefangen,
Zerbricht der Hölle Schloß und Thür
Trägt weg den Raub, mit Prangen.
Nichts ist, das in dem Siegeslauf
Den starken Held kann halten auf,
Er ist der Überwinder.

Amen.

XXIV. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will Ich doch deiner nicht vergessen. Jes. 49, 15.

Viele Mütter haben es ausgesprochen, daß sie lieber selbst Schläge hinnehmen wollten, als ihre Kinder strafen und schlagen zu müssen, und sie weinen bei der Strafe da drinnen im Herzen viel kläglicher als die Kinder, und doch ist die Mutterliebe so groß, daß sie auch die schwere Liebesarbeit des Bestrafens auf sich nimmt. Aber ich weiß eine Mutterliebe, die ist so groß, daß sie sich für alle ihre Kinder, noch ehe die Kinder sie lieben und kennen, verspotten, verhöhnen, schlagen und ans Kreuz heften läßt, um nur die Kinder zu retten. Kein Mensch kann sagen: mich liebt Jesus nicht. Jesus denkt an alle, Jesus liebt alle und betet für alle, Er ist für alle gestorben.

O Du Liebe meiner Liebe,
Du erwünschte Seligkeit,
Die Du Dich aus freiem Triebe
In das jammervolle Leid
Deines Leidens mir zu gute
Als ein Opfer eingestellt,
Und bezahlt mit Deinem Blute
Alle Missethat der Welt.

Amen.

XXIV. n. Trinitatis.

Freitag.

Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom. Psalm 90, 5.

Einiges in der Welt ist erst jüngst erstanden, anderes schon längst untergegangen, einiges hat die Mitte erreicht, anderes ist im Beginnen, alles aber fließt dahin und strebt nach Einem Ziele. O Zeit, du bist eine Quelle die nie versiegt, ein Lauf der nicht ruhet, ein Abgrund der nicht erfüllt wird. O großer Strom wohin rauschest du? Immer eilt die Gegenwart davon, immer eilt die Zukunft ihr nach, und nichts ist bleibend von allem dem, das wir um uns her sehen können, weder was die Natur hervorbringt, noch was die Menschen errichtet haben, noch auch die Menschen selbst, sie leben eine Zeitlang — dann sind sie vergangen, und all' das Kluge und Schöne, was sie gedacht und gethan haben, ist vergessen, zugedeckt vom Strom der Zeit. Nur Einer ist von Alters her, und wird sein von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das bist Du, mein Gott und mein Vater. Ich breite meine Hände aus zu Dir, setze mich wie ein Siegel auf Dein Herz und wie ein Siegel auf Deinen Arm, daß ich bin wo Du bist, daß Du mich hinüberträgst aus dieser flüchtigen Zeit in Deine selige Ewigkeit.

Schreib' meinen Nam' auf's Beste
In's Buch des Lebens ein,
Und bind' mein Seel' fein feste
In's Lebensbündelein
Der'r, die im Himmel grünen
Und vor Dir leben frei,
So will ich ewig rühmen,
Daß treu Dein Herze sei.

Amen.

XXIV. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Matth. 24, 35.

Jedes Wort, das der Herr Jesus gesprochen hat, ist wie ein Stück von Ihm Selbst, im Himmel werden wir alle Seine Worte wiederfinden zusammengesetzt in eines, das ist Er Selbst. Darum kann auch keines Seiner Worte vergehen, sie sind ewig wie Er ewig ist. Viele Seiner Worte können wir jetzt nur ahnend verstehen, aber droben, wenn wir Ihn schauen werden von Angesicht, so wird es uns hell und klar sein, wie groß Seine suchende, barmherzige Liebe zu uns gewesen ist, daß alles, was Er auf Erden gesprochen und erlebt, und alles was wir auf Erden erlebt haben, nur darauf hin gezielt hat, uns selig zu machen.

Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schauen, und Ihn verstehen und lieben kann! Bringe mich zu Dir, leite mich in Dein Wort immer tiefer und tiefer hinein. Mögen Himmel und Erde vergehen, wenn ich nur Dich habe.

Er ist allein mein Licht und Leben,
Die Wahrheit selbst, das ew'ge Wort;
Er ist mein Stamm, ich Seine Reben,
Er ist der Seele Fels und Hort.
Ein jeder liebe, was er will,
Ich bleib' bei Jesu, meinem Ziel.

Amen.

XXV. n. Trinitatis.

Sonntag.

Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit Ihm führen. 1. Thess. 4, 14.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben. Wollt ihr mit Jesu selig sterben, o so fangt an mit Jesu zu leben. Beim Sterben vergeht dem Menschen die Welt und was in der Welt ist, nur das Herz bleibt, das nimmt er mit ins Jenseits, und was er hier auf Erden geliebt hat, das wird er später noch fortlieben. Hat er die Sünde geliebt, so wird es schrecklich sein in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, hat er Jesum geliebt, so fällt er in treue Vaterhände, die er täglich und stündlich über sich ausgebreitet sah, in die Hände, die ihn schon längst als ein geliebtes Kind ans Herz genommen, in die Hände, die ihm alle Tage nur Gutes gegeben, in die er alle Abend seine Seele betend befahl. Ja das Sterben bringt uns zu Ihm, der uns den Sieg errungen hat mit Seinem blutigen Tode am Kreuzesholz, da werden wir Ihn sehen von Angesicht, und Seine für uns durchbohrten Hände fassen, und vor Ihm niederfallen und Ihn anbeten.

Ach geliebter Jesus, wir sehnen uns, daß der letzte Tag doch endlich erscheine, wo wir doch einmal aufhören werden gegen Dich treulos zu sein, und uns gegen Dich immer und immer wieder zu versündigen. Ach erscheine bald in Deiner ganzen Herrlichkeit, daß alle, alle Menschen Dich anbeten müssen als Gottes- und Menschensohn.

Jerusalem, Du hochgebaute Stadt,
Wollt' Gott, ich wär' in Dir!
Mein sehnend Herz so groß Verlangen hat,
Und ist nicht mehr bei mir.
Weit über Thal und Hügel,
Weit über blaches Feld,
Schwingt es die Glaubensflügel
Und eilt aus dieser Welt.

Amen.

XXV. n. Trinitatis.

Montag.

Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein. Phil. 1, 23.

Wenn die Kinder den ganzen Tag zu Gast gewesen sind, und sich müde gespielt und gelaufen haben, und wenn dann die Sonne untergeht und die Schlafenszeit kommt, so denkt wohl ein jedes: „jetzt will ich nach Hause und zur Mutter.“ So kommt für die Kinder Gottes auch eine Zeit, für den einen früher, für den andern später, ob sie nun Lust und Freude oder Kampf und Not im Leben gehabt haben, wo sie es deutlich fühlen und erkennen, daß alles in diesem Leben doch nichts ist als eine Vorbereitung auf die Ewigkeit, und daß nur Jesus selbst und Jesus allein, ihre tiefste Freude und ihr tiefster Friede ist.

Wo findet die Seele die Heimat die Ruh,
Wer deckt sie mit schützenden Fittichen zu?
Ach bietet die Welt keine Ruhstatt uns an,
Wo Sünde nicht herrschen, nicht anfechten kann?
Nein, nein, hier ist sie nicht,
Die Heimat der Seele ist droben im Licht!

Amen.

XXV. n. Trinitatis.

Dienstag.

Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der Herr Zebaoth. Er ist der König der Ehren. Psalm 24, 9. 10.

So ward der Sohn Gottes den frommen Israeliten angekündigt, so harreten und warteten sie Seiner. Nun da Er da ist, versperrt man Ihm Thür und Thor. Wie steht es mit dir, o Seele? Ist die Thür deines Herzens dem Heiland geöffnet oder ist sie der Sünde geöffnet? Man kann sein Herz dem Heilande verschließen, und statt Seiner die Sünde drin wohnen lassen. Wer aber hier den Herrn vergeblich an sein Herz anklopfen läßt, der wird einst auch vergeblich an die Himmelsthür anklopfen, und wird dort die furchtbare Stimme vernehmen: „Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht, weichet von mir, ihr Übelthäter!“ Darum öffne Ihm jetzt die Herzensthür, und laß Ihn bei dir eingehen. Er, der Gerechte wird dich gerecht machen; Er, der Helfer wird dir helfen in allem, wo du dir selbst nicht helfen kannst. Denn es heißt: „Wer ist der König der Ehren? Antwort: „Es ist der Herr Zebaoth, stark und mächtig im Streit. Er ist der König der Ehren.“

O Jesu Christ mein schönstes Licht
Der Du in Deiner Seelen
So hoch mich liebst, daß ich es nicht
Aussprechen kann, noch zählen.
Gieb daß mein Herz Dich wiederum
Mit Lieben und Verlangen
Mög' umfangen
Und als Dein Eigentum
Nur einzig an Dir hangen.

Amen.

XXV. n. Trinitatis.

Mittwoch.

Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Psalm 73, 25.

Es wollten einige Leute versuchen einen frommen, aber schwer geplagten Mann an Gott irre zu machen. Wie kann Er dich denn lieben, wenn Er dir so viel Schweres auferlegt? fragten sie ihn. Schnee und Frost müssen dazwischen die Saaten zudecken, sagte der arme Mann, hätten sie nur Sonnenschein, so würden sie verderben. Aber wie kannst du weiter beten, wenn du nie Hilfe spürst? fragten sie wieder. Ich höre nicht auf Ihm zu danken, antwortete er, denn Gott thut mir doch nur Gutes, wenn ich es auch gar nicht verstehe und fühle. Was würdest du aber thun, wenn Gott dich in die Hölle verstoßen würde? Das wird Er nicht thun, wollt Er es aber thun, so würde ich Ihn umfassen und so fest halten, daß Er mit in die Hölle fahren müßte, und dann wäre die Hölle keine Hölle mehr."

Aus Gnaden soll ich selig werden,
Herz glaubst du's oder glaubst du's nicht?
Was willst du dich so blöd' geberden,
Ist's Wahrheit was die Schrift verspricht,
So muß auch dieses Wahrheit sein:
Aus Gnaden ist der Himmel dein.

Aus Gnaden, dies hör' Sünd' und Teufel,
Ich schwinge meine Glaubensfahn',
Und geh' getrost, trotz allem Zweifel,
Durch's rote Meer nach Canaan.
Ich glaub' was Jesu Wort verspricht,
Ich fühl es, oder fühl es nicht

Amen.

XXV. n. Trinitatis.

Donnerstag.

Denn so du durchs Wasser gehst, will Ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen, und so du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden, denn Ich bin der Herr dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland. Jes. 43, 2.

So meint der liebe Gott es nicht, daß wir ins tiefe Wasser laufen könnten ohne zu ertrinken, oder daß wir ins Feuer gehen könnten ohne zu brennen und viele Schmerzen zu haben. Gott spricht hier von der Seele. Wer ein Kind Gottes ist, dessen Seele kann nicht mehr sterben, kann nicht im Wasser ertrinken, oder in Feuer verbrennen, noch mit dem Leibe umkommen, wenn der stirbt, denn unser Heiland hat den Tod überwunden, da Er für uns gestorben und auferstanden ist. Wenn das Sterben kommt für unsern Leib, so ist Jesus bei uns, nimmt die Seele und bringt sie zu Gott.

Ohne Jesum muß ich sterben,
Ohne Seinen Gnadenschein
Hab' ich lauter Angst und Pein.
Jesus läßt mich nicht verderben,
Nur Sein Arm ist meine Hut,
Jesus ist mein höchstes Gut.

Drum so will ich mich verlassen
Nur auf Dich, Herr Jesu Christ,
Wider Sünd' und Satans List,
Und Dich, Jesum, gläubig fassen
Wider Tod und Höllenglut,
Jesu, Du mein höchstes Gut.

Amen.

XXV. n. Trinitatis.

Freitag.

Herr, gedenke an mich wenn Du in Dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, Ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Luc. 23, 42. 43.

Der erste der den Heiland angebetet hat, da Er am Kreuze hing, das war ein großer Sünder. Während das Volk der Juden mit den Heiden zusammen den Mann am Kreuze verhöhnte, während die Jünger in ihrem großen Schmerz schwiegen, thut dieser Missethäter seinen Mund auf, und bekennt durch seine Worte, daß er ihn erkannt hat als den Herrn und Heiland der Welt, der die ärgsten Sünder, sogar Mörder in sein Paradies aufnehmen kann, wenn sie sich nur zu Ihm bekehren. Das ist die Predigt, die seit zwei Jahrtausenden die Welt besiegt, die Sünder zu Gottes Kindern, und die Sterbenden selig gemacht hat.

Jauchzet ihr Himmel, freue dich Erde, lobet ihr Berge mit Jauchzen, denn der Herr hat Sein Volk getröstet und erbarmet Sich Seiner Elenden.

Wenn ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir,
Wenn ich den Tod soll leiden,
So tritt alsdann herfür;
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß' mich aus den Ängsten
Kraft Deiner Angst und Pein.

Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod,
Und laß mich seh'n Dein Bilde
In Deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach Dir blicken,
Da will ich glaubensvoll,
Dich fest an mein Herz drücken;
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Amen.

XXV. n. Trinitatis.

Sonnabend.

Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Offenb. 22, 17.

Ja, ich komme bald. Amen.
Ja komm Herr Jesu! Offenb. 22. 20.

Es ist als ob in diesen letzten Worten der Bibel alle Seligkeit zusammengefaßt sei, die sie uns gebracht hat. Wann wird ein armer Verbrecher seinem Richter zurufen: Komm, komm bald — und wir armen Menschenkinder, die wir voll Sünde, Schuld und Unrecht sind, dürfen Gott unserm Richter jauchzend zurufen: Komm Herr Jesu, komm bald in Deiner ganzen Macht und Gottesherrlichkeit, wir fürchten uns nicht, denn Du Selbst, unser Richter, Du hast uns erlöst!

Darum dürstet meine Seele nach Gott, nach dem lebendigen Gott, ich kann, ich will nicht ohne Ihn sein, ich rufe Ihn betend in mein Herz hinein. Und Er sagt mir: wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens, das Wort Gottes, umsonst. — Das Wort Gottes, in dem ich Ihn immer und alle Tage finden werde, bis Er sichtbarlich wiederkommt und ich Ihn schauen kann von Angesicht zu Angesicht.

Segne und behüte
Uns nach Deiner Güte,
Herr, erheb' Dein Angesicht
Über uns, und gieb uns Licht.

Schenk' uns Deinen Frieden
Alle Tag' hinieden,
Schenk' uns Deinen heil'gen Geist
Der uns stets zu Christo weist.

Amen, Amen, Amen,
Ehre sei dem Namen
Unsres Herren Jesu Christ,
Der der Erst' und Letzte ist.

Amen.

Fürstlich priv. Hofbuchdruckerei (F. Mitzlaff), Rudolstadt.